Okkultismus.

Was ist er? Was will er? Wie erreicht er sein Ziel?

Eine

unparteiische Rundfrage

mit Antworten von

Franz Hartmann, J. Pfahl, Friedrich Maier, R. Wedel, Chr. Hundt, Egbert Müller, Carl du Prel, Eduard von Hartmann, H. Krecke, Otto Henne am Rhyn, Erich Bohn, L. Marx-Jäger, Ludwig Deinhard, Max Gubalke, August Hager, Albert von Schrenck-Notzing, J. Stossmeister, Max Rahn, Ludwig Büchner, M. F. Sebaldt, Gabriel Max, Albert Huber, J. H. Schmick, Ludwig Kuhlenbeck, Gr. C. Wittig, G. W. Gessmann, A. F. Louvier, Eduard Reich, von Spreti, S. von Brockdorff, Emil Schlegel, Robert Wihan, Rudolf Müller, A. Eder, Albert Kniepf, Hübbe-Schleiden, Carl Berthelen, Josef Klinger, Leopold Engel, Emil Kolbe, Charles Thomassin, Josef Hafner, Albert Moll, Heinrich Kraft, Max Taubert, A. Thienemann, Feilgenhauer, Oskar Vogt, Emil Jacobsen, Hugo Göhring, Anton Lampa, Carl Andresen, Chr. Morris de Jonge, Julius Duboc, Paul Meyer, Georg von Langsdorff, Heinrich Romundt, Eduard Löwenthal, Hugo Asti-Leonhard, Robert Wiesendanger, Adolf Klein, Paul Zillmann, Walther Kletz, Franz Freudenberg, Henri Frey, Eugen Heinrich Schmitt, Alexander Fischer, Otto Geise, von Erhardt, C. Reissig, Gustav Jäger, Albert König.

Herausgegeben von

Ferdinand Maack

Hamburg.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

1898

Verlag von Paul Zillmann

Zehlendorf b. Berlin.

Inhalts-Verzeichnis.

I. Vorwort des Herausgebers . . . . .
II. Antworten auf die Rundfrage: . . . .
1. Dr. Franz Hartmann, Hallein bei Salzburg
2. Dr. Joseph Pfahl, Schwabing bei München
3. Professor Dr. Friedrich Maier, Tübingen
4. Dr. Richard Wedel, Karlsruhe . . . . .
5. Dr. Christian Heydt, Altona . . . .
6. Dr. Egbert Müller, Berlin . . . . .
7. Dr. Carl Freiherr du Prel, München
8. Dr. Eduard von Hartmann [illegible]
9. Hermann Kretzke, Berlin . . . . .
10. Dr. Otto Henne am Rhyn, Stuttgart
11. Erich Bohn, Breslau . . . . .
12. Ludwig Marx-Jäger, Frankfurt a. M.
13. Ludwig Deinhard, München . . .
14. Max Grube, Berlin . . . . .
15. Karl August Hagen, München
16. Dr. Albert Freiherr von [illegible]
17. Julius Stesmeister, Berlin
18. Max Kahn, Berlin . . . . .
19. Professor Dr. Ludwig [illegible]
20. Maximilian Ferdinand Schmidt
21. Professor Gabriel Max, München
22. Albert Hiller, Hamburg . . . .
23. Professor Dr. J. H. Schmitz, Köln
24. Dr. Ludwig Knabl, Wien . . . .
25. Dr. Gr. Ernst Wittig, Leipzig . . .
26. Gustav Wilhelm Gerstäcker, Graz
27. A. F. Lonnier, Hamburg . . . .
28. Dr. Eduard Reich, Schöneberg . . .
29. Graf von Spreti, Starnberg . . .
30. Sophie Gräfin Brockdorff, Berlin
31. Emil Seelegel, Tübingen . . . . .
32. Professor Robert Wiman, Tromsoe
33. Rudolf Müller, Iglau in Mähren . . .
34. August Eiler, Wien . . . . . .
35. Albert Kniepf, Hamburg . . . . .
36. Dr. Hübbe-Schleiden, Düsseldorf . .
37. Dr. Carl Berthelen, Losone . . . .
38. Dr. Josef Klinger, Kaaden
39. Leopold Engel, Schöneberg [illegible]
40. Emil Kolbe, Berlin . . . . .
41. Charles Thomassin, München
42. Josef Hafner, Wien . . . . .

ПЕРЕУЛОК
МИРНЫЙ
ЛЕСНОЙ

Inhalts-Verzeichnis.

		Seite
I.	Vorwort des Herausgebers	1
II.	Antworten auf die Rundfrage:	8
1.	Dr. Franz Hartmann, Hallein bei Salzburg	8
2.	Dr. Joseph Pfahl, Schwabing bei München	9
3.	Professor Dr. Friedrich Maier, Tübingen	10
4.	Dr. Richard Wedel, Karlsruhe	12
5.	Dr. Christian Hundt, Altona	14
6.	Dr. Egbert Müller, Berlin	16
7.	Dr. Carl Freiherr du Prel, München	18
8.	Dr. Eduard von Hartmann, Gr. Lichterfelde	23
9.	Hermann Krecke, Berlin	25
10.	Dr. Otto Henne am Rhyn, St. Gallen	27
11.	Erich Bohn, Breslau	29
12.	Ludwig Marx-Jäger, Frankfurt a. M.	32
13.	Ludwig Deinhard, München	33
14.	Max Gubalke, Berlin	36
15.	Karl August Hager, München	37
16.	Dr. Albert Freiherr von Schrenck-Notzing, München	39
17.	Julius Stossmeister, Berlin	41
18.	Max Rahn, Berlin	41
19.	Professor Dr. Ludwig Büchner, Darmstadt	42
20.	Maximilian Ferdinand Sebaldt, Berlin	42
21.	Professor Gabriel Max, München	44
22.	Albert Huber, Hamburg	45
23.	Professor Dr. J. H. Schmick, Köln	48
24.	Dr. Ludwig Kuhlenbeck, Jena	49
25.	Dr. Gr. Const. Wittig, Leipzig	52
26.	Gustav Wilhelm Gessmann, Graz	55
27.	A. F. Louvier, Hamburg	55
28.	Dr. Eduard Reich, Scheveningen	59
29.	Graf von Spreti, Starnberg	60
30.	Sophie Gräfin Brockdorff, Berlin	61
31.	Emil Schlegel, Tübingen	62
32.	Professor Robert Wihan, Trautenau	62
33.	Rudolf Müller, Iglau in Mähren	67
34.	August Eder, Wien	69
35.	Albert Kniepf, Hamburg	70
36.	Dr. Hübbe-Schleiden, Döhren	73
37.	Dr. Carl Berthelen, Loschwitz	74
38.	Dr. Josef Klinger, Kaaden	75
39.	Leopold Engel, Schöneberg bei Berlin	76
40.	Emil Kolbe, Berlin	77
41.	Charles Thomassin, München	80
42.	Josef Hafner, Wien	82

Seite

43. Dr. Albert Moll, Berlin 83
44. Dr. Heinrich Kraft, Strassburg 86
45. Max Taubert, Wien. 87
46. Alfred Thienemann, Berlin 89
47. Feilgenhauer, Köln a. Rh. 90
48. Dr. Oskar Vogt, Paris. 93
49. Dr. Emil Jacobsen, Charlottenburg 94
50. Dr. Hugo Göhring, Berka a. W. 97
51. Dr. Anton Lampa, Wien 104
52. Carl Andresen, Blankenese 105
53. Dr. Chr. Morris de Jonge, Schöneberg bei Berlin . . 108
54. Dr. Julius Duboc, Dresden-Plauen 112
55. Paul Meyer, Düsseldorf 112
56. Dr. Georg von Langsdorff, Freiburg i. B. 115
57. Dr. Heinrich Romundt, Freiburg a. E. 118
58. Dr. Eduard Loewenthal, Berlin 119
59. Hugo Astl-Leonhard, Wien 120
60. Robert Wiesendanger, Hamburg 121
61. Dr. Adolf Klein, Gr. Lichterfelde bei Berlin 123
62. Paul Zillmann, Zehlendorf bei Berlin 131
63. Walther Kietz, München 132
64. Dr. Franz Freudenberg, Dresden 134
65. Henri Frey, Binningen bei Basel 136
66. Dr. Eugen Heinrich Schmitt, Budapest 138
67. Dr. Alexander Fischer, Hamburg 140
68. Dr. Otto Geise, Lübeck 143
69. Freiherr von Erhardt, Düsseldorf 144
70. Dr. C. Reissig, Hamburg 150
71. Professor Dr. Gustav Jäger, Stuttgart 151
72. Albert König, Berlin 152

III. Nachwort des Herausgebers 157
IV. Anhang: Der Neo-Okkultismus v. Dr. Ferdinand Maack 169

I. Vorwort des Herausgebers.

Wir leben im Zeitalter der „Fragen". Die „orientalische Frage", die „soziale Frage", die „Arbeiterfrage", die „Frauenfrage", die „Alkoholfrage" und wie sie alle heissen, die unzähligen wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen, ethischen und religiösen Fragen, sie harren der Lösung. Der Lösung! Denn wer fragt, will auch eine Antwort haben. Und zwar sofort. Die Geduld fehlt. Leider zum Schaden der Sache!

Hierbei — bei der Beantwortung schwebender, sog. „brennender" Fragen — ereignet sich nun mittlerweile etwas ganz Merkwürdiges. Am bestimmtesten, lautesten und aufdringlichsten antworten (sowohl in bejahendem wie im verneinenden Sinne!) nämlich meistens diejenigen, welche — nichts von der Sache verstehen. In ihrer kindlich-köstlichen Naivität, ungetrübt durch Fachkenntnisse, mit der Aposteriorität auf etwas gespanntem Fusse lebend, meinen jene Leute, dass dort, wo sie keine Schwierigkeiten sehen, auch in Wirklichkeit keine vorhanden sind. Die Lösung sei doch sehr „einfach". Aber schon der Athenienser Sokrates, welcher den Hebammendienst für die Wahrheit von seiner Mutter erlernt hatte und dessen philosophischer Grundsatz es war, dass alles Urteilen und Handeln von dem richtig erkannten Begriffe der Sache ausgehen müsse, war zu der Einsicht gekommen, dass er, je mehr er lernte und je tiefer er in ein Gebiet eindränge, desto weniger wüsste und begriffe. Dieses sokratische Prinzip, aere perennius, kehrt man nun heute, nach zweitausend Jahren, um und sagt: je weniger ich weiss, desto mehr verstehe ich. Folglich habe ich das Wort und — recht!

Mit der Sozialpolitik, mit der Kunst und vielen anderen Gebieten teilt daher auch unser „Okkultismus" das beklagenswerte Los, von denen bejahend oder verneinend, zustimmend oder ablehnend beurteilt zu werden, die über ihn weder rarisch, noch empirisch-experimentell, noch philosophisch hin orientiert sind. Ein Sans-façon-Urteil ist aber in jed wertlos und stellt die Sache in ein schiefes Licht.

Zu dem eben genannten merkwürdig zur okkultistischen Kannegiesserei — tri merkwürdigerer hinzu. Nicht nur, dass

— . —

[illegible] sprechen. Wenn [illegible] mir [illegible] gehe ich nicht zum [illegible] eines Stein gesagt ist. [illegible] besitzt und weil [illegible] wende ich mich [illegible] ist [illegible] nehmende Persönlichkeit [illegible] Privatier.

[illegible] dass der analoge Praxi überall [illegible] aber so oder nicht so. Man — [illegible] beim Bäcker und da [illegible] das ekkaustische Brot, was [illegible] Urkundigungen an der [illegible] aus unreiner Quelle. Ja, man [illegible] für besser als das

[illegible] weshalb gerade [illegible] urteilen und [illegible] Sachkundiger Glauben [illegible] Kenntnis werden, dass der [illegible] ist. Denn [illegible] verachtende und trotz- [illegible] allgemeine Achtung [illegible] doch mit ihm [illegible]

[illegible] bleiben vom [illegible] wissenschaftlichen Lebens [illegible] ist. Scientia [illegible] Wissenschaft des Ver- [illegible] die z. B. im [illegible] sind nicht [illegible] Sache sein. [illegible] eine scientia occul- [illegible] Wissenschaft, welche ihre Thatsachen [illegible] Kredit verloren! Eine [illegible] nichts. Wir leben [illegible] Fett mit jeglicher [illegible] Wahrheit, der Himmel; wie [illegible] Täuschung braucht denn die Wahrheit das [illegible]

[illegible] Momente haben sich in grosser [illegible] in neuerer Zeit namentlich in den Okkultismus hinein [illegible] denen der wiederum höher als die [illegible] Aber gerade in der Okkultismus ein fruchtbarer [illegible] Schwindler gewesen, für Betri- [illegible] Acker den okkultistischen Boden hat [illegible] gegen das fortwährende Wiederemp- [illegible] machen kein Wunder, dass

andererseits konnte jeder Leser sich ein selbständiges Urteil darüber bilden, was er vom Okkultismus zu halten habe.

Der Brief, betreffend „Enquête über Okkultismus", welchen ich Ende Februar 1897 zu versenden anfing, hatte den folgenden Wortlaut:

Enquête über Okkultismus.

Sehr geehrter Herr!

Auf allen Gebieten wissenschaftlicher Forschung und praktischer Bethätigung herrscht gegenwärtig eine ausserordentlich starke Meinungsverschiedenheit; jene sprichwörtlich gewordene Gegensätzlichkeit der Parteien, jene Zerfahrenheit der Ansichten, jenes Auseinandergehen der Bestrebungen, welches die Erlangung eines allen vorschwebenden gemeinschaftlichen Zieles so gewaltig erschwert, verlangsamt, ja vielleicht unmöglich macht. Wohin wir blicken, haben die Extreme ihre überlauten Vertreter, welche sich — oft persönlich — befehden, statt sich zu gemeinsamer, harmonischer Arbeit mit den Mittelparteien zusammenzuthun. Die Kräfte zersplittern sich. Es wird viel gearbeitet, aber nichts erreicht; wenigstens nicht das, was der von dem Einzelnen aufgewandten Mühe entspricht.

Dies gilt, wie Sie, geehrter Herr, wissen, in vollem Umfange auch für das Gebiet, welches wir Okkultismus nennen.

Ja, was nennen wir, was verstehen wir denn eigentlich unter „Okkultismus"?! **Dies möchte ich eben gerne von Ihnen wissen!**

Es muss doch zu allernächst ein Gebiet scharf definiert und abgegrenzt werden, bevor man auf demselben **gewinnbringend** arbeiten kann. Solange nicht einmal über den Begriff des Okkultismus und damit über seine Ziele und damit endlich über die Mittel und Wege, jenes Ziel zu erreichen, **völlige Klarheit und Einigkeit unter allen Mitarbeitern herrscht,** so lange kann natürlich auch von einer gedeihlichen Gesamtarbeit nicht die Rede sein. Fast alle Mühe und Arbeit ist umsonst, fast jeder Einzelerfolg bleibt illusorisch. Es fehlt die Synthese. Es fehlt das geschlossene Zusammengehen aller Richtungen!

Um nun — zunächst in Deutschland — eine Einigung über das in Rede stehende Gebiet endlich wenigstens anzubahnen, erlaube ich mir, an Sie, sehr geehrter Herr, dessen Verdienste um die Sache des Okkultismus mir bekannt sind, die folgenden

Fragen zu richten und um deren baldige Beantwortung behufs Publikation zu bitten:

1. **Was verstehen Sie unter Okkultismus?**
2. **Welche Ziele hat nach Ihrer persönlichen Ansicht der Okkultismus?**
3. **Mit welchen Mitteln, durch welche Methodik glauben Sie, dass diese Ziele am besten erreicht werden können?**

Nach Einlauf der Antworten auf diese Fragen, welche ich einer grösseren Anzahl von hervorragenderen Fachleuten aller okkultistischer Richtungen und Schattierungen zu unterbreiten mir gestattet habe, beabsichtige ich — mit Ihrer Erlaubnis — die Enquête in Form einer Broschüre zu veröffentlichen. Die Antworten dürften, beiläufig gesagt, einige Druckseiten wohl nicht überschreiten.

In der Hoffnung, dass Sie mein Vorgehen billigen und unterstützen und in der sicheren Erwartung, dass es uns damit gelingen wird, aus allen Antworten einen festen Kern herauszuschälen, d. h. gemeinsame, für alle annehmbare Gesichtspunkte zu gewinnen, welche dann zu einer Richtschnur gemeinschaftlicher Arbeit gemacht werden und unserer idealen Sache zum Segen gereichen könnten, unterzeichne ich mich

mit vorzüglicher Hochachtung

Hamburg,
im Februar 1897.

Dr. med. Ferdinand Maack
Hamburg, Feldstr. 53 p.

Zu den auf diese Rundfrage eingelaufenen Antworten, welche nur mit Hinweglassung ihres konventionellen und nebensächlichen Beiwerks nachstehend wörtlich abgedruckt sind, nachdem meistens die Korrektur von den Herren Autoren selbst besorgt worden war, bemerke ich noch folgendes:

Ausser Deutschland habe ich später auch noch die deutschredenden angrenzenden Länder berücksichtigt, wenn auch in geringerem Umfange. Einem mehrfach geäusserten Wunsche, die Enquête auch gleich auf das Ausland auszudehnen, wo man (wie in Frankreich und England) mehr vom Okkultismus verstehe als bei uns in Deutschland, konnte nicht nachgegeben werden, um das Material nicht allzu sehr anwachsen zu lassen. Vielleicht wird dies späterhin noch einmal nachgeholt werden können.

Ferner habe ich nicht nur an solche Herren eine Aufforderung richten zu müssen geglaubt, welche ganz auf Seiten des Okkultismus stehen, sondern auch an „Nicht-Okkultisten", sofern sie sich

nur mit dem okkulten Gebiet irgendwie und wann eingehend und ernst beschäftigt haben. Maassgebend dabei wurde mir in erster Linie die Berücksichtigung aller Derer, welche okkulte Phänomene — jeder auf seine Art — wissenschaftlich resp. philosophisch studiert haben. Zu welcher Meinung ein solches Studium der Geheimwissenschaften den Betreffenden dann geführt hatte, ob zu einem anerkennend-bejahenden Urteil oder zu einem ablehnend-verneinenden, durfte für mich nicht in Betracht kommen. Mit einer solchen Auswahl der Gefragten hätte ich schon selber a priori ein subjektives, parteiisches Urteil gefällt. Ebenso wenig durfte ich mich durch Nebengedanken leiten lassen, etwa durch die persönliche Stellung oder Rolle, welcher dieser oder jener Befragte auf andern wissenschaftlichen oder öffentlichen Gebieten spielt. Es galt, ein möglichst objektives Bild über den gegenwärtigen Stand der „okkulten Frage" zu gewinnen und in deren Beantwortung nicht nur zwischen den einzelnen entgegengesetzten okkulten Richtungen zu vermitteln, sondern womöglich auch zwischen Okkultisten und Nicht-Okkultisten, sofern letztere überhaupt der Erscheinungen und dessen, warum es sich angeblich handelt, kundig waren.

Dass die Herren Autoren das von ihnen Vorgebrachte voll und ganz allein selbst zu vertreten haben und dass ich mich persönlich durchaus nicht für die von den Einzelnen ausgesprochenen Ansichten verantwortlich fühle oder mich mit ihnen identifiziere, dürfte zu erwähnen überflüssig sein. Ich übernehme zunächst lediglich das Amt eines Sammlers und Herausgebers. Sodann will ich versuchen, in einem „Nachwort" das mir so reichlich Dargebotene zusammenzufassen und objektiv zu beurteilen und für unsere Sache gewinnbringend zu verwerten. Endlich muss es mir in einem „Anhang" gestattet sein, auch meine gegenwärtige persönliche subjektive Ansicht über den Okkultismus, seinen Begriff, sein Ziel und seine Methode, auszusprechen.

Die Antworten sind in der Reihenfolge abgedruckt worden, in welcher sie bei mir einliefen. Statt der chronologischen eine alphabetische Ordnung vorzunehmen, hätte die Drucklegung sehr verzögert.

Ich habe mich bemüht, allen Einsendern und allen Richtungen gerecht zu werden. Sollte in äusseren Formalitäten irgend etwas versehen sein; sollte jemand sich für übersehen halten; sollte man glauben, dass diese oder jene Auffassungsweise nicht vertreten oder nicht genügend zur Geltung gekommen wäre; so bitte ich einerseits um gütige Nachsicht, bemerke aber andererseits, dass viele Dinge gar nicht in meiner Macht lagen. So konnte und durfte ich z. B. Niemanden veranlassen, seine Meinungen mit mehr Nachdruck zu vertreten, als es vielleicht geschehen ist und wie es ihm hinterher lieber gewesen wäre. Auch konnte ich manche Ablehnung nicht verhindern. Wenn Jemand die Bedeutung eines Sammelwerks — zum Schaden der von ihm vertretenen Sache — unterschätzt, so ist das nicht meine Schuld.

Schliesslich sage ich allen Herren für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher sie meiner Aufforderung nachgekommen

sind und für die Mühe, welcher sie sich dadurch unterzogen haben, meinen allerverbindlichsten Dank.

Diese Bereitwilligkeit ist mir zugleich der beste Beweis dafür, dass ich den richtigen Weg beschritten habe, die „okkulte Frage“ durch eine unparteiische Enquête zu einem, unserm jetzigen Wissen entsprechenden, vorläufigen Abschluss zu bringen.

Mögen jetzt Schlag auf Schlag, Seite auf Seite, die Geister aufeinanderplatzen und möge ihr Ringen für Okkultismus und Wahrheit nicht umsonst gewesen sein!

Hamburg, im Juli 1897.

Der Herausgeber.

II. Antworten.

1.
Antwort von Dr. Franz Hartmann.*)

Hallein bei Salzburg.

25. Februar 1897.

Die Beantwortung der von Ihnen gestellten Fragen hat für alle diejenigen keinen Wert, welche das Ewige nicht vom Vergänglichen und das Wesen der Dinge nicht von deren Erscheinungen unterscheiden können, für diejenigen aber, welche diese Unterscheidung machen können, ergiebt sich die Beantwortung dieser Fragen von selbst.

1. Okkultismus im weitesten Sinne ist die Erkenntnis von Naturgesetzen, welche noch nicht allgemein bekannt sind. Hierher gehört die transzendentale Physik, Metaphysik und Psychologie.

   Okkultismus im engeren und wahren Sinne ist die Erkenntnis der göttlichen Geheimnisse in der Natur. Diese Geheimnisse sind deshalb „göttlich", weil sie nur dem göttlichen Menschen begreiflich sind und jenseits der Bewusstseinssphäre des irdischen Menschenverstandes liegen. Um diese Antwort zu verstehen, müssen wir die zweifache Natur des Menschen erkennen und wissen, dass der irdische Mensch ein „Gefäss" oder Organismus ist, in welchem der „himmlische Mensch" seine Wohnung hat. Die Bewusstseinssphäre des himmlischen Menschen ist eine ganz andere und viel höhere, als diejenige des erdgeborenen Menschen. Die okkulte Wissenschaft, im wahren Sinne des Wortes, gehört deshalb nicht dem intellektuellen Tiermenschen (wenn er auch noch so sehr wissenschaftlich gebildet ist), sondern dem im irdischen Menschen zum Selbstbewusstsein erwachten Gottmenschen an. Dies heisst mit andern Worten: Die wahre okkulte Wissenschaft beruht auf dem wahren Glauben

*) Herausgeber der „Lotusblüthen". Theosophische Monatsschrift. Enthaltend Originalartikel und ausgewählte Uebersetzungen aus der orientalischen Litteratur in Bezug auf die Grundlage der Religionen des Ostens und der Theosophie. Leipzig. Wilhelm Friedrich. (Anmerkung des Herausgebers.)

an Gott, und wer diesen Glauben (die Kraft der Erkenntnis) nicht hat, für den giebt es auch keinen wahren Okkultismus. Alles dies ist in Sankaracharya's „Tattwa Bodha“ oder „Daseinserkenntnis“ auseinandergesetzt.

2. Der Zweck der okkulten Wissenschaft ist, unsere Weltanschauung zu erweitern und zu vertiefen, uns auf den Weg zur Selbsterkenntnis der uns innewohnenden Gottesnatur zu führen, und uns zum Bewusstsein unserer Unsterblichkeit zu bringen.
3. Zur Erlangung des höchsten Wissens giebt es gar keinen andern Weg als denjenigen, welcher in allen grossen Religionssystemen beschrieben ist, nämlich die Ueberwindung des Egoismus und die Ausbeutung und das Wachstum des Geistes durch die Kraft der alles umfassenden selbstlosen Liebe, welche die Einheit Gottes (des Wesens) in allen Geschöpfen erkennt.

2.

Antwort von Dr. Johannes Pfahl.

Schwabing bei München.

---

26. Februar 1897.

(Ad 1.) Unter Okkultismus verstehe ich A) das Gebiet, B) die Anerkennung, C) die Erforschung des Gebietes aller der Thatsachen, welche der normalen äusseren und inneren Erfahrung unzugänglich sind.

Aeussere Erfahrung = Sinneserfahrung, innere Erfahrung = Erfahrung der eigenen seelischen Vorgänge. Unterschied zwischen der Erfahrung Unzugänglichem und bloss Unerkanntem. Der normalen Erfahrung Unzugängliches wird bekannt a) durch Verschiebung der „Empfindungsschwelle“ (Fechner), b) durch Entdeckung neuer Mittel, den Sinnen bisher nicht Wahrgenommenes zugänglich zu machen. Gutes Beispiel: die Röntgenstrahlen.

(Ad a.) Die Empfindungsschwelle verschiebt sich vielleicht auch bei ganzen Völkern (Kulturstufen); in besonders abnormen Fällen bei einzelnen Individuen. Die Grenzen der normalen Erfahrung demnach nicht genau anzugeben; dagegen möglich, einen Typus aufzustellen. So ist auch das Gebiet des Okkultismus nicht scharf abzugrenzen; auch unsere Definition als typisch aufzufassen.

(Ad b.) Durch derartige Entdeckungen wird das Gebiet des Okkultismus verkleinert, auf der andern Seite ist jede solche Entdeckung ein Beweis für den Okkultismus (im Sinne A). —

(Ad 2.) Die Ziele des Okkultismus scheinen mir zu sein wissenschaftliche und praktische.

Das wissenschaftliche Ziel scheint mir zu sein: Ergänzung der Wissenschaft, welche sich mit den Thatsachen der normalen Erfahrung befasst.

Das praktische Ziel scheint mir zu sein:

1. gemeinsam mit aller Wissenschaft: Mehrung alles das Leben Fördernden, Bekämpfung alles das Leben Hemmenden;
2. in besonderer Weise: Mehrung der Liebe zur Welt und der Achtung vor ihr („religiöses" Ziel), Mehrung der Lebenslust („biologisches" Ziel), Mehrung der sympathischen Gefühle („ethisches" Ziel), Minderung der Furchtbarkeit des Todes und Mehrung der Freude und des Interesses an der Höherentwickelung der Menschheit („kulturelles" Ziel). —

(Ad 3.) Ich glaube, diese Ziele können erreicht werden:

1. Das wissenschaftliche: a) durch wissenschaftliche Forschung überhaupt, b) durch besondere Beobachtung der Fälle, wo sich in abnormer Weise die Empfindungsschwelle verschiebt;

c) (durch „Gemütserfahrungen?" — von mir offen gelassene Frage.)

(Ad a.) Es giebt daher keine Gegnerschaft zwischen „Wissenschaft" und „Okkultismus"; sie sind vielmehr notwendige gegenseitige Ergänzung. Eine Wahrheit und Eine Wissenschaft!

(Ad b.) Zu dieser Beobachtung ist nötig gute wissenschaftliche Vorbildung, gute Fähigkeit der Beobachtung, Fähigkeit gewissenhafter, objektiver und verständlicher Darstellung des Beobachteten. Selbst dann diese Art von Erfahrung nicht zu überschätzen. Resultate um so annehmbarer, wenn sie bisherige Hypothesen bestätigen oder zur Erklärung von bisher Unerklärbarem brauchbar erscheinen. Einem Blitzlicht in der Nacht vergleichbar, das zeigt, ob man auf dem richtigen Weg sich befindet oder neuen Weg suchen muss.

2. Das praktische: a) durch wissenschaftliche Durchdringung des Bekanntgewordenen, b) durch Aufklärung über die Ziele des Okkultismus, c) durch gemeinverständliche Darstellung des Bekanntgewordenen, Vorsicht vor nicht bewiesenen Behauptungen und weitgehenden Phantasieen; selbstloses Bekennen der Wahrheit, d) durch eine wissenschaftliche und soziale Ordnung, welche nicht die Mehrheit der Menschen an die Sorge um Existenzmittel kettet, sondern einer möglichst grossen Anzahl die Befassung mit einer „idealen" Sache möglich macht.

3.

Antwort von Professor Dr. Friedrich Maier.

Tübingen.

28. Februar 1897.

Indem ich Ihr Unternehmen, in die Bestrebungen der deutschen Okkultisten völlige Klarheit und Einigkeit zu bringen, mit Freuden begrüsse, erwidere ich auf die an mich gerichteten Fragen, dass ich mit meiner Auffassung des Begriffs „Okkultismus" ganz auf dem Boden der Satzungen der wissenschaftlichen Vereinigung „Sphinx" in Berlin stehe, deren Aufruf zur Begründung eines „Verbandes deutscher Okkultisten" von mir mitunterzeichnet ist, dessen Programm und Statuten (zu beziehen durch Max Rahn, Eberswalderstrasse 16, Berlin N.) ja ohne Zweifel in Ihren Händen sind. In dem kürzlich bei Louis Heuser in Neu-

wied unter meiner Mitwirkung erschienenen Buche von Uriarte, „die Magie des 19. Jahrhunderts als Kunst und als Geheimwissenschaft", ist daher Seite 166—177 auf beide ausdrücklich Bezug genommen, weshalb ich mich hier wohl kurz fassen kann.

1. Unter „Okkultismus" verstehe ich die Erforschung aller derjenigen Erscheinungen, speziell der wenig gekannten Phänomene des menschlichen (und tierischen) Seelenlebens, welche nach den uns bis jetzt bekannten Naturgesetzen nicht erklärbar oder wenigstens noch nicht erklärt sind. Es handelt sich dabei
2. nach meiner Ansicht insbesondere um die Frage, ob die von den meisten „exakten" Forschern angenommene materialistisch-mechanische Hypothese, wonach die „Seele" nur eine Resultante der Funktion des körperlichen Organismus oder gar dessen Produkt und daher mit dem Körper so unlöslich verbunden wäre, dass sie mit ihm entstehen und wieder vergehen würde, richtig ist — und mit den neuesten Ergebnissen der psychologischen Forschung (besonders auf dem Gebiete des Hypnotismus, des Somnambulismus, der Telepathie und des Mediumismus) vereinbar ist, oder ob nicht vielmehr die Annahme eines ätherischen Keims der Individualität, der sich im Sinne der Darwin'schen Entwickelungslehre durch das Pflanzen- und Tierreich zum Menschen und weiterhin zu reinen „Aetherwesen" fortentwickeln und die gewonnenen Fertigkeiten und sittlichen Errungenschaften als „Anlagekapital" in immer neuen und vollkommneren Verkörperungen (im Sinne der Philosophie Hellenbachs und du Prels) verwerten würde, der Wahrheit näher kommt. Die wissenschaftliche Begründung einer solchen neuen Weltanschauung wäre das Ziel, dessen Erreichung auf dem Wege exakter Beweisführung zugleich eine völlige Umgestaltung und sittliche Erneuerung der politisch-sozialen Verhältnisse auf Grund einer Verschärfung des Pflichtbewusstseins und des Gerechtigkeitsgefühls zur Folge haben müsste.
3. Die Mittel zur Erreichung dieses erhabenen Ziels sind in dem erwähnten Aufruf bereits angegeben. Sie können am ehesten durch wissenschaftliche Vereinigungen selbständiger Forscher (sowohl auf naturgeschichtlichem als philosophischem Gebiete) zu gegenseitiger Unterstützung bei Berufung geeigneter Versuchspersonen (bedeutender Medien), Schaffung geeigneter Vereinsorgane, Uebersetzung bedeutsamer Werke der fremden Litteraturen etc. gefunden werden. Als Muster der Methodik betrachte ich die in den „Annales des sciences psychiques" berichteten Experimente des Oberst de Rochas, der Professoren Charles Richet und Oliver Lodge (Uriarte, Seite 152 ff.), wobei die Grundsätze einer vernünftigen, besonnenen und sich gegen jede absichtliche oder unabsichtliche Täuschung durch umfassende Vorsichtsmaassregeln wappnenden Kritik massgebend sein müssen. —

Was meine persönlichen Erfahrungen auf okkultem Gebiete betrifft, die mir im Gegensatz zu den eigenen früheren materialistischen Anschauungen den Glauben an eine persönliche Fortdauer nahelegten, so habe ich dieselben als Schriftführer der „Psychologischen Gesellschaft in Stuttgart“ (im Jahre 1892 und 1893) sowohl in den „Psychischen Studien“ und der „Uebersinnlichen Welt“, als insbesondere nachher in dem Anhang zu dem auf meine Veranlassung von Fritz Feilgenhaner übersetzten Buche von P. C. Revel (Privatgelehrter in Lyon) „System der Natur“, sowie „Das künftige Leben, nebst Bemerkungen über Träume und Erscheinungen“ (Theorien und Thatsachen) niedergelegt, welche Bücher bei Max Spohr in Leipzig erschienen sind.

4.

Antwort von Dr. Richard Wedel.

Karlsruhe.

28. Februar 1897.

Nach meinem Dafürhalten ist Okkultismus ein Sammelname für eine Reihe von Bestrebungen, welche keineswegs durchaus das Nämliche bezwecken. Gemeinschaftlich ist die Beschäftigung mit gewissen Vorgängen in der äusseren Natur und im Menschen, welche bisher von der offiziellen Wissenschaft entweder übersehen oder wissentlich übergangen worden sind. Es wären dies die Erscheinungen der Odlehre, der Telepathie im weitesten Sinne, des Hypnotismus, Somnambulismus, Mediumismus und verwandter Gebiete. Die Hauptmenge der Vertreter des Okkultismus rekrutiert sich nun aus Leuten, welche den Materialismus bekämpfen und die Berechtigung eines metaphysischen Bedürfnisses auf Grund jener Thatsachen behaupten. Da der Bildungsgrad dieser Antimaterialisten ein sehr verschiedener ist, so haben natürlich ihre Argumente auch einen sehr verschiedenen Wert. Ausserdem rechnet man aber auch zum Okkultismus die Bestrebungen einzelner Gelehrten, jene Erfahrungsthatsachen in streng wissenschaftlichem Sinne zu studieren, ohne Rücksicht auf ein metaphysisches Bedürfnis. Es liegt auf der Hand, dass ein Zusammengehen dieser beiden Richtungen nicht möglich ist, da jede derselben ein ganz anderes Ziel im Auge hat als die andere, und die einzelnen Phänomene in sehr verschiedenartiger Weise schätzen wird. Auch wird die Art, wie die eine Richtung diese Thatsachen verwertet, der anderen anstössig sein. Ich für meine Person bin nun zwar vollständig überzeugt, dass obengenannte Phänomene das Dasein eines transzendentalen Prinzipes bestätigen, kann mich aber nicht gegen die Thatsache verschliessen, dass ein absolut sicherer Beweis für die Fortexistenz des Menschen nach dem Tode noch nicht erbracht worden ist. Wir vermögen, mit einiger Schwierigkeit allerdings, sämtliche Phänomene animistisch zu erklären; und es ist immerhin nicht ausgeschlossen, dass alles auf die Einwirkungen lebender Menschen auf die Materie hinausläuft. Aus diesem Grunde halte ich es noch für verfrüht, jetzt schon für den Okkultismus als den Träger eines

unumstösslichen Beweises für die Seelenfortdauer Propaganda zu machen.

Da nun die Phänomene, welche man mit dem wenig glücklichen Namen Okkultismus belegt hat, in die Domäne verschiedener Wissenschaften eingreifen, so kann nach meinem Dafürhalten das Gebiet wenigstens vor der Hand am besten von gelehrten Gesellschaften studiert werden, für welche uns ein Vorbild in der „Society for psychical research“ in London gegeben ist. Da aber in Deutschland ein geistiger Mittelpunkt für derartige Bestrebungen zur Zeit noch nicht vorhanden ist, so bliebe nichts weiter übrig, als eine Kommunikation zwischen den einzelnen im Lande zerstreut lebenden Gelehrten anzustreben. Ich meine, es wäre erwünscht, dass diejenigen, welchen die Erforschung der genannten Erscheinungen, vor der Hand ohne Rücksicht auf ein metaphysisches Bedürfnis, am Herzen liegt, ihre Erfahrungen schriftlich und mündlich austauschten, und dass, wenn Einer Gelegenheit zu besonders interessanten Experimenten findet, er die Andern einladet, wie es z. B. in Frankreich unter der Anregung der Herren Richet, Rochas, Dariex u. A. geschehen ist. Insbesondere wäre als das Ideal der Untersuchungen der mediumistischen Phänomene anzustreben, dass dabei stets ein Arzt, ein Physiker und ein Psycholog, bezw. Psychiater zugegen wäre, welche vollständig vertraut sein müssten, 1) mit ihrer Wissenschaft und 2) mit der Litteratur des Mediumismus. Was weiterhin wünschenswert wäre, würde sich dann schon von selber im Verlaufe der Untersuchungen ergeben. Ueberhaupt ist es heutzutage viel leichter, zu sagen, was man dabei vermeiden, als was man thun muss. Nach meiner Meinung sollte bei allen strengwissenschaftlichen Versuchen folgendes beherzigt werden:

1. Ausschluss aller derjenigen Elemente, welche keine genügende wissenschaftliche Vorbildung haben und derartige Veranstaltungen als Sport betreiben. Es versteht sich dabei von selber, dass man als Maassstab für wissenschaftliche Vorbildung nicht etwa ein akademische Würde wählt, da einerseits diese durchaus nicht für die Befähigung ad hoc gewährleistet, andererseits heutzutage Leute als Fachmänner bezeichnet werden können, denen dieselbe abgeht.
2. Ausschluss aller Derjenigen, welche **lediglich** ein metaphysisches Bedürfnis dabei befriedigen wollen. Diejenigen, welchen die bisherigen Phänomene zur Annahme einer bestimmten Weltanschauung bereits genügen, sollten darum natürlich nicht ausgeschlossen werden; doch wäre eine solche ihre Privatsache, auf welche nicht Rücksicht genommen werden dürfte, da hierdurch nur zu leicht die Objektivität der Forschung Schaden erleiden könnte.
3. Es sollten die Versuche nicht so eingerichtet werden, dass sie auf Bekehrung von Skeptikern, insbesondere Koryphäen der Wissenschaft abzielen. Es liegt darin einmal eine Herabwürdigung unserer Sache, und dann geht zu viel kostbare Zeit mit derartigen Demonstrationen verloren, welche besser zum Experimentieren nach einem wissenschaftlichen Plane angewendet würde.

4. Sollten Skeptiker aus freien Stücken an derartigen Untersuchungen teilnehmen wollen, so müssten sie sich zuvor eine gründliche theoretische Vorkenntnis des einschlägigen Gebietes erwerben und keinesfalls gleich anfangs aktuell eingreifen dürfen. Es ist leider nötig, dass auf diese bei jeder anderen Wissenschaft selbstverständliche Forderung hier besonders hingewiesen wird.

Wem es daran liegt, den Okkultismus lebenskräftig zu erhalten, der sollte danach streben, denselben zu einer möglichst einwandfreien Wissenschaft zu erheben; das kann aber nur durch Experiment und Gedankenarbeit, nicht durch agitatorische Propaganda geschehen. Gelingt es uns durch exaktes Forschen die Erscheinungen der einzelnen Gebiete so in die Hand zu bekommen, dass wir bei gegebenen Vorbedingungen wenigstens mit einiger Sicherheit voraussagen können, ob die gewünschten Phänomene auftreten werden oder nicht, so werden die Gelehrten schon von selber allmählich belgehen, zum wenigsten die jüngeren. Die älteren, soweit sie es vorziehen, auch fernerhin die Rolle des Vogel Strauss zu spielen, mögen in ihrem von Unwissenheit diktierten Widerspruche beharren, bis sie aussterben.

5.

Antwort von Dr. Christian Hundt.

Altona.

28. Februar 1897.

(Ad 1.) Ich fasse den Okkultismus auf als das Bindeglied zwischen den offiziellen Wissenschaften und der Mystik.

(Ad 2.) Während das Ziel der offiziellen Wissenschaften ist Erkenntnis der Welt (des Nicht-Ich), wie sie von aussen, am Faden der Kausalität sich darstellt (Erkenntnis des Objekts); das Ziel der Mystik dagegen Erkenntnis des Seins, wie es im eigenen Innern unmittelbar sich anschaut — so partizipiert der Okkultismus an beiden Bestrebungen; eindringen suchend in den innern Nexus der verschiedenen Naturkräfte untereinander und mit dem eigenen Innern, strebt er theoretisch und praktisch zugleich Vermittelung zwischen dem Subjekt und Objekt an.

(Ad 3.) Das beste Mittel, das Ziel im okkultistischen Bestreben zu erreichen, ist Sehnsucht nach Erkenntnis!

Methodik Geschmacksache, individuell, von untergeordneter Bedeutung.

Damit wäre die Sache eigentlich für mich erledigt . . . .

Allerdings ist, wie es in den Naturwissenschaften eines umfangreichen Apparates bedarf, so für die okkulte Forschung ein besonderes Organ erforderlich, dessen Entwicklung bis zu einem gewissen Grade fortgeschritten sein muss, wenn das Resultat, die Erkenntnis auf diesem Gebiete eine wahrhaft lebendige sein soll, und man mit leeren Formeln und schalem Aussenwerk, welche

freilich auch auf diesem Gebiet reichlich feilgeboten werden, sich nicht begnügen will.

Dies besondere Organ ist eben die Ursache, weswegen im Okkultismus die Methodik, sowie besonders die auf Induktion beruhende mehr und mehr zurücktritt, indem es das Zusammenfliessen, das Einswerden von Subjekt und Objekt ermöglicht. Nicht mehr darauf ist der glückliche Besitzer dieses Organs beschränkt, allein aus den einzelnen Erscheinungen einer Naturkraft auf deren Wesen und andere aus ihr möglicherweise hervorgehenden Erscheinungen zu schliessen; nein, dieses Organ erlaubt eine unmittelbare Erkenntnis der Naturkraft selbst, aus welcher Erkenntnis dann alle daraus möglicherweise hervorgehenden Erscheinungen deduzierbar sind. Mit noch grösserem Rechte als auf dem Gebiete der Naturwissenschaften könnte man hier erst sagen: „Erkenn' und beherrsche".

Uebrigens haben zu allen Zeiten die genialen Forscher auf den andern Wissensgebieten gerade ihre lebendigsten und belebendsten Erkenntnisse eben durch dieses Organ gewonnen; und in diesem Sinne sind und waren alle künstlerischen Gelehrten und geistvollen Künstler echte Okkultisten, wenn sie sich dessen auch in den meisten Fällen nicht bewusst waren. Die Etikette ändert eben an der Natur der Sache nichts, trotz ihrer ausschlaggebenden Bedeutung im mit unbewusster Ironie sog. „gesellschaftlichen" Leben.

Das neue Organ (der sechste Sinn, wenn man will) bildet sich bei der Menschheit ganz analog dem Prozesse der Bildung des Gesichtssinnes bei der Tierheit im Laufe ihrer Entwickelungsepochen. Eben die Sehnsucht nach, die Liebe zum Licht vervollkommnet ganz ohne Zuthun der logisch operierenden Vernunft stufenweis das Organ, durch welches das das All-Ich erfüllende Licht in die Finsternis des Einzel-Ichs einzudringen vermag. —

Was nun die gemeinschaftliche Arbeit auf diesem Gebiete betrifft, so kann dieselbe sich nur auf gelegentliche gegenseitige Anregung beschränken. Je höher wir hinaufsteigen in die Entwickelung des menschlichen Geistes, um so mehr tritt das eigentlich Mitteilbare zurück; um so mehr wird die Erkenntnis eine individuelle, nur durch eigene Kraft und Anstrengung erreichbare. Das System verliert immermehr an Bedeutung, während die Persönlichkeit immer bedeutsamer hervortritt. Nicht Zweie können mehr dasselbe Bild der Welt haben. So trifft man zwar, um mit einem Beispiel zu schliessen, die technische Vollendung überall auf den Akademieen an, wo der Lehrer fertig den Schülern sie überliefert — den Künstler wird man aufzusuchen haben nur in der Einsamkeit — und sei es auch die der lärmenden Grossstadt — wo er seiner ureigenen Vollendung entgegenlebt! —

Doch da fällt mir ein, dass ich noch die berühmte Einteilung des okkulten Bestrebens in eine weisse und eine [illegible] bisher nicht berührte! Nun, ich glaube, dass der [illegible] hierin sein Analogon auf dem Gebiete der [illegible] hat. Um diese Spaltung kurz zu [illegible] vorhingebrauchte Wort: „Erkenn' und [illegible] Wer eben mehr Gewicht auf das „Erkenne" [illegible]

[illegible]

4.

Antwort von Dr. Egbert Müller

Berlin.

[illegible]

Für Ihre gefl. Anfrage betreffend Okkultismus erlaube ich mir folgendes zu bemerken:

Der Begriff Okkultismus ist ein Sammelbegriff für alle Erscheinungen, welche bisher nicht erklärt werden konnten, und welche man deshalb als okkult bezeichnet hat. Ich habe in meinem Vortrage vom 25. v. M. die Erscheinungen des Okkultismus in drei Gruppen eingeteilt, die ich mir zur besseren Klärung dieses Begriffs aufgestellt habe und welche ich in besonderen Abhandlungen aus Leipzig und Hannover näher erläutern werde. Ich bin gern bereit, Ihnen diese Abhandlungen zur Verfügung zu stellen.

Jeder Begriff erfordert zu seiner klaren Erkenntnis eine Analyse seines Inhaltes auf Grund bestimmter Bezeichnung des Erkannten.

Der Begriff Haus ist lange ohne sprachliche Bezeichnung in der Erkenntnis da gewesen.

Die sprachliche Bezeichnung des Begriffs vermag den Inhalt des Begriffs nicht zu lehren.

Die sprachliche Bezeichnung ist nur eine Eigenschaft des Begriffes, ihn sprachlich zu bezeichnen.

Der mit einem Worte umfangene Begriff wird in dieser Bekleidung vermittelt.

Den Begriff aus dem Worte erkennen, ergeht nur den Worten; für Erlangung des Begriffes selbst muss ein Erfahrungsteil vom Begriffe zum Worte hinzukommen.

Erfahrungsteil vom Begriffe zum Worte heisst das dar, was mit dem Worte bekannt wird.

Nimmt man zum Worte „Okkultismus" alles zusammen, was mit diesem Worte bezeichnet wird, so ist das: Magnetismus; Hypnotismus, Statuvolenz, Clairvoyance, Psychometrie, Telepathie, Telenergie; Sympathismus, Mantik, Magie; Spiritismus.

Dass Magnetismus etwas Biotisches ist, dass Hypnotismus, Statuvolenz, Clairvoyance, Telepathie, Telenergie etwas Psychisches ist, dass Sympathismus, Mantik, Magie mystische Ausübung ist und dass Spiritismus etwas Pneumatisches ist, wird sofort erkennbar.

Mithin würde sich der Begriff des Okkultismus auf vier verschiedene Gebiete beziehen: auf das biotische Gebiet, auf das psychische Gebiet, auf das mystische Gebiet und auf das pneumatische Gebiet.

Der Magnetismus wird getragen vom Organismus des Menschen; Hypnotismus, Statuvolenz, Clairvoyance, Psychometrie, Telepathie,

Telenergie ist psychisches Verhalten: Sympathismus, Mantik, Magie ist Glaubensverhalten; Spiritismus nähert sich dem Menschen und vermag ihn zu befallen in Medianität und Besessenheit.

Diese vier grossen Gebiete haben gegenseitig innere Gemeinschaft in ihrer Wesenheit nicht; aber sie haben die äussere Gemeinsamkeit, okkult genannt worden zu sein aus dem Grunde, weil ihre Erscheinungen einen materiellen Anhalt für ihre Erklärung nicht bieten und ihrem Wesen nach nicht zulassen.

Demnach ist Okkultismus im objektiven Sinne der Universalname für die vier Gebiete, deren Erscheinungen einen materiellen Anhalt für ihre Erklärung nicht bieten und ihrem Wesen nach nicht zulassen; und Okkultismus im subjektiven Sinne ist die Anerkennung der Thatsächlichkeit des Okkultismus im objektiven Sinne.

Die Erscheinungen auf dem Gebiete des Okkultismus sind okkulte Erscheinungen und die Kräfte, welche diese Erscheinungen bewirken, sind okkulte Kräfte. Da nun Kraft an Stoff gebunden ist, so sind auch die okkulten Kräfte an Stoff gebunden, und da dieser Stoff ein nicht-tellurischer Stoff ist, so nenne ich okkulte Kräfte diejenigen, die an nicht-tellurische, d. i. im weitesten Sinne nicht-cismundane Materie gebunden sind.

Mithin sind die okkulten Erscheinungen den materiellen entgegengesetzt.

So denn widerstrebt der subjektive Okkultismus der Alleinherrschaft des Materialismus, und seine Propaganda hat zunächst das Ziel, den Materialismus als einzige Grundlage der menschlichen Weltanschauung als einen Irrtum und wegen seiner Negierung der selbständigen Geisteswesenheit als einen schädlichen Irrtum aufzudecken.

Es ist daher eine ethische Forderung der Humanität, die Erkenntnis von der Realität des Okkultismus unter den Menschen zu verbreiten.

Theoretisch wie praktisch dünkt mich das beste Mittel für die Verbreitung dieser wichtigen Erkenntnis — die Verbreitung der Anerkennung der Realität des Spiritismus, als des Gebietes, dessen Erscheinungen zu ihrer Ursache okkulte intelligente Kräfte — und das sind Geister — haben.

Wess Geisteskind diese Geister sind, vermag die rein spiritistische Forschung nicht zu bestimmen, sondern nur die geoffenbarte Theologie; die spiritistische Forschung erkennt nur, dass wir es im Spiritismus mit Geistern, d. i. mit an nicht-tellurische Materie gebundenen Wesen zu thun haben, und dass ihre Existenz die Analogie gestattet, dass auch der menschliche Geist ohne seinen irdischen Körper bestehen könne, und dass mithin die Möglichkeit des Fortlebens nach dem Tode wissenschaftlich bekannt ist.

Die Propaganda des Spiritismus erachte ich aus dem Grunde seines allgemeinsten und dauerndsten Interesses bei Menschen für das beste Mittel für Verbreitung überhaupt des Okkultismus. Der Spiritismus interessiert den Menschen gläubig von der Wiege bis zum Grabe!

Mir ist in den Sinn gekommen, dass Sie mit Ihrer Enquête doch in der That eine ganz neue, überaus nützliche Form — soll ich sagen — des Journalismus in's Leben gerufen haben, und dass es sicherlich sich als allgemein erwünscht erweisen wird, dass Sie diese Enquête über den ganzen Okkultismus fortsetzen, so dass Sie etwa publizierten: „Enquête. Monatshefte für Okkultismus. Heft 1: Was ist Okkultismus?“ Vielleicht, da doch der Stoff schnell zufliesst, könnten Sie sogar Wochenhefte ermöglichen. Eine Besprechung der gänzlich unabhängig gebrachten Beantwortungen könnte auch vielleicht immer ein je zweites Heft bringen, auch wieder von allen Mitarbeitern. Also: Heft 1 A. „Was ist Okkultismus?“ (A Beantwortungen), Heft 1 B. „Was ist Okkultismus?“ (B Besprechungen.)

7.

Antwort von Dr. Carl Freiherr du Prel.

München.

5. März 1897.

Ad 1. Inwiefern hat der Okkultismus die Berechtigung zu einer Sonderexistenz neben der Wissenschaft und Philosophie? Er ist berechtigt, weil er sich mit einem Thatsachenmaterial beschäftigt, das von der Wissenschaft vernachlässigt, oder gar nicht anerkannt wird. Od, animalischer Magnetismus, magnetischer Somnambulismus und gar Spiritismus, — das sind Worte, die auf Universitäten nie gehört werden. Er ist berechtigt, weil das von ihm in Betracht gezogene Thatsachenmaterial geeignet ist, manches philosophische Problem, das nicht von der Stelle rücken will, zum Abschluss zu bringen, manche religiöse Vorstellung, die schon dem Untergang geweiht zu sein scheint, wieder aufleben zu lassen. Eine solche Vorstellung, an deren Erhaltung viel gelegen wäre, ist z. B. das Jenseits. Der Okkultismus kann dieselbe retten und zugleich wissenschaftlich haltbar machen, indem er die übernatürliche Welt der Kirche in eine übersinnliche verwandelt. Die Kirche denkt sich das Jenseits räumlich getrennt vom Diesseits. Hier die Erde, dort Himmel und Hölle. Diese Vorstellung ist durch die moderne Astronomie unhaltbar geworden, ihr wesentlicher Bestandteil wird aber vom Okkultismus gerettet. Für ihn giebt es eine übersinnliche Naturordnung, welche die von uns wahrgenommene Ordnung der Dinge ergänzt, erweitert, vertieft. Der Trennungsstrich zwischen dem Diesseits und Jenseits ist nur von unseren Sinnen und unserem Bewusstsein gezogen. Kant definiert einen Geist als ein Wesen, welches in einem von Materie erfüllten Raum gegenwärtig sein kann,*) welche Definition durch die spiritistische Erfahrung bestätigt wird, dass Phantome durch Mauern hindurchgehen, in den Erdboden verschwinden etc. Diese Definition gilt auch vom ganzen Geisterreich, welches somit räumlich mit der materiellen

*) Kant: Träume eines Geistersehers 7. (Kehrbach.) —

sichtbaren Welt zusammenfällt. Die Wurzel alles Sinnlichen ist ein Uebersinnliches. In allen Naturdingen, wie auch im Menschen, liegen Kräfte und Fähigkeiten, die uns noch unbekannt sind, nicht übernatürliche, wohl aber übersinnliche, unbewusste. Im Einklang mit der Wissenschaft leugnet also der Okkultismus das Wunder. Die Würde einer Wissenschaft kommt ihm aber vermöge dieser seiner Voraussetzung zu, dass das Kausalitätsgesetz auch für die übersinnliche Welt gilt, und für die Phänomene, die auf der Grenzlinie beider Welten eintreten. Damit soll freilich nicht gesagt sein, dass in der übersinnlichen Welt nur die der heutigen Wissenschaft bekannten irdischen Kräfte und Gesetze herrschen; sondern nur, dass in ihr alle Veränderungen überhaupt gesetzmässig eintreten. Das schliesst aber nicht Kräfte und Gesetze aus, die mit den uns bekannten irdischen in Konflikt zu treten vermögen, was ja auch die irdischen Kräfte unter einander thun, wenn z. B. der Magnetismus die Schwerkraft, oder die Elektrizität chemische Verbindungen aufhebt.

Der Okkultismus beschäftigt sich also mit den Latenzen der irdischen Dinge, mit deren gegenseitigem Verhältnis und ihren Beziehungen zu den Latenzen des Menschen; denn so wenig, als unser äusseres Bewusstsein die übersinnliche Natur der Dinge zu erfassen vermag, so wenig beleuchtet auch unser inneres Selbstbewusstsein unseren übersinnlichen Wesenskern. Es liegen Kräfte und Fähigkeiten in uns, die sich aus unserem körperlichen Organismus nicht erklären lassen, und die teils aktiv, teils passiv sind. Wenn z. B. der menschliche Wille über die Peripherie des Körpers hinauswirkt, oder wenn unser Bewusstsein Eindrücke empfängt, die nicht durch die sinnlichen Organe vermittelt sein können, wie z. B. beim zeitlichen Fernsehen, so können wir solche Funktionen im Unterschied von den normalen und unbeschadet ihrer noch unerforschten Gesetzmässigkeit okkulte nennen.

Ad 2. Okkulte Kräfte im Menschen setzen also einen vom materiellen Organismus unterschiedenen Träger — vulgo Seele genannt — voraus. Diesen aus seinen Funktionen immer besser kennen zu lernen und immer genauer zu definieren, ist unsere Aufgabe. Es hat sich immer deutlicher herausgestellt, dass dieser Träger okkulter Fähigkeiten nicht bloss unterscheidbar, sondern sogar trennbar und unabhängig vom Leib ist, und damit rettet der Okkultismus auch die Unsterblichkeit, die als kirchliches Dogma unbewiesen dasteht, und er löst dieses Problem nicht durch Spekulationen, sondern durch Thatsachen.

Aus der Existenz eines übersinnlichen Menschen und seiner Unsterblichkeit ergeben sich zwei Hauptrichtungen des Okkultismus: da der Mensch mit seinem übersinnlichen Wesenskern selber in der übersinnlichen Welt wurzelt, also in das Jenseits schon zu Lebzeiten hineinragt, so fragt es sich, ob er nicht schon zu Lebzeiten davon Kunde erhalten kann, indem ein übersinnlicher Bewusstseinsinhalt dem irdischen Bewusstsein sich mitteilt. Dies geschieht teilweise im Somnambulismus. Andererseits folgt aus der Unsterblichkeit des Menschen [illegible] die Möglichkeit, dass er auch nach dem Tode noch Er[illegible]stand für uns werden kann, d. h. dass die Geister[illegible] hereinragt. Dieses

Problem untersucht der Spiritismus. Im Somnambulismus versucht also der irdische Mensch übersinnlich zu werden, im Spiritismus der übersinnliche Mensch irdisch. In beiden haben wir also Agenten, die aus einer Welt, der sie nicht angepasst sind, Kunde bringen oder in ihr thätig sein wollen. Wir dürfen also von beiden nicht zu viel erwarten. Der Okkultismus kann uns nur teilweise Aufschluss über unser übersinnliches Wesen geben; denn der lebende Mensch kennt nicht die Mittel und Wege, wodurch er die Fähigkeiten seines übersinnlichen Wesens willkürlich zur Auslösung bringen könnte, und der verstorbene Mensch kann für uns Erfahrungsgegenstand nur insofern werden, als er aus seinem Element heraustritt. Sein Eingreifen in die sinnliche Weltordnung erleidet durch die irdischen Gesetze eine Beschränkung, die uns sein eigentliches Wesen weit mehr verbirgt, als offenbart.

Der Okkultismus bringt den Gegensatz vom Spiritualismus und Materialismus zur Versöhnung. Der Spiritualismus hat die Existenz einer unsterblichen Seele aus den Thatsachen der Bewusstseinspsychologie erweisen wollen. Dieser Beweis kann nicht gelingen; denn wenn sich auch sagen lässt, dass das Bewusstsein, als leere Potenz betrachtet, sich aus körperlichen Bedingungen nicht erklären lässt — dies ist die Wahrheit des Spiritualismus — so ist doch eben so sicher, dass der Inhalt des Bewusstseins im irdischen Leben materiell bedingt ist von der Qualität der Sinne und des Gehirns abhängt, — und dies ist die Wahrheit des Materialismus. Der vollständige Seelenbeweis kann aber nur gewonnen werden aus jenen Funktionen, auf die der Okkultismus verweist, wo das Bewusstsein auch seinen Inhalt nicht von den Sinnen empfängt, sondern aus der übersinnlichen Welt bezieht.

Ad 3. Wenn der Okkultismus eine Wissenschaft ist, so kann seine Methode keine andere sein, als die der Wissenschaft überhaupt. Wenn er unter den heutigen Verhältnissen genötigt ist, einen hartnäckigen Kampf mit der Wissenschaft zu führen, so gilt dieser Kampf nicht der Methode, sondern den Vertretern der Wissenschaft, und auch das nur insofern, als dieselben in der apriorischen Negation verharren, als sie verwerfen, was sie nicht untersucht haben, als sie also den Fortschritt aufhalten, statt ihn zu fördern. Dieser Kampf wird aufhören, wenn die Vertreter der Wissenschaft sich gezwungen sehen werden, die Thatsachen des Okkultismus zuzugeben, und mit jenen reichen Hilfsmitteln sie untersuchen werden, welche ihnen durch staatliche Anstalten gewährt sind. Tritt dieser Zeitpunkt ein, dann werden die Okkultisten selber zugeben können, dass die Erforschung der Sache nun in die besten Hände gelegt ist. An der wissenschaftlichen Erforschung des Okkultismus werden sich dann alle Fakultäten beteiligen und sie alle werden einen Zuwachs von Erkenntnis erfahren, nicht sowohl in Richtung der Breite, als der Tiefe. Der Glaube an Metaphysik wird wieder aufleben, von welchem das wahre Heil der Menschheit abhängt; denn nur er veranlasst uns, unser diesseitiges Leben nicht zum Nutzen unserer vorübergehenden irdischen Erscheinungsform einzurichten, sondern zum Besten unseres eigentlichen unsterblichen Wesenskernes. Der Okkultismus wird also die Vorteile von Religion und Wissenschaft in sich vereinigen. Er wird seine

Resultate erreichen in beständiger wissenschaftlicher Untersuchungsmethode, und statt, wie die religiöse Metaphysik, in Dogmen zu erstarren, wird er lebensfähig bleiben, weil entwicklungsfähig.

Eine Sonderstellung in Bezug auf die Untersuchungsmethode nimmt der Okkultismus nur insofern ein, als in ihm die psychischen Faktoren eine grosse Rolle spielen. Bei einem physikalischen oder chemischen Experiment ist die psychische Disposition des Experimentators gleichgültig; denn die Kräfte, die er ins Spiel setzt, entnimmt er der äusseren Natur, die ihre unwandelbaren Gesetze hat. Der Okkultist dagegen entnimmt die Kräfte zu seinen Experimenten seinem eigenen Inneren oder dem anderer Lebewesen. Darum ist es weder beim Agenten, noch beim Patienten gleichgültig, ob Glaube, Vertrauen und Wohlwollen, oder Unglaube, Misstrauen und Uebelwollen vorhanden sind. Es ist dies eine ausgemachte, vielfach erprobte Thatsache, und die wissenschaftliche Erklärung derselben wird wohl einst dahin lauten, dass im Okkultismus die Phänomene vornehmlich durch odische Kräfte zustande kommen; vom Od aber sagt sein gründlichster Kenner — Reichenbach —: „Es gewinnt nicht ohne tiefe Gründe das Ansehen, als ob es das höchste und letzte Glied zwischen der körperlichen und geistigen Welt auszumachen berufen sei.“*) Wo also bei einem okkulten Experiment menschliches Od ins Spiel kommt, ist dasselbe nicht bloss von physikalischer Art, sondern animalisiert, ja spiritualisiert; daher kann die gleiche Kraft sowohl zur weissen, als schwarzen Magie verwendet werden.

Unter diesen Umständen ergiebt sich, dass der wissenschaftliche Skeptiker sich schlecht zum Erforschen des Okkultismus eignet, so vortrefflich auch seine Untersuchungsmethode sein mag; dass dagegen der enthusiastische Laie den Verlauf der Experimente sehr günstig beeinflussen wird, mag auch seine Methode einen sehr geringen wissenschaftlichen Wert besitzen. Insofern sind die Interessen der Wissenschaft, welche strenge Beweise verlangt, denen des Okkultismus entgegengesetzt, der eine hohe Steigerung der Phänomene wünscht. Aus diesem Dilemma können wir uns nur befreien, wenn wir dem Enthusiasten seinen psychischen Faktor entlehnen, dem Skeptiker aber seine strenge Untersuchungsmethode. Wir werden aber mit der Zeit auch das Vorurteil preisgeben müssen, als sei die skeptische Untersuchungsmethode eben die wissenschaftliche. Dies ist nicht der Fall. Heute z. B. wird die Untersuchungsmethode hauptsächlich durch den zufälligen Umstand bestimmt, dass noch grosser Unglaube herrscht und — besonders bei spiritistischen Sitzungen — der Betrug als wahrscheinlich vorausgesetzt wird, daher Bedingungen hergestellt werden, die zunächst den Betrug ausschalten sollen. Wir schreiben also unbekannten Kräften bestimmte Thätigkeitsbedingungen vor. Das ist ohne Zweifel sehr unlogisch und kann nur zur Folge haben, dass die Phänomene nicht bloss psychisch, sondern physikalisch gelähmt werden. Der spiritistische Forscher sollte, wenn er es mit einem vielfach erprobten Medium zu thun hat, wenigstens dann und wann den Phänomenen vollständig freien Lauf lassen,

*) Reichenbach: Die odische Lohe. 151. —

[illegible]

Die Methode, in den Versuchspersonen immer Betrüger zu sehen, nimmt die Phänomene psychisch; und die Bedingungen, welche den Betrug ausschliessen, sind ganz andere, als die das Phänomen verlangt, also nennt man es dadurch auch physisch. Die wissenschaftliche Methode ist also die, die für das Phänomen günstigsten Bedingungen herzustellen, und es dadurch so zu steigern, dass es trotz Unterlassung aller skeptischen Massregeln von absoluter Beweiskraft ist.

Früher oder später wird die Zeit kommen, da unsere Regierungen angesichts der immer weiter um sich greifenden metaphysischen Bedürfnislosigkeit der Massen, angesichts der tiefen sozialen Schäden, welche dieselbe mit sich führt, und angesichts der Impotenz der Kirche, den Glauben an eine Metaphysik wieder zu wecken, nach einem Helfer in der Not sich umsehen werden, und als solchen wird man dann den Okkultismus in Betracht ziehen. Es wird dann geschehen, dass entweder von einzelnen Staaten, oder etwa auch international eine Untersuchungskommission eingesetzt wird. Man wird dann hoffentlich einsichtig genug sein, sie nicht ausschliesslich aus Gelehrten zu bilden, sondern auch erfahrene Praktiker heranziehen. Sogar wird man gut thun, von den Gelehrten nur die Bedingungen feststellen zu lassen, unter welchen ein Phänomen als wissenschaftlich erwiesen angesehen werden kann; die Ausführung der Experimente kann alsdann getrost den Praktikern überlassen werden, deren Enthusiasmus bei solchem Vorgehen nichts schaden kann. Einmal überzeugt, werden dann diese Gelehrten mit Einem Schlag eine unbekannte Welt von ungeahnter Ausdehnung vor ihren Augen sich eröffnen sehen, in der es, weil ja auch hier das Kausalitätsgesetz gilt, für alle Fakultäten Arbeit giebt; sie werden dann selber, weil sie den Wert eines neuen Untersuchungsgebietes am besten zu schätzen wissen, noch viel grössere Enthusiasten werden, als die Okkultisten es sind, und werden derselben

nur mehr insofern und so lange bedürfen, als ihnen dieselben an Erfahrung noch voraus sind.

8.

Antwort von Dr. Eduard von Hartmann.

Gr. Lichterfelde.

7. März 1897.

1. Der Okkultismus umspannt die Pflege des okkulten Erscheinungsgebietes und das okkultistische System. Die erstere zerfällt in die okkultistische Empirie und Praxis, das letztere umfasst die okkultistischen Hypothesen, Metaphysik und Ethik. Die okkultistische Empirie richtet sich auf ungewöhnliche Erscheinungen, die von der exakten Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stande nicht erklärt werden können, und deren Thatsächlichkeit deshalb von der rationalistischen Aufklärung bestritten wird. Die okkultistische Praxis ist die Kunst, solche Phänomene hervorzubringen. — Die okkultistischen Hypothesen (Naturgeister oder Seelen Verstorbener mit andersartigen, mehr ätherischen Leibern) sollen die Phänomene erklären; sie stellen den animistischen Glauben der Naturvölker wieder her und stimmen mit dem modernen Spiritismus überein. Die okkultistische Metaphysik zieht aus diesen Hypothesen in Verbindung mit eudämonistischen und sittlichen Postulaten zusammenhängende metaphysische Folgerungen; sie nennt sich auch wohl „Theosophie", obwohl von allem Möglichen, nur nicht von Gott, darin die Rede ist, und lehnt sich im Unterschied vom Spiritismus an indische Religionssysteme an. Die okkultistische Ethik zeichnet auf Grund dieser Metaphysik dem Menschen bestimmte Verhaltungslinien für sein Leben vor.

2. Die Ziele des Okkultismus sind eudämonistisch: Sicherung der individuellen Fortdauer nach dem Tode und der zunehmenden Glückseligkeit und Vervollkommnung bis zur absoluten Seligkeit und Vollkommenheit. Die theoretische Erkenntnis dient ebenso wie das dieser Erkenntnis angepasste Verhalten nur als Mittel zu diesem individualeudämonistischen Ziel, das nebenbei übrigens auch allen anderen Individuen gegönnt und nach Möglichkeit vermittelt werden soll.

3. Das Endziel des Okkultismus kann, sofern es die eigene Glückseligkeit betrifft, nur einen natürlichen, aber keinen sittlichen Wert beanspruchen; die Ergebnisse des okkultistischen Systems zeigen, dass der Egoismus, aus dem es geboren ist, doch schliesslich geprellt wird, da das Überlebende eben nicht das Ich ist, auf das der Egoismus sich allein beziehen kann. Die individuelle Vervollkommnung könnte nur dadurch mittelbar einen sittlichen Wert gewinnen, dass ihr Einfluss auf die Vervollkommnung des Ganzen aufgezeigt würde. Eine solche ist aber [illegible] lichen Kreislauf des Weltprozesses, den das System

geschlossen. Die angestrebte Sittlichkeit wird durch den Fatalismus der Karmalehre vernichtet, durch den jede Missethat zu gleicher Strafe und dadurch zur unendlichen Wiederholung prädestiniert ist. Die okkultistische Ethik ist somit einerseits bloss transzendent-egoistische Pseudomoral auf illusorischer Grundlage, andrerseits fatalistischer Quietismus, der konsequenter Weise zu praktischem Indifferentismus führen müsste. — Hiermit verliert die eine Stütze des okkultistischen Systems, die eudämonistischen und ethischen Postulate, ihre Tragfähigkeit; die andere Stütze, die okkultistischen Hypothesen, ist aber nicht standfester. Sie schöpfen nämlich ihre Existenzberechtigung nur daraus, das die exakte Wissenschaft die natürliche Erklärung der okkultistischen Phänomene als unmöglich hinstellt, weichen aber genau in dem Maasse zurück, als die wissenschaftliche Untersuchung und Erklärung der Phänomene vordringt. — Als System führt der Okkultismus ethisch und theoretisch irre, als mantische und magische Praxis ist er gemeingefährlich; als Empirie dagegen hat er das Verdienst, die Selbstgenügsamkeit der rationalistischen Aufklärung zu erschüttern, zur wissenschaftlichen Erforschung der abnormen Phänomene zu zwingen und dadurch unseren Gesichtskreis zu erweitern. Diese kulturgeschichtliche Aufgabe der okkultistischen Empirie steht im Widerspruch zu den Zielen, denen der Okkultismus als System nachjagt; sein eigentlicher Daseinszweck besteht darin, durch Pflege der okkultistischen Empirie seine eigene Existenzberechtigung als System zu untergraben.

Die okkultistische Empirie wird zur exakten Forschung, wenn sie die abnormen Erscheinungen so zu vervollständigen bemüht ist, dass sie sauber getrennte, stetig fortlaufende Reihen von den einfachsten bis zu den verwickeltsten darstellen, wenn sie sich immer mehr in die Psychologie der halbbewussten und unbewussten Seelenzustände vertieft und alle Hülfsmittel der modernen physikalischen Technik und Präzisionsmechanik benutzt, um die Registrierung der Phänomene von den etwaigen Sinnestäuschungen und suggerierten Halluzinationen der Beobachter unabhängig zu machen und die objektiv-realen Erscheinungen von den subjektiv-idealen zu sondern.

Die nähere Begründung dieser Behauptungen findet man in meinen Schriften: Moderne Probleme, 2. Auflage, Nr. XV, „der Somnambulismus“ S. 207—277 (Besprechung von Du Prels Philosophie der Mystik). Der Spiritismus. Die Geisterhypothese des Spiritismus und seine Phantome. Philosophische Fragen der Gegenwart Nr. IX „Indische Gnosis oder Geheimlehre“ S. 179—206 (Besprechung von Sinnetts Geheimbuddhismus). — Philosophie des Unbewussten, 10. Auflage, Bd. I S. 444—445, 454—460, 473—478, Bd. II S. 468, 519—521. — Kategorienlehre S. 497—535. — Das religiöse Bewusstsein der Menschheit S. 271—365 (Brahmanismus und Buddhismus).

9.

Antwort von Hermann Krecke.

Berlin.

7. März 1897.

In unserem Denken erfassen wir uns als Wesen, deren Innenwelt mit der Aussenwelt in thätig-leidender Wechselwirkung steht. Die Aussenwelt wirkt auf unsere Innenwelt, diese erleidet diese Wirkung und wird dadurch im Gleichgewicht der ihr Wesen ausmachenden Kräfte gestört, diese Störung ruft die Wirksamkeit der in Bewegung gesetzten Kräfte wach, und durch die nach aussen hinaustretende Wirksamkeit wird der neue zur Selbsterhaltung des Wesens notwendige Ausgleichungszustand herbeigeführt. Jede Empfindung ist solch ein innerlich erlittenes — äusserlich thätiges Geschehnis.

Das Ergebnis dieses ununterbrochenen vielgestaltigen Prozesses ist, dass in uns ein Bild der Aussenwelt entsteht, in der wir uns in beständig wechselnden Gleichgewichtslagen thätig zu behaupten suchen.

Dieses Weltbild unterliegt der fortwährenden Veränderung, weil es in jedem Augenblicke durch neue Erfahrungen bereichert wird. Diese Erfahrungen geschehen auf doppelte Weise: der Lebensprozess führt unmittelbar diese Erfahrungen herbei (Steigerung innerer Erkenntnis), oder er schafft sich äussere Hülfsmittel der Erkenntnis (Steigerung äusserer Erkenntnis) entweder unbewusst in den natürlichen Sinnesapparaten oder mit steigendem Bewusstsein in künstlichen Werkzeugen und Vorrichtungen.

Alle diese neuen Erfahrungen sind zunächst ungeordnet, sie stehen weder unter sich, noch mit früheren mehr oder weniger in einen systematischen Zusammenhang gebrachten Erfahrungen in Einklang, widersprechen vielleicht sogar dem bisher festgestellten Ordnungsprinzip (den sogenannten Naturgesetzen). Aufgabe der Wissenschaft ist es, diese Ordnung vorzunehmen, die verschiedenartigen Erfahrungen unter einen übersichtlich, einheitlich und widerspruchslos erfassbaren Gesichtspunkt unterzubringen.

Dass z. B. die an einer langen Hebelstange wirkende Kraft zur Herbeiführung derselben Wirkung geringer zu sein braucht als an einer kurzen, ist eine einfache Erfahrung. Diese Erfahrung und eine ganze Reihe weiterer Erfahrungen an der schiefen Ebene, in der Zusammensetzung der Kräfte u. s. w. ordnen sich sämtlich unter das Gesetz des statischen Moments, wonach das Bewegungsbestimmende einer Kraft besteht in dem Produkt aus dem Gewicht und der zugehörigen Senkrechten, die von der Achse aus auf die Richtung der Kraft gefällt wird. Dieses Gesetz ist aber nicht etwa eine neue Erfahrung, sondern ein Hülfsmittel des Denkens, um Erfahrungen zu ordnen. Ebenso ist das Gesetz von der Erhaltung der Energie, unter das alle dynamischen Vorgänge geordnet erscheinen, nichts anderes als eine kurze übersichtliche Zusammenfassung einer ausserordentlich grossen Menge verschiedenartiger Erfahrungen. Das Bestimmende liegt daher nicht in den Gesetzen,

sondern in den Erfahrungen, aus denen die Gesetze abgezogen werden. Diese sogenannten Naturgesetze werden von der Wissenschaft zum bequemeren Gebrauch aufgestellt und unterliegen mit der sich ändernden Erfahrung beständiger Aenderung.

Die Erfahrungen bestimmen nun auch das übrige Handeln der Menschen, maassgebend für dieses gesamte Handeln, von den niedrigsten rein körperlichen Verrichtungen bis zum höchsten Kunstschaffen und zur ethischen Selbstgestaltung sind die aus den Erfahrungen abgezogenen Ideen; und in die neu entdeckten Zusammenhänge der Dinge lernt der Mensch eingreifen und dadurch selbstthätig das Weltgetriebe wirksamer gestalten und verändern.

Insoweit der Mensch nun im Lebensprozesse im erhöhten Maasse selbstthätig wird, ändern sich nicht bloss die Erfahrungen, sondern auch die Erfahrungsweisen, indem neu geschaffene Hülfsmittel der Erfahrung zur Anwendung kommen. Als im Laufe der organischen Entwickelung der Gesichtssinn sich ausbildete, traten in den Licht- und Farbenwahrnehmungen ganz andersartige, von den bisherigen der Beschaffenheit nach sich unterscheidende Erfahrungen auf. Verschiedene künstliche Apparate haben die Wahrnehmungen der verschiedenen Sinne gesteigert, andere Apparate und Vorrichtungen haben uns Kunde gegeben von eigenartigen Beziehungen der Dinge der Aussenwelt, von denen die Sinne uns unmittelbar nichts sagen: elektrische, magnetische, odische, psychische Wirkungsweisen. Hierfür mögen besondere Sinne sich ausbilden.

Da nun mit den Erfahrungen und Erfahrungsweisen, die wir heute kennen, selbstverständlich das Gebiet des Erfahrbaren nicht abgeschlossen ist, so müssen sich mit der Veränderung dieser Erfahrungen und Erfahrungsweisen notwendig auch die Gesichtspunkte (Naturgesetze) ändern, unter die diese Erfahrungen geordnet werden.

Dies vorausgeschickt, verstehe ich unter Okkultismus das Gebiet des Unerfahrenen, das sich allmählich der Erkenntnis erschliesst. Als praktisches Verhalten ist darunter das Streben zu verstehen, neue Erfahrungen und Erfahrungsweisen kennen zu lernen, dieses Gebiet des Erfahrbaren unter möglichst umfassende einheitliche und einfache Gesichtspunkte zu ordnen und nach dieser neuen Erkenntnis sich in seinen Beziehungen zur Aussenwelt in möglichstes Gleichgewicht zu setzen. Das letzte Ziel liegt in der vollkommen erfahrungsmässigen Erfassung des einheitlichen Urgrundes der Welt und in der thätigen Einswerdung mit diesem Urgrunde. Der beste Weg zu diesem Ziel erscheint mir die Unterscheidung des erfahrenen Selbst von dem unerfahrenen, der erfahrenen Welt von dem unerfahrenen Urgrunde, und die thätige Herausarbeitung des mit dem Urgrunde der Welt wesensgleichen unerfahrenen Selbst, indem im Lebensprozesse das erfahrene Selbst als Sprosse zum Weitersteigen benutzt wird.

10.

Antwort von Dr. Otto Henne am Rhyn.

St. Gallen (Schweiz).

8. März 1897.

Indem Sie auch mir Ihre Anfragen über den Okkultismus zur Beantwortung senden, haben Sie ohne Zweifel die Absicht, auch die Nicht-Okkultisten zum Worte kommen zu lassen, da es bekannt sein dürfte, dass ich weder Okkultist bin, noch mit dieser Richtung irgend welche Sympathien fühle. Ich nehme daher keinen Anstand, Ihre drei Fragen folgendermaassen zu beantworten:

1. Ich verstehe unter Okkultismus die Beschäftigung mit den ausserhalb der bekannten Naturgesetze liegenden (wirklichen oder angeblichen) Erscheinungen und Vorgängen im Natur- und Seelenleben. Dazu gehören: die Astrologie, Alchemie, Geomantie, Nekromantie, Magie, der Spiritismus, die Telepathie, der Hypnotismus, die Theosophie u. s. w.

2. Der Okkultismus hat, je nach der geistigen Anlage seiner Anhänger, verschiedene Ziele. Der ernstere Teil der Okkultisten, den ich namentlich in Karl Freiherrn du Prel und dem verstorbenen Karl Kiesewetter vertreten finde, will diejenigen Erscheinungen, deren Grund und Wesen noch unbekannt sind, in der Weise erforschen, dass das Unbekannte aufgehellt und in den Kreis der Wissenschaften eingefügt werde. Dem gegenüber haben diejenigen Okkultisten, bei denen die Schwärmerei das wissenschaftliche Streben überwiegt oder auch ganz beseitigt, lediglich das Ziel, sich mit diesen Dingen unbekannten Ursprungs zu beschäftigen, und schreiben ihnen irgend eine willkürlich angenommene Ursache zu, wie z. B. die Einwirkung von Seelen Verstorbener oder von Dämonen oder endlich magische Kräfte von Menschen (Medien).

3. Da die Ziele des Okkultismus demnach verschiedene sind, mithin keine gemeinsame Methode zu ihrer Erreichung denkbar ist, kann ich bezüglich derselben keinen Rat erteilen. Vor allem steht der Erreichung dieser Ziele der Umstand im Wege, dass mit den okkultistischen Beschäftigungen vielfacher Betrug, vielfache Selbst- und Sinnentäuschung, vielfache Voraussetzung willkürlicher Urteile, die doch erst aus einer Erforschung der Ursachen okkultistischer Erscheinungen hervorgehen könnten, ferner einseitige Missachtung und sogar Verachtung der wissenschaftlichen Forschungen, Unkenntnis der Geschichte und Kulturgeschichte, Behauptung unbewiesener Thatsachen, blinder Glaube an blosse Ueberlieferungen, Sagen und Gerüchte und endlich durchaus unzuverlässige Beobachtungen befangener oder unberufener Personen verbunden sind. Ich finde in den okkultistischen, besonders den spiritistischen und theosophischen Schriften massenhaft kecke Aussprüche, die mit den Thatsachen der Astronomie und der übrigen Naturwissenschaften, sowie der Ge[illegible]kunde, Sprachwissenschaft und Philosophie [illegible]sprüche stehen und sich auf nichts Anderes stü[illegible]us auf Aussagen blindgläubiger Leute, [illegible]auf willkür-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

11.

Antwort von Erich Bohn.

Breslau.

9. März 1897.

Eine Feststellung des Begriffes des „Okkultismus“ kann bei dem jetzigen Stande unserer Forschung nur auf relative Richtigkeit Anspruch erheben. Wie so oft, ging die Begriffsbildung der Forschung voran, statt ihr zu folgen. So ist denn auch das Wort „Okkultismus“ nur eine aus Gründen der Zweckmässigkeit für eine weitere Reihe bestimmter Vorgänge gebrauchte Bezeichnung. Ein Wort stellte sich ein, wo Begriffe fehlten oder doch nur dunkel geahnt wurden. Der Wissenschaft liegt es ob, den begrifflichen Inhalt dieses Wortes aus seinem thatsächlichen abzuleiten. Dies ist logischerweise erst dann möglich, wenn wir das Wesen des thatsächlichen Inhalts kennen. Da wir in letzterer Hinsicht jedoch noch nicht über die Anfangsgründe des Wissens hinausgelangt sind, so ist eine wissenschaftlich richtige Definition des „Okkultismus“ streng genommen noch nicht möglich. Das folgende wrd daher nur ein Versuch sein, auf Grund des augenblicklichen Standes unserer einschlägigen Forschung eine begriffliche Feststellung zu versuchen.

I. Begriff des Okkultismus.

Der Okkultismus beschäftigt sich mit der Erforschung von Thatsachen. Er fällt mithin unter den weiten Begriff der Wissenschaft. Damit scheidet von vornherein die Philosophie als Aufgabe des Okkultismus aus. Philosophische Spekulationen mögen sich der Ergebnisse des Okkultismus bemächtigen — sein Ziel sind sie nicht. — Der Inhalt der zu erforschenden Phänomene steht bei näherer Betrachtung stets in direkten Beziehungen zu den Kategorien des Erkennens, Fühlens und Wollens. Der vulgäre Okkultist sagt, sie hätten einen Intelligenz verratenden Inhalt. Demgemäss ist der Okkultismus ein Teil der Psychologie, in einigen Phänomenen des engeren Gebietes der Psychophysiologie. Die Hauptschwierigkeit entsteht bei der Begrenzung des dem Okkultismus zufallenden Gebietes psychischer Erscheinungen.

Vor allem ist von Bedeutung, dass die Erscheinungen des Okkultismus anormale sind. Diese Anormalität liegt in ihren inneren Gesetzen, sowie in den Bedingungen, unter denen sie in Erscheinung treten.

Was nun die Anormalität ihrer inneren Gesetze anlangt, so ist dieselbe uns sehr wohl bekannt, ohne dass wir indess diese Gesetze selbst bestimmen können. Wir wissen, dass die weltgebietenden Kategorien von Raum und Zeit plötzlich ihrer Macht beraubt werden; in anderen Fällen erscheint das Gesetz der Schwerkraft aufgehoben zu sein u. s. w. Neue Gesetze scheinen an ihre Stelle zu treten, deren Wirk[illegible] zwar sehen, die wir als solche [illegible]

Etwas besser sieht es hinsichtlich der Anormalität der Bedingungen aus. Von vornherein möchte ich um scharfe Scheidung von Bedingung und Ursache bitten: eine Verwechslung beider würde unser Problem unentwirrbar verdunkeln. Die Anormalität liegt nun darin, dass die Aeusserung okkulter Vorgänge durch psychophysische Störungen eines „Mediums“ bedingt,*) nicht verursacht ist. Dieses Gesetz scheint bei den sogenannten objektiven „Spukerscheinungen“ durchbrochen. Aber da letztere — soweit sie überhaupt einen psychologischen Kern haben — stets durch die Anwesenheit einer bestimmten Person bedingt zu sein pflegen, so spricht auch hier nichts gegen die Wahrheit meiner Theorie. Doch bedarf, wie ich gern zugebe, letzterer Punkt noch eingehender Untersuchung, die aber hier zu weit führen würde. —

Damit haben wir auch das Merkmal gefunden, das die okkulten Erscheinungen scharf von ebenfalls anormalen psychischen Erscheinungen wie Geisteskrankheiten, Hysterie u. s. w. scheidet. Letztere sind durch Störungen verursacht, jene nur bedingt. Diese sind ohne Störungen überhaupt nicht vorhanden; jene sind latent vorhanden, die Störung ist nur die Bedingung, unter der sie in Erscheinung treten. Bei den okkulten Erscheinungen wirken neue Kräfte und Gesetze, bei den Geisteskrankheiten sind lediglich die geltenden normalen Gesetze teilweise ausser Kraft gesetzt.

Als Endresultat ergiebt sich folgende Definition des Okkultismus.

„Okkultismus ist jener Teil der Psychologie, der sich mit der Erforschung derjenigen anormalen psychischen Vorgänge befasst, die in einigen Beziehungen nach besonderen, für die normalen psychischen Vorgänge nicht geltenden Gesetzen wirken und deren Aeusserung durch psychophysische Störungen bedingt ist.“

Auf die Relativität dieser Definition wies ich schon hin. Aber sie umfasst einmal in ihrem weiten Rahmen Spiritismus und Psychismus, und andererseits grenzt sie ihr Gebiet erkenntlich von ähnlichen Gebieten ab.

II. Ziel des Okkultismus.

Das Ziel des Okkultismus ist in seiner Definition enthalten. Es besteht in der Erforschung der okkulten Phänomene. Damit verwerfe ich also als Ziel alle idealistischen oder metaphysischen Spekulationen, mögen sie nun transzendentales oder transzendentes Subjekt, Seele, Geister, Gott, Unsterblichkeit u. s. w. sich zum Ziel setzen. Ob sie in dem Forschungsergebnis eine Stütze finden, kann sich erst am Ende der Forschung zeigen. Gänzlich sinnlos ist die Verquickung mit ethischen Problemen.

III. Methodik des Okkultismus.

Dieselbe ist die allen Wissenschaften gemeinsame: Objektivkritische Erforschung durch Beobachtung und Experiment, mit

*) Eine Durchführung und Weiterbildung dieser Theorie hinsichtlich der sog. übersinnlichen Fähigkeiten enthalten meine demnächst in den „Psychischen Studien“ (Leipzig, O. Mutze) erscheinenden Aufsätze über Kaspar Hauser.

Berücksichtigung des historischen Zusammenhanges. Natürlich müssen die anormalen Bedingungen und Gesetze als gegebene Grösse beachtet werden. — Die Berechtigung „spiritistischer Vereinigungen“ erfährt im Lichte dieser Methodik die nötige Beleuchtung. —

Der Klarheit wegen grenze ich im folgenden den Begriff des „Okkultismus“ noch von denen des Spiritismus, der Mystik und der Magie ab. Von vornherein bemerke ich, dass ich lediglich feststelle, was jene Worte augenblicklich bedeuten. Historisch hat ihre Bedeutung fortwährend geschwankt.

„Spiritismus“ nennt sich jene Hypothese, die die okkulten Erscheinungen durch sogenannte „Geister“ erklärt. Sie ist also nur eine Erklärungsform. Erst dann können wir vielleicht von einer Wissenschaft des Spiritismus reden, wenn wir Phänomene vorliegen haben, die lediglich durch „Geister“ zu erklären gingen und wenn diese Gruppe von Phänomenen Forschungsgegenstand einer Spezial-Wissenschaft wird.

„Mystik“ ist die Erforschung okkulter Vorgänge durch eine besondere Methode, die sich auf eine angebliche subjektive Erkenntnisform (im Gegensatz zu der von der Wissenschaft angewendeten objektiven) stützt. Selbst wenn eine derartige Erkenntnisform existiert, sind deren Ergebnisse als rein subjektive nur für ihr Subjekt maassgebend. Objektiven Wert können sie erst durch objektive Nachprüfung erlangen. Ihr einziger hypothetischer Wert würde also darin bestehen, dass sie für die objektive Wissenschaft zu prüfende Ziele bieten. — Neuerdings hat man diese Methode öfters gänzlich verkehrt „Okkultismus“ genannt und ihr einen besonderen Wert zugemessen. Diese Anschauung hat durch die theosophische Propaganda grössere Verbreitung erlangt und weithin verwirrend gewirkt.

„Magie“ endlich nennen wir die bewusste Benutzung okkulter Kräfte oder Fähigkeiten zu bestimmten egoistischen Zwecken. —

Ich hoffe, dass diese knappen Auslassungen genügen, meine Ansicht über Wesen, Ziel und Methode des Okkultismus klar zu legen. Auf eine Kritik der Ansichten anderer habe ich — um nicht die bei einer Enquête gebotene Beschränkung ausser Acht zu lassen — verzichtet. Die Mängel meiner Ausführungen sind durch die Aufgabe entschuldigt; denn die Grösse des Problems und die Mittel zu seiner Lösung stehen in umgekehrtem Verhältnis. Doch wer die Idee der Wissenschaft erfasst hat, ist sich stets bewusst, dass zwar dem einzelnen Erkenntnis nie beschieden ist, dass es aber seine Pflicht ist, forschend die Bahnen zu ebnen, auf denen die Menschheit langsam erkennend vorwärts schreitet. Wohl mag er in seinem Streben irren: Er weiss, dass durch Irrtum der Weg zur Wahrheit führt!

12.

Antwort von Ludwig Marx-Jäger.

Frankfurt a. M.

10. März 1897.

Meiner Ansicht nach ist der Okkultismus — als praktisch-übersinnlichen Phänomenalismus in objektiver Weise gedacht — für sich allein nicht diskutabel, vielmehr kann er lediglich in Verbindung mit dem Spiritismus einerseits und der Mystik andererseits erörtert werden.

Ich gestatte mir, mich in weiterer Folge kurzer Hand auf eine bezügl. Abhandlung in Band XV der Monatsschrift „Sphinx" (ebenso wie im Flugblatt 2/3 vom Jahre 1892—93 der Theosoph. Gesellschaft) zu beziehen, worin Herr Dr. Hübbe-Schleiden in ebenso geistvoller wie treffender Weise einen kurzen Ueberblick über Spiritismus, Okkultismus und Mystik und deren Verhältnis zu einander giebt, dessen Ausführungen ich mich vollinhaltlich anschliesse.

Ihre zweite Frage findet durch gen. Aufsatz gleichzeitig Beantwortung, während ich auf Ihre dritte Frage vorläufig nicht weiter einzugehen vermag.

Der starre Materialismus der jetzigen Zeit, sowie die Ueberhebungen und Eingebungen seitens vieler anmaassender Parteiführer und Tonangeber in der weitern Gesellschaft, wie im engeren Kreise lassen eine günstige Propaganda fast illusorisch erscheinen! — . . . Ich befasse mich — lediglich aus privatem Interesse — seit über 25 Jahren in eingehendster Weise mit dem Studium der sog. Geheimwissenschaften, deren Probleme und Phänomene und hatte auch schon öfters Gelegenheit mit vollständig einwandsfreien, vorzüglichen Medien (besonders für Somnambulismus und Psychometrie) zu experimentieren.

Nachdem ich hierbei schon einige Male heftige Karambolagen mit einigen, sich besonders „erhaben" dünkenden Vertretern obenerwähnter Art hatte, bin ich unwillkürlich zu einer pessimistischen Auffassung bezügl. der Verbreitung gedrängt worden, zumal alle Vernunftsgründe wirkungslos abprallten.

Im Interesse der Sache bin ich trotzdem auf Wunsch zu kurzen einschlägigen Mitteilungen — meine persönlichen Erfahrungen betr. — gerne bereit, zumal wenn es sich um ein so anerkennenswertes Beginnen, wie das Ihre, handelt.

13.

Antwort von Ludwig Deinhard.

München.

13. März 1897.

Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
Als dass sich Gott-Natur ihm offenbare.
Wie sie das Feste lässt zu Geist verrinnen,
Wie sie das Geisterzeugte fest bewahre! **Göthe.**

Wenn man mir die Frage stellt, was eigentlich das Wort Okkultismus bedeute, so verweise ich den Fragesteller, sobald ich merke, dass es ihm mit seiner Frage ernst ist, seit Jahren meistenteils auf dasjenige Werk, durch das ich selbst in das Wesen des Okkultismus tiefer eingedrungen bin. Es ist dies der Traité methodique de Science occulte von Papus Dr. med. Encausse in Paris. Die dort gegebene Definition ist vergl. die Besprechung dieses Werks von Dr. phil. R. v. Köber im XIII. Bd. der Sphinx Mai 1892) die folgende:

„Okkultismus ist die Gott, das Universum und den Menschen umfassende, uralte sich durch Tradition fortpflanzende Wissenschaft, die in den Tempeln Indiens und Aegyptens ihren dunkeln Ursprung hatte, von den Priestern und den Eingeweihten geheim gehalten wurde und auf die Geheimnisse der göttlichen, kosmischen und menschlichen Natur, auf die Beziehungen des Sichtbaren zum Unsichtbaren gerichtet war."

Nach dieser Definition — und ich glaube kaum, dass sich eine präzisere geben lässt — ist also das Wesen des Okkultismus gerade dasjenige Streben, auf welches Göthe in jenem herrlichen Gedicht: Bei Betrachtung von Schillers Schädel, hindeutet; indem er die Frage stellt:

> Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
> Als dass sich Gott-Natur ihm offenbare?

Man wird somit meiner Ansicht nach Okkultismus nicht kurzweg als unbekannte Naturwissenschaft definieren können, sondern man wird vielmehr beim Wort Okkultismus an das zu denken haben, was dem Pantheisten Göthe vorgeschwebt haben mag, als er bei Betrachtung des Schädels seines grossen Freundes die Offenbarung der Gott-Natur pries:

> „Wie sie das Feste lässt zu Geist zerrinnen,
> Wie sie das Geisterzeugte fest bewahre."

Demnach wäre also Okkultismus die Erforschung der Gott-Natur, auf der Basis einer Weltanschauung, die von der Idee der Einheit und Harmonie des Universums, des Henkeipan der Griechen, durchdrungen ist.

Das Ziel dieses Okkultismus ist die Wahrheit, die Wahrheit um jeden Preis, über die tiefsten Fragen, welche die Menschenbrust bewegen: über seine eigene innere, seelische und geistige [illegible] über den Zweck, das Woher und Wohin seines Daseins. [illegible] und ähnliche Fragen erteilt der Okkultismus gern [illegible]

wort, zum Unterschied von der abendländischen Philosophie sowohl, wie von der abendländischen Wissenschaft, die auf diese wichtigen Fragen entweder sehr unbestimmt antworten oder ihnen ganz aus dem Wege gehen und deshalb auch den Menschen entweder dem blossen Glauben oder dem Skepticismus in die Arme treiben.

Man wird also das Ziel des Okkultismus kurz als die Erlangung von Klarheit über die wichtigsten menschlichen Lebensfragen definieren können.

Was endlich die Frage nach der Methodik des Okkultismus betrifft, so möchte ich bezweifeln, dass sich bei einem so ausserordentlich dunkeln und verwickelten Gebiet, wie es der Okkultismus darstellt, eine für alle Menschen, die demselben näher treten wollen, gültige, streng einzuhaltende Forschungs-Methode aufstellen lässt. Das oben angeführte Papus'sche Werk bespricht in eingehender Weise die Methode, nach der sich der Okkultismus der alten Kulturvölker — man darf wohl behaupten, auch deren ganze Natur-Erkenntnis — aufgebaut hat. Es ist dies die Methode der Analogie. Mit dieser Methode der Analogie — wenn man dies überhaupt eine Methode nennen will — wird sich aber der okkulte Forscher der Gegenwart wohl kaum begnügen. Wohl etwas berechtigter dürfte es sein, den modernen angehenden Okkultisten auf seine eigene Intuition zu verweisen. Was aber ist Intuition? Ein inneres Wahrheitsgefühl, das mir sagt, dass es so und so sein muss, und nicht anders. Also jedenfalls etwas grundverschiedenes vom blossen Glauben oder Sinneinbilden. Wenn ich z. B. zur Ueberzeugung gelangt bin, dass die scheinbare Ungerechtigkeit des Waltens menschlicher Schicksale einzig nur durch die Karma-Reinkarnationslehre eine befriedigende Erklärung findet, so nötigt mich eben meine Intuition, diese Lehre, obwohl ich, als Person, keinen erfahrungsmässigen Beweis für deren Wahrheit habe und haben kann, als feststehend anzunehmen. Bekanntlich ist diese Lehre gerade diejenige, vor welcher so viele Jünger des Okkultismus Halt machen.

Dieser letztere Umstand beweist aber eben gerade, dass man den modernen Okkultisten zum Unterschied von dem antiken, auch auf seine Intuition nicht verweisen darf. Er will und muss selbst erfahren, selbst sehen, selbst erleben, wenn er, wie er sich ausdrückt, etwas als bewiesen, als feststehend annehmen soll. Deshalb ist auch der moderne Okkultismus seit Jahren bemüht, sich zu einer Experimentalwissenschaft oder besser gesagt, zu einer Erfahrungswissenschaft auszubilden. Denn mit dem eigentlichen Experimentieren wird es da schlimm aussehen, wo es sich, wie im Mediumismus, um unkontrollierbare intelligente Kräfte handelt, denen gegenüber man sich darauf beschränken muss, ihnen die besten Bedingungen zu ihrer Aeusserung zu liefern.

Wir gelangen so zur okkulten Psychologie der Gegenwart, die eine methodische Ausbildung bis heute hauptsächlich durch die Arbeiten englischer Forscher erlangt hat.*) Die Methode dieser Forscher ist bekanntlich eine solche, die sich der Methode der

*) Vergl. die Proceedings of the incorporated Society for psychical Research. Von französischen Forschern wären hauptsächlich Colonel de Rochas und Dr. Darlex, von italienischen Dr. Finci und von deutschen Baron Dr. Carl du Prel zu nennen.

exakten Naturwissenschaften möglichst nähert: also möglichst viele Beobachtungen machen und daraus möglichst vorsichtige Schlüsse ziehen. Dies ist an sich sehr lobenswert. Nur ist die Frage, die hierbei auftaucht, die, ob man bei dieser Methode des allervorsichtigsten Aufbaues einer möglichst exakten okkulten Psychologie hoffen darf, jemals sehr weit in die Mysterien des Okkultismus einzudringen, oder ob man vielmehr nicht befürchten muss, dass die Befolgung dieser Methode über ein gewisses, nicht sehr weitgestecktes Grenzgebiet niemals hinausführen wird.

Der eigentliche Okkultist, im Sinne des alten Okkultismus, aber d. h. der okkulte Forscher, dessen eigene innere Sinne sich zu erschliessen begonnen haben, der wohl auch die Fähigkeit erlangt hat, sich unter Zurücklassung seines physischen Körpers in andern Sphären des Daseins selbstbewusst zu bewegen und zu bethätigen, bedarf für seine Art von Forschungen weder eines Mediums noch eines Hellsehers; er sieht und beobachtet direkt, wo andere weniger begünstigte Forscher sich auf die oft so trügerischen Aussagen und Mitteilungen von Mittelspersonen verlassen müssen. Und solche direkte Beobachtung ist wohl zweifellos auch im Okkultismus die wünschenswerteste Methode. Wer aber diese Fähigkeit des Selbstbeobachten-könnens nicht besitzt, wessen innere Sinne nicht erschlossen sind, und dies ist ja das Loos nahezu Aller, die heutzutage okkulte Erfahrungen sammeln möchten, der wird, wo es sich um Fragen wichtigster Natur handelt, wie um die Zustände nach dem Tod, wohl besser daran thun, sich an die Mitteilungen jener eigentlichen Okkultisten hierüber zu halten, als an die seiner wenn auch noch so glaubwürdig erscheinenden Medien. Ich bin der Letzte, der das Verdienst und die Bedoutung der okkulten Psychologie, der Telepathie, Psychometrie, des Mediumismus u. s. w. unterschätzen möchte. Allein in einer allgemeinen Erörterung über Wesen, Ziele und Methodik des Okkultismus sollte es meiner Anschauung nach doch nicht ganz verschwiegen werden, dass es ausser dieser okkulten Psychologie auch noch eine höhere Stufe des Okkultismus giebt, zu der sich allmählich zu erheben, recht eigentlich die Bestimmung des Menschen bildet.*)

Nach den Lehren dieses eigentlichen Okkultismus ist es der sich immer wieder verkörpernde Kern des Menschen, d. h. dessen Individualität, um deren Höherentwickelung es sich im grossen Evolutions-Strom der Menschheit handelt. Hat dieser Kern einmal eine gewisse Stufe erreicht, so treten auch bei dem betreffenden Individuum ganz von selbst Fähigkeiten und Kräfte auf, durch deren Anwendung sich höhere Sphären des menschlichen Daseins erschliessen, d. h. aufhören, okkult oder verborgen zu bleiben. Solche Seher, die ich nicht mit dem gewöhnlichen sogenannten „Hellseher“ zu verwechseln bitten möchte, dürfte es zu allen Zeiten gegeben haben und giebt es sicherlich auch heute.**) Dass diese Repräsentanten eines höheren Okkultismus wiederum eine besondere, ihren eigen-

*) Vergl.: „Die Zukunft, die unsere [illegible]“, von [illegible]ig, bei W. Friedrich.

**) Vergl.: „Unsere unsichtbaren [illegible]“, von [illegible] bei W. Friedrich.

artigen Fähigkeiten entsprechende Methode der Forschung haben werden, liegt auf der Hand.

Es ergiebt sich somit, dass die Frage nach der Methodik des Okkultismus sozusagen von Fall zu Fall zu beantworten ist, eine Antwort, die wie bei der grossen Dehnbarkeit des Begriffs Okkultismus und bei der ausserordentlichen Verschiedenheit der Entwickelungs-Stufe, auf der die Forscher selbst stehen, nicht anders zu erwarten ist, auch sehr verschieden ausfallen muss.

14.
Antwort von Max Gubalke.*)

Berlin.

14. März 1897.

1. Okkultismus fasst alle psychischen Kräfte und Wirkungen zusammen, welche zu ihrer Aeusserung nicht der Gehirnthätigkeit bedürfen.

2. Indem der Okkultismus sich die Erforschung der bis jetzt noch unbekannten Naturwissenschaft zur Aufgabe setzt, ist sein Ziel der Aufbau einer Weltanschauung auf übersinnlicher Grundlage, eine Verständigung zwischen Physik und Metaphysik.

3. Der Weg zu diesem Ziele ist die exakt-wissenschaftliche Forschungs-Methode beziehungsweise das psychologische Experiment. —

Zu letzterem bemerke ich, dass ich prinzipiell gegen jede Trainierung von Medien als gegen einen psychischen Raubbau bin, der nur mit sittlichem oder intellektuellem Banquerott des Versuchsobjektes endigen kann. Bricht die mediale Natur spontan hervor, dann trete die wissenschaftliche Beobachtung hinzu, sonst nicht. — Gelingt es Ihnen, das Wort Spiritismus aus dem wissenschaftlich okkulten Gebiete gänzlich zu eliminieren und etwa durch Psychismus oder Psychodynamik etc. zu ersetzen, dann würde ich darin einen grossen Fortschritt erblicken. Ich will nicht das Hereinragen der Geisterwelt in die sinnliche Sphäre prinzipiell leugnen, nur kann es niemals ein bestimmter Faktor werden, mit dem die wissenschaftliche Forschung zu rechnen habe. Solche Erscheinungen werden immer subjektive Erfahrungen bleiben, die über den individuellen Rahmen hinaus alle Bedeutung verlieren.

---

*) Erster Vorsitzender des „Verbandes deutscher Okkultisten". Der Zweck des Verbandes ist laut den Satzungen folgender:

„1. Verbindung aller okkultistischen Vereine und Einzelpersonen.

2 Deutung der sog. „okkulten" Thatsachen in wissenschaftlicher Weise und Beweisführung.

3. Offenes Eintreten für eine Weltanschauung auf übersinnlicher Grundlage". —

I. Kongress: Berlin 1896. (Siehe den im Verlag von Max Spohr in Leipzig erschienenen stenographischen Kongressbericht.)

II. Kongress: Dresden 1897. (Siehe den Kongressbericht: Adolf Klein's Verlagsbuchhandlung, Gr.-Lichterfelde.) (Anmerkung des Herausgebers.)

15.

Antwort von Karl August Hager.

München.

16. März 1897.

1. Okkultismus ist das Bestreben, die Gesetze der Magie mit wissenschaftlicher Exaktheit aufzusuchen.

Magie setze ich im alten Sinne: „weisse Magie", wie z. B. Heilung durch Bestreichung, Besprechung, Gebet; der Salamander etc. — „schwarze Magie", z. B. Hypnose, Behexung, Vampyrismus, zuzüglich Formaldiagnose, Alchymie, Astrologie — wie überhaupt die gesamte Mantik.

Der Okkultismus umfasst nicht das Nichtsinnliche, sondern das Verborgene in Bezug auf den Raum. Okkulte Kräfte sind als Aeusserungen des Geistes weder an Raum noch Zeit gebunden und entziehen sich nicht wegen ihrer zu kleinen oder zu grossen Intensität oder wegen des mangelhaften Organbaues unseren Sinnen, sondern wegen ihrer ausser-raumzeitlichen Natur; sie sind aber durch das Wo und Wie sie unsern Raum zur Bildung von Formen und ihrer Ortsveränderung durchsetzen in vieler Beziehung experimentell und theoretisch bezw. mathematisch ergründbar. Im weiteren Sinne sind also die Thatsachen der Physik und Chemie desselben Inhaltes. Der Okkultismus ist nicht die Verlängerung im Sinne der heutigen physikalischen Wissenschaften, welch letztere man auf das Lebendige auszudehnen bestrebt ist, sondern er bezieht sich in erster Linie auf das unzweifelhaft Lebendige — auf die Lebenskraft und ihre Gesetze. Er hat somit seinen Ausgangspunkt in der Biologie und ist rückwärts, seitlich auf das scheinbar Tote auszudehnen. Nur auf diesem Wege ergiebt sich ein Monismus.

Okkultismus ist die Wissenschaft, Magie die Technik in Bezug auf die Ausübung von Fähigkeiten, welche im Organisierten, Lebendigen, in besonderem Maasse hervortreten. Jede Handlung, welche diese Lebenskräfte in bestimmter Richtung leiten soll, ist Magie; der Wille (Schopenhauer) ist Hauptbedingung, das Wollen ist sekundärer Natur.

Der Okkultismus umfasst daher zwei Forschungsbezirke:

1. Die weisse Magie d. i. die synthetische,

2. Die schwarze Magie d. i. die analytische Beanspruchung der Objekte unter eventueller Ueberwindung der niederen Formkräfte des Anorganischen. —

2. Der Okkultismus hat das Ziel, die Gesetze bezüglich der Lebenskraft zu ergründen; denn die Magie besitzt keine anderen Gesetze als die des Lebens. Das Ziel des Okkultismus ist daher die Erforschung der Lebensgesetze als der untersten, nach welchen ein individueller Geist zu arbeiten hat; demnach sind Geistesgesetze aufzusuchen. Der Okkultismus gipfelt darin: auch intellektuell die heute noch unbewussten Fähigkeiten verfolgen zu können. Das wahre, in der Weltentwickelung liegende Ziel ist die allgemeine ausserkörperliche magische Fähig[illegible] die Ver-

schiebung der Bewusstseinsschwelle, bis die ungewussten Fähigkeiten bewusst sind. Es ist der Höhepunkt erreicht, wenn Organisationen, De- und Rematerialisationen an entfernten Punkten, Telephanie und Telepathie jeder Zeit ausgeführt werden, wenn ein Organisierungsintellekt gewonnen ist, und der positive Glaube d. h. das Können auf der Basis des Wissens; wenn bei höchster Individualisierung der eine Teil der Gottheit sich im anderen wiedererkennt. Bei unserer Entwickelung bis dahin verschiebt sich also das Ziel des Okkultismus fortwährend. Mit der Verschiebung seines Zielpunktes ergiebt sich eine Weltanschauung, welche das hinter der Erscheinung liegende, jenes die Vorgänge nach Maass und Zahl, nach Raum und Zeit umschlingende Band nicht allein anerkennt, sondern als erfassenswert und schliesslich als prüfungs- und benutzungsfähig erachtet.

3. Aus Vorstehendem geht deutlich hervor, dass die Kenntnis der Erscheinungs-Gesetze im Anorganischen die unabweisbare Vorstufe zum Okkultismus ist und dieser nicht einen Gegensatz zur Physik und Chemie bildet, sondern gerade die eigentliche Kernforschung umfasst. Nicht die Forschungs*art* soll aufgegeben werden, — die Tendenz zu ihr ist systematisch uranfänglich gewollt, unabänderlich der Menschheit besonders stark gegeben und verrät eben die Zielstrebigkeit des jetzt noch Unfassbaren — sondern fast sämtliche moderne Theorien müssen beiseite geschoben resp. geändert werden. Es ist wieder ein Zeitabschnitt gleich dem 17. Jahrhundert gekommen, wo wir bei der Natur in die Schule gehen müssen, wo *sie* was geben, sich offenbaren will und kann, und der modernen Fragestellung müde ist. Die neuere Forschung bezüglich der chemischen Strahlung ist die physikalische Vorstufe für die Odlehre und die Nicht-Euklidische Mathematik. Für die Wissenschaft gilt es, die Brücke zum Okkultismus selbst zu schlagen (geschieht schon unbewusst und wider Willen), dann aber das vorhandene, durch die nicht-offizielle Wissenschaft vorgeprüfte, Material aufzugreifen unter Berücksichtigung der auf diesem Arbeitsfelde schon geläufigen Theorien und Bezeichnungen. Es ist also: Nicht-Euklidische Mathematik, Odlehre mit Experiment: Aktivierung des Hirnrückennervensystems, ferner 1. Hypnotismus, 2. Mesmerismus, 3. Somnambulismus (Rapporterscheinungen), 4. Animismus und 5. Spiritismus (Experiment für alle fünf Gebiete: Aktivierung des sympathischen Systems) aufzugreifen resp. exakt nachzuprüfen und dann das Material der alten Magie heranzuziehen. Da aber der Gang der Wissenschaft zu langsam ist, bleibt jenem, der sich für den Okkultismus interessiert, vorläufig nichts weiter übrig als persönliches Studium obiger Gebiete in der gewaltigen Fachlitteratur unter Zugrundelegung wissenschaftlich anerkannter *Thatsachen* und Bildung eines eigenen resp. eklektischen Systems, und dann das Experiment. Ohne eine sachkundige Leitung sind Experimente für jeden Teil gefährlich, deshalb verwerflich. In erster Linie ist das Interesse für den Okkultismus durch die moderne Magie, durch sachkundig geleitete sog. Sitzungen zu erregen, in welchen die praktische Kenntnis erworben, andererseits der Fortschritt magischer Fähigkeiten erreicht wird.

II

Antwort von Dr. Alt. Freiherrn v. Schrenck-Notzing

[illegible]

[illegible] März 1907

In einer gedruckten Antwort von [illegible] noch [illegible] mich darüber auszusprechen, was [illegible] unter Okkultismus verstehe. Diese Antwort [illegible] ich diesen Wunsch gemachten [illegible] Verwendung herausnehmen hätte. Hiervon ist aber [illegible] der Fall. Denn wenn überhaupt eine [illegible] spiritistischen, mediumistischen [illegible] Phänomene angewandt werden soll, wie das [illegible] es nun wenigstens als zweckmässig [illegible] dieser Vorgänge einen einheitlichen [illegible] wie die Mediumität.

Durch das Wort Okkultismus wird also das Unklare [illegible] noch „dunkler".

Das gute alte Wort „Metaphysik" hat viel mehr Sinn für die Charakterisierung jener Vorgänge, da es über die Erklärbarkeit gewisser Erscheinungen nichts aussagt und doch dabei andeutet, dass diese Erfahrungen vorläufig in ihrer Ursache über das hinausgehen, was wir im Allgemeinen mit den Sinnen wahrnehmen. Ich bin daher der persönlichen Meinung, die neue aber nichts „Neues" bietende Bezeichnung „Okkultismus" ganz fallen zu lassen, dagegen den alten historisch gewordenen Sammelnamen „Metaphysik" beizubehalten; die einzelnen Klassen der Vorgänge möge man je nach ihrem Charakter benennen, so die sich am Medium abspielenden Vorgänge „mediumistische" — die der psychischen Fernwirkung „telepathische" etc. Man wird dann nicht Gefahr laufen, die auf jenen Gebieten ohnehin schon herrschende Begriffsverwirrung noch zu vergrössern.

Die Frage II wird durch Frage I beantwortet, da nicht von den Zielen einer Sache geredet werden kann, die als berechtigter Begriff nicht anerkannt wird, deren gemeinschaftliches Merkmal darin bestehen soll, dass sie dunkel sind.

Der Sinn der Frage III wäre entsprechend der oben entwickelten Anschauung so zu formulieren: Welche Methodik soll angewendet werden, um Aufklärung zu bringen in gewissen Gebieten der Metaphysik z. B. für die mediumistischen Erscheinungen im Falle ihrer Realität?

Hierüber habe ich mich bereits ausführlich ausgesprochen in meiner Vorrede zur deutschen Ausgabe von „Richet's experimentellen Studien auf dem [illegible] Gedankenübertragung" (Stuttgart, Enke 1905). [illegible] alt es sich bei jenen Erscheinungen [illegible]. Dieselben können nur dann [illegible] naturwissenschaft-

licher Methode angestellt werden von Personen, welche gründliche Kenntnisse auf medizinischem und hier besonders neuropathologischem, psychiatrischem und psychologischem Gebiete besitzen, — aber auch hinreichende Erfahrungen gesammelt haben über hypnotische Erscheinungen und das Verhalten der Medien bei solchen Versuchen.

Der Betrug und die Selbsttäuschung, der naive Dilettantismus und der wütende Glaubensfanatismus haben sich der hier in Frage kommenden Stoffe so sehr bemächtigt, dass für den ehrlichen und unbefangenen Forscher zuerst die äusserst undankbare Aufgabe entsteht, diese Fehlerquellen mit absoluter Sicherheit auszuschliessen trotz des Widerstandes der Gläubigen. Wenn man den Zug tiefer Unehrlichkeit bedenkt, der sich durch die ganze spiritistische Bewegung zieht, — und der immer wieder in der Behandlung und Verteidigung schwindelnder Medien zur Geltung kommt und die philosophische Unbesonnenheit, den Mangel an Zurückhaltung und die kindliche Leichtgläubigkeit erwägt, von welchen selbst die Führer dieser Bewegung sich nicht frei machen konnten, so erscheinen die Aussichten auf Klärung der Sachlage vorerst sehr gering!

Und welchen Fortschritt hat denn seit den Experimenten von Crookes der Spiritismus gemacht? Gar keinen! Das berühmte Zöllner'sche Experiment mit dem hölzernen Ring am Tischbein, welches die Durchdringung der Materie erweisen sollte, hat seine einfache Erklärung nach Untersuchung eines Augenzeugen darin gefunden, dass der untere Teil des Tischbeines abgeschraubt werden konnte, — was Zöllner nicht bemerkte!

Verfasser dieses hat zahlreiche Medien, darunter die berühmtesten, wie Eglinton, Eusapia Paladino etc. selbst geprüft und fast überall bewusste und unbewusste Schwindeleien entdeckt — auch bei solchen, die von berühmten Männern ihr Zeugnis für die Echtheit erhalten haben. Es wäre ein ganz fruchtloses Bemühen, in der Oeffentlichkeit das auszusprechen und sich mit den Glaubensfanatikern herumzubalgen über den Wert oder Unwert solcher Versuche!

So lange nicht aus dem Schoosse der spiritistischen Bewegung selbst eine radikale Reformation entsteht, — so lange werden die wissenschaftlich denkenden Köpfe besser thun, ihre Arbeitskraft weniger undankbaren und weniger aussichtslosen Aufgaben zuzuwenden.

Die Phänomene mögen interessant sein und, wenn auch nur zum kleinen Teil, auf Wahrheit beruhen! So lange die wissenschaftliche Arbeit aber von den blinden Anhängern der spiritistischen Religionslehren unmöglich gemacht wird, so lange diese Herren den Gelehrten das Programm und die Methode der Untersuchung zu diktieren belieben, — so lange ist die Aussicht auf irgend einen Fortschritt in dieser Sache gleich Null!

Mundus vult decipi, — ergo decipiatur.

17.

Antwort von Julius Stossmeister.

Berlin.

19. März 1897.

Mit Bezug auf Ihr gefälliges Schreiben vom vorigen Monat, betreffend „Enquête über Okkultismus“ bitte ich zuvörderst um Verzeihung, dass die Beantwortung desselben nicht früher geschah. Es wäre dies auch schon längst geschehen, wenn ich bei der Beschäftigung mit dieser Frage nicht auf Schwierigkeiten insofern gestossen wäre, als ich erst bei näherem Zusehen gefunden hätte, wie schwer es ist, eine allgemein zutreffende Erklärung für das so häufig gebrauchte und vielleicht auch gemissbrauchte Wort Okkultismus zu finden. Ob mir dies in Folgendem gelungen ist, muss ich dahin gestellt sein lassen.

Ad 1. Unter Okkultismus verstehe ich die wissenschaftliche Beschäftigung mit den bisher unerforschten und unerklärten Naturerscheinungen.

Ad 2. Der Okkultismus bezweckt, die offizielle Wissenschaft zur Erforschung und Erklärung dieser Naturerscheinungen zu veranlassen und den Menschen einer allgemeineren Weltanschauung als der heute üblichen zuzuführen.

Ad 3. Diese Ziele werden nur durch praktische und theoretische Beschäftigung mit den okkulten Phänomenen zu erreichen sein.

Die praktische Thätigkeit wird in der Sammlung und Sichtung des bisher erlangten einwurfsfreien Materials und in der Anstellung weiterer Versuche auf diesem Gebiete unter den strengsten Prüfungsbedingungen bestehen müssen.

Erst wenn genügendes Thatsachenmaterial vorhanden ist, wird man zur Ermittelung der Bedingungen schreiten und die Gesetze, denen diese Thatsachen unterliegen, feststellen können.

18.

Antwort von Max Rahn.*)

Berlin.

20. März 1897.

Unter „Okkultismus“ verstehe ich eine Gesamtbezeichnung für die wissenschaftliche Erforschung verschiedener, von rein physikalischen bis zu rein psychischen aufsteigender Gruppen von Erscheinungen, die grösstenteils als Thatsachen noch nicht allgemein anerkannt werden oder, soweit das letztere der Fall ist, mit den bis jetzt bekannten Gesetzen der Naturwissenschaft nicht erklärt

*) Herausgeber der „Uebersinnlichen Welt“. Mitteilungen aus dem [illegible] biete des Okkultismus. Berlin. Selbstverlag. (Anmerkung des Herausgebers.)

werden können, ja sogar denselben bisweilen zu widersprechen scheinen, so dass behufs deren Erklärung die Aufstellung neuer Hypothesen und Gesetze notwendig wird.

19.

Antwort von Professor Dr. Ludwig Büchner.

Darmstadt.

23. März 1897.

Ich halte den Okkultismus mit Allem, was drum und dran hängt, für eine traurige Verirrung des menschlichen Geistes, deren teilweise Erfolge nur möglich sind im Verein mit der allgemeinen geistigen Rückwärtserei, welche leider das Ende unseres, in wissenschaftlichen Erfolgen so grossen Jahrhunderts beherrscht. Wie dies zu erklären? Durch mangelhafte Erziehung des Volkes von Unten wie von Oben und durch Missachtung der grossen Resultate der Wissenschaft. Hoffentlich wird das kommende Jahrhundert wieder in ähnlicher Weise, wie das achtzehnte, ein Jahrhundert der Aufklärung werden und dem ganzen Spuk ein Ende machen.

20.

Antwort von Maximilian Ferd. Sebaldt (v. Werth).

Berlin.

25. März 1897.

I. Okkultismus ist die Wissenschaft vom Uebersinnlichen.

Das normale menschliche Erschauen, Erforschen und Erkennen ist von der Sinnenthätigkeit abhängig. Die heutige Physiologie nimmt an, dass diese durch Kraftschwingungen ermöglicht wird. Die menschliche Sinnenthätigkeit ist jedoch in normalen Verhältnissen beschränkt in der Aufnahme, Verarbeitung und Fortleitung von Eindrücken. Das menschliche Ohr z. B. versteht nur die Tonschwingungen in der Zahl von etwa 16 (Subbass) bis etwa 32000 (Grillenzirpen) auf die Sekunde. Die Lichtstrahlen sind nur in der Schnelligkeit von etwa 350 Billionen (rot) bis etwa 700 Billionen (violett) Schwingungen auf die Sekunde dem menschlichen Auge sichtbar. Ausserhalb dieser Ton- und Licht-Schwingungsgebiete liegen noch einige ebenfalls sehr beschränkte Gebiete von thermischer, chemischer und elektrischer Wahrnehmung. Von den Naturvorgängen, welche der normalen menschlichen Sinneswahrnehmung verborgen sind, das heisst von den sogenannten übersinnlichen oder okkulten Schwingungsgebieten wirken jedoch jederzeit eigenartige Einflüsse auf das sinnliche Gebiet, die sich der genauen Feststellung bisher entzogen und daher seit Urzeiten den Aber-

glauben an „übernatürliche“ Kräfte hervorgerufen und unterstützt haben. Durch geeignete Mittel und Medien lassen sich diese übersinnlichen Schwingungsarten derart transformieren, dass sie in den Bereich der normalen sinnlichen Wahrnehmung fallen. Der Okkultismus sucht diese Transformationen aufzufinden, darzustellen und aufzuklären.

II. Das Ziel des Okkultismus ist die Verständigung zwischen Glauben und Wissen.

Glauben und Wissen, d. h. natürliches Erschauen und geistiges Erkennen sind zwei widerstrebende, unvereinbare Pole des individuellen Erforschens. Dagegen ist eine Verständigung über den unausfüllbaren Abstand der Beiden möglich, durch die Vermittelung der beiderseitigen Entsprechungen. Die „Philosophie der Technik“ (Professor Ernst Kapp) ergab bereits die Gewissheit, dass alle wissenschaftlichen Erfindungen unbewusste Projektionen natürlicher Vorbilder sind. Die photographische Camera z. B. ist eine unbewusste Nachahmung des Auges mit Linse, Retina und Sehpurpur; das Mikro-Telephon eine Abbildung des Ohres mit Trommelfell und Gehörknöchelchen; das Klavier eine Nachbildung des Corti'schen Organs; die elektrischen Kabel ein Plagiat der Nervenstränge; die Zug- und Steg-Verbindungen der konstruktiven Statik eine genaue Wiedergabe des Stabwerks im Querschnitt des Knochennetzwerks. Die wissenschaftliche Aktinographie (Röntgen-Strahlung) und die Telegraphie ohne Draht (Marconi) haben ihre natürlichen Vorbilder in Hellsehen und Telepathie. Aber auch unsere ideellen Kunstformen, wie z. B. der Staat, haben unbewusste natürliche Vorbilder. Ferner hat die „Vergleichende Ethnologie der Elementargedanken“ (Professor Ad. Bastian) nachgewiesen, dass alle Religionen der Welt aus den sogenannten „niederen Mythologien“ des Urvolkes erwuchsen, welche weiter nichts sind als Symbolisierung der Naturkräfte. Es ist daher die Hoffnung gerechtfertigt, durch Studium der noch unbekannten, also okkulten Naturvorgänge den Nachweis zu erbringen, dass alle Metaphysik nur metaphorische Physik ist.

III. Der Weg zum Ziele des Okkultismus ist das exakte psychophysische Experiment.

Während hervorragende Naturmenschen, wie z. B. die alten Druiden, die Lehrer der Pythagoräer, seit Jahrtausenden die Lösung der okkulten Rätsel intuitiv erschaut haben (nach E. von Hartmann durch „unbewussten Telephonanschluss ans Absolute“), verbleibt der Geistes-Wissenschaft die Aufgabe, dem erkennenden Intellekt die Naturrätsel Schritt für Schritt zu enthüllen und verständlich zu machen. Die Grenzen unseres Erkenntnisvermögens sind nicht an die Grenzen unserer normalen Sinneswahrnehmung gebunden: das psychophysische Experiment giebt uns Mittel und Medien an die Hand, die Schranken dieser normalen Sinnlichkeit zu übersteigen und in das Gebiet des übersinnlichen Naturgeschehens d. h. in die okkulte Welt einzudringen. Dies ist möglich einerseits durch physiologische Verschiebung der Empfindungsschwelle unserer gewöhnlichen fünf Sinne, anderseits durch

logische Einschaltung unbewusster Sinnesvermögen in die Bahn der bewussten Wahrnehmung. Ersteres geschieht durch Anwendung der umfassenderen technischen Organprojektionen an Stelle der beschränkten natürlichen Organe (z. B. der Mikroskope, Teleskope, Spektroskope, Radioskope statt des Auges); letzteres durch Ausnützung abnormer psychophysischer Zustände (z. B. Narkose, Hypnose, Extase). Vor allem sind hierbei die Erscheinungen des Somnambulismus zu prüfen, wie sie in den Perioden sexueller Krisen meist spontan auftreten. Eine Anleitung zum exakten psychophysischen Experiment findet sich im fünften Teile des Buches „Sexual-Magie" (Verlag von Wilhelm Friedrich, Leipzig).

21.

Antwort von Professor Gabriel Max.

München.

29. März 1897.

Vor allem erlaube ich mir zu bemerken, dass die Litteratur über den modernen Okkultismus eine sehr ansehnliche Bibliothek bildet, welche so manches Ihres Fragebogen beantwortet.

Speziell meine Ansichten sind, kurz gesagt, folgende: Einen Nebenzweig der Zoologie bildet bekanntlich die Anthropologie. Das Lebewesen, welches darin sich selbst erforschen will, kommt auf unserer Erdkugel als sog. Wilder, als Barbar und Kulturbarbar gegenwärtig in grosser Menge vor.

Im Kampf ums Dasein aber hat sich der Nervenapparat genannten Wesens so überwiegend entwickelt, dass die erzeugte Nervenkraft mit oder ohne Willen des Individuums ihren Wirkungskreis oft über den Körper hinaus erstreckt und selbst auf grosse Entfernungen physische und psychische Aeusserungen zu bewirken vermag. Diese verschiedenartigsten, unumstösslich bewiesenen Aeusserungen werden einstweilen unter dem gebräuchlichen Namen „Okkultismus" (d. h. Verborgenes, Unerforschtes) untergebracht. Die gegenwärtige Hauptaufgabe desselben ist, wie ich meine, kritisch, streng verbürgtes Beobachtungsmaterial zu sammeln, für künftige, andere Ziele verfolgende Generationen. Einstweilen weiss die Naturforschung nichts damit anzufangen, was eigentlich nicht zu verwundern ist, da das Grundgemäuer der Naturerkenntnis noch lange nicht fertig ist und die Arbeiter in den Mussestunden physisch und moralisch viel zu müde sind, um Aussichtsberge zu besteigen. Natürlich giebt es bekannte Ausnahmen. —

Da ich nicht Schriftsteller bin, bitte ich mit diesen wenigen Zeilen sich genügen zu lassen.

2

[illegible]

[illegible]

Ad 1. Der [illegible] der modernen [illegible] dunkeln, [illegible] und praktische [illegible] her interessierte, [illegible] Klärung dieser [illegible] Wissenschaft".

Der Okkultismus legt [illegible] Material [illegible]

Das Tatsachenmaterial [illegible] des [illegible] Transmissionsvorgänge [illegible] Suggestion, [illegible] Kraftübertragungen [illegible] Mittel [illegible] Einzelgebieten [illegible] Hinsicht: die [illegible] Bezeichnung [illegible] Gebiete [illegible] Vorgänge [illegible] Wirken [illegible] anderswo.

Wenn die offizielle Wissenschaft [illegible] Okkultismus [illegible] Tatsachenmaterial [illegible] Gegner. [illegible] Wissenschaft".

Im [illegible] Okkultismus [illegible] Weltanschauung [illegible] Weltanschauung [illegible] Ganze [illegible] synthetischen [illegible] Natur [illegible] Mikrokosmos [illegible] Makrokosmos [illegible] Evolution [illegible] Evolutionsprozesse; [illegible]

Von solchem Standpunkt aus betrachtet, erscheint der Okkultismus als eminent synthetischen Charakters und es ist wohl nicht ganz korrekt, hier von verschiedenen „Richtungen und Schattierungen" zu sprechen, da diese nur Teilgebiete des Ganzen, nur Stufen auf dem einen Weg zur Erkenntnis des lebendigen Kosmos sind.

Die okkultistische Bewegung halte ich — im Verein mit gewissen anderen Bestrebungen der Gegenwart — für die Vorläuferin einer neuen Aera im Entwickelungsgang des menschlichen Geistes.

Ad 2. Die Ziele des Okkultismus sind nach meiner Ansicht: die Synthese von Religion, Wissenschaft und Kunst, von Glauben, Wissen und „Können" anzustreben. Daher: Aufzeigung einer einheitlichen Weltordnung; wissenschaftlicher Nachweis einer über die Körperlichkeit hinausgehenden geistigen Höherentwickelung. Hebung des sittlich-intellektuellen Niveau's im Einzelnen und in der Gesamtheit; Wiedergewinnung eines reinen Kunstideals, und Bethätigung wahrer Humanität im Denken und im Handeln.

Die „okkulte Wissenschaft" lehrt die Einheit des Lebens in dreifacher Manifestation und befindet sich damit in Uebereinstimmung mit den Grundlehren der grossen Religionssysteme. Sie lehrt aber weiter, ebenfalls im Einklang mit jenen, das Vorhandensein übersinnlicher Kraftpotenzen und Fähigkeiten in der Natur und im Menschen und sucht den „wissenschaftlichen" Beweis zu liefern, dass der Schwerpunkt des menschlichen Wesens nicht im irdischen, sondern im „überirdischen" Menschen liegt und diesem allein die Zukunft gehört.

Es ist keine Frage, dass durch eine solche Erkenntnis Wissenschaft und Kunst veredelt und dem an Allem zweifelnden in Aeusserlichkeiten und im Genussleben versumpften fin de siècle-Menschen ein Mittel zu intellektueller und moralischer Gesundung geboten würde.

Deshalb ist der Okkultismus in seinen Zielen von grosser kultureller und sozialer Bedeutung.

Ad 3. Um diesen Zielen näher zu kommen, dürften sich meines Erachtens folgende Mittel am wirksamsten erzeigen: a) Bildung geschlossener Gesellschaften (Logen) und allmähliche, stufenweise Initiierung der Mitglieder durch sittlich und intellektuell gut qualifizierte gründliche Kenner sowohl der Geheimlehre als der modernen Wissenschaft. b) Verbindung dieser Gesellschaften unter sich. c) Gründung und Verbreitung gediegener Zeitschriften für Okkultismus. d) Eliminierung des marktschreierischen und gewinnsüchtigen Treibens auf okkultem Gebiet (Pseudo-Okkultismus). e) Vorurteilsfreie Forschung seitens der offiziellen Wissenschaft.

Ehe man freilich auf die genannten Ziele hinarbeitet, dürfte man sich zu fragen haben, ob auch die Zeitverhältnisse solchem Streben günstig sind. Lehrt es doch die Kulturgeschichte genugsam, dass gewisse Wahrheiten nur dann zu allgemeiner Anerkennung gelangen, nur dann „in Fleisch und Blut übergehen", wenn die Zeit dafür reif geworden ist.

Dass unsere Generation für höhere geistige Wahrheiten aufnahmefähig sei, dafür scheinen mir allerdings bestimmte Anzeichen zu sprechen: Die Reaktion auf den Materialismus der letzten Jahrzehnte macht sich allerorten bemerkbar, das Interesse an übersinnlichen Dingen hat weite Kreise erfasst und ist in stetigem Zunehmen begriffen, die Sehnsucht nach einer nicht nur den Intellekt, sondern auch das Gemüt befriedigenden Weltanschauung tritt immer mehr zu Tage, die Wissenschaft nähert sich in ihren Forschungen mit

zwingender Notwendigkeit jener Grenzlinie, wo Phänomenales und Transzendentales zusammenfliesst. Auch die sozialen Kämpfe mit ihrem Ideal einer menschenwürdigeren Existenz dürften ein nicht zu unterschätzendes Symptom sein.

Von der offiziellen Wissenschaft in Bälde eine Anerkennung der Wahrheiten des Okkultismus zu erhoffen, halte ich gleichwohl für illusorisch. Die Erfahrung zeigt, dass sich die maassgebenden Persönlichkeiten nur ungern und zögernd an dieses „anrüchige" Gebiet heranwagen. In jedem Falle dürfte die exakt-wissenschaftliche Festlegung der okkulten Phänomene geraume Zeit in Anspruch nehmen und deren Verwertung für Philosophie und Soziologie schon deshalb noch lange auf sich warten lassen.

a) Es erscheint mir nun aber von grösster Wichtigkeit, dass die Verwertung der okkulten Phänomenologie für die ethische und soziale Lebensführung des Einzelnen jetzt schon angestrebt werde. Und aus diesem Grunde halte ich eine hierauf abzielende Thätigkeit seitens unabhängiger Vereinigungen für notwendig. — Der moderne glaubensscheue Mensch verlangt vor Allem nach Thatsachen. Da sollen denn die okkulten Thatsachen und der Nachweis einer sie beherrschenden einheitlichen Gesetzmässigkeit den Hebel bilden, um seinen Schwachglauben zu stärken, das sittliche Bewusstsein wachzurütteln und den in weltlichem Streben Aufgehenden wieder auf sein wahres göttliches Ziel hinzuweisen. — Dies wäre, nach meiner Auffassung, die Hauptaufgabe solcher Vereinigungen. Geschlossene, auf hierarchischem Prinzip errichtete Gesellschaften müssten sie deshalb sein, weil das Studium okkulter Dinge stets mit gewissen Gefahren verknüpft ist und daher einer kundigen und vorsichtigen Leitung bedarf. Auch lässt sich bei Logen-Organisation auf das sittliche Verhalten der Mitglieder besser einwirken als in gewöhnlichen Vereinigungen. Und eben dieses ist hier besonders wichtig. Denn der ethische Faktor, die moralische Qualifikation, erscheint im Okkultismus von höchster „praktischer" Bedeutung. Gut und böse zeigen sich dort, auf transzendentalem Gebiet, als die ausschlaggebenden Schicksalsmächte des Menschen. Strebt der Okkultist nach dem Sittlich-Geistigen, dem Transzendenten, hin, dann steht er im Einklange mit dem progressiven Entwickelungslauf des Naturganzen, und ein reineres Leben, eine vermehrte und vertiefte Erkenntnis ist sein Lohn. Neigt er sich dagegen dem Weltlich-Materiellen, dem Phänomenalen, zu, dann führt ihn dieser retrogressive Weg sicher in's Verderben. Ich halte daher geschlossene Gesellschaften, wo dem Mitgliede neben stufenweiser Einführung durch erfahrene Okkultisten auch eine liebevolle Förderung seines inneren Wesens zuteil wird, für die empfehlenswerteste Einrichtung.

Natürlich müsste die Leitung dieser Logen in den richtigen Händen liegen, das Licht der Erkenntnis in ihnen auch wirklich vorhanden sein. Sonst wären sie nichts weiter als eitel Spielerei und ohne Existenzberechtigung für Jeden, der reinlich denkt.

Auf die Instruktionsmethode, die meines Erachtens in okkultistischen Logen zu befolgen wäre, brauche ich hier nicht einzugehen, da es sich eben um geschlossene Gesellschaften handelt. Doch sei bei dieser Gelegenheit ausdrücklich

initiatorischen Arbeiten eines der besten Kenner des Okkultismus, des Martinisten F.-Ch. Barlet, hingewiesen. [„L'Instruction intégrale". 1er vol. (Paris, Chamuel. 1895.); „L'Université des Hautes-Études". (ibid 1891) u. s. w.]

b) Die Verbindung der Logen unter sich hätte den Zweck, fortgesetzt enge Fühlung zu unterhalten und sich gegenseitig zu fördern. Hierbei möchte ich auch der bereits bestehenden, teils halb teils ganz okkultistischen Verbrüderungen (Theosophische Gesellschaften, „Universal Idealists Union", „Verband deutscher Okkultisten") gedenken, deren Organisation freilich weniger auf begrenzte, abgeschlossene, als vielmehr auf weite, öffentliche Wirksamkeit hinzielt.

c) Zeitschriften für Okkultismus müssten von sachkundigen, modernwissenschaftlich und geheimwissenschaftlich durchgebildeten Herausgebern geleitet sein. Die Errungenschaften der neueren Naturforschung, hervorragende Erscheinungen von philosophischem und psychologischem Interesse, wären dabei ebensowohl zu berücksichtigen wie das okkultistische Gesamtgebiet. Auch dürfte, nach meiner Ansicht, in solchen Organen die Methodik des französischen Okkultismus (Barlet, Papus u. a.) besonders beachtet werden, welche bezweckt „d'appliquer l'enseignement de l'ésotérisme aux données analytiques de la science moderne".

d) Den öffentlichen Vorstellungen von Hypnotiseuren, dem Mediensport, wo immer er sich zeigt, dem ungesunden Treiben spiritistischer Kreise, der Berufswahrsagerei u. s. w. wäre meines Erachtens nach Kräften entgegenzuwirken. Dieser Pseudo-Okkultismus trägt nur dazu bei, den wahren Okkultismus in Verruf zu bringen und schreckt manchen ernst denkenden Forscher vom Studium desselben zurück.

e) Was ich von der vorurteilsfreien Forschung seitens der offiziellen Wissenschaft erwarte, habe ich bereits angedeutet. — Die Wissenschaft unserer Tage schreitet nach bestimmter Methode einen bestimmten Weg unaufhaltsam vorwärts und lässt sich darin durch niemand und durch nichts beirren. Für sie kann die Aufhellung des okkulten Gebietes nur in der Verlängerungslinie ihrer bisherigen Forschungen liegen. Da sich aber diese Forschungen hauptsächlich auf Phänomene (der physischen Welt) stützen, so wird auch der okkulte Phänomenalismus für die moderne Wissenschaft vorläufig allein in Frage kommen.

Meine Ansicht geht nun freilich dahin, dass die „innere" Mission des Okkultismus wichtiger sei als die „äussere". Der höhere, der göttliche Mensch muss geboren werden, damit der geistige Tempel erbauet ist, wenn die leibliche Hülle fällt.

23.

Antwort von Professor Dr. J. H. Schmick.

Köln.

10. April 1897.

Ad 1. Ich habe eine Idee über das, was man Okkultismus nennt, erst durch die Schrift des Franzosen Lermina: „L'Occultisme" etc. bekommen.

Der Inhalt dieses Buches ist, muss ich sagen, zum grossen Teile sinnlose Phantasterei, die nicht wert ist, dass sich ein ernster Mann mit ihr beschäftige.

Was in Lerminas Schrift über die sogenannten „mediumistischen Erscheinungen“ berichtet ist, darüber habe ich in meinen beiden Büchern: „Ist der Tod ein Ende oder nicht?“ und „Geist oder Stoff?“ (Leipzig, Max Spohr) meine Ansichten ausgesprochen, die dahin gehen, dass wir Menschen samt und sonders Eigenschaften (Kräfte) besitzen, die uns in diesem Leben wahrscheinlich nie bekannt werden können, die wenigstens dilettantische Beobachter nicht erklären werden.

Ad 2. Die Ziele des Okkultismus als solche scheinen mir die zu sein, glaubenslosen Leuten, die auch von naturwissenschaftlichen Dingen wenig oder nichts wissen, in ihrer Haltlosigkeit einen Stützpunkt zu geben, sei er auch noch so abenteuerlich.

Ad 3. Nur unter den Händen naturwissenschaftlicher Forscher, die nervös anormalen Leuten (den sogenannten Medien) lange Zeit geduldige und mannigfach abgeänderte Beobachtung widmen können, ist es vielleicht möglich, einstmals zu einer richtigeren Einsicht in die Rätselhaftigkeiten der Menschennatur zu gelangen. Wie diese Beobachtung aber beschaffen sein müsse, darüber erlaube ich mir kein Urteil. Ich sage nur, Dilettanten werden diese Einsicht sicher nicht fördern, sondern nur thörichtem Aberglauben Vorschub leisten.

24.

Antwort von Dr. Ludwig Kuhlenbeck.

Jena.

10. April 1897.

1. Wenn ich das mir schon an sich unsympathische Wort Okkultismus nach dem thatsächlichen Inhalt der Geisteserzeugnisse, deren Urheber sich bislang selber als Okkultisten bezeichnet haben, definieren sollte, so müsste ich in die grösste Verlegenheit geraten. Ich finde in diesem Topfe nichts als ein wüstes Gemenge nicht etwa bloss von „Kraut und Rüben“, sondern auch von allerhand nicht nur wissenschaftlich, sondern auch moralisch und ästhetisch ungeniessbaren Dingen.

Sie scheinen freilich einen Idealbegriff des „Okkultismus“ als Aufgabe zu stellen: wünschen, wie mir scheint, eine Definition dessen, was als „Okkultismus“ bezeichnet werden soll. Da [illegible] es mir schwer wird, meine Antipathie gegen das [illegible] Wort zu bemeistern, erlaube ich mir unter dem Vorbehalte, dass an das Wort bereits für zu schwer kompromittiert halte, um noch als Sammelwort einer ernstlichen wissenschaftlichen oder praktischen Bestrebung zu dienen, und unter dem Vorschlage, das Wort „Okkultismus“ aufzugeben und durch empirische Transcendentalpsychologie zu ersetzen, die Möglichkeit und Notwendigkeit einer [illegible] wissenschaftlichen Disziplin kurz zu rechtfertigen.

Es kann abnorme empirische psychologische Phänomene geben, — wenigstens kann zunächst die Behauptung solcher nicht a priori abgewiesen werden, — die sich nicht rein empirisch auflösen lassen, die vielmehr nur durch die Voraussetzung übersinnlicher Kräfte und eines übersinnlichen Kräftezusammenhangs zu erklären sind.

Allerdings wird Jeder, der nicht Materialist oder Positivist ist, — und ich selbst stehe nicht an, mich zu der gegenteiligen Anschauung zu bekennen —, das Bedürfnis einer solchen Voraussetzung für die endgültige Erklärung auch der gewöhnlichsten psychologischen Phänomene in Anspruch nehmen. Allein es kann behauptet werden, dass, wenn auch abnormer Weise, auch solche psychologische Phänomene beobachtet worden seien, die von vornherein den Gesetzen der sog. physiologischen Psychologie entgegen zu sein scheinen, die also nicht erst mittelbar (nach Zurückführung auf die physiologischen Grundlagen alles Psychischen), sondern unmittelbar zur Annahme einer übersinnlichen Kraft nötigen würden, beispielsweise „Hellsehen", „Zweites Gesicht", „Telepathie", „Telergie" und dergl., auch die Phänomene des sogenannten Spiritismus.

Aufgabe einer empirischen Transzendental-Psychologie wäre es nun, zunächst die Thatsächlichkeit solcher Phänomene ausser Zweifel zu stellen, festzustellen, dass Erfahrungen, Erlebnisse, Erscheinungen vorkommen, die schlechterdings mit den Daten der rein physiologischen Psychologie auch vorläufig (empirisch) nicht zureichend erklärt werden können, die ein direkt übersinnlich empfindendes oder wirkendes Subjekt fordern, wenngleich sie auch insofern physiologisch bedingt sein können, als vielleicht eine gewisse (abnorme) physiologische Disposition zu ihrer Entwicklung nötig ist.

Sodann hätte die empirische Transzendental-Psychologie aus einer induktiven Vergleichung solcher Phänomene und mittels vorsichtiger Erörterung aller zulässigen Hypothesen haltbare Schlüsse über das Wesen, die Gesetze des Wirkens u. s. w. ihres übersinnlichen Trägers zu erstreben.

2. Ich glaube damit, wenn auch kurz, auch Ihre Frage ad 2 erledigt zu haben.

Ich benutze aber den mir dadurch frei gewordenen Raum noch, um a) den scheinbaren Widerspruch abzuweisen, der in dem Worte „empirische Transzendental-Psychologie" gefunden werden könnte. Allerdings versteht man unter „transzendent" im Kantischen Sinne das, was nicht nur jenseits unserer Erfahrung, sondern sogar jenseits der Möglichkeit aller Erfahrung gelegen ist, also nur aus reinen Begriffen (a priori) erschlossen werden kann.

Wenn ich denselben Begriff im Auge hätte, so wäre nicht nur meine empirische Transzendental-Psychologie eine Contradictio in adjecto, sondern Transzendental-Psychologie überhaupt, da meines Erachtens alle unsere Begriffe schliesslich aus Elementen der sinnlichen Erfahrung stammen, ein Nonsens.

Ich nehme vielmehr transzendental in dem Sinne, dass es Alles umfasst, was nicht direkt sinnlich wahrnehmbar ist, sondern aus anderer sinnlichen Wahrnehmung durch Anwendung unseres

logischen Tatsachen entnommen werden kann. Es kommt hinzu, daß ist für mich z. B. die Tatsache, daß ich Ohren habe, mit denen ich höre, drehe, transzendental, obwohl ich auch sie zunächst auf empirische Daten zurückführen. Psychologische Phänomene sind, die unmittelbar über den sinnlichen wahrnehmbaren Gegenstand hinaus auf einen mit bestimmt notwendigen Regeln begabten Verstand schließen, der nach bestimmten Regeln empirische Gegenstände zu verbinden und zu ordnen weiß, nämlich z. B. Ursache, Substanz selbst zwar empirisch, in Ansehung ihrer sinnlichen Grundlage aber transzendental sein.

b) Ob es aber solche Phänomene gibt, das muß sich, so wie mir hin und wieder ihre Wahrnehmbarkeit nahegelegt wurden, wissenschaftlich noch dahingestellt sein lassen.

Die empirische Transzendental-Psychologie hat daher unsere Erscheinungen wissenschaftlich noch nicht genau zu erklären, d. h. ihre übersinnliche Bedingung zu nennen und zu erweisen; lediglich den Möglichkeit ist für unser menschliches Kopf gegeben.

3. Damit kommen wir auf ihre dritte Frage. Die Methode, zu einer solchen Transzendental-Psychologie zu gelangen, kann demnach nur dieselbe sein, die wir bei allen anderen Feststellungen wissenschaftlicher Daten befolgen, die Methode wissenschaftlicher Beobachtung und des Experiments, sowohl für spontane, sowie willkürlich erzeugbare, sowohl für willkürlich erzeugbare Phänomene.

Die schwierige Frage, an der bislang aber die wissenschaftliche Grundlegung einer empirischen Transzendental-Psychologie gescheitert ist, ist die, wann denn ein Phänomen denn für sie beweisen gelten. Ich kann darauf nur die Antwort geben, in bezüglich spontaner Phänomene, wenn erstens a eine Gesetzlichkeit Anerkennung seitens der wissenschaftlichen Psychologie gefunden hat und andererseits sogleich alle Gegenversuche, a durch andere physiologische Ursachen oder durch bewußte oder unbewußte Betrug, z. B. auch durch eine subjektive Kombination a Verbindung mit zufälliger oder bewußter Existenz von Tatsachen zu deuten, sich als wissenschaftlich haltbar ergeben.

b) Bezüglich experimenteller Phänomene, wenn sie a) oft und unter so zwingenden Bedingungen wiederholt sind, daß irgendein weiter Zweifel an ihrer Wirklichkeit auch an ihrer von einer physiologischen Organismus unabhängigen Existenz nicht haltbar sind.

Hiernach gibt es kein besonderes wissenschaftliches Beweis für das, was sich vielleicht unter „Okkultismus“, als einer „experimenteller Transzendental-Psychologie“ verstehen.

Die einzige zulässige zu befolgende Methode ist die allgemein wissenschaftliche einer exakten [illegible] Feststellung.

Wenn Erscheinen, wie auch der bisherige Erfolg lehrt, so ist bislang noch nicht genügend angewendet worden. Kann, dass die Wahrscheinlichkeit [illegible] für [illegible] Erscheinungen erhalten wissenschaftlichen [illegible] [illegible] [illegible] einer [illegible] [illegible] [illegible]

Im grossen Publikum mag allerdings der grobe sportmässige Unfug der von Leuten, die mehr sensationelle oder gar mystifikatorische als wissenschaftliche Zwecke verfolgen, von Spiritisten, Theosophen oder gar Okkultisten verübt wird und noch lange, wahrscheinlich immer getrieben werden wird und der mir, wie vielen anderen in ihren persönlichen Interessen Leuten von wissenschaftlicher Vorbildung schädlich, die Beschäftigung mit einem an sich interessanten schwierigen Untersuchungsgebiet verleidet hat, ins Verrufen kann

Denn wenn die Ziele der „Okkultismus" oder die „Transzendental-Psychologie" in keinem anderen Sinne zu verfolgen, als jede andere wissenschaftliche Forschung. Im Gegenteil, wer etwa wesentlich aus praktischem Bedürfnis sich mit ihr befasst, etwa um die Unsterblichkeitsfrage, die ihm ein persönliches Bedürfnis ist, dadurch festigen zu können, ist von vornherein wegen Befangenheit kein unverdächtiger Zeuge und wird der wissenschaftlichen Aufklärung, die auf diesem Gebiete noch nicht einmal in den Kinderschuhen stecken dürfte, wenig dienen.

25

Antwort von Dr. Gr. C. Wittig.

Leipzig.

Vorbemerkung des Herausgebers: In irrtümlicher Weise, wenn auch in bester Absicht, hat Herr Dr. Wittig in seiner Eigenschaft als Sekretär der Redaktion der „Psychischen Studien"*) den Wortlaut meiner Enquête im Aprilheft 1897 der genannten Monatsschrift zum Abdruck gebracht. Meine Rundfrage stellt aber nicht einen allgemeinen, an alle Okkultisten etc. gerichteten, öffentlichen Aufruf dar — was ihre Form auch beweist —, sondern trägt durchaus persönlichen, privaten Charakter. Wie an alle übrigen Herren Autoren, die in diesem Buche ihre Ansichten geäussert haben, hatte ich auch an die mir literarisch werte Persönlichkeit des Herrn Dr. Wittig direkt die Enquête gerichtet.

Ich glaube dieses Moment im Interesse aller Herren Mitarbeiter bei dieser Gelegenheit hervorheben zu dürfen und zu müssen.

Dem Abdrucke meiner Enquête in den „Ps. St." fügt nun Hr. Dr. Wittig folgende Anmerkung hinzu:

„Der geehrte Herr Verfasser dieses Aufrufs an alle Okkultisten und Spiritisten wird unsern Lesern noch aus seinen früheren Artikeln und Bemühungen um Fragebogen über Geistererschei-

---

*) „Psychische Studien". Monatliche Zeitschrift, vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet. Herausgegeben und redigiert von Alexander Aksakow. Leipzig. Oswald Mutze. (Anmerkung des Herausgebers.)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

und umgekehrt gedeutet werden, oder ob sie schliesslich zur Zeit gar nicht erklärbar sind und es schon von jeher nicht waren und voraussichtlich es wohl noch lange nicht sein werden.

2. Auf die Frage: — Welche Ziele hat nach Ihrer persönlichen Ansicht der Okkultismus? — vermag ich nur zu erwidern, doch nur das Ziel, dieses Verborgenen, Geheimnisvollen, Unerklärlichen entweder nach dem heutigen Stande des Wissens zu erklären, womit aber immerhin eine gewisse Beschränkung für die Zukunft gegeben sein würde, die stetig mehr und bessere Erfahrungen darüber gewinnt, oder aber das noch Unerklärte und Unerklärliche wenigstens so darzustellen und durch Zeugenschaften zu fixieren, dass es ein Problem und Postulat für die zukünftige Forschung bleibt und diese weiter anregt. Nur kein voreiliges Absprechen, wie es die Vertreter einer sog. exakten Zeitwissenschaft so gern zu beliebten pflegen!

3. Wünschen Sie zu erfahren, mit welchen Mitteln, durch welche Methodik diese Ziele nach meiner Meinung am besten erreicht werden können? — Nun, doch wohl nur dadurch, dass man alle Ansichten und Meinungen, selbst die der Gegner, zu Worte kommen lässt und sie nach dem gegenwärtigen Stande unserer Erfahrung und unseres Wissens entweder zu bestätigen, oder zu widerlegen sucht, oder auch dahingestellt sein lässt. Ganz bestimmt gemachte Erfahrungen darf man sich niemals auf a priori-Gründe und Schlussfolgerungen hin absprechen lassen. Die Spiritisten haben das niemals gethan, sondern haben ihre Experimente und Erlebnisse, welche sie bei Medien gemacht haben, stets als Fakta verfochten und sich möglicherweise manchmal nur durch voreilige Erklärung derselben vermeintlich Geister-Einwirkungen getäuscht. Aber diese Hypothese erscheint nach Allem doch als die letzte und höchste und ist meiner Ansicht nach bei allen unerklärlichen Erscheinungen aufs sorgfältigste zu durchzuprüfen. Giebt es nun Fälle — und Staatsrat Aksakow's Werk — „Animismus und Spiritismus" — führt die bis jetzt eklatantesten vor, — welche die Geister-Hypothese ausschliesslich stützen, so ist damit der Spiritismus gegenüber dem Animismus festgelegt, und man wird beide, so weit sie alsdann wirklich erklärt sind, wohl nicht mehr Okkultismus nennen können, der sich alsdann nur noch auf weitere unerklärte und unerklärliche Fälle beschränken wird. Ohne pro domo sprechen zu wollen, erachte ich doch diese Methodik bereits in den 24 Jahrgängen der „Psychischen Studien" mehr oder weniger durchgeführt je nach Eintritt der verschiedenen Phänomene. Und wer vergleichende Wissenschaft treibt und den Inhalt der verschiedenen Konkurrenz-Journale auf okkultistischem Gebiete verfolgt, wird bereits eine gewisse Nachahmung des Programms der „Psychischen Studien" ohne wesentliche Neuerung desselben konstatieren können. Es handelt sich alsdann nicht mehr um ein Multum, sondern nur um Multa. Denn Alles vermag ein einzelnes Journal mit beschränktem Raume nicht zu bringen.

26.

Antwort von Gustav W [illegible]

[illegible]

[illegible]

ad Pkt. 1. [illegible] Natureinheiten [illegible] der sogenannten okkulten [illegible] resp. nicht anerkannt werden will. [illegible] dementsprechend meiner [illegible] die Wissenschaft der im Menschen schlummernden höheren Kräfte und Fähigkeiten, sondern die Lehre [illegible] zur Wirksamkeit gelangenden höheren [illegible] magischen Kräfte.

ad Pkt. 2. Ziel dieses [illegible] Okkultismus ist die Erforschung und allgemeine Zugänglichmachung jener höheren Naturkräfte, sowie zu [illegible] Wohle der Menschheit in körperlicher und moralischer [illegible] Beziehung dem grossen Publikum zugänglich gemacht werden können.

In der möglichst allgemeinen Kenntnis der Existenz [illegible] auch das Mittel gegeben, einseitigen Associationen mit [illegible] Kräften einen Hemmschuh anzulegen.

ad Pkt. 3. Als Mittel zu diesem Zwecke dienen gegenwärtig möglichst populär und verständlich gehaltene Publikationen in Druck oder Rede, um einen möglichst grossen Teil des Publikums für die Sache zu interessieren und durch die Wucht der Masse der Anhänger endlich die exakten Wissenschaftler zu genauen und eingehenden Untersuchungen zu zwingen. Weiters aber ist ein strenges einheitliches Vorgehen gegen alle Jene nötig, welche unter dem Deckmantel des Mediumismus, Magnetismus, Somnambulismus etc. nur darauf ausgehen, leichtgläubige, phantasievolle Personen zu betrügen und um Geld und Gesundheit zu bringen.

27.

Antwort von A. F. Louvier.

Hamburg.

17. April 1897.

Indem ich Ihrer geehrten Aufforderung nachkomme und meine persönliche Auffassung des „Okkultismus" hier darlege, fürchte ich fast: es werde meine nüchterne Definition des Gegenstandes manche mehr phantastischen Verehrer des Okkultismus enttäuschen können; denn mir ist sehr wohl bekannt, dass die Konsequenzen meiner nachstehenden Definition darin bestehen [illegible] lichen Schein, der sich an den Okkultismus [illegible] suche abergläubische Auffassung dieses [illegible] ein

Nichts zerfliessen zu lassen, „wenn ich Recht habe“; das Letztere jedoch zu behaupten, möchte ich indessen noch nicht wagen.

I. Zunächst die Definition dessen, was man „Okkultismus“ zu nennen pflegt.

Ich könnte diese verlangte Definition sprachlich aus dem Worte ableiten, oder auch historisch aus dem Inhalt, den man ihm verliehen hat; endlich aber könnte man auch den Begriff philosophisch zu definieren versuchen. — Da die beiden ersten Erläuterungen aber keine sachliche Sicherheit gewähren, erlaube ich mir, Ihre Frage rein philosophisch zu beantworten, und die ganze Darlegung wird damit eine erkenntnistheoretische, und greift hinüber in die Kant'sche Philosophie. —

Ich erfasse zunächst den „Okkultismus“ nicht als ein Ding (das für sich besteht), also auch nicht als eine Wissenschaft oder als den Zweig einer solchen, — sondern als eine Eigenschaft, die an einem andern Dinge haftet, nicht ein Ding für sich bestehend, sondern Eigenschaft.

Berechtigt halte ich diese Auffassung zunächst durch den Sprachgebrauch: auch die „Elektrizität“ war den Alten kein Ding für sich, sondern eine Inhärenz, eine Eigenschaft des Bernsteins („Elektron“); ebenso ist der Magnetismus ursprünglich die am Magnetstein beobachtete Eigenschaft, aber eine hervorragende notwendige Eigenschaft. Auch der Pauperismus ist die notwendige hervorragende Eigenschaft der armen Leute.

Ich frage mich also auch hier: an welchen Dingen haftet diese Inhärenz (Eigenschaft), die ich „Okkultismus“ nenne.

Ganz allgemein gesprochen, haftet sie an solchen Dingen, die noch unerkannt sind (okkult = verborgen, geheim). — Ein konkreter Begriff hat viele Inhärenzen; wenn mir von seinen etwa tausend Merkmalen eines unerkannt ist, so ist der Gegenstand doch noch nicht absolut unerkannt; die Erkenntnis desselben ist vorhanden, wenn auch unvollständig, und der Gegenstand ist deshalb nicht „okkult“.

So waren Bernstein und Magnetstein bereits erkannt, ehe man die bis dahin okkulten Eigenschaften (Elektrizität und Magnetismus) an ihnen erkannt hatte. Auch der Nordpol ist nicht „okkult“ (obgleich ungesehen), da man seine wesentlichen Eigenschaften ohnehin bereits erkannt hat. — Wohl aber ist eine gänzlich ungeahnte Naturkraft, von der man nichts weiss, „okkult“; nach Kant gehört sie sogar zu den „Nichtsen“, und das einzige Merkmal, das ihr mit Sicherheit zugeschrieben werden kann, ist eben: das Unerkanntsein, dem menschlichen Erkennen gegenüber. — Unter gewissen Umständen kann also auch die exaktischste Naturwissenschaft mit „okkulten“ Gegenständen sich beschäftigen.

Nach dem Vorstehenden erscheint daher unsere Definition nun bereits wie folgt:

„Okkultismus ist die wesentliche, event. einzige Eigenschaft derjenigen Dinge, die dem menschlichen Erkennen zur Zeit verborgen sind.“

Diese Verborgenheit kann zeitweilig oder auch ewig sein; sobald die Dinge erkannt sind (z. Descartes), hört dieser Okkultismus bei ihnen auf. — Die Uebersetzung des Wortes Okkultismus

ins Deutsche würde also etwa lauten: Das „Nicht-Erkanntsein". —

Ich prüfe nunmehr diese Definition im Hinblick auf die (ungeordneten) Arten des Erkennens:

a) Das Erkennen kann zunächst a priori oder a posteriori sein. Da das erstere (a priori) als etwas Gegebenes immer sein Objekt mit sich bringt — indem es blosse Anwendung gegebener Funktionen ist — kann das a priori-Erkennen überall niemals okkult sein. — Daher haben auch die beiden Wissenschaften, Mathematik und Logik, keinerlei Okkultismus in und an sich; selbst die sog. „Vierte Dimension" ist kein mathematischer Begriff.

b) Die a posteriori entstandene Erkenntnis, d. h. die aus Erfahrung hervorgegangene, ist ebenfalls nicht okkult, denn die sinnlich vermittelte Erkenntnis bietet uns bereits eine Menge Inhärenzen des erkannten Dinges. — Nun aber können trotzdem einzelne wesentliche Merkmale an den sinnlichen Dingen dem Erkennen verborgen geblieben sein — schon wegen der Mangelhaftigkeit der Sinne und aus anderen Ursachen — und diese Inhärenzen sind daher okkult. So sind im Schweinefleisch die Trichinen, in den Röhren die X-Strahlen solange „okkulte" Merkmale gewesen, bis mit verbesserten Sinnen (Mikroskop) oder durch zufällige Konstellationen solche ungeahnte Erkenntnis (a posteriori) vermittelt wurde. Von diesem Augenblicke an verliert das „okkulte Merkmal" seinen okkulten Charakter und schreitet hinüber in das Gebiet der exakten Naturwissenschaft. — Eine „okkulte Wissenschaft" kann es aber überhaupt nicht geben, denn das, was man weiss, ist erkannt und hat keinen Okkultismus (diese Eigenschaft!) in und an sich.

Aber nicht immer vermittelt gerade der Zufall ein solches Abstossen des Okkultismus in der empirischen (a posteriori) Wissenschaft; sondern in dem „Erfinder" bildet sich eine Vorahnung von der Möglichkeit oder dem Vorhandensein eines bisher Okkulten. Die Vorahnung gründet sich in der Regel auf eine Analogie oder auf eine bereits erkannte Gesetzmässigkeit auf ähnlichem Gebiet: die Vorahnung ist also im Grunde logischer Natur. — Das aber heisst mit andern Worten: der Erfinder betritt damit das Gebiet der Hypothese.

Eine „Hypothese" ist demnach die noch nicht ganz erkannte Erkenntnis (a posteriori!) eines okkulten Dinges, die sich mit Wahrheitsvermutung und dem Wunsch nach sinnfälliger Bestätigung (a posteriori) verbindet, um den Gegenstand seines bisherigen Okkultismus zu entkleiden, — also auch die Hypothese hat ein Okkultes zum Gegenstande.

c) Was ferner die überall nicht-erkennbaren Dinge anlangt, also die transzendenten Begriffe (wie Ich, All, Gott, Unendlichkeit, das Nichts u. s. w.), die nach Kant unerkennbar sind, so haben diese unbedingt das Merkmal des Okkultismus an sich: aber sie unterliegen der Forschung überhaupt [illegible] man sie rein philosophisch erfasst. Die „Ahnung" [illegible] transzendenten Begriffe in der Seele des Menschen [illegible] durch Forschung, auch nicht durch Erfahrung, sondern [illegible] polare Anlage unseres Denkens, die absolut [illegible] erfasst: weil

die Aussenwelt, als etwas Entstandenes, der Sinnlichkeit sich darbietet, vermag unser Erkennen auch als Gegensatz (polar)

des Subjektiven; weil die Aussenwelt das Nicht-Ich den Sinnen

, so erzeugt im Geiste dessen polarer Gegensatz: das Ich;

und weil die empirische Welt allemal ein Begrenztsein aufweist,

so bilden unser Denken auch den polar entgegengesetzten Begriff

des Unbegrenzten, gebildet werden diese Begriffe auf Grundlage

unserer empirischen Erkenntnisse, aber ihrem Wesen nach bleiben

sie unerkennbar, d. h. sie bleiben ewig okkult.

In unserer Aufzählung okkulter und nicht-okkulter Stoffe

kommt es nicht darauf an, dasjenige Verborgene, was an menschlichen

Gedanken oder Begriffen verborgen wurde durch den

Menschen selber, oder dieser Gedanken selber, und zwar mit Ab-

sicht, hier

Der Kryptograph und der Geheimschreiber (der Kryptograph

seine Gedanken verborgen in Worten ihre Gedanken und Begriffe.

Hierher gehören auch Allegorien und Gleichnisse gehören, ist

nicht, weil ihrer Natur, weil ihr Verfasser eine Anzahl Inhärenzen

als bekannt annahm und nicht die Merkmale des Begriffs fehlen

zu lassen, sondern er hat diese Merkmale nur

verschwiegen, um sie dem Begriff, und für letzteren das auf-

zufindende Wort zu suchen. Das Wesen des Begriffs ist aus den

Merkmalen zu finden, und daher ist das Ding selbst nicht okkult,

sondern nur unsere Erkenntnisse werden durch Zusammen-

fassung der einzelnen Merkmale Synthese) erkannt.

Die Kryptographie dagegen spricht durchaus nicht aus, welches

die Buchstaben seien, die Worte sind; er verbirgt sie durch Buch-

stabenversetzungen, Abkürzungen und dergl., und der Inhalt solcher

Schriften ist für den nicht daher „okkult". Der Lösende einer

Kryptographie oder Geheimschrift muss also die Buchstaben sichten,

Buchstabenversetzungen und dergleichen historische Künste an-

wenden, um die Geheimschrift ihres okkulten Charakters

zu entkleiden und ihren wahren Sinn zu erkennen. (Siehe meine

Schrift „Soll ich lesen?"; „Goethe als Kabbalist"; „Chiffre

und Kabbala im Faust".)

Ich habe im Vorstehenden die Gebiete des Okkultismus über-

sichtlich darzustellen versucht, ohne Lücke zu lassen, und wieder-

hole meine Definition, die mich dazu in den

Stand setzte,

„Okkultismus ist die wissenschaftliche, eventuell einzige Eigenschaft

derjenigen Dinge, die vom menschlichen Erkennen nur Zeit ver-

borgen sind."

Sie, mein gnädiger Herr, lassen: welche Zwecke

hat der Okkultismus?

Ich habe den Okkultismus als eine Eigenschaft definiert habe,

welche ich benutze, mit ihr Zwecke zu verfolgen. Ich ersuche

aus dieser Definition und aus Sie, vorgreifend, den Okkultismus

keinen als eine Wissenschaft oder Forschung oder Betrachtung

anzusehen hätten und erwarte mir daher, Ihre Frage nunmehr wie

folgt zu formulieren dann ich sie beantworten kann:

„Welche [illegible] haben diejenigen Wissenschaften, in deren

Bereich die okkulten Dinge fallen?"

Da aber nach vorstehender Definition in fast allen Wissenschaften sich okkulte Dinge finden, auch in der exakten Naturwissenschaft, — so kann ich gar keinen Unterschied machen zwischen den verschiedenen Gebieten des Wissens (Erkennens), und meine Antwort muss also lauten: der Zweck aller Wissenschaften ist, die Erkenntnisse zu mehren, und diesen Zweck teilen auch die sog. „okkulten Wissenschaften“ mit allen übrigen Wissenschaften.

III. Aus denselben Gründen kann ich auch nicht für die sog. „okkulten Wissenschaften“ andere Methoden und Hülfsmittel zulassen, konsequenter Weise, als diejenigen, die ohnehin schon den verschiedenen Wissenschaften aller Art eignen; der Okkultismus (die Eigenschaft) an Stoff der Wissenschaft kann keine anderen Mittel und Methoden bedingen, als die berechtigten und allbekannten der „Wissenschaft“ überhaupt.

Von meinem Standpunkte aus muss ich also den „okkulten Dingen“ ganz dieselbe Stellung anweisen, wie allen übrigen Dingen, die als Stoff der wissenschaftlichen Forschung je gedient haben, und infolge dieser Auffassung verliert das Studium der okkulten Stoffe auch vollständig das Odium, das eine falsche, vielverbreitete triviale Auffassung dem genannten Studium nur allzuoft angedichtet hat.

28.

Antwort von Dr. Eduard Reich.

Scheveningen (Holland).

18. April 1897.

Okkultismus ist die Lehre und noch zu begründende Wissenschaft von den Erscheinungen, welche heute noch nicht erklärt werden können durch die bisher bekannt gewordenen Gesetze der Biologie und Psychologie: die Lehre und noch zu begründende Wissenschaft des Magischen.

Der Okkultismus hat das Endziel, die magischen Erscheinungen zu erforschen, zu erklären und mit den andern Phänomenen in Uebereinstimmung zu setzen, endlich eine korrekte Weltanschauung begründen zu helfen.

Diese Endziele werden erreicht: durch gewissenhafte, parteilose Beobachtung; durch solches Studium der Geschichte; durch das physikalische und psychologische Experiment; durch best begründete logische Schlussfolgerung.

29.

Antwort von Graf von Spreti.

Starnberg.

20. April 1897.

. . . Dass ich vor Allem ein Gegner derjenigen Richtung bin, welche heutzutage alles in dieses Fach einschlägige Wissen verallgemeinern und populär machen möchten, wissen Sie, glaube ich. All die hier in Frage kommenden Kräfte sind zu gefährlich, als dass man sie als Spielzeug und zum Zeitvertreibe benutzen kann, ohne ernstlichst Gefahr zu laufen, sich selbst oder Andere zu schädigen; ja das Gefährlichste daran ist eben dies, dass sich der Geschädigte des erlittenen Schadens meist gar nicht oder erst sehr spät bewusst wird, weil es sich ja nicht um äusseren, sondern um geistigen Nachteil handelt. Nach meiner Ansicht hatten die Alten daher sehr recht, dieses ganze Wissensgebiet als ein okkultes zu behandeln und nur solchen zugänglich zu machen, die auch dazu vorbereitet und von dem ganzen Ernste der Sache durchdrungen waren.

Wie es kam, dass sich allmählich ein gewisser Gegensatz zwischen Okkultismus und Mystizismus herausbildete, ist mir auch nicht ganz klar; beide Worte sagen doch offenbar dasselbe, werden aber heutzutage wie feindliche Brüder betrachtet. Es handelt sich bei Beiden genau um dasselbe Prinzip, um die Entfaltung und Beherrschung der in uns schlummernden Kräfte und deren Anwendung im praktischen Leben. Nun hat man es für gut befunden, je nach den dem Ausübenden zu Grunde liegenden Motiven ihn im einen Falle einen Mystiker, im andern einen Okkultisten zu nennen, statt bei der früheren Bezeichnung schwarzer und weisser Magier zu bleiben, was offenbar viel bezeichnender und allgemein verständlicher war. Bei der ganzen Verfahren- und Zerfahrenheit der Vorstellungen von diesem Wissen und Können in unseren Tagen muss man freilich mit dieser Trennung des Begriffs zweier sonst ganz synonym gebrauchter Worte rechnen, was selbstverständlich nur noch dazu beiträgt, den Wirrwarr zu vergrössern.

Ich für meinen Teil halte an der Identität der Grundbedeutung beider Worte fest, und wenn ich Ihnen im Folgenden Ihre gestellten Fragen beantworte, so müssen die Antworten gleichzeitig für beide Richtungen passen.

I. Unter Okkultismus verstehe ich den Glauben an das Vorhandensein von in jedem Menschen schlummernden, im gewöhnlichen Leben und unter normalen Lebensbedingungen meist latent bleibenden, übersinnlichen (oder besser gesagt innersinnlichen) Kräften, sowie das aus diesem Glauben sich ergebende Streben nach allmählicher Entfaltung, Beherrschung und praktischer Verwendung derselben.

II. Endziel des wahren Okkultismus ist, den Menschen zur Selbsterkenntnis, d. h. zur Erkenntnis seiner wahren Bestimmung, und seiner Fähigkeit (vermittelst der in ihm liegenden Kräfte) zur Gottähnlichkeit zu führen. — Alle andern, mehr auf das Materielle,

Aeusserliche gewaltsame Einwirkungen sind nach meiner Ansicht verwerflich, sofern sie nicht als natürlich notwendige Begleiterscheinungen, sondern als Selbstzweck im ganzen Streben auftreten.

Das Mittel zur Erreichung dieses Zieles kann sehr einfach, ja aber immer angemessen, und wirkt nur sehr langsam; muss also recht lange und oft angewendet werden; es heisst: Selbstverleugnung, oder etwas klarer ausgedrückt, Unterjochung unseres auf das Materielle, Irdische und Aeusserliche gerichteten, persönlichen Willens, damit unser bisher unterdrücktes, wahres Ich mehr und mehr zur Geltung kommt und die ihm innewohnende göttliche Kraft entfalten kann.

Ich weiss wohl, dass es mancherlei andere Mittel giebt, um künstlich okkulte Kräfte wachzurufen, aber sie geben keine Garantie, dass wir dann auch Herr bleiben über die entfesselten Geister und nicht zu ihren Sklaven werden. Nur die auf besagte Weise uns bewusst werdenden und in Thätigkeit tretenden inneren Kräfte bieten zugleich auch Gewähr, dass wir ihrer Herr bleiben und sie bewusst zu harmonischer, stufenreicher Fortentwickelung gebrauchen können. —

30.

Antwort von Sophie Gräfin Brockdorff.

Berlin.*)

20. April 1887.

Unter Okkultismus verstehe ich das ganze Gebiet des Unbewussten, welches für den natürlichen Menschen ohne Erfahrung ist und nicht wahrgenommen wird.

Der Okkultismus ist für die Persönlichkeit das Gebiet, welches sie kannte, für das ihr zu Grunde liegende höhere Ich das Erkenntnis aller Erkenntnis.

Zum Okkultismus führt meines Erachtens nur ein Weg, der ist derjenige innerer Versenkung und gereinigten Denkens. Alle Vorstellungen und Ideen sind die Medien für Erscheinung und Darstellung auf materieller Ebene.

Alles, was in die Erscheinung tritt, war vorher [illegible] somit unseres Wissens Urgrund [illegible] die Heimat des Dinges an sich, das [illegible]

Das Okkulte ist für uns zweifellos wenigstens [illegible] aber Zweck und Aufgabe menschlicher Existenz ist, das Okkulte in das Reale zu übersetzen, sofern wir dem [illegible] anstreben.

Die Thatsache der Offenbarung zeigt uns, dass das Okkulte offenbar werden will, wo die Möglichkeit dafür [illegible]

Die Gottheit lässt ihren geheimnisvollen [illegible] die Reife erlangt haben, den Anblick ihres [illegible] ertragen. —

---

*) Frau Gräfin Brockdorff [illegible]

31.

Antwort von Emil Schlegel.

Tübingen.

23. April 1897.

Nach meiner Ansicht ist „Okkultismus“ das mehr oder weniger wissenschaftlich empfundene Bekenntnis, dass die wirkenden Ursachen der Erscheinungen nicht in der Sinnenwelt, sondern jenseits von deren Wahrnehmungsmitteln gesucht werden müssen. Somit ist der Okkultismus eine Art Erkenntnistheorie, welche aber mit ihrer Begründung, ihren Bestrebungen und Ergebnissen zu einer allgemeinen Philosophie Theosophie auswachsen soll. Was Viele für den eigentlichen Okkultismus halten, nämlich sinnenfällige Erscheinungen des Uebernatürlichen, ist nur ein ungewöhnlicher Einbruch der wirkenden Ursachen ins Sinnengebiet, welcher gerade hierdurch für die tiefere Betrachtung der Dinge erschwerend und verwirrend wirkt, ohne unsern Blick in die Tiefe zu führen. Das Segment des Weltgeschehens, welches oft als eigentliches Gebiet des Okkultismus betrachtet wird, ist nur eine ungewöhnliche Beziehung zwischen Geist und Sinnenwelt, für viele aber dadurch, dass sie hier zum ersten Male eine Durchbrechung gewohnheitsgemässer Vorgänge und materialistischer Anschauungen erleben, von grosser weckender Bedeutung.

Der Ausdruck „Okkultismus“ sollte eigentlich von denen fallen gelassen werden, welche die Ratio des Geschehens jenseits des Sinnlichen suchen, womit prinzipiell der Weltgrund gerade nicht mehr okkult, sondern lucid ist; dagegen ist für sie die Sinnenwelt mit ihrer rohen Empirik gewissermaassen okkultes Gebiet geworden.

Der Ausdruck „Okkultismus“ entstammt dem Gefühl des Unheimlichen und Dunkeln; man sollte ihn denen überlassen, die sich noch im Stadium des Grauens befinden; die verständigen Bekenner des Okkultismus sehen sich einfach auf dem Wege zu einer geistigen Weltanschauung.

32.

Antwort von Professor Robert Wihan.

Trautenau (Böhmen).

4. Mai 1897.

Unter Okkultismus kann man die Beschäftigung mit allen wunderbaren, ausserordentlichen, heute noch nicht allgemein bekannten Erscheinungen, die Erforschung derselben, sowie das Studium aller Lehren, welche die Mittel angeben, um zu solchen Erscheinungen zu gelangen, oder aber, welche uns wichtige, der Menge nicht zugängliche Erkenntnisse über die grossen Fragen der Menschheit vermitteln, verstehen. Der Okkultismus will alle

geheimen, d. h. bis jetzt nur wenigen bekannten oder von wenigen beachteten, uns wunderbar erscheinenden Eigenschaften und Fähigkeiten des menschlichen Geistes, alle darauf beruhenden neuen Erscheinungen und daraus hervorgehenden wichtigen Erkenntnisse, sowie auch alle beachtenswerten, angeblich einer anderen, als unserer intellektuellen Erkenntnis entstammenden Lehren über die grossen Fragen der Menschheit erforschen.

In das Gebiet des Okkultismus gehören also der Hypnotismus, Magnetismus, Somnambulismus, in erster Linie aber der Spiritismus und der heute bei uns immer mehr sich verbreitende Buddhismus. Es giebt zwar noch andere sogenannte Geheimlehren, nach welchen der Mensch auf eine gewisse Art wunderbare Kräfte erlangen soll; diese sind aber nach allem, was darüber bekannt ist, fast durchwegs so lächerlich albern und auch abstossend, dass es keinem vernünftigen Menschen einfallen wird, sich damit eingehender zu befassen, da ja auch nirgends beglaubigte Berichte über beachtenswerte Erfolge dieser Lehren vorliegen.

Ueber die Berechtigung und den Wert des Okkultismus wird heute noch viel gestritten.

Dass der Okkultismus berechtigt ist, darf behauptet werden, wenn die Bestrebungen desselben nicht als unvernünftig erwiesen werden können, und wenn nach den bisherigen Erfahrungen die Wahrscheinlichkeit vorliegt, dass die Untersuchungen zu wichtigen Ergebnissen führen werden. Nach vielen beachtenswerten Berichten zu schliessen, darf aber nicht nur behauptet werden, dass der Okkultismus berechtigt ist, sondern es erscheint auch die Hoffnung vollauf gerechtfertigt, dass die Bestrebungen [illegible] unsere Erkenntnis über die wichtigsten Fragen [illegible] weitern imstande sind. Das Verfolgen und Erforschen [illegible] Forschung und unbegrenzte Betätigung [illegible] gar nichts, und wird [illegible] dadurch von seinen Bestrebungen [illegible] vernichtende Kritik von [illegible] isten ausgeht.

Es ist eben [illegible] kenntnisgesetze [illegible] infolge der [illegible] der Jugend [illegible] aber auch [illegible] lehrten und [illegible] ernst zu nehmen. [illegible] und z. B. auch [illegible] leistet. [illegible]

Jeder, der nur die Hauptwerke über Spiritismus gelesen hat, muss erkennen, dass es nur eine Frage der Zeit ist, dass auch die so überaus interessanten und wichtigen spiritistischen Erscheinungen und Wahrheiten allgemein zur Anerkennung gelangen.

Der Zweck des Okkultismus ist also, vor allem die spiritischen Erscheinungen einer eingehenden, sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, teils um alle Arten derselben kennen zu lernen, und möglichst viel neue Erkenntnisse daraus abzuleiten; teils um durch geeignete Mittel immer mehr höhergebildete Forscher zu diesen Untersuchungen heranzuziehen, und den erkannten Wahrheiten nach und nach überall Anerkennung zu verschaffen. Wenn auch schon viele Millionen Menschen, von der Wirklichkeit dieser Erscheinungen und von der Richtigkeit dieser Wahrheiten überzeugt sind, so werden diese doch noch von der grossen Mehrzahl der Gebildeten und, was am meisten zu bedauern ist, auch von der Wissenschaft und der Presse geleugnet und ignoriert; und bevor eine Lehre nicht von den maassgebenden und einflussreichen Kreisen anerkannt ist, kann sie nicht allgemein Anerkennung und Beachtung finden. Anderseits ist es im Interesse der Verbreitung der Wahrheit auch dringend notwendig, dass die vielen heute noch überall verbreiteten falschen Anschauungen über die Bedeutung und den Wert dieser Erscheinungen und Wahrheiten, sowie der auf diesem Wege erhaltenen Mitteilungen und Lehren ausgerottet werden.

Was den Buddhismus betrifft, so verdient derselbe unleugbar eine eingehende Prüfung seitens der gebildeten Denker, weil er viele scheinbar sehr weise und beachtenswerte Lehren und höchst wichtige Wahrheiten enthält. Es haben ja auch schon einige unserer hervorragenden Denker mehrere dieser Lehren in ihren philosophischen Abhandlungen verwertet; womit jedoch noch nicht erwiesen ist, dass dieselben wirklich beachtenswert sind. Jedenfalls bedarf es einer sorgfältigen Sichtung, wenn das Gute von dem Wertlosen geschieden und eine falsche Auffassung wichtiger Lehren verhindert werden soll. Von einigen werden diese Lehren durchwegs als unantastbare Wahrheiten angepriesen. Die Weisheit der indischen Philosophen soll doch über der intellektuellen Erkenntnis unserer gelehrten Denker stehen; und die Richtigkeit und Beachtenswürdigkeit der buddhistischen Lehre soll auch noch dadurch erwiesen sein, dass diejenigen, welche dieselbe genau beachten, wunderbare Kräfte und Fähigkeiten erlangen und auch die grösste, vollkommenste Glückseligkeit geniessen. Das alles ist gewiss geeignet, die Aufmerksamkeit aller gebildeten Denker auf diese Lehren zu lenken. Eine Lehre über die unbekannten Dinge, welche wirklich, unzweifelhaft geeignet wäre, den Menschen zu befähigen, ganz ausserordentliche, unbegreifliche Wunder zu wirken, also die Dinge und Kräfte der Natur in ungeahnt vollkommener Weise zu beherrschen, oder mit überirdischen, höheren Wesen zu verkehren — eine solche Lehre müsste ja von jedem vernünftigeren Menschen anerkannt und beachtet werden. Es kann ja kein sichereres Merkmal der Richtigkeit oder der alleinigen Beachtenswürdigkeit einer Lehre angegeben werden.

Andererseits jedoch muss jeder gebildete Denker erkennen,

dass viele dieser Lehren jeder befriedigenden Begründung ermangeln und überhaupt die höhere Vernunft nicht befriedigen können, indem darin viele grobe Verstösse gegen die wenigstens unzweifelhaft unantastbaren Erkenntnisgesetze, als: ganz unverständliche Erklärungen und Darlegungen, unregelmässige und falsche Aussagen und Behauptungen, Widersprüche, die Nichtbeachtung wichtiger Erfahrungswahrheiten und Erkenntnisse der höheren Vernunft, falsche Schlüsse usw. nachgewiesen werden können; und da müssen doch bei jedem vernünftigen Menschen Zweifel an der Beachtenswürdigkeit dieser Lehre aufsteigen!

Was ist es also mit dieser jedenfalls höchst merkwürdigen Lehre? Ist sie wirklich durchaus unanfechtbar, höchst oder allein beachtenswert; oder kann das nur von einigen Lehren der Buddhistischen Weisen behauptet werden, und welche sind denn diese Lehren; oder aber muss vielleicht die ganze Lehre der Hauptsache nach als falsch, unvernünftig oder nicht beachtenswert erklärt werden? Das verdiente doch gewiss endlich einmal endgültig festgestellt zu werden!

Es wäre unleugbar ebenfalls eine wichtige und lohnende Aufgabe des Okkultismus oder eines metaphysischen Vereines — welche Bezeichnung wahrscheinlich geeigneter wäre, recht viele gebildete Menschen zur Mitwirkung heranzuziehen —, diesen Zweck nach Möglichkeit zu fördern.

Was nun die Mittel zur Erreichung dieser Zwecke betrifft, so ist leicht einzusehen, dass die Erforschung der neuen psychischen oder spiritistischen Erscheinungen bedeutend gefördert würde, wenn vor allem andern ein wirksamer Aufruf an alle Freunde der Wahrheit in mehreren Tagesblättern und anderen Zeitschriften veröffentlicht würde, worin alle diejenigen, welche zur endgiltigen Feststellung der allein richtigen Anschauung oder der Wahrheit in dieser wichtigen Frage, sowie zur weiteren Erforschung dieser wunderbaren Thatsachen beitragen wollen, aufgefordert werden, sich dem okkultistischen oder metaphysischen Vereine anzuschliessen und auch für die Bildung kleiner Zirkel zur Ausbildung guter Medien zu sorgen. Nur wenn in den gebildeten Kreisen fleissig in geeigneter, vernünftiger Weise experimentiert wird, können viele gute Medien entdeckt und gebildet, und nur mit guten Medien können die wichtigeren Erscheinungen studiert werden. Es wird sich aber das Interesse der gebildeten Kreise nur dann diesen wunderbaren Erscheinungen wieder mehr zuwenden, wenn man sehen wird, dass dafür hochgebildete Männer öffentlich eintreten. Infolge der abweisenden Haltung der Presse, welche freilich durch einige Misserfolge der letzten Zeit und andere ungünstige Umstände zum Teil zu entschuldigen ist, wird es heute in den gebildeten Kreisen fast allgemein als feststehend, als unzweifelhaft erwiesen angesehen, dass der Spiritismus keine Beachtung verdient, und hat man für diejenigen, die doch dafür eintreten, nur ein mitleidiges Lächeln. Die überzeugendsten Darlegungen in den spiritistischen Blättern ändern nichts an dieser Sachlage, weil [illegible] fast nur von jenen gelesen werden, die bereits [illegible] davon wissen. Wenn die herrschende, der guten [illegible] Abneigung dagegen überwunden werden soll, muss [illegible] gezeigt werden,

dass der Spiritismus nicht totgeschwiegen ist; dass er sich nicht totschweigen lässt, und muss deshalb auch in anderen Blättern in geeigneter Weise fortwährend auf die hohe Bedeutung desselben aufmerksam gemacht und das Vorurteil dagegen bekämpft werden. Es lässt sich ja so viel Ueberzeugendes, Unanfechtbares darüber sagen, dass die thörichte Verfolgung dieser Forschung bestimmt bald aufhören müsste, wenn die wichtigsten Wahrheiten fortwährend gehörig betont würden. Bezahlte Anzeigen werden bestimmt von den meisten Blättern aufgenommen, und darin kann mit wenig Worten viel Wichtiges gesagt werden. So würde es z. B. schon sehr günstig wirken, wenn von Zeit zu Zeit und immer wieder in einigen Tagesblättern und anderen Zeitschriften annonciert würde: „Die wunderbaren neuen psychischen Erscheinungen sind ganz unzweifelhaft echt, und sie vermitteln uns die wichtigsten Erkenntnisse über den Geist, das Jenseits und über andere wichtige Fragen. Wer sich darüber ein richtiges Urteil bilden will, lese die so hoch interessanten Werke berühmter Gelehrten, wie Crooks, Zöllner, Wallace, Flammarion usw. Es ist nicht wahr, dass diese Erscheinungen nur auf Täuschung beruhen, wenn auch manchmal eine Täuschung vorkommt. Es ist nicht wahr, dass die Erforschung derselben nachteilig ist, wenn auch die Beschäftigung damit ungebildeten, unvernünftigen Menschen Schaden bringen kann!“ usw.

Ebenso würde der Aufruf nach und nach immer mehr das Interesse der Gebildeten auf diese Forschung lenken. Ueberaus wichtig und von der besten Wirkung wäre es auch, wenn in einer Annonce gute Medien unter der Zusicherung der schonendsten und liebevollsten Behandlung gebeten würden, sich einem Kreise gebildeter Forscher im Interesse der guten Sache zur Verfügung zu stellen. Ferner müsste der Verein jeder falschen, unvernünftigen Behauptung gegen diese Forschung sofort in würdiger Weise öffentlich entgegentreten. Wenn die Leute sehen, dass auf solche Anwürfe niemand entgegnet, so müssen sie ja denken, dass die Behauptungen der Gegner des Spiritismus richtig sind. Es ist allerdings bequemer, sich mit unvernünftigen Schwätzern und Schreiern nicht einzulassen; aber damit wird der guten Sache gar nichts genützt; und wo es sich um so Wichtiges handelt, da muss der edlere Mensch auch einige Widerwärtigkeiten ertragen.

Zu allem diesem gehört freilich etwas Geld; aber vielleicht gelingt es einem Vereine höher gebildeter, geachteter Männer, sich die Mittel zu diesem edlen Zwecke zu verschaffen.

Viel schwieriger ist es mit der Erforschung des Buddhismus. Die wichtigste Frage, betreffend die höhere Abstammung und die ausserordentlichen Erfolge der buddhistischen Lehre, könnte offenbar nur dadurch befriedigend gelöst werden, dass sich einige vertrauenswürdige hochgebildete Männer entschliessen würden, längere Zeit in Indien selbst nachzuforschen. Ausserdem müsste aber dafür gesorgt werden, dass mit Hilfe gebildeter Denker auf geeignete Weise festgestellt werde, gegen welche dieser Behauptungen oder Lehren sich nichts Vernünftiges, Beachtenswertes einwenden lässt, und welche Lehren falsch, unvernünftig sind; und das könnte bestimmt nur dadurch erreicht werden, dass man vorsichtig lauter kurze klare, voraussichtlich unanfechtbare Sätze aufstellt und alle Einwen-

dungen dagegen einer gewissenhaften Prüfung unterzieht. Ich glaube bestimmt, dass man, von einer oder von mehreren selbstverständlich richtigen, unanfechtbaren Grundwahrheiten ausgehend, lauter ebenso unbestreitbare Wahrheiten aneinanderreihen könnte, bis auch die gerade vorliegende Frage durch eine solche Wahrheit entschieden würde. Zuerst könnte ja ein Versuch im Kleinen gemacht werden, indem sich einige philosophisch gebildete Denker vereinigen und einander versprechen würden, möglichst vorurteilsfrei jeden aufgestellten Satz zu prüfen, alle Behauptungen, wogegen sie nichts Stichhaltiges einwenden können, anzuerkennen und alle erwiesenen Irrtümer abzulegen. Sollte es sich jedoch als unmöglich herausstellen, auf diese Art zu einer Einigung aller Denker über wichtige, entscheidende Fragen zu gelangen, so bliebe nichts anderes übrig, als von verschiedenen Denkern eine anschneidende Kritik der wichtigsten Buddhistischen Lehren zu veranlassen und diese Abhandlungen zu veröffentlichen: wobei freilich die Aussicht, die allein richtige oder vernunftgemässe Anschauung allgemein zur Anerkennung zu bringen, viel geringer wäre. Vielleicht könnten aber auch auf diese Art einige wichtige Wahrheiten als unanfechtbar festgestellt und in weiten Kreisen zur Anerkennung gebracht werden. Nur die Erfahrung, der Versuch kann darüber entscheiden, auf welche Art der beste Erfolg erzielt werden kann.*)

33.

Antwort von Rudolf Müller.

Iglau Mähren.

8. Mai 1897.

Wenn man die okkultistische und spiritistische Litteratur durchblickt, so erhält man bald die Ueberzeugung, dass eine Vereinheitlichung der Bestrebungen aller jener, welche sich mit den okkultistischen und spiritistischen Phänomenen nicht nur mit Ernst, sondern auch mit der nötigen nüchternen Besonnenheit und eingehender Sachlichkeit beschäftigen, schon deshalb dringend not thut, weil in den meisten bezüglichen Schriften eine horrende Unklarheit der Begriffe herrscht. Nicht nur werden die Ausdrücke „Okkultismus“ und „Spiritismus“ mit einander verwechselt, — was darauf hinweist, dass ihrer Anwendung eine durchaus unklare Deutung zu Grunde gelegt wird —, sondern auch andere Begriffe, wie z. B. „Philosophie“, „Psychologie“, „Mystizismus“, „Theosophie“, „Metaphysik“ u. dergl. werden so sehr ungenau definiert, ja oft mit einander geradezu identifiziert, dass die Verwirrung unausbleiblich ist.

*) Ich erlaube mir, im Interesse der guten Sache, [illegible] ich in stande zu sein glaube, in den bekannten Buddhistischen [illegible] guten Verstösse gegen die Erkenntnisgesetze, [illegible] nachzuweisen; und ich erkläre mich gern [illegible] der guten Sache dieser Mühe zu unterziehen.

Diese Begriffsverwirrung hat nicht allein in den spiritistischen und okkultistischen Schriften platzgegriffen, sondern in fast allen, welche die subjektive Wissenschaft behandeln, auch in denen ihrer offiziellen Vertreter, in den Psychologien ohne Psyche der Materialisten. Wer sich die Mühe nehmen will, wird leicht konstatieren können, dass bei denselben z. B. das Wort „Subjekt" auf vier- oder fünferlei grundverschiedene Weise definiert wird, ja bei manchem hochangesehenen offiziellen Wissenschaftler in ein und derselben Abhandlung mit verschiedenartigen Deutungen in Anwendung kommt. Es ist daher eine Läuterung und genaue Feststellung aller dieser Begriffe ein unabweisbar notwendiges Bedürfnis.

Was nun speziell den Okkultismus anbelangt, so habe ich, dies einsehend, so ziemlich alle denselben betreffenden, von Herrn Dr. Ferdinand Maack angeregten Fragen bereits in meiner Brochüre „Hypnotismus und objektive Seelenforschung" (Leipzig 1897) beantwortet. In ganz kurzer und präziser Fassung lauten diese meine Antworten wie folgt:

1. Der Okkultismus umfasst alle abnormalen (— nicht krankhaften —) psychischen Erscheinungen.

2. Das Studium der okkulten Erscheinungen führt zur Erkenntnis des Subjektivismus, das ist jenes im Menschen existierenden, noch unbekannten Prinzipes, welches erkennt.

3. Die zweckdienlichste Methode zur Erforschung des Subjektivismus ist die objektive d. i. naturwissenschaftlich-experimentelle Methode, welche demnach auch für die Erforschung aller psychischen Erscheinungen ohne Ausnahme in Anwendung zu kommen hat und somit eine objektive Seelenforschung erfordert. — Eine ausführliche Begründung dieses objektiven Standpunktes enthält der I. Band meiner „Naturwissenschaftlichen Seelenforschung" (Verlag Arwed Strauch, Leipzig).

Der Okkultismus für sich allein hat mit der Theologie oder Theosophie oder überhaupt mit der Metaphysik nichts zu thun und es ist ein grosser Fehler, wenn man Okkultismus mit Metaphysik oder Philosophie verwechselt, ein noch gröberer Fehler, wenn man ihn mit Mystik oder mit Magie identifiziert.

Der Okkultismus als Wissenschaft von den abnormalen psychischen Erscheinungen ist vielmehr ein Teil der allgemeinen Psychologie, welche in ihrem anderen Teile die normalen psychischen Erscheinungen umfasst. Es ist daher ein weiterer Fehler, wenn man Psychologie und Metaphysik für ein und dasselbe hält, eine durchaus irrige Anschauung, die insbesondere in der „Metaphysischen Rundschau" zum Ausdruck gelangt.

Nach der von mir vertretenen Auffassung ist die Psychologie als empirische Wissenschaft insofern eine Ergänzung der Naturwissenschaft, als letztere die „Objekte" zu erklären unternimmt, während ersterer die Erklärung aller „Subjekte" obliegt. Beide zusammen erst bilden die Welt unserer Erscheinungen, oder das, was wir Natur nennen. Die Resultate beider — der objektiven und subjektiven Wissenschaft in ihrer Gesamtheit — liefern das Material für die Philosophie und setzen letztere in den Stand, Seele

und Welt sowohl für sich, als auch in ihrem Verhältnisse zu einander, zu beurteilen. Die aus diesen Begriffen mit Notwendigkeit ergebenden Prinzipien und die Transcendentalien bilden den Inhalt der Metaphysik, des obersten der Prinzipien der Philosophie.

Insofern der Spiritismus die transcendente Kausalität der psychischen Erscheinungen nach seiner Weise annimmt, ist er theoretisch spekulatives, philosophisches Unternehmen, und schon deshalb mangelhaft ist, weil die Philosophie die Erklärung sämtlicher unserer Welt ausmachenden Erscheinungen, sowohl der objektiven, als auch der subjektive, ihrer Aufgabe nach fordern muss, um so weniger weiters Seele und Welt in Beziehung auf einander beurteilen kann, als sie die meisten seiner Phänomene, welche er zum Beweise der Begründung seiner Lehren vornehmlich benutzt, ausserhalb des Gebietes zu, innerhalb dessen sie ihre Gesetze erforschen und erklären können verlangen, ehe sie für Philosophie nur mässig verwertet können. Uebrigens sollen damit die Verdienste, die er sich sonst um die Förderung der subjektiven Wissenschaft erworben hat, keineswegs geschmälert werden.

Antwort von August Zöller.

Wien.

Zur Frage 1: Der Spiritismus verdankt sich mit dem Theologen der Zweckmässigkeit alles Daseins. Er nennt diesen Urgrund „Geist“ und versteht unter Spiritismus die Lehre vom Wesen des Geistes, dessen Wirken innerhalb und ausserhalb des Stoffes, und von dem wechselseitigen Zusammenhange aller Erscheinungen, insofern sie auf das Vorhandensein eines übersinnlichen Subjektes Wesens andeuten.

Zur Frage 2: Im Vergleiche zum Ziele der bisherigen Forschungen erforschen wir auf die Gesetze, welche sich manifestieren, um die Widerstände, welche sich unserer Willensbethätigung entgegenstellen, zu lösen und dadurch unsere Macht über den Stoff zu erweitern, den Geist auf die Gesetze, welche seinen Wirkungskreis in Hinsicht auf die Vollkommenheit des Weltalls bestimmen, suchen wir zu ergründen, damit wir den Geist, dessen Walten in uns selbst erkennen. Denn durch diese Erkenntnis sollen wir die Widerspruchsfreiheit in unserem persönlichen Wesen und desselben im Weltall erlangen.

Zur Frage 3: Die Mittel und Methoden zur [illegible] Zieles sind sehr mannigfaltig; aber besonders [illegible] ich für geeignet:

1. Selbstbeobachtung. 2. Psychische Experimente. 3. Schlussfolgerungen aus den bisherigen Wissenschaften auf den ursächlichen Zusammenhang der Erscheinungen und Klarlegung des Ineinandergreifens von Geist und Stoff. 4. Erweiterung der Fachlitteratur.

35.

Antwort von Albert Kniepf.

Hamburg.

1. Juli 1897.

„Okkulte Wissenschaft" — eigentlich schon eine Contradictio in adjecto! Was Wissenschaft ist, kann nicht mehr „okkult" (geheim, verborgen) sein, oder diese Wissenschaft ist unecht, ist Scheinwissenschaft. Einen Sinn nur ergiebt obiger Begriff, wo wirkliches erfahrungsgemässes Wissen vorhanden, aber von seinen Besitzern geheim gehalten wird, und das war und ist heute noch vielfach in manchen Wissenschaftszweigen der Fall. Trifft dies aber von dem modernen Begriff des Okkultismus zu? Ich glaube nicht. Da aber der Begriff des Okkultismus ursprünglich auf diese Weise entstanden ist, dass einzelne Philosophen, Aerzte, Praktiker der Magie, auch Physiker (Chemiker) sogar, ihr Wissen geheim hielten, so passt dieser Begriff offenbar gar nicht mehr für die verschiedenartigen Forschungsgebiete, welche wir heute darunter zusammenfassen. Ich möchte ihn deshalb am besten ganz vermieden wissen, und man thut besser von psychischer Heilkunde, Somnabulismus, Spiritismus, Physiologie mit ihren Abteilungen der anatomisch-individualistischen Physiologie, Physiognomik, Phrenologie, Chirognomie, ferner nicht zu vergessen die Astrologie (als psycho-astronomische Gestirnkunde) zu reden — denn dies wären ungefähr diejenigen Wissenszweige, welche man heute in engeren und weiteren Grenzen als „Okkultismus" anspricht. Es kommen noch die spekulativen Disziplinen des Spiritismus, Metaphysik und Religion hinzu, während man andrerseits z. B. den anatomisch-chirurgischen und etwa den chemischen Teil der Medizin nicht als zum Okkultismus gehörig betrachten kann.*) Sonst aber hat gerade die Medizin viele Berührungskreise mit den psychischen Wissenschaften und die Aerzte haben zum Okkultismus immer ein starkes Aufgebot geliefert.

Dies wäre meine Definition oder vielmehr Auflösung des Begriffs „Okkultismus". Ich sagte soeben aber, er umfasse die psychischen Wissenschaften. Freilich erkennt man heute nur die durch jederzeit zu wiederholendes Experiment, also die physi-

*) Teile der arzneilichen Therapie gehören aber auch noch sehr zum Okkultismus!

kalischen, technisch-materiellen und der mathematischen Disziplinen als Wissenschaft an, aber nur mit der Ansicht, dass wir nur an der Hand des strengen Experiments, des physikalischen, des materiellen und des mathematischen zuletzt die Natur exakt und befriedigend ergründen können, und dass dies auch in den psychischen Forschungsgebieten zu gelten hat, das „Geistige" also nicht ausgenommen! — Eine solche Forderung ist streng: ich weiss sehr wohl, dass auch in den physischen Wissenschaften der mathematische Beweis vielfach noch lange nicht Trumpf ist, dass hier vorläufig bloße Mutmaßungen und nicht immer auf geeignete Analogien vorübergehend als „exakt" gelten und dass selbst in der offiziellen Wissenschaft hier nicht Alles zweifellose ist; nichtsdestoweniger bleibt die materialistische und zuletzt die mathematisch-dynamische Begründung die höchste Form der Wissenschaft und ich nehme sie sogar für die geistige Welt in Anspruch. Die sogenannten „okkulten", psychischen Gebiete sind in dieser Beziehung nichts als eine noch fast unerschlossene und unerschöpfliche Fundgrube für die feinere Physik. Die Physik der Zukunft, vielleicht schon der allernächsten Zukunft, wird sich mit Materien oder mit Formen der Materie zu befassen haben, welche man heute in der durchschnittlichen Wissenschaftslehre noch nicht kennt oder nicht anerkennt, weil sie für die moderne experimentelle Technik noch zu fein, zu fluid und unzugänglich sind. Gerade aber die geistigen Thätigkeiten sind an diese feineren Formen der Materie gebunden, mit ihnen unmittelbarer verknüpft und verknotet als mit der grobsinnlichen, oder ich will sagen als mit der gröber sinnlichen, stärker in das Reich unserer fünf Sinne fallenden Materie. Ohne Materie keinerlei Geistigkeit, das ist das Schema unserer Vorstellung, und darüber können wir nicht hinaus! Selbst das Geistigste, Höchste, jene anscheinend sehr „übersinnlichen" Gebilde der Wahrnehmung, welche nur in Ausnahmefällen und wohl auch nur einer sehr beschränkten Zahl von Individuen vor das innere Gesicht kommen, und für welche es sonst keinerlei befriedigenden Vergleich mit anderen Dingen, ja nicht einmal ein Wort und zureichendes Symbol giebt, und welche über alles Irdische hinauszugehen scheinen, gewahren wir noch in der Form eines unbeschreiblichen Lichtglanzes — also in materieller Gestaltung.

Es erhellt aus Vorstehendem, warum die psychische Forschung so langsame Fortschritte macht: es fehlen uns noch für lange die genügend verfeinerten technischen Mittel. Thatsachen sind in Unmasse vorhanden, die Fachblätter häufen sie bergehoch auf, das Volk kennt auch ohne Fachblätter vieles „Überfünfsinnliche" und glaubt daran trotz Ablehnung seitens des Gros der modernen Gelehrten; aber weil uns noch der Brahma-Schlüssel zu dieser geheimnisvollen Welt fehlt, bleibt es in wissenschaftlicher Hinsicht bei der zerfahrensten und willkürlich spekulativen Diskussion. Man verlangt heute und muss es schliesslich verlangen, dass dieser Schlüssel des Brahman technischer Natur sei, dass wir in der Begründung der fraglichen Phänomene auf experimentell zugängliche Elemente, womöglich sogar — und dies ist das letzte Ziel, die letzte Instanz der Erkenntnis — auf mathematische und

mathematisch-mechanische Prinzipien zurückgehen können. Ich zweifle hieran selbst nicht den höchsten Dingen gegenüber, bin darin völlig Pythagoräer, dass die Zahl zuletzt alles bestimme — denn die Zahl ist das letzte Abstraktum der Materie: „Gott denkt in Zahlen."

Viele unter den Lesern werden sich vor dieser materialistischen Auffassung des vielgeliebten Okkultismus bekreuzigen, aber es handelt sich um die Methode der Forschung, um die Prinzipien, wo sie zur Ruhe kommt, und das ist allein da der Fall, wo wir mathematisch-dynamische Verhältnisse vor uns haben. Ich behaupte z. B., dass auch der menschliche Geist von solchen Verhältnissen getragen wird, dass es eine mathematische Gesetzmässigkeit des Handelns, des anscheinend oder relativ freien Willens giebt, dass daher auch Glück, Unglück und Schicksal unter mathematisch darstellbaren Verhältnissen („Gesetzen") stehen: Dies lässt sich nämlich aus jedem Horoskop beweisen, es enthält das Gesetz, „nach dem wir angetreten" (Goethe), und jedes Medium wird dies sein individuelles Gesetz auch in somnambuler Steigerung in seinen Phänomenen bekunden, wobei es etwaige fremde Einflüsse ähnlicher Art wie ein Magnetiseur anziehen oder sie nach den seinen modifizieren kann.

Man wird sagen: „So will also deine Wissenschaft eine gleichsam automatische Auffassung des Geistigen!" — Jawohl, es giebt nur diesen einen Weg zur Wissenschaft vom Menschen, von der Seele, vom Geiste, und soweit wir diese Wissenschaft noch nicht haben, ist Alles Spekulation und Hypothese oder doch Thatsachensammlung mit Spekulationen darüber.

Nun geben sich freilich viele schon mit solchen Spekulationen zufrieden, sie schaffen aber damit keine allgemein gültigen Einsichten und tragen nichts zur Verminderung der Zerfahrenheit bei. Sie sagen auch wohl, das Letzte und Höchste ist unerforschlich. Gewiss, es wird und muss immer viel Unerforschliches zurückbleiben, wir können immer nur neue Horizonte entdecken, und die Wissenschaft selbst wird stets einen bedingten Charakter behalten, sie hat ihren Unendlichkeitskalkül mit relativ begrenzten Grössen. Ferner sind viele auf blosse Gemütsbefriedigung hinaus, sie lassen die Welt des „Übersinnlichen" mit ihrem Chaos von Thatsachen auf sich wirken und bleiben bei der Bewunderung jener Wunder stehen; und weil sie ihnen unbegreiflich sind, gelten sie ihnen entweder als göttlich oder als dämonisch, und gar leicht machen sich solche Gemütsmenschen diese oder jene Offenbarung über das diesseitige und jenseitige Leben zu eigen. Ich wiederhole es, damit ist nichts erreicht! Aber das Vordringen der exakten Wissenschaft in das Gebiet des Seelenlebens geht langsam von statten und nur tiefere oder umfassende Entdeckungen, wie sie naturgemäss selten sind, brechen hier Bahn. Wo diese fehlen, müssen wir uns vorläufig mit der Häufung und Verbreitung der einschlägigen Phänomene begnügen, in deren allgemeiner Anerkennung bekanntlich auch noch viel zu wünschen übrig bleibt.

Die Natur aber der feineren psychischen Erscheinungen drängt ungestüm auf Erklärung. Wir können wohl Musik treiben, ohne danach viel zu fragen, wieso uns die Töne so mächtig bewegen,

der Spiritismus aber wird geradezu langweilig, wofern man erst einmal zur Ueberzeugung von der Existenz dieser Phänomene gelangt ist; denn nicht Jeder legt so grossen Wert auf den bekannten dürftigen Verkehr mit angeblich oder echt erscheinenden Verstorbenen. Es hat sich daher, nachdem nun diese und andere Dinge wie Wahrträumen, Prophezeien und Vorschau von künftigen Ereignissen, Fernwirkung u. s. w. feststehen, des eingeweihten Publikums eine gewisse Ungeduld bemächtigt, was diese Fähigkeiten wohl sonst noch bedeuten möchten, und daher wuchert die Spekulation heute so üppig.

Ich halte dafür, wir müssen bestrebt sein, die Brücke zwischen der psychischen und physikalischen Sphäre — wenn oder soweit dies zweierlei ist — durch Analogien zu schlagen; Geduld ist hier wichtiger als Spekulation und schrittweises Vorgehen die Hauptsache. Kennen wir erst einmal die tiefer liegenden Bedingungen und feineren Agentien unseres irdischen Daseins näher — und davon sind wir zur Zeit noch weit entfernt! — so sind die Schlüsse auf ein etwaiges Leben nach dem Tode um so sicherer. Soweit meine Erfahrungen und Beobachtungen als Erforscher der Gestirneinflüsse schliessen lassen, ist die Lebewelt von physikalischen, wenn auch noch nicht näher in die Hand zu bekommenden Beziehungen und fluiden Funktionen umgeben und ihnen bis in die innersten Hirnventrikeln unterworfen. Diese grossen Wunder sind heute aber auch noch selbst den Spiritualisten so unbekannt, dass man kaum davon zu sprechen wagen darf, und gar die „Wissenschaft“ kennt den Menschen nur, soweit sie ihn unmittelbar befühlen, und allenfalls, soweit sie ihn elektrisieren kann. Was darüber hinausgeht, gilt ihr als „okkult“, als „Aberglaube“. Hier jedoch liegt der Schlüssel zu den psychischen Wissenschaften verborgen und der Leser wird sich nicht wundern, dass ich zu der Eingangs dargelegten Ueberzeugung von der Notwendigkeit der exakt-physikalisch-mathematischen Forschungsmethode gekommen bin.

36.

Antwort von Dr. Hübbe-Schleiden.

Döhren.

5. Juli 1897.

Anbei sende ich Ihnen auf Ihre Aufforderung drei Vorträge, die ich 1894 in Berlin gehalten habe; in dem ersten über Okkultismus scheint mir die Beantwortung Ihrer drei Fragen enthalten zu sein.

Wie viel davon Sie etwa für Ihre Zwecke herausnehmen wollen, muss ja Ihnen selbst ganz überlassen bleiben. Ich hätte nur hinzuzufügen, dass in der Tabelle auf Seite 94 die Scheidewand zwischen Sinnenwelt und übersinnlicher Welt schon die

Gebiete der Philosophie und der Theosophie durchschneiden muss; auch kann wohl die Religion ganz wegfallen.*)

37.

Antwort von Dr. Carl Berthelen.

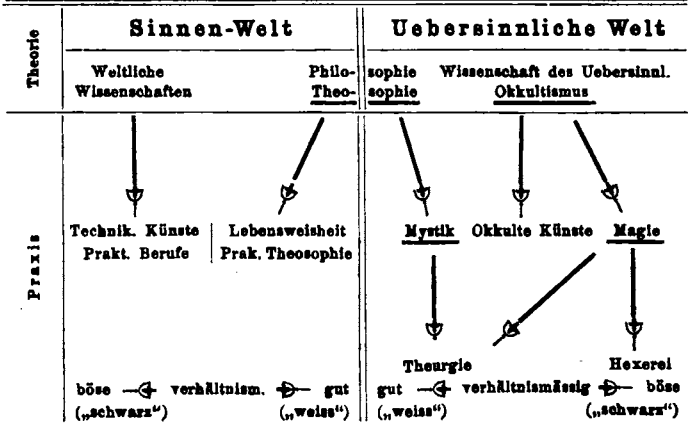
Loschwitz.

5. Juli 1897.

Meine Ansicht über den Begriff „Okkultismus" schliesst sich derjenigen vollkommen an, welche der grundgelehrte und scharfsinnige, leider so früh verstorbene Karl Kiesewetter in der Einleitung zu seinem vortrefflichen Werke: „Geschichte des neueren Okkultismus" ausgesprochen hat. Er versteht, wie Sie wissen, unter okkulten Vorgängen alle jene von den Männern und Vertretern der offiziellen Wissenschaft bisher noch nicht allgemein anerkannten Erscheinungen des Natur- und Seelenlebens, deren Ursachen unseren Sinnen verborgen, mithin okkult sind und unter „Okkultismus" die theoretische und praktische Beschäftigung mit diesen Thatsachen bezw. deren allseitige Erforschung.

Mit Recht verwirft Kiesewetter den von dem sonst höchst verdienstvollen und von mir hochverehrten Dr. du Prel vorgeschlagenen Ausdruck „Spiritismus", weil man unter spiritistischen Erscheinungen allgemein solche übersinnlichen Vorgänge versteht, deren Ursache nicht in unserem belebten Organismus, vielmehr im

*) (Anmerkung des Herausgebers.) Die drei Vorträge, auf welche Herr Dr. Hübbe-Schleiden hier hinweist, sind betitelt: „Okkultismus", „Mediumismus" und „Spiritismus". Sie sind „mitgeteilt aus dem esoterischen Kreise" in der „Sphinx" 1894. Februar, März und April. Da unser Sammelwerk nur Originalbeiträge enthält, muss ich mich begnügen, die in obigem Sinne rektifizierte Tabelle hier wiederzugeben:



Geisterreich zu suchen ist. Darum sagt er: „Ceterum censeo, Spiritismum esse delendum!“ Dem habe ich meinerseits nichts hinzuzufügen.

38.

Antwort von Dr. Josef Klinger.

Kaaden Böhmen.

---

5 Jul 1887

Der Grund, warum ich mich von der Beantwortung Ihrer Enquête über Okkultismus bisher abgehalten habe, liegt darin, weil ich mich zu einer wissenschaftlichen Frage nicht für genügend [illegible] erachte. Zudem habe ich [illegible] wissenschaftliche Sache des Okkultismus bereits [illegible] heute ist mir der Okkultismus nicht [illegible] vielmehr um einen [illegible] Ausdruck zu gebrauchen eine [illegible] lich unter Okkultismus [illegible] unsere Sinnenwissenschaft [illegible] unser Gemüt mit der Ahnung von der [illegible] eigenen geistigen [illegible] trachte ich auch als das Ziel des Okkultismus dieses, wie [illegible] die Erlangung der Selbsterkenntnis [illegible] eigenen Tugenden und Laster sondern [illegible] des eigenen geistigen Wesenskernes, der [illegible] und der Gotteserkenntnis; und das [illegible] einzig und allein nur in der Verinnerlichung. Das haben [illegible] anderen auch Sie selbst in Ihrem Werke [illegible] Heft II und Herr Dr. Hübbe-Schleiden in seinem „Programm der theosophischen Vereinigung“ Sphinx, Band [illegible] klar ausgesprochen. Diese Verinnerlichung aber ist nicht mehr ausschliesslich Sache des Verstandes, sondern vielmehr Sache des durch den Verstand erleuchteten Gemütes; sie ist, wie ich vorhin vergleichsweise sagte, nicht mehr rein Wissenschaft, sondern Kunst; sie ist, um konkret zu sprechen, das vom Lichte der Verstandesweisheit durchleuchtete und geläuterte Gefühl der Liebe, welches sich durch den Willen in die That umsetzt; sie ist die selbstlose, werkthätige Liebe. — Und die beste Anleitung zu dieser Verinnerlichung, zu dieser selbstlosen, werkthätigen Liebe, welche die Selbsterkenntnis, die Daseinserkenntnis und die Gotteserkenntnis im Gefolge hat, habe ich erst vor Jahresfrist gefunden in den sog. „Neutheosophischen Schriften“ Bietigheim in Württemberg, bei Johs. Busch Nachflg. (F. Landbeck); es giebt nichts, was Kopf und Herz in ähnlicher Weise gleichmässig zu befriedigen vermöchte, als diese herrlichen Kundgebungen göttlicher Liebe und Weisheit.

Freilich sind mir diese „Neutheosophischen Schriften“ erst dann in die Hand gefallen, als ich bereits vorher allerlei Studien aus den Gebieten der modernen Naturwissenschaften insbesondere Astronomie und Entwickelungslehre, der Metaphysik, des Okkul-

tismus, der indischen esoterischen Philosophie u. dgl. zurückgelegt hatte; ohne diese Vermittlung wären sie mir wohl unverdauliche Kost gewesen, die ich vielleicht lächelnd beiseite geschoben hätte. Deshalb möchte ich auch jeden „Mann der Wissenschaft" warnen, ohne eine solche Vermittlung an diese Schriften heranzutreten.

Möge nur ein jeder die (freilich keineswegs leichte) Probe bei sich selbst anstellen — natürlich mit sittlich reinem Ernste und mit unbeugsamer Ausdauer — dann wird er schon an sich selbst erfahren, ob die von unserem göttlichen Meister Jesus von Nazareth seiner Zeit gegebenen Verheissungen über das „Suchen des Reiches Gottes" auch bei ihm eintreffen werden oder nicht; denn überall muss die Wahrheit durch das Experiment erprobt werden können, wissenschaftliche Schlüsse allein können trügen; in geistigen Dingen aber ist jeder Mensch für sich selbst das Objekt des Experimentes, und der hierfür nötige Zeitraum ist ein sehr langgedehnter. Uebrigens — um Gott zu finden, dazu genügt der ernste Wille allein; das hat uns auch Schiller gesagt in seinem „Das Ideal und das Leben": „Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und sie steigt von ihrem Weltenthron."

Im Vorstehenden haben Sie also in aller Kürze meine Mystik, welche mir stets mehr und mehr Seelenfrieden und geistige Freiheit bringt, je weiter ich auf diesem Wege vorwärts schreite.

39.

Antwort von Leopold Engel.*)

Berlin-Schöneberg.

5. Juli 1897.

Die von Ihnen gestellten Fragen durch weitläufige Antworten einer Lösung näher zu bringen, halte ich für verfehlt, da es doch darauf ankommen soll, in kurzen Sätzen die eigentliche Bedeutung des Okkultismus in seinem allgemein verständlichen Sinne festzulegen. Ich würde demnach sagen:

Ad 1. Okkultismus ist die Lehre von der Wirksamkeit der Allkraft. Nun könnte man allerdings fragen, was ist Allkraft? Variieren wir Goethe und nennen wir Allkraft: die Summe jener Kraft, die stets das Gute will und auch das Gute schafft.

Ad 2. Die Ziele, die der Okkultismus als Wissenschaft verfolgen kann, können demnach nur in der Erkenntnis liegen, wie diese Allkraft wirkt, welche Wege sie einschlägt, um Wirkungen zu erreichen und zu erkennen, warum überhaupt Wirkungen in dem Sinne ihrer Eigenheit das Gute zu wollen, erstrebt werden. — Es liegt auf der Hand, dass diese Erkenntnis zusammenfällt mit der Erkenntnis der Zwecke unseres Daseins überhaupt, der

---

*) Herausgeber von „Das Wort, Monatsschrift für die allseitige Erkenntnis Gottes und seines Waltens in Natur und Menschheit"; sowie von „Der Wahrheitsucher. Unparteiische Monatsschrift vereinter Wahrheitsucher." Bitterfeld, F. E. Baumann. (Anmerkung des Herausgebers.)

Lösung des uralten Menschenrätsels: Woher bin ich kommen, wohin werde ich gehen.

Ad 3. Die Methodik, diese Ziele der Erkenntnis zu erreichen, wird demzufolge auch diejenige sein, die Objekte zu untersuchen, an denen die Allkraft sich namentlich erprobt, jene Objekte, die im Stande gewesen sind und es allein sein können, an sich die Wirkungen klar zu verspüren und diese betreffenden Wahrnehmungen auch sich gegenseitig mitzuteilen. Diese Objekte bietet aber nur die Menschheit. — „Erkenne dich selbst" lautet die Methodik, die seit der Urzeit gepredigt wird, aber auch eben so lange verworfen wird von allen, die den Weg in das eigene Innere nicht finden können. —

Zu dem Obigen hätte ich nun hinzuzufügen, dass eine Methodik eine gewisse Schablone des Lehrsystems voraussetzt, die es ermöglicht, dass Jeder auf ein und demselben Wege ein aufgestecktes Ziel erreicht. Das ist allerdings möglich, soweit es sich um Selbsterkenntnis der Individuen handelt, unter der wir die Kenntnis der Eigenschaften, Fähigkeiten und Regungen der Psyche verstehen müssen, die durch Beobachtung und Vergleich zu erringen möglich ist.

Ist diese Selbsterkenntnis jedoch erreicht, so stehen wir auch am unübersteigbaren Grenzwall weiterer Methodik, weil das subjektive Empfinden der Wirkungsart der Allkraft eintreten wird, das sich, da die Individuen alle verschieden sind, auch verschieden, d. h. dem Individuum angepasst, bemerkbar machen wird. Weitere Folge ist gänzlich verschiedene Auffassung und Darstellung des Empfundenen und demnach ein Resultat, das sich in dem Ausdruck der Erkenntnis scheinbar widersprechen kann, während dennoch der Kern derselbe ist, ja sein muss, nur dass dieser schwer zu enthüllen ist.

Der Okkultismus wird deshalb auch nur eine Wissenschaft sein, die stets nach subjektivem Studium empfunden, ganz äusserlich verschiedene Ergebnisse zeitigt, vorausgesetzt, dass die anfangs ihm unterlegte Erklärung angenommen wird.

40.

Antwort von Emil Kolbe.*)

Berlin.

10. Juli 1897.

Vor einigen Monaten erliessen Sie ein Rundschreiben an die offiziellen Vertreter transzendenter Forschungen auf wissenschaftlicher Grundlage, worin Sie mit Recht der ausserordentlich starken Meinungsverschiedenheit Erwähnung thun, welche bezüglich des Begriffes „Okkultismus" obwaltet. Sie stellen an mich in Ihrem Schreiben das Ersuchen, Ihnen meinen persönlichen Stand-

*) (Anmerkung des Herausgebers:) Herausgeber von „Neue Spiritualistische Blätter, Zeitschrift für Seelen- und Geistesleben."

punkt über dies viel umstrittene Thema darzulegen. Meine Ansichten darüber sind folgende:

Die drei mit dem landläufigen und teilweise bereits dem Weltverkehr angehörigen Namen: Spiritismus, Theosophie, Okkultismus bezeichneten Richtungen geistiger Thätigkeit tauchen ununterbrochen nebeneinander auf und erheischen mit Recht eine zutreffende Beleuchtung. Dies ist umso notwendiger, als es jedem denkenden (wenn auch genannter Richtung fernstehenden) Menschen mit Recht auffallen muss, dass die Vertreter und Anhänger dieser Richtungen sich immer noch nicht miteinander vereinigen konnten, um den Fehdehandschuh zu beseitigen.

Man fragt sich unwillkürlich: Was gefällt denn eigentlich den in allen Kulturländern der Erde vertretenen Spiritisten sowie den Anhängern der sogenannten Theosophie und des Okkultismus an den gegnerischen Bezeichnungen nicht? So will ich es denn versuchen, diese sowie die vorhergegangenen und damit verknüpften Fragen in einem möglichst kurz ausgeführten Gedankengange zu beantworten:

Jeder philologisch Geschulte muss sich dabei getreu nach Meinung und Inhalt der obenerwähnten Wörter, die ja an sich sämtlich Fremdwörter sind, fragen und den Versuch machen, schon an dem Aushängeschilde die Interessenten zu erkennen. So bedeutet, dem griechischen Ursprunge zufolge, die Endung — ismus — eine Beschäftigung mit dem im Kern des Wortes Bezeichneten.

Das Wort Spiritismus entstand aus dem englischen „spiritism", d. h. die Beschäftigung mit dem Geiste (spirit), lateinisch: spiritus, mit dem Geist als selbständigem für sich bestehenden Wesen. Das Wort Spiritismus hat ja bereits einen internationalen Charakter angenommen. Begreiflicherweise bleibt aber der Spiritismus (die Geistforschung) nicht bloss bei dem einzelnen Geiste und bei Menschengeistern stehen, vielmehr betrachtet er Alles was Geist ist. Der Spiritismus bedingt somit auch ein Forschen nach dem Wesen und Walten des Urgeistes, der Gottheit. Um diese Gottheit kennen zu lernen, hofft er auch auf dem richtigen Wege zu sein, wenn er nur von der Betrachtung des Bekannten ausgeht. Im Uebrigen bietet ja lediglich die Grundlage vom Geist und dem Geisterwalten die einzig mögliche und vernünftige Erklärung vieles noch Unerforschten. —

Was das Wort „Theosophie" anlangt, so entstammt dieses in allen seinen Teilen dem Griechischen. Teos (phonetische Schreibart) bedeutet Gott, sofos (ebenfalls phonetische Schreibart) weise, sofia (dito) die Weisheit; somit bedeutet das Wort nach seiner Herkunft: Gottesweisheit — nicht etwa die Weisheit Gottes an sich, sondern nur Weisheit in Bezug auf Gott. Darum dürfte es entschieden angebracht sein, dass sich die Theosophen besser und bescheidener „Theosophisten" nennen möchten: nämlich Leute, die um die Weisheit über und aus Gott bemüht sind. Allerdings hatte ja im griechischen Altertum das Wort Sophist einen etwas üblen Beigeschmack; dies mag auch der Grund sein, warum man diese treffendere Bezeichnung seitens der Theosophisten nicht fest gehalten hat. Sophist bedeutete früher soviel wie: spitzfindiger

Wahrheitsverdreher. Wir [illegible] „Theosophie“ etwas [illegible] erkenntnismässigen [illegible] als wissenschaftlich und [illegible] Wesens, Willens und [illegible] es daher auch noch [illegible] Lehrstuhl für Theosophie [illegible] mir auf Denkarbeit und [illegible] schwerlich wird man ein [illegible] bindung bringen können. —

Ich komme nun zum Schluss auf den [illegible] Verlegenheitsbegriff „Okkultismus“ mit seinen [illegible] okkultistisch, Okkultist. [illegible] Verborgene, die Beschäftigung mit dem Verborgenen [illegible] und dem Wissen, die Beschäftigung mit jenen, [illegible] trivialen Weltbetrachtung [illegible] die Beschäftigung mit Allem, was dem Alltagsmenschen unbekannt und unerfindbar, unberechenbar ist. Diese Kenntnis wäre ja an sich gewiss nicht zu verachten, wenn wir spiritisten nicht bereits ein gutes Stück weiter wären und uns diese Einsicht schon genommen hätten, wenn wir nämlich nun zum Nutzen dies- und jenseitiger Kundgebungen [illegible] jenseitigen Spekulationen und spekulativen [illegible] jener — dem wahren Geistbekenner bloss [illegible] — Spitzfindigkeiten, Verlogenheiten und Verlegenheiten aller jener Geisteslegner bereits ein festes Pou gefasst hätten auf der Wesenhaftigkeit und zugleich Aufgabe des Menschengeistes. Da gilt es also mannhaft und zu innerster Ueberzeugung heraus Farbe zu bekennen, um Andere zur Nacheiferung und zum Troste anzuspornen. Einzig und allein der Spiritist ist ein Bekenner des Geistes, und nur die Thatsache, dass gewisse Leute den Geist und die Geister immer noch nicht auf den Dächern herumspazieren sehen können, veranlasst — leider Gottes! — noch Unzählige, sie unentwegt weiter zu leugnen.

Es erscheint mir fast unsinnig, wenn sog. „wissenschaftlich experimentierende Okkultisten“ meist mit gar wichtiger Miene und Pose von „verborgenen Dingen“ sprechen. Wie will man etwas Verborgenes (occultum) „wissenschaftlich“ (?) explorieren?!! Ich kann hierin nur eine contradictio in adjecto erblicken. Darum hat mir auch die praktische Erfahrung im Umgange mit sog. Okkultisten fast in jedem Falle gezeigt, dass die Okkultisten meist schlechte Christen sind und dass ihr „Seher“-Vermögen viel, gar viel zu wünschen übrig lässt! Alle jene Okkultisten, Animisten und Psychisten haben immer noch nicht eruiert, was ihnen Pflicht ist, jenes Bekenntnis nämlich — zum Geist! Die Vertreter genannter Richtungen hissen die Flagge meist je nach Bedarf und Umständen; das eigentliche Heil ist ihnen völlig „verborgen“ — damit mögen sich Andere weidlich abmühen! Der Spiritismus und jener auf Grund der ethischen und moralischen Konsequenzen aus diesem resultierende Spiritualismus hat endlich — Gott Lob! — jenes letzte Hindernis, von dem ich oben gesprochen, [illegible] Wir stehen heute nicht mehr vor der Pforte der [illegible]

Herz und Verstand erfreuender Erkenntnis; uns liegt daran, Farbe zu bekennen, wie ich vorhin schon einmal ausführte, das heisst: der Wahrheit allein die Ehre zu geben und ein freudiges Bekenntnis abzulegen, wie dies kürzlich einer aus unseren Reihen in den schönen Worten zum Ausdruck brachte:

„Der Menschengeist und alle Geister,
Auf soll'n sie schau'n zu ihrem Meister
Und üben in den Rettungsthaten,
Was ihnen edle Geister raten!"

41.

Antwort von Charles Thomassin.

München.

14. Juli 1897.

Jeder Kenner der Verhältnisse in „okkultistischen" Kreisen wird ihre Enquête zeitgemäss finden und grössere Aufklärung, sowie Förderung der antimaterialistischen Sache von derselben erhoffen.

Gerne beantworte ich die an mich gerichteten Fragen, zumal ich schon seit längerer Zeit die Absicht hegte, meine Anschauungen über die „okkultistische" Bewegung, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat, in möglichster Kürze, — eingehendere Erörterungen habe ich meinem demnächst erscheinenden Werke „Die Theosophen und Mystiker der Gegenwart" eingefügt — zu äussern, um auf einige besonders hervortretende Missverhältnisse und Missverständnisse aufmerksam zu machen.

Was vorerst die Definition des Okkultismus anbelangt, so glaube ich, dieselbe derart zusammenfassen zu sollen:

Okkultismus ist die Wissenschaft von den verborgenen Kräften der Natur und der Menschen.

Dieselbe hat sich in den Priesterschulen und geheimen Brüderschaften des Altertumes, namentlich in Indien und Egypten, sowie des Mittelalters und der Neuzeit (Rosenkreuzer, Martinisten) fortgepflanzt und ein Teil derselben, die sich auf die Möglichkeit des Verkehrs mit der übersinnlichen Welt bezog, ist als moderner Spiritismus und „Spiritualismus" in weitere Kreise gedrungen. Ich sage „auf die Möglichkeit des Verkehrs mit der übersinnlichen Welt," denn in anderer Hinsicht ist der Spiritismus, der Verkehr mit „Geistern", besser gesagt Seelen, durch Medien, bei passivem Verhalten der letzteren keineswegs identisch mit der alten Magie der Geisterbeschwörung, bei welcher nach den überlieferten Berichten der Operator immer aktiv zu bleiben suchte, um „böse Einflüsse" zu bannen und die „Operation" nach seinem Willen zu leiten.

Es ist also jedenfalls unrichtig, den Spiritismus der Gegenwart als „Okkultismus" zu bezeichnen. Denn er ist höchstens ein Teil dieser Synthese von Doktrinen und praktischen Erfahrungen, die

nicht allein die okkulte Psychologie, sondern auch das Wissen von den geistigen Kräften in der göttlichen Natur überhaupt und dem geheimen Zusammenwirken derselben umfasst. Der „Spiritist“ müsste, streng genommen, nur eine Seite der okkulten Psychologie (Verkehr mit Geistern) sich zur Aufgabe machen, nicht einmal der Somnambulismus gehört in sein Gebiet; will er sich Okkultist nennen, so müsste er das ganze Gebiet der traditionellen Forschung beherrschen, das die indischen und sonstigen orientalischen Geheimlehren, die Kabbalah, wie sie sich bei den Rosenkreuzern und Martinisten fortpflanzte, den „Esoterismus“ und die „Gnosis“, die „Astrologie“, Chiromantie, Alchymie gebildet hat.

Speziell bei uns in Deutschland ist in den letzten Jahren fortwährend der Spiritismus mit dem Okkultismus verwechselt worden, wie man anderseits das Wort Mystik, das doch ausschliesslich auf die Praxis der Seelenruhe zur Erkenntnis der Einheit mit dem Göttlichen sich bezieht, für den psychischen Phänomenalismus missbraucht hat. Allerdings hat schon Görres diesen Fehler begangen; es ist dies ein Entschuldigungsgrund für die nachfolgenden spiritistischen Schriftsteller.

Was nun die Ziele der okkultistischen Bewegung anbelangt, so glaube ich, dass sie, wenn vernünftig geleitet, eine vollständige Umwälzung auf wissenschaftlichem Gebiete und später auch eine Wiederbelebung wahrer Religiosität zur Folge haben könnte. Aber so, wie die Verhältnisse liegen, mag es mit diesen Erfolgen noch gute Weile haben. Die Notwendigkeit Ihrer Enquête ist ja ein Beweis dafür, dass man sich noch nicht einmal über die Grundbegriffe bei uns klar ist, während in Frankreich die „Groupe d'Études Esotériques“ seit Jahren, allerdings auch mit manchen Schwierigkeiten, dem synthetischen Okkultismus sich widmet und dessen Prinzipien im Kampfe gegen die Verirrungen des „Materialismus“ zu verwerten sucht. Neben der Uneinigkeit kommen auch noch die Absurditäten in Betracht, die überall auf okkultistischem Gebiete zu Tage treten und im Offenbarungsspiritismus in traurigster Gestalt sich zeigen, sodass man es gelehrten und gebildeten Kreisen nicht übelnehmen kann, wenn sie solchen „Okkultismus“ von sich weisen und mit weiterem Eindringen in das unbekannte Gebiet sich nicht bemühen.

Vielleicht würde eine neue Gesellschaft, die wirklich das ganze gekennzeichnete Gebiet zum Gegenstande umfassender Forschungen macht, das beste Mittel zur Erreichung der erwünschten Erfolge bieten. Wenn die einzelnen Mitglieder sich die Hauptprinzipien des „okkultistischen“ Wissens anzueignen suchen, müssten dessen einzelne Abteilungen von geeigneten Persönlichkeiten genauer erforscht werden. Vielleicht gelangt man dann dazu, gewisse Irrtümer und Absurditäten der älteren Traditionen durch unsere moderne Wissenschaft zu berichtigen, und anderseits falsche Auffassungen der letzteren durch das Wissen der alten zu berichtigen. Wenn aber die traurigste Verirrung unserer Zeit, der Materialismus, einmal wissenschaftlich überwunden ist, dann mag auch die Menschheit allmählich reif werden, zu jener geistigen Entwickelungsstufe emporsteigen, auf welcher der Tiermensch durch den Geistmenschen

überwunden worden ist und durch die „praktische Mystik“ jene „Theosophie“ erlangt ist, das intuitive Erkennen des verborgenen Wesens des Menschen und der göttlichen Natur.

42.

Antwort von Josef Hafner.

Wien.

20. Juli 1897.

Auf Ihre Anfrage bin ich gerne bereit, Ihnen anzugeben, was ich über Okkultismus meiner Meinung nach Aufklärendes zu sagen weiss. Ich habe meine Ansichten vor drei und zwei Jahren in zwei Broschüren niedergelegt, die in ihren Gedanken bei mir kaum eine Fortsetzung erfahren haben, seit ich auf einem ganz anderen Gebiete schriftstellerisch thätig bin. Eigentlich kann ich also hier nur zusammenfassend wiederholen, was ich da oder dort viel ausführlicher dargelegt habe.

Ich wendete mich in meiner ersten Spiritismuskritik zuerst gegen Du Prel. Die Wissenschaft des Spiritismus, die wir hier finden, ist meines Dafürhaltens nichts anderes, wie eine recht willkürliche Verfälschung Hartmann'scher Philosophie, gegen die sich ja Hartmann selbst gewendet hat. Was Ed. von Hartmann unter seinem „Unbewussten“ versteht, ist etwas ganz Anderes, wie das Unbewusste bei Du Prel, wo es das Gebiet des Okkultismus umspannt. Man braucht bloss zu erwägen, was Hartmann mit dem „Unbewussten“ wollte und dass er mit demselben in der Entwickelung des metaphysischen Problems in der Philosophie nur eine Konsequenz und einen weiteren Zug auf einem Wege wagte, auf dem ihm Hegel und Schopenhauer unmittelbar vorher waren, der aber im Grunde uralt ist. Um das Eigentümliche im Grundgedanken der herkömmlichen Philosophie hervorzuheben, kann man einfach zwei Kreise zeichnen und den einen mit dem „Ansichlichen“, den andern vielleicht mit „Erfahrungswissen“ beschreiben. Die Kreise liegen *auseinander* und das ist die ganze Distinktion. Im Wesen sind sie identisch, sowie etwa die Kreisgleichung im Mathematischen für jeden Kreis passt. Dass Sein und Geschehen wirklich in zwei solche Kreise zerfallen, haben exakte Wissenschaften, wie Physiologie und empirische Psychologie, sehr wahrscheinlich gemacht und damit eine philosophische Disziplin, nämlich die Erkenntnistheorie, zu besserem Ansehen gebracht. Die Erkenntnistheorie nun ist es, welche jene Distinktion so genau wie möglich zu treffen sucht. Dem Spiritismus fallen aber jene Kreise nicht auseinander, er entwirft *zwei sich schneidende* Kreise. Im *Schnittfelde* liegt nun ein Zwischending zwischen Ansichlichem und Erfahrungswissen, das empirische Material des Okkultismus. Nun muss der Spiritismus einen Uebergang zwischen Ansichlichem, dem Transzendentalen, und dem Empirischen annehmen. Einen solchen Uebergang stelle ich entschieden in Abrede und habe das

des Näheren in meinem Buche („Spiritismus und die moderne Wissenschaft", Hamburg 1896) ausgeführt; denn dadurch würden alle erkenntnistheoretischen Fundamente umgestürzt, aber nicht nur diese, auch die Grundlagen unserer modernen Physiologie. Dass man die Physiologie vielleicht einmal in der That noch aus einem anderen Gesichtspunkte betrachten wird, wie heute, und dass ihre Daten dann einen ganz andern Sinn vermitteln werden, wie gegenwärtig, will ich nicht bezweifeln. Aber der Sinn aller Erkenntnistheorie wird jedenfalls immer der bleiben: etwas Metaphysisches kann unseren Sinnen nicht vermittelt werden. Und um dieses Dogma wäre es gerade den Okkultisten zu thun, nicht aus theoretischen Gründen, sondern lediglich des moralischen Effektes wegen: um den Theismus, den Glauben an ein Jenseits, an die Unsterblichkeit der Seele u. dgl. denen zu beleben. Mag ein grosser Teil von dem, was die Spiritisten als okkulte Phänomene ansehen, auch wirkliches Faktum sein, ein moralischer Effekt ergiebt sich daraus noch immer nicht, vielleicht einmal eine neue Physiologie, eine neue Psychologie, eine ganz neue Erkenntnistheorie, immerhin gering. Was die besseren Interpreten okkulter Phänomene betrifft, so bedeutet ihr fester Uebergang zufolge, wenig aber ist es doch ein grosser Schritt auf die Moral.

43.

Antwort von Dr. Albert Moll.

Berlin.

25. Juli 1897.

1. Die Frage, was ich unter Okkultismus verstehe, möchte ich zunächst ein klein wenig modifizieren, indem ich die Endung „ismus" ausschalte. Diese bedeutet im allgemeinen eine Wissenschaft, eine Lehre; Magnetismus heisst die Lehre vom Magneten und von magnetischen Kräften, Hypnotismus die Lehre von der Hypnose. Ebenso würde Okkultismus die Lehre vom Okkulten bezeichnen. Es handelt sich nun um die Beantwortung der Hauptfrage, was ich unter Okkultem verstehe.

Wir haben hier okkulte Kräfte und okkulte Phänomene zu unterscheiden. Betrachten wir einige okkulte Phänomene, wobei es zunächst gleichgiltig ist, ob diese thatsächlich vorkommen oder nur angenommen werden. Es fliegen plötzlich irgendwo Steine durchs Fenster, ohne dass man einen Menschen findet, der sie geworfen hat, und ohne dass man eine ähnliche natürliche Quelle für das Werfen feststellen kann; dieser Steinregen wird dann zu den okkulten Phänomenen gerechnet. Wenn jemand träumt, dies oder jenes werde eintreten, und der Traum erfüllt sich, ohne dass ein zufälliges Zusammentreffen stattfindet, oder ein ähnlicher Zusammenhang anzunehmen ist, so haben wir in diesem Wahrtraum wieder ein okkultes Phänomen. Wenn in Afrika der Bruder einer Berliner

Dame stirbt und diese Dame in Berlin in dem Augenblick, wo der Bruder stirbt, eine Vision desselben hat, so ist auch dies ein okkultes Phänomen. Wenn plötzlich Klopftöne hörbar werden und keine der bekannten mechanisch wirkenden Kräfte als Ursache angesehen werden kann, so gehören die Klopftöne zu den okkulten Erscheinungen.

Man sieht schon, dass erst die Beziehung der Phänomene auf gewisse Ursachen jene zu den okkulten rechnen lässt, und dass dasselbe Phänomen, rein objektiv betrachtet, bald zum Okkulten gehört, bald nicht. Wenn ein Mensch Steine durchs Fenster wirft, so ist dieses Hereinfliegen von Steinen natürlich kein okkultes Phänomen; ebenso wenig gehören zu den okkulten Phänomenen Klopftöne, die etwa von einem Menschen durch Klopfen auf den Tisch erregt werden.

Alle diese Phänomene, die wir zu den okkulten rechnen, haben nun etwas Gemeinsames, und zwar ist dies der Umstand, dass irgend etwas bei ihnen nicht allgemein anerkannt ist, sei es das Phänomen selbst, sei es die Ursache, auf die man das Phänomen bezieht, oder die Beziehung zwischen der Ursache und dem Phänomen. Wenn sich ein Fakir Monate lang begraben lässt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen und so, dass nur durch die Poren des Grabes beziehungsweise des Sarges Luft hinzutritt, so wird dieses Phänomen von den meisten überhaupt bestritten. Wenn sich Gegenstände im Zimmer plötzlich bewegen, und zwar angeblich nur unter dem Einflusse eines Mediums, ohne dass der Gegenstand mechanisch bewegt wird, so wird dieses Phänomen auf eine Ursache zurückgeführt, die allgemein nicht anerkannt ist, mag nun diese, wie es die Spiritisten behaupten, ein Geist sein, mag es, wie die Psychisten annehmen, eine besondere vom Medium ausgehende psychische Kraft sein. Wenn eine Person X. fest an etwas denkt und nun eine Person Y. denselben Gedanken wie X. hat, so rechnen einige mitunter dieses Zusammentreffen desselben Gedankens zu der Telepathie. Es wird der Umstand, dass Y. denselben Gedanken wie X. hat, darauf zurückgeführt, dass X. durch seinen Gedanken den gleichen Gedanken bei Y. erregt. Hier wird nicht bestritten werden, dass X. einen bestimmten Gedanken hat, aber die Zurückführung des Gedankens des Y. auf diesen Gedanken des X. ohne allgemein anerkannte sinnliche Vermittlung ist nicht allgemein anerkannt. Teils wird ein zufälliges Zusammentreffen angenommen, teils wird vermutet, dass Y. auf irgend einem Wege, sei es durch Flüstern, sei es auf andere Weise, Kenntnis von des X. Gedanken erhält.

Hier haben wir drei Beispiele dafür, dass irgend etwas bei den okkulten Phänomenen nicht allgemein anerkannt wird, und zwar, wie eben gezeigt, entweder das Phänomen selbst oder die Ursache, auf die man es zurückführt oder doch die Beziehung zwischen dem Phänomen und jener Ursache. Wenn aber das Phänomen oder die Ursache nicht allgemein anerkannt ist, kann auch die Beziehung zwischen dem angegebenen Phänomen und der angegebenen Ursache nicht allgemein anerkannt sein; d. h. in allen Fällen, die wir zu den okkulten rechnen, ist die Beziehung des Phänomens auf die angenommene Ur-

sache nicht allgemein anerkannt. Dies scheint mir ein Gemeinsames bei allen okkulten Erscheinungen zu sein.

Die okkulten Phänomene haben aber noch etwas anderes Gemeinsames. Es ist dies der Umstand, dass die Okkultisten sie alle auf beseelte, auf persönliche Kräfte als auf ihre Ursachen zurückführen. Mag man bei sogenannten Materialisationen annehmen, dass Geister sich für unser Auge bemerkbar machen, mag man annehmen, dass das Medium irgend einen bestimmten Einfluss auf alle Anwesenden ausübt, sodass sie gleichzeitig dieselbe Halluzination haben und infolgedessen einen Geist zu sehen glauben, wäre gleich. Mag es sich um Hellsehen handeln, um Wahrträume, um Beeinflussung durch den tierischen Magnetismus, um das Voraussehen des eigenen Todes, um Klopftöne u. s. w., stets ist die Ursache, auf die der Okkultist die okkulten Phänomene zurückführt, eine persönliche, eine beseelte.

Aber freilich giebt es auch zahlreiche Phänomene, die wir keineswegs zu den okkulten rechnen, und die gleichfalls auf ein beseeltes Wesen zurückgeführt werden. Die Wirkung des Predigers und jedes Redners, die man in Versammlungen beobachtet, ist gleichfalls die Wirkung eines beseelten Wesens; die psychische Ansteckung, die wir so häufig beobachten, würde gleichfalls hierher gehören. Dennoch rechnen wir diese Erscheinungen nicht zu den okkulten, weil sie allgemein anerkannt sind, und die Beziehung der Wirkung auf eine bestimmte Ursache von niemand bestritten wird. Würde man etwa behaupten, dass durch Vermittlung eines Geistes ein Redner auf die Anwesenden wirkt, so würden wir hierin allenfalls einen Uebergang zum Okkulten haben, weil diese Wirkungsweise durch ein anderes beseeltes Wesen etwas nicht allgemein Anerkanntes ist.

Ich weiss, dass diese Definierung der okkulten Phänomene gewissermaassen eine etwas schwankende und unsichere ist. Besonders der Umstand, dass ich zu den okkulten Phänomenen nur solche rechne, bei denen die Beziehung zwischen dem Phänomen und der angeblichen Ursache nicht allgemein anerkannt ist, wird als etwas Willkürliches bezeichnet werden; aber wir kommen, glaube ich, ohne eine solche Erklärung nur schwer aus. Dasselbe haben wir bei der sogenannten Telepathie, das heisst der übersinnlichen Gedankenübertragung, beobachtet, zu der gleichfalls nur eine solche Gedankenübertragung gerechnet wird, bei der die Perzeption auf einem nicht allgemein anerkannten Wege zustande kommt. So wird es auch verständlich, dass gewisse Phänomene früher zu den okkulten gerechnet wurden, heute aber nicht mehr in diese Kategorie gehören.

Die Hypnose wurde lange Zeit auch zum Okkultismus gerechnet; heute geschieht dies nicht mehr, und zwar deshalb nicht, weil sowohl der hypnotische Zustand allgemein anerkannt ist, als auch der Weg, auf dem die Hypnose entsteht.

2. Die zweite Frage, welche Ziele nach meiner Ansicht der Okkultismus hat, möchte ich dahin beantworten, eine Lehre zunächst keine anderen Ziele [illegible] mittelung von Thatsachen und deren [illegible] sachen. Ob sich hieraus nun für eine [illegible]

weitere Schlussfolgerungen ziehen lassen, ist erst ein weiteres Ziel der Wissenschaft. Das Okkulte ist aber einstweilen noch so wenig erforscht, — und es ist ja auch fraglich, was von den sogenannten okkulten Phänomenen überhaupt später dauernd anerkannt werden wird, — dass er meiner Ueberzeugung nach vorläufig kein anderes Ziel verfolgen darf, als die Erforschung von Thatsachen und die Ergründung ihrer Ursachen. Mit jenen Leuten, die von vornherein wissen, dass diese Ursachen die Geister Verstorbener sind, und mit Leuten eines ähnlichen Standpunktes hat keine Wissenschaft etwas gemeinsam.

3. Was die dritte Frage betrifft, mit welchen Mitteln und mit welcher Methode dieses Ziel erreicht werden kann, so giebt es nur eine Methode, nämlich die vorsichtige Beobachtung von Thatsachen, und zwar durch wahrheitsliebende, gewissenhafte, aber auch vorurteilslose Forscher.

Besonders kann bei okkultistischen Untersuchungen nicht genug die Anwesenheit taschenspielerisch gut geschulter Personen gewünscht werden. Hierbei ist ferner ein Hauptgewicht darauf zu legen, dass die Bedingungen, unter denen die okkulten Phänomene eintreten, erforscht werden. Und ganz besonders ist darauf zu sehen, dass die Phänomene selbst der objektiven Beobachtung zugänglich gemacht und als objektive Erscheinungen erwiesen werden. Denn nur in diesem Falle ist es möglich, die Anerkennung der Phänomene selbst unabhängig zu machen von dem Vertrauen in die Zuverlässigkeit dieser oder jener Person. Einerseits muss man sich gegen die aprioristische Annahme wenden, dies oder jenes könne nicht sein, andererseits wird man aber jene weit unter dem Durchschnitt der Intelligenz stehenden Anhänger des Okkultismus, die in grenzenloser Selbstüberschätzung sich für Männer der Wissenschaft halten, ignorieren müssen. Diese Leute glauben mitunter, dass sie Psychologie studieren, wenn sich irgend eine überspannte Frau mit verbundenen Augen hinsetzt und ihre hysterischen Phantasien zum Besten giebt. Würde die Wissenschaft sich mit dieser Methode begnügen, so wäre das der sicherste Weg, die Wahrheit nicht zu erforschen, sondern zu verdunkeln.

44.

Antwort von Dr. Heinrich Kraft.

Strassburg.

26. Juli 1897.

1. Der Okkultismus ist die Sammellehre von den noch unerkannten, in Philosophemen, Religionen, Volkstradition und Einzelglauben an die Erkenntnisschwelle gelangten Naturerscheinungen, insbesondere den Eigenschaften und Bethätigungen der Seele und ihren Beziehungen zur eigenen körperlichen Hülle und zur Aussenwelt.

2. Der Okkultismus hat das Ziel, was sein Gebiet umspannt,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kategorie des von ihnen behandelten „Geheimen“ oder „Verborgenen“. Der Okkultismus beschäftigt sich mit jener Region und ihren Phänomenen, welche zwar innerhalb des Körpers, aber ausserhalb der Seele sich befindet und den astralen oder magnetischen Zirkel bildet, der die eine von dem anderen scheidet; welche also die unmittelbare Umgebung der Seele ist. Die Mystik beschäftigt sich mit Prinzipien, Prozessen und Zuständen, welche, weil innerhalb der Seele gelegen und den Geist umschliessend, den Fortschritt und die Lage der Seele bestimmen. Okkultismus ist transzendentale Physik und gehört in den Bereich der Wissenschaft und des Intellektes, ist sohin „menschlich“. Mystik umfasst transzendentale Metaphysik, gehört in den Bereich der Religion und Intuition und ist „göttlich“. Die typischen Repräsentanten dieser beiden Gebiete sind der Adept und der Heilige.*)

Wohl kann Mystik ohne Okkultismus gepflegt, es sollte aber nicht Okkultismus ohne jene getrieben werden; denn sein Studium ist ebenso interessant, als gefährlich.

2. Die Ziele, die der Okkultismus verfolgt, dürfen keine anderen sein, als durch Erkenntnis und nutzbringende Verwertung der den äusseren Sinnen verborgenen Kräfte etc. die Stellung des Menschen im Universum zu erhöhen und die Wohlfahrt des ganzen Geschlechtes damit zu fördern. Das kann aber nur geschehen, wenn die dem Okkultismus mit Erfolg obliegenden Forscher zugleich Mystiker sind; andernfalls liegt die Gefahr nahe, dass entweder trostlose Mediumschaft oder schwarze Magie die Resultate solcher Bestrebungen sind.

3. Was die zur Erreichung des Zieles nötigen Mittel, sowie die zu verfolgenden Methoden anbelangt, so giebt es deren zahlreiche und von einander sehr verschiedene. Sie sind aber weder aus Büchern, noch durch „selbständiges Suchen“ zu erlangen, sondern vielmehr nur im Besitze wahrer Okkultisten, welche mit deren Herausgabe äusserst vorsichtig sind.

Gewisse Gesellschaften besitzen mehr oder weniger wertvolle Schlüssel, die sie aber ebenso sorgfältig verwahren, als sie ängstlich in der Wahl ihrer Mitglieder sind. Nur eine Gesellschaft besitzt das Ganze, und sie ist gerade keine mit äusserer oder menschlicher Organisation.

Die Möglichkeit, in den Okkultismus eingeweiht zu werden, ist eine zweifache. Entweder man hat das „Glück“, als Schüler eines erfahrenen Okkultisten angenommen zu werden, oder man hat die nötigen Qualitäten schon mit auf die Welt gebracht, und es bedarf nur deren zweckmässiger Verwertung, um das Ziel zu erreichen. Das sind die „geborenen“ Okkultisten. (Z. B. der Amerikaner Keely. —)

Ehe man daran gehen kann, die verschiedenen Mittel und Methoden okkulter Forschung zu ventilieren, sollte man zunächst alle, die solche Studien beabsichtigen, fragen: „Was bringt Ihr zu Eurem Vorhaben mit?“ Wohl sind sie wahr, die Worte des alten

*) Nach Anna Kingsford: „Clothed with the Sun“, App.

Chillingworth*): [illegible]
outward world, [illegible]
thought, — few [illegible]
earnestly and [illegible]
er fügt auch [illegible]
quest with other [illegible]
im Okkulten [illegible]
der astralen oder [illegible]
Sinne hätten zu[illegible]
wollen, und bei [illegible]
zu sein.

Man nehme [illegible]
hierin die ersten [illegible]

4.

Antwort [illegible]

[illegible]

1. Unter Okkultismus [illegible]
retische und prakt[illegible]
forschung mit den [illegible]
deren Ursachen den [illegible]
auch kurz Okkultismus [illegible]
zeichnen.

2. Welche Ziele hat der [illegible]
Frage ist mit der Erklärung [illegible] gegeben. Sein Ziel ist eben die [illegible] sachen verborgenen Erscheinungen [illegible]. Als letztes und höchstes Ziel ist der durch [illegible] Beweis von der Unsterblichkeit der Seele und der [illegible] bundene ethische und moralische Gewinn für die geistige und sittliche Entwicklung der Menschheit zu nennen, in welchem die Quintessenz aller Religion, Philosophie und Naturwissenschaft zusammenfliesst.

3. Das einzige Mittel, dieses Ziel zu erreichen, so weit es eben erreichbar ist, bildet der Experimental-Spiritismus und seine Phänomenologie; System und Methodik fehlt demselben bis jetzt zwar noch gänzlich. Eine fortschreitende Bereicherung seiner Phänomenologie wird jedoch auch schliesslich eine Methodik finden lassen, welche den Spiritismus den übrigen Experimentalwissenschaften würdig an die Seite stellen wird. Alle, welche mit dem Worte

*) Nathaniel Hawthorne: The scarlet letter, chapt IV.
**) Lord Lytton: Zanoni.
***) Redakteur der „Psyche. Spiritistische Monatsschrift." Verlag: F. Schlösser, Berlin. (Anmerkung des Herausgebers.)

„Okkultismus“ kokettieren, ohne sich Mühe zu nehmen, sich mit der Erscheinungswelt des Spiritismus allen Ernstes bekannt zu machen, wie z. B. Theosophen etc. etc., die dadurch den Glorienschein ihrer phrasenreichen sog. Wissenschaftlichkeit zu verdunkeln fürchten, sind Hemmschuhe für die Entwicklung des Okkultismus, dessen Krone für alle Zeiten der Spiritismus einzig und allein bilden wird.

47.

Antwort von Feilgenhauer.*)

Köln a. Rh.

19. August 1897.

I.

Der Okkultismus ist eine Wissenschaft; denn er schafft neues Wissen, wenn man ihn ernsthaft und richtig betreibt. Er ist im engeren Sinne die Lehre des „Okkulten“: jener Erscheinungen, jener Kräfte, jener Stoffe, kurz jener Welt, die — obgleich in unserer bekannten Welt — sich dennoch, infolge der Beschränktheit der menschlichen Sinne oder einer für die Wahrnehmungen solcher zu niedrigen Empfindungsschwelle, der allgemeinen Beobachtung bisher entzogen hat und daher für die Menschen „okkult“, d. h. geheim und somit geheimnisvoll erscheint.

Die Menschheit beschäftigte sich bisher fast ausschliesslich — und beschäftigt sich zum grössten Teile erklärlicherweise auch noch — nur mit dem, „was vor Augen ist“, d. h. was ohne und unter Zuhilfenahme von Instrumenten unseren Sinnen zugänglich gemacht werden kann, sei es selbst in ganz unvollkommenen Aeusserungen von Kräften und Stoffen; — mit anderen Worten also: mit dem, was sich der genauen Beobachtung und dem Experimente darbot oder darbietet. Ein Studium der anderen Erscheinungen aber, welche nur spontan auftraten und dabei durch die bisher erforschten und aufgestellten Gesetze (Naturgesetze genannt) nicht erklärbar waren, ja sogar jeglicher Gesetzmässigkeit bar zu sein schienen, hielt man im allgemeinen für absurd oder für unzweckmässig (Sokrates, Comte). So traten nur wenige an das Studium der Geheimwissenschaften heran. —

Die Naturwissenschaft beweist uns beständig, dass wir jene Kräfte, welche zu unseren Sinnen sprechen, noch lange nicht alle erkannt haben und sie vollkommen zu erforschen auch überhaupt nie im Stande sein werden (war es doch erst diesem Jahrhundert vorbehalten, die Menschheit mit dem Begriff der Elektricität bekannt zu machen). — Die Natur ist eben unbegrenzt und geht weiter, als unser jetziges Wahrnehmungsvermögen reicht. Dieses aber erweitert sich beständig und fördert**) — sei es nun durch eine grössere

*) Herausgeber der „Zeitschrift für Spiritismus und verwandte Gebiete“ (Leipzig, Mutze.) und Uebersetzer der neueren psychologischen und spiritistischen Litteratur Europas. (Anmerkung des Herausgebers.)

**) Man möchte behaupten, wenn es an der Zeit ist.

Erkenntnis und Einsicht des bisher Erforschten oder sei es durch feinere und zweckmässigere Apparate bei der Beobachtung und Experimentation — neue Kräfte, neue Stoffe zu Tage, die stets vorher jedoch als okkulte längst in Aktion traten, aber geläugnet und bestritten wurden.

Es ist daher schwer, das Gebiet des Okkultismus abzustecken, denn was ehemals okkult erschien, ist längst eine bekannte Sache geworden, und was jetzt noch bei vielen, ja allgemein als okkult gilt, dafür haben andere zur Zeit für sich bereits längst Beweise einer experimentellen Thatsächlichkeit geschaffen, so wenig sie auch der Allgemeinheit zugänglich sind.

Der Inhalt der Geheimwissenschaften wechselt somit mit der Entwickelung der Menschheit, aber sie selbst werden mit neuerem Inhalte als solche bestehen bleiben, solange es Denkende Menschen giebt.

Heutzutage umfasst das Gebiet nur hauptsächlich folgende Zweige:

Spiritualismus. Theosophie. Mystik.

Mediumismus. Hypnotismus. Magnetismus. Somnambulismus. Animismus. Spiritismus.

Psychismus. Psychometrie.

Magie. Sympathie. — Alchemie. Astrologie.

Physiognomie. Physiognomik. Graphologie und die verschiedenen, fast 100 Arten umfassenden Künste wie z. B. Chiromantie, Oneiromantie, Pyromantie, Hydromantie, Aeromantie, Geomantie, Necromantie, Chiromantie etc. etc.

— und —

Wie jede Wissenschaft so hat auch die des Okkulten den Zweck, die Erscheinungen ihres Gebietes zu erforschen und in deren gesetzmässigster Anordnung das errungene Wissen aber zu sammeln und zur allgemeinen Verwendung und zum Nutzen und Segen der Menschheit begreiflich zu gestalten.

Hierauf gründen sich nun meiner persönlichen Ansicht nach folgende Ziele, welche der Okkultismus zu verfolgen hat, wenn er seinen Zweck erreichen will:

1. Der Okkultismus sollte das vorhandene Thatsachenmaterial, welches in alten und neuen Schriften aller Völker massenhaft niedergelegt ist, auf seine Beweiskräftigkeit hin prüfen und die wirklich auch durch zulängliche Zeugnisse als Thatsachen erwiesenen Vorfälle schärfer und weitgehender classifizieren, und zwar unter dem Gesichtspunkte der bereits anerkannt bestehenden Wissenschaft, diese erweiternd, nicht die Erscheinungen durch jene wie es bisher unter dem Vorurteil der Unmöglichkeit einer Sache geschah, einengend.

2. Die Phänomene sollten in zwei Hauptklassen eingeteilt werden, in solche, die nur vorübergehend beobachtet wurden und somit nur als Fakta in Betracht kommen, und in solche, welche unter gewissen Bedingungen beständig beobachtet wurden, also experimentell sind. — Die erste Klasse bietet Anlass durch Ausschreiben etc. ähnlich der Londoner Society for Psychical Research, Thatsachen neueren und neuesten Datums zu sammeln, wie

durch die Thatsächlichkeit festeren Halt gewinnt; die zweite Klasse zwingt die Forscher, zu experimentieren, die Bedingungen herzustellen und zu erforschen und in das Wesen der Erscheinungen selbst tiefer einzudringen.

3. Man sollte für Anerkennung und Verbreitung des Erforschten Sorge tragen und Aufklärung und Belehrung bringen in sämtliche Schichten der Bevölkerung, da in keiner Wissenschaft verschrobenere Begriffe obwalten, als in der okkultistischen, ja selbst bei sogenannten Gelehrten. Es ist eine Thatsache, dass mancher einfache Bauersmann ein gesünderes Urteil über solche Erscheinungen an den Tag legt, als viele der gelehrtesten in Vorurteil vollkommen blinden Professoren.

4. Zur Experimentation ist es unbedingt erforderlich, dass nur solche sich damit befassen, die auch wirklich Kenntnis von dem bereits festgestellten Thatsachenmaterial haben; welche über Erfahrung und Wissen im Okkultismus selbst verfügen. — Dann aber gehört zum Experimentieren die Beschaffung und ev. Ausbildung jener Personen, bei welchen hauptsächlich solche Erscheinungen zu beobachten sind (Medien, Magnetiseure, Magier, Fakire, Yogi etc.). — Ferner ist die genaue Feststellung und Prüfung der zur Zeit andauernd spontan vorkommenden okkulten Erscheinungen notwendig und zwar durch richtige Experimentation und Beobachtung an Ort und Stelle — und nicht wie bisher durch Fahnden auf Spukknaben vermittelst der Polizei oder durch Teufelsaustreibung von Seiten der Geistlichkeit. —

Um im Okkultismus wirklich weiter zu kommen, bedarf es grosser Geldmittel und der vollkommenen Hingabe und Aufopferung der ganzen Zeit jener Leute, die sich damit befassen. Soll der Okkultismus segensreiche Früchte bringen — und er birgt deren in seinem Schoosse —, so muss er in die Reihe der anderen Wissenschaften mit aufgenommen werden, denn er hat dieselbe Berechtigung, ja noch eine weit grössere als manche andere. So gut es für protestantische und katholische Theologie Lehrstühle giebt, die untereinander sich befehden und die von dem grössten Teile der denkenden Menschheit als überflüssig angesehen werden — ich sage nicht, dass ich es thue —, ebenso gebührt den Geheimwissenschaften, dem Okkultismus, ein Platz dort auf der Hochschule, da für ihn sich ein jeder, in allen Teilen der Welt, in allen Schichten der Bevölkerung interessiert und Aufklärung fordert und fordern muss.

Es ist daher Sache des Staates, sich des Okkultismus anzunehmen und ihn mit Geldmitteln zu unterstützen, Leute zur Prüfung und zum Unterrichte einzusetzen u. s. f. —

Privatgelehrte bleiben doch nur ungehört, verlacht und geächtet.

Das einzigste, was ich in Vorschlag bringen möchte, dem Okkultismus zu nützen, das ist, an maassgebender Stelle ernstlich zu verlangen, dass dem Okkultismus das gleiche Recht eingeräumt werde, wie den anderen Wissenschaften.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Unter der Lehre von [illegible] verstehe ich die Lehre von [illegible] die in irgendeiner Weise [illegible] stellung von den [illegible] Bewusstsein auf [illegible] wirkliche [illegible] jedes Phänomen [illegible] ihr liegt nur eine [illegible] energie zu [illegible] soweit [illegible] charakteristisch [illegible] eine besondere [illegible] durch Erregung [illegible] Gefäße zu [illegible] normalen [illegible] (gesteigerte [illegible] toxikation [illegible].

Die Lehre von [illegible] die Lehre von [illegible] lungen einer [illegible] und sich eine [illegible] Existenz von der [illegible] spricht unserem [illegible] a priori als [illegible]

Unter dem Okkultismus [illegible] Beeinflussung des [illegible] Kräfte. Diese [illegible] Reize dar. Unter [illegible] gegen zu adäquaten [illegible] also um die Lehre von neuen, [illegible] psychophysischer Reizenergie.

Der Okkultismus hat dementsprechend mit dem Hypnotismus nichts mehr gemein, wie jeder Teil der Psychophysiologie mit dem letzteren. Der Hypnotismus handelt von einer besonderen Verteilung der auf gewöhnlichem Wege hervorgerufenen psychophysischen Reizenergie, der Okkultismus von neuen Quellen der letz-

*) Herausgeber der „Zeitschrift für Hypnotismus, [illegible] andere psychophysiologische und psychopathologische [illegible] brosius Barth. (Anmerkung des Herausgebers.)

**) Vgl. Vogt, Die Zielvorstellung der Suggestion. [illegible] und Lipps Zur Psychologie der Suggestion. [illegible]

***) Vgl. Vogt, Physiologischer Erklärungsversuch [illegible] Hypnotismus. 3. Aufl.

teren und daraus entspringenden adäquaten Bewusstseinserscheinungen.

In gewissen hypnotischen Bewusstseinszuständen ist die Reizschwelle für periphere Reize herabgesetzt. Wenn es also noch uns unbekannte Kräfte giebt, die nur selten die erforderliche Reizschwelle erreichen, so wären sie sicher leichter in hypnotischen Bewusstseinszuständen nachzuweisen. Einen ähnlichen Dienst liefert aber — wie ich speziell in den letzten Jahren zu zeigen versucht habe*) — der Hypnotismus jedem Teil der experimentellen Psychologie. Diese Thatsache bringt daher auch nicht Hypnotismus und Okkultismus näher zueinander.

Ich habe gesagt, dass der Okkultismus von Kräften handelt, die nur unter ganz besonderen Umständen adäquate Bewusstseinserscheinungen hervorrufen sollen. Diese besondere Konstellation ist ihrem Wesen und ihren Bedingungen nach den Okkultisten vollständig unbekannt. Deshalb entziehen sich die von den Okkultisten behaupteten Thatsachen noch einer willkürlichen experimentellen Hervorrufung. Hier ist der schwache Punkt des Okkultismus. Sein Anhänger kann den Zweifler nicht durch eine Demonstration überzeugen. Solange uns aber der Okkultist nicht diese Bedingung erfüllt, scheint mir es, dass wir berechtigt sind, uns allen okkultistischen Behauptungen gegenüber skeptisch zu verhalten. Aber ich kann uns das Recht nicht zuerkennen, dieselben a priori in Abrede zu stellen. Unrichtig erscheint mir aber andererseits die Behauptung der Okkultisten, dass wir uns ihnen gegenüber mit demselben Unrecht ablehnend verhielten, mit dem man es vielfach dem Hypnotismus gegenüber gethan hat. Denn das, was die Hypnotisten behaupteten, konnten sie jederzeit experimentell hervorrufen.

49.

Antwort von Dr. Emil Jacobsen.

Charlottenburg.

30. August 1897.

Der Name Okkultismus, von seinen Jüngern selbst als Verlegenheitsname bezeichnet, ist ebenso unglücklich gewählt, weil vieldeutig, wie die ihn deckende Bezeichnung „Geheimwissenschaften“.**)

Den grossen Haufen der Nichteingeweihten gruselt's bei diesen

---

*) Vgl. Vogt, Zur Kenntnis des Wesens und der psychologischen Bedeutung des Hypnotismus. Zeitschrift für Hypnotismus. Bd. 4 u. 5 und Voigt, Die direkte psychologische Experimentalmethode in hypnotischen Bewusstseinszuständen. Leipzig. Barth. 1897.

**) Nicht minder durch Verwirrung die Sache schädigend sind die Ausdrücke: Tierischer Magnetismus, Nervenfluidum etc. Varley, Elektriker, weiland Mitglied der Royal Society und Mitarbeiter an Crooke's Untersuchungen über den Spiritismus, sagt: „Es ist ein Unglück, dass die Worte Elektrizität und Magnetismus auf diese unbekannten Kräfte angewendet werden.“ (Bericht d. Dialect. Gesellschaft. Leipzig 1875, Bd. 2, S. 120.)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Okkultismus, wie ich ihn verstehe, steht aber dem Andringen des Offenbarungsspiritismus gegenüber auf einem verlorenen Posten und kann ohne Hülfe der exakten Wissenschaft seine Stellung auf die Dauer nicht behaupten.

Thatsächlich zeigen nun freilich die Gebiete des Okkultismus und Spiritismus streitige Grenzen, und es wäre deshalb dankenswert, wenn einmal den Grenzstreitigkeiten durch Feststellung des Begriffes Okkultismus ein Ziel gesetzt würde.

Die Grenzen sind im Allgemeinen nicht so schwer zu ziehen, als man annehmen könnte.

Auf den Grenzpfählen beider Gebiete steht: Hie Glaube, dort Wissen.

Wenn der Okkultist die Prinzipien, die Baco der Wissenschaft zu Grunde legt, verlässt und den verlockenden, ungleich bequemeren Grundsätzen des Offenbarungsspiritismus folgt, so hat er keinen Anspruch darauf, dass die exakte Wissenschaft ihn ernst nehme.

Das Unkontrolierbare des Spiritismus kann dem Okkultisten Glaube sein, er darf mit diesem Glauben aber nicht argumentieren wollen.

Der heutige Spiritismus und die exakte Naturwissenschaft schliessen einander aus.

Bevor die Thatsachen des Personismus und Animismus (nach Aksakows Definition) von der exakten Forschung nicht anerkannt und ergründet sind, besteht, wenn auch der echte Spiritismus Wahrheit wäre, keine Aussicht, dass die Wissenschaft sich mit spiritistischen Dingen beschäftigen könnte.

Die Heissporne des Spiritismus nennen diesen eine Wissenschaft; das ist er jedenfalls nicht, denn es giebt nicht zwei Naturwissenschaften mit zweierlei Prinzipien.

Wenn Crookes, der hervorragende Naturforscher, bei seinen Untersuchungen, „die Identität einer verstorbenen Person festzustellen“, (und er hat zu diesen Untersuchungen, wie er selbst schreibt, „fast unumschränkte Gelegenheit gehabt, mehr als vielleicht ein anderer Mann in Europa“) — und wenn Aksakow, der bedeutendste und ruhigste Erforscher des Spiritismus, am Schlusse seines Hauptwerkes (Animismus und Spiritismus), — wenn diese beiden eine solche Identität festzustellen für unmöglich halten, so scheidet diese eingestandene Unkontrolierbarkeit allein schon die Naturforschung vom Spiritismus. —

Wenn auch zur Zeit der Animismus nicht ausreichend erscheint, alle okkulten Thatsachen zu erklären, so liegt doch das nur daran, dass wir erst am Anfange stehen, die Bedingungen, unter denen animistische Thatsachen sich vollziehen, aufzufinden.

Findet sich wo ein unerklärbarer Rest, so gehört er den Spiritisten und wird ihnen bleiben, aber diese müssen Besonnenheit genug besitzen, zu erkennen, dass es nur ein Rest ist, und dass die spiritistische Hypothese nur nach Abzug des

Animismus ihre Domaine ist, in der sie unumschränkt herrschen können.*)

Die Okkultisten sind recht eigentlich die Pioniere des Animismus, oder sollten sie wenigstens sein, sie werden dem langsam und besonnen vordringenden Naturforscher auf bisher unerforschten Gebieten nicht nur die Wege weisen und ebenen können, sondern auf diesen Wegen auch den dogmatischen Materialismus als Schemen vergehen sehen und der Wissenschaft das Geständnis entlocken können, dass die Seele des Menschen aus mehr als aus Funktionen des Gehirns bestehen müsse. Denn die Thatsachen des Animismus führen auch ohne Beglaubigung der „lieben Geisterfreunde“ zur Anerkennung der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.**)

Meine Ansichten über Wesen, Ziel und Mittel des Okkultismus möchte ich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

1. Der Okkultismus ist das an die Grenzen der Physik, Physiologie und Psychologie stossende Wissensgebiet, das Thatsachen und Erscheinungen verzeichnet, welche die exakte Naturforschung aus den bisher bekannten Naturgesetzen nicht zu erklären vermag, und sie deshalb, als nicht vorhanden, ableugnet.

2. Der Okkultismus will die bisher unerklärten Thatsachen sammeln, um sie der exakten Naturforschung zur Untersuchung zuführen zu können; er will ausserdem die Wege zu einer erweiterten, der materialistischen entgegenstrebenden Weltanschauung aufsuchen.

3. Die Mittel zu seinen Arbeiten findet der Okkultismus in der praktischen, wie in der theoretischen Beschäftigung mit den Gegenständen seiner Forschung. Für die erstere sind dem Okkultisten die einwandsfreie Beobachtung und das methodische Experiment der Naturwissenschaft maassgebend, für die Theorie sucht er Hypothesen aus seinen Erfahrungen abzuleiten, der exakten Naturforschung es überlassend, daraus Naturgesetze zu formulieren.

50.

Antwort von Dr. Hugo Göring.

Berka a. Werra.

6. September 1907.

Der Okkultismus, d. h. die Erforschung der verborgenen Kräfte des Seelenlebens, hat die Aufgabe, „erweiterte Naturwissenschaft“ zu werden, wie Rudolf von Bergauer, der Philosoph unter

*) Ein klassisches Beispiel dafür, dass die [illegible] schaftlichen Kontrolle oft [illegible] kannter Gelehrter z. B. Lombroso [illegible] Realität jeder Offenbarungsexperimente [illegible] ab und zu die Geisterwesen [illegible] des Mediums.

**) Brofferio schreibt [illegible] dazu führt, die Seele als [illegible] keineswegs die Unsterblichkeit [illegible]

den Malern und Bildhauern unserer Zeit, in seiner geistvollen Broschüre „Mein Weltbild“ (Selbstverlag, Berlin-Schöneberg, Bahnstrasse 38) treffend bemerkt. Vorläufig ist freilich der Okkultismus noch weit von diesem Ziele entfernt. Er verhält sich noch immer zu beweisbarer Erkenntnis wie Alchymie zur rationellen Chemie. Er ist ein Versuchsgebiet, auf welchem immer noch vielfach Gift von Arzenei nicht zu unterscheiden ist.

Das langsame Tempo in der Entwicklung okkultistischer Forschung zu einer geklärten, einwandsfreien Erkenntnis liegt in erster Linie an der vorurteilsvollen Zurückhaltung von Männern, die in der Methode exakter Naturforschung geschult sind. Eine unbedeutende Rolle spielen die wenigen Ausnahmen wie Crookes, dem ich als Beobachter vor allen Parade-Naturforschern des Okkultismus den Vorzug gebe, wenn die Schwankungen in der Wertschätzung der okkultistischen Erscheinungen zu einem festen Urteilspunkt fixiert werden sollen.

Der Okkultismus oder die Geheimwissenschaft umfasst alle Erscheinungen, die durch Physik, Physiologie und Pathologie nicht zu erklären sind: Hypnotismus, Heilmagnetismus, Somnambulismus, Hellsehen, Wahrträume, Telepathie und Spiritismus.

Nicht zum Okkultismus gehört die Chiromantie, die es nur scheinbar mit Wahrsagen aus der Hand zu thun hat, thatsächlich aber einen ursächlichen Zusammenhang der Handlinien mit der Hirnentwicklung nachzuweisen sucht und dadurch zu Naturwissenschaft werden könnte. Ueberhaupt ist Alles, was als Symbolik der Körperformen die Sinnbilder des Geistigen im Körper erklärt, geeignet, durch Zusammenstellung von Naturanalogien aus dem Tierleben, der Pflanzenwelt und den Steingebilden zu einer unbestrittenen naturwissenschaftlichen Erkenntnis erhoben zu werden.

Nichts mit Okkultismus und noch weniger mit Wissenschaft hat jede Art von Wahrsagerei zu thun, die nach Kartenlegen, Vogelflug, Tiereingeweiden, dem Eigelb, aus Wasser, glänzenden Flächen, Sand und Asche die Zukunft feststellen will. Solche Beschäftigungen treibt man zur Unterhaltung oder aus Geldgier in materialistischer Ausbeutung des zum Aberglauben neigenden Triebes nach dem Uebersinnlichen.

Das erste Geheimnis, an welchem die Physiologie scheitert, ist der Hypnotismus mit seinen Rätseln des suggestiven Zwanges, den ein wachender Wille auf einen latent gemachten ausübt. Die Unsumme der Halluzinationen und Körperveränderungen, die durch Suggestion hervorgerufen werden, übersteigt alle Grenzen materialistischer Erklärung. Schon mit dem Hypnotismus liesse sich also der Hebel ansetzen, der den Materialismus aus den Angeln heben würde.

Die Telepathie (Gedankenübertragung) lässt sich in vielen Fällen mit Sicherheit annehmen. Nur darf man nicht jeden Fall von Gedanken-Uebereinstimmung als Telepathie ausgeben. Vieles ist einfache Ideenassociation, natürliche Logik. Personen, die einander lieben, Ehepaare, Geschwister, am meisten wohl Brautpaare, die durch tiefste innere Neigung zusammengeführt worden sind und noch keine Enttäuschung durch das Zusammenleben erfahren haben,

denken vielfach gleichzeitig das Gleiche, kommen im gleichen Moment zu der gleichen Aeusserung, beginnen gleichzeitig in der gleichen Tonart die gleiche Melodie.

Der sogenannte Heilmagnetismus oder das psychophysische (geistigkörperliche) Heilverfahren, wie ich es nennen würde, ist das zweite Rätsel, welches die Berechtigung eines Okkultismus zulässt. Ausser dem zweifellos vorhandenen Einfluss einer Fremd- oder Autosuggestion lässt sich die Uebertragung von Gesundheitselementen auf einen kranken Organismus nicht verkennen. Die Heilung von Neurasthenie, leichten Psychosen, Neuralgien, Lungen- und Herz-, Magen- und Darmleiden, akuten funktionellen Störungen verschiedener Organe durch Auflegen der Hände auf die kranken Organe oder den Umkreis des den Körper organisierenden Gehirnes habe ich jahrelang da beobachtet, wo Charlatanerie zum Gelderwerb ausgeschlossen war. Das Verfahren gehört dem Okkultismus an; die Temperatur, die sehr leicht rein physikalisch ersetzt werden könnte, bildet nicht den Heilfaktor, ebensowenig die blosse Suggestion, deren alleinige Wirksamkeit dann in das Gebiet des Hypnotismus fallen würde; es bleibt also die Annahme einer noch nicht ausreichend erklärten psychischen Ursache übrig. Ueber Laienkreise ist dieses Heilverfahren nicht hinausgekommen. So lange es Berufsmagnetiseure giebt, die nichts von Anatomie, Physiologie und Pathologie verstehen, ist der Phantastik und Charlatanerie der weiteste Spielraum gegeben, die aus Selbsttäuschung leicht in Täuschung des Publikums übergeht. Ausser der Erschöpfung der Kraft durch Beschäftigung mit vielen Kranken hat auch die Berührung der verschiedenartigsten Personen mit ihrer „Aura“ und der verschiedensten, oft Abneigung erregenden Patienten ihren Nachteil für den „Magnetiseur“ und die Kranken. Man sollte vielmehr dafür sorgen, dass aus den verschiedensten Ständen und Berufsarten Vertreter dieses Heilverfahrens gewonnen werden, um in ihren individuellen Kreisen helfend zu wirken. Wie der Samariterdienst, so muss das psychophysische Heilverfahren auf Grund zuverlässiger Unterweisung, die eingeleitet [illegible] werden. „Wunderärzte“ erregen immer Verdacht.

Den Somnambulismus, über den die Massenliteratur des Okkultismus widersprechende Berichte [illegible] wird man [illegible] verwiesene Gebiet des Okkultismus betreten müssen. Hunderte von Experimenten an somnambulen Damen [illegible] gewesen, dass die Phänomene [illegible] derselben oft übereinstimmende Organe waren und Zu- [illegible] erklären, wenn sie aber auch nur wenigen [illegible] Tatsachen. Wer darauf ausgeht, durch den [illegible] erregenen Damen einen [illegible] Phänomen [illegible] die spontan auftretenden Zeichen der Somnambulen sind mehr immer der Wirklichkeit der [illegible] Phänomene. Der [illegible] Zustand [illegible] jede Suggestion [illegible] oder im Wachen eine Wahrheit. Dem [illegible] Massenansturm ist über Vermutungen [illegible] in wachem Zustande. Tatsachen Wahrheiten sind [illegible] zusammenhang gewissen. Wie aber von den [illegible] dieser [illegible] an den Wahrheitsgehalt des Zustands gehört, kann in [illegible] der Erscheinung von [illegible] und [illegible] entwickelten. [illegible] nach [illegible] nach Seite nach [illegible] und

Die Litteratur und meine Experimente liessen die Somnambulen stets krank erscheinen.

Der Spiritismus ist wissenschaftlich noch nicht genügend untersucht. Die Litteratur desselben ist nicht unanfechtbar zureichend. In mehr als 100 Sitznngen habe ich von sogenannten „Medien", an deren Wahrheitsliebe fest geglaubt wurde, mit grösster Aufmerksamkeit stets kleine physikalische Unterstützungen der sonst unbewegten Materie festgestellt. Okkultistischen Zauber von Person auf Person aus Entfernung durch Geistesmittel ohne Wort halte ich für Aberglauben oder Irrsinn. Erscheinungen widerlichster Art, wie „Incubus" und „Succubus" sollten endlich selbst die kritiklosesten Okkultisten in das Gebiet der Psychiatrie verweisen und den Okkultismus nicht damit schänden und diskreditieren.

Die Zahlenmystik leidet unter der Willkür der Erklärer, von denen einer mit dem andern in Widerspruch zu stehen scheint. Ich erwähne nur eine dieser Zahlendeutungen: 1 = Anfang und Ende, Leben und Tod; 2 = Widerspruch, Streit; 3 = Harmonie; 4 = Weisheit; 5 = Leid in der Welt, Bewusstsein dieses Leides, der leidende Mensch, der geniessende Mensch, der Verstandesmensch; 6 = Vollendung des Menschen, der Gottmensch, Herausarbeitung aus dem Materiellen in das Göttliche; 7 = äussere Manifestation des Göttlichen, Ueberwindung der Sünde durch Leid geistiger und religiöser Art; 8 = innerer Kampf des Göttlichen mit dem Weltlichen; 9 = weltlicher Erfolg, Vollendung im weltlichen Sinne, das Weltkind.

Alle okkultistischen Bestrebungen sind im Kampfe gegen den Materialismus wertvoll. Die Unsterblichkeit des individuell Seelischen haben sie weder in der Materie noch in der Form bewiesen. Es bleibt also wie bisher Glaubenssache.

Wie vorwiegend die Halbgebildeten, die sich nicht gern geistig anstrengen und nicht die Ausdauer besitzen, eine Wissenschaft durchzuarbeiten, sich dem Okkultismus zuwenden, um auf bequemste Weise zu einem Wissen zu gelangen, so sind es die sittlich Halben, die den Okkultismus praktisch anwenden, um sich Einfluss zu verschaffen, den sie auf dem reellen Wege wirklicher Leistung nicht erlangen. Ein „Hypnotiseur", ein „Magnetiseur", ein „Zauberer", ein Somnambulant, ein „Geisterbeschwörer", ein „Medium" üben trotz des Uebelkeit erregenden Beigeschmackes der Charlatanerie und der schauspielerischen Mache ohne innere Wahrheit und Echtheit den Reiz des Geheimnisvollen aus und ziehen Dämmerseelen leicht an. Begnügen sich diese Wissenschaftsknaben damit, sich interessant zu machen, was ihnen durch Geist und Können nicht möglich ist, so lasse ich ihnen gern dieses harmlose Vergnügen. Wollen sie durch okkultistische Manöver aber andere beeinflussen, beherrschen, in ihren Bann ziehen, ausnutzen, ausbeuten, Geld oder gar Personen gewinnen, so hat die Harmlosigkeit aufgehört: dann sind es gefährliche Feinde der Gesellschaft, Familie und Sittlichkeit, die man schroffer bekämpfen muss als Diebe, Räuber und Mörder, denn diese stehlen Stoffliches und morden den Körper, aber die Menschenfänger unter den sittlich halben Okkultisten rauben und morden die Seele, den Willen, die freie Selbstbestimmung und das klare Bewusstsein der von ihnen

zu entlocken. Er ist Maschine, die funktioniert, wie der Hypnotiseur es will. Welche Schmach würde aufgedeckt, wenn jedes Experiment, statt hinter vier Wänden — öffentlich gezeigt würde! Welche wissenschaftliche und sittliche Schmach läge offen zu Tage, wenn jede Vivisektion, die nicht über wollüstige Tierquälerei hinauskam, von denkenden und gesundfühlenden Menschen gesehen würde, die noch nicht durch die Genusssucht der Eitelkeit und Grausamkeit entartet sind!

Auch mit der Massage schleichen sich zweifelhafte und verdächtige Elemente in manche Kreise ein.

Ich habe es erlebt, dass unter dem Vorwande, magnetische Kuren zu machen, die ungebildetesten Masseure und Masseusen aus niedrigen Familien sich in die Krankenstuben schleichen, die Patienten durch sinnlose und dreiste Diagnosen beängstigen, um sie durch Heil-Charlanterie möglichst ausbeuterisch in ihre Gewalt zu bekommen. Gegen solchen Unfug kann man kaum Gesetze geben. Jeder Einzelne muss sich davor schützen. Die einfachste Logik der Gesetzeshandhabung würde alle solche Auswüchse unserer Zeit, bei denen man darauf ausgeht, sich grösser zu machen als man ist und durch diese Täuschung Andere auszunutzen, als Betrug auffassen und dem Gesetze nach behandeln.

Mehr komisch als Aergernis erregend wirkt die Wichtigthuerei mancher Magnetiseure mit ihrer Lokaldiagnose, d. h. mit ihrem Vorgeben, die kranken Gefühle der Patienten örtlich festzustellen und fremden Magnetismus, d. h. die vorhergegangene Berührung der Patienten durch andere Magnetiseure wahrzunehmen. Was dabei der kindliche Selbstbetrug halbgebildeter Nachahmer dieser Art von Heilmethode ist und was dreiste Täuschung des Publikums durch unkontrollierbare Charlatane ist, darüber lässt sich schwer ein Urteil gewinnen. Der bewusste Betrug entstammt stets dem Bestreben, sich grösser zu machen, als man ist, um dadurch Andere zu beherrschen und auszunutzen. Hoffentlich dringt überall die Sonne in die Gebiete, in deren Dämmerlicht eine geistige Schattenexistenz geführt wird. Jedenfalls ist es das schwerste Vergehen, den Okkultismus irgendwelcher Art zu selbstsüchtigen Zwecken zu missbrauchen. Sind doch selbst die sog. „Bringungen“ im naivsten Sinne des naivsten Spiritismus, wenn es sich nicht um etwas wie eine herrenlose Haideblume handelt, nicht selten kleine Spitzbübereien.

Oft werden von zweifelhaften Personen okkultistische Uebungen zu narrenhaften Zauberzwecken unter dem Aushängeschild der Mystik veranstaltet. Mystik aber ist Religion und hat mit Zauber nichts zu thun. Aus solchen Zauberübungen ergiebt sich in den meisten Fällen nichts weiter als Nervosität und psychische Störung. Das Programm vieler Okkultisten könnte man in dieser Richtung nennen: Alles wollen, aber nichts können. Sittlichen Wert haben alle okkultistischen Bestrebungen überhaupt nur dann, wenn sie der Förderung des sittlich-religiösen Lebens dienen wollen.

Einer Entdeckung der Seele durch den Okkultismus hat es nicht bedurft, ebensowenig durch den Geruch. Weder der eine noch der andere Entdecker hat seine „Entdeckung“ begründet.

Gesetzmässig begründet ist in der Geistes- und

Okkultismus.

praktischer,

ist von dem

an bis zum

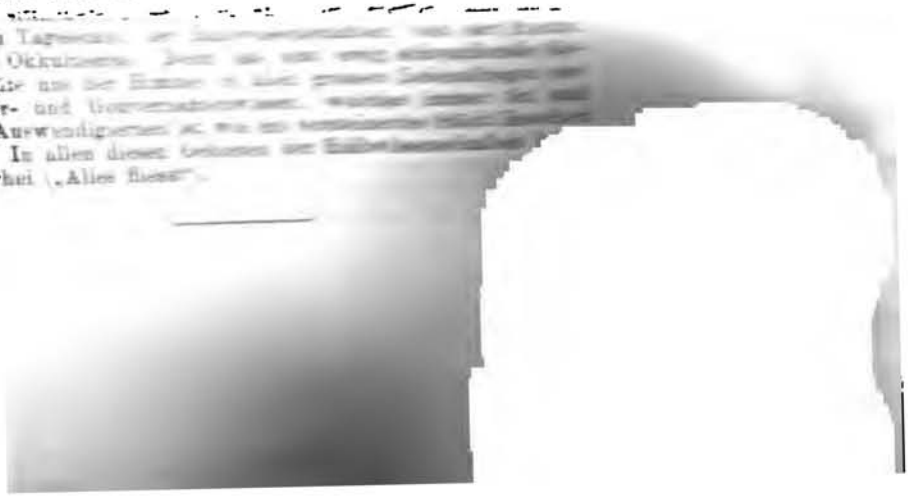
biete. Beide

Schulmeister- und

fertig zum Auswendiglernen

oder Holz. In

es: panta rhei („Alles fließt").



51.

Antwort von Dr. Anton Lampa.

Wien.

6. Septbr. 1897.

An die Vedantaphilosophie knüpfte der Yoga an; in dem Gefolge Platons wandelt Plotin; von der Kritik der reinen Vernunft gelangt Schopenhauer zu einer Apologie der Geisterseherei: das sind grosse Beispiele dafür, wie an die Einsicht in den subjektiven Charakter aller menschlichen Erkenntnis die Versuche anknüpfen, eben die subjektiven Schranken des Erkennens zu durchbrechen. Und das ist wohl begreiflich, obzwar es, wie gleich gesagt werden mag, erkenntnistheoretisch ungerechtfertigt ist. Jedenfalls ist die psychologische Wurzel zu solchen Versuchen vor jedem philosophischen Idealismus vorhanden; jedoch giebt erst die Lehre von einem hinter den Erscheinungen stehenden wahren Seienden dem Streben nach einem über das Empirische hinausgehenden Wissen und Wirken ein Fundament, indem sie ihm das Objekt, und damit Ziel und Richtung giebt: jenes wahre Seiende zu erkennen. Die Gesamtheit der auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen und Versuche ist der Okkultismus.

Ich bin mir bewusst, dass diese Definition dem Ideal-Okkultismus entspricht, der in Praxi selten anzutreffen ist. Doch handelt es sich hier nicht um eine statistische Untersuchung und noch viel weniger darum, die Bestrebungen der Majorität der Okkultisten an dem bezeichneten Ideale zu kritisieren. Nur der Okkultismus als Wissenschaft, eingeschlossen das zu okkultistisch-wissenschaftlichen Zwecken angestellte okkultistische Experiment, nicht die okkultistischen Praktiken, können zur Diskussion gestellt werden.

Ist ein Okkultismus als Wissenschaft möglich? Diese Frage muss billig gestellt werden. Denn durch die Thatsache, dass es eine Menge von Menschen giebt, welche den Okkultismus ganz wissenschaftlich betreiben, ist diese Frage ebensowenig bejaht, als die von Kant seiner Zeit aufgeworfene Frage nach der Möglichkeit einer Metaphysik als Wissenschaft durch die metaphysischen Schriften der älteren Philosophen bejaht war. Ich antworte auf diese Frage, meinem schon in der Definition des Okkultismus zum Ausdruck gekommenen Standpunkte entsprechend, mit Nein. Denn das hinter den Erscheinungen stehende Seiende lässt sich nicht erkennen, wie schon die Upanishaden gelehrt haben. Zwar sprechen dieselben auch von einem Weg, welcher zu dem Brahman hinführt; doch betonen sie ausdrücklich die Verschiedenheit dieses Weges von dem Wege des Empirismus (vgl. Deussen: Sechzig Upanishad's des Veda).

Soviel über den theoretischen Wert des Okkultismus. Ueber den praktischen erlaube ich mir kein Urteil. Wenn er aber einen Wert hat, so kann dieser nur darin liegen, dass er die Vorstufe zu einem oder mehreren neuen empirischen, also durchaus nicht okkulten Wissenszweige bilden könnte, zu welchem er sich verhalten würde wie die Alchymie zur Chemie, die Astrologie zur

Astronomie, oder um das neueste Beispiel zu nennen, der tierische Magnetismus zur Suggestionstherapie. Freilich erscheint es recht zweifelhaft, die zitierten Beispiele sprechen recht dafür, ob es dem Okkultismus aus eigener Kraft gelinge, sich selbst zu zerstören und zu wissenschaftlicher Reinheit und Höhe emporzuarbeiten; denn gerade der Glaube an das Wunderbare, welcher seine treibende Kraft ist, ist das größte Hindernis dafür; aber unmöglich wäre es nicht, und der Versuch dazu sicherlich des Schweißes der Edelsten unter den Okkultisten wert. Vor Allem müsste eine entsprechende Darstellung der Einzelgebiete Animismus und Spiritismus mag da als Beispiel gelten geschaffen werden, auf deren Grundlage eine Auswahl aller jener Gegenstände getroffen werden müsste, welche als Grundsteine zu einer neuen Wissenschaft angesehen werden könnten. Dann müsste sich natürlich eine durchaus exakte Neuuntersuchung dieser Gegenstände anschließen, eine Serie, aus denselben gezogen werden könnten. Das sind nach meiner Meinung die ersten beiden vorbereitenden Schritte, die getan werden müssten, um aus der dunklen Hülle des heutigen Okkultismus den Kern und Keim einer neuen Wissenschaft herauszuschälen.

12.

Antwort von Carl Andreesen.

Leipzig.

9 September 1887.

Es ist bei der mannigfachen Bedeutung in welcher das Wort Okkultismus angewandt wird, wohl berechtigt, vorerst zu fragen, was der über Okkultismus Verhandelnde darunter versteht. Ohne seine Definition würde Meinungsaustausch vor verschlossener Thür geöffnet sein.

Okkultismus definiere ich als „das Bestreben, über das Gebiet des Organismus hinausgehende Erscheinungen in Menschen, welche ihrem Wesen, ihrer Ursache, ihrem Ziele und ihren Gesetzen nach uns noch unbekannt sind, kennen zu lernen".

Da Sie von Zweck des Okkultismus sprechen, so nehmen wir darin wohl Einen, dass unser Gegenstand nicht Erscheinungen selbst, sondern ein Bestreben, Erscheinungen zu ergründen, verstanden werden soll.

Der Okkultismus strebt nun danach, die Kenntnis unsrer und der Wissenschaft zu erweitern, was [illegible] okkulter Erscheinungen in einem [illegible] einem Teile, aber [illegible] fantastischen [illegible] handelt, dürften folgende sein:

1. Veranlassung [illegible] moralischen Anschauungen [illegible] soweit dieselbe [illegible]

sich oft schon im Kindesalter ein Können an, welches ein Anderer bei gleicher Unterweisung und eifrigstem Studium während seiner ganzen Lebenszeit nicht erlernen könnte. Genies werden keineswegs meistens oder nur durch geniale Eltern hervorgebracht. — Ein Kind hat von Haus aus einen guten Charakter, von einem andern sagt man, es habe einen bösen Blick, oder wohl gar es sei von einem bösen Geist oder einem Teufel besessen. Nicht selten sind selbst Geschwister ganz verschieden geistig und moralisch veranlagt. — Der Volksmund spricht in richtigem Gefühl hinsichtlich besonderer geistiger und moralischer Anlagen niemals von Vererbung, sondern von Veranlagung. Ein alter Volksglaube betrachtet die Veranlagung als ein göttliches Wiegengeschenk, welches dem Weltbürger als besondere Gabe bei seinem Eintritt ins Dasein mitgegeben werde.

2. Das Schicksal eines Menschen steht nicht immer in richtigem Verhältnis zu seinen Verdiensten, was scheinbar mit einer gerechten Weltordnung im Widerspruch steht. Ja, schon bei der Geburt wird dem einen Menschen Kraft und Gesundheit, Ehre und Wohlstand gegeben, während der andere krank und schwach und in Schande und Elend, im Hause rücksichtsloser und verbrecherischer Eltern geboren wird. Sollte nicht auch das Schicksal in einem im Menschen liegenden Wesenskern seine Ursache haben?

3. Erscheinungen des Somnambulismus, der Suggestion, der Fernwirkung etc.

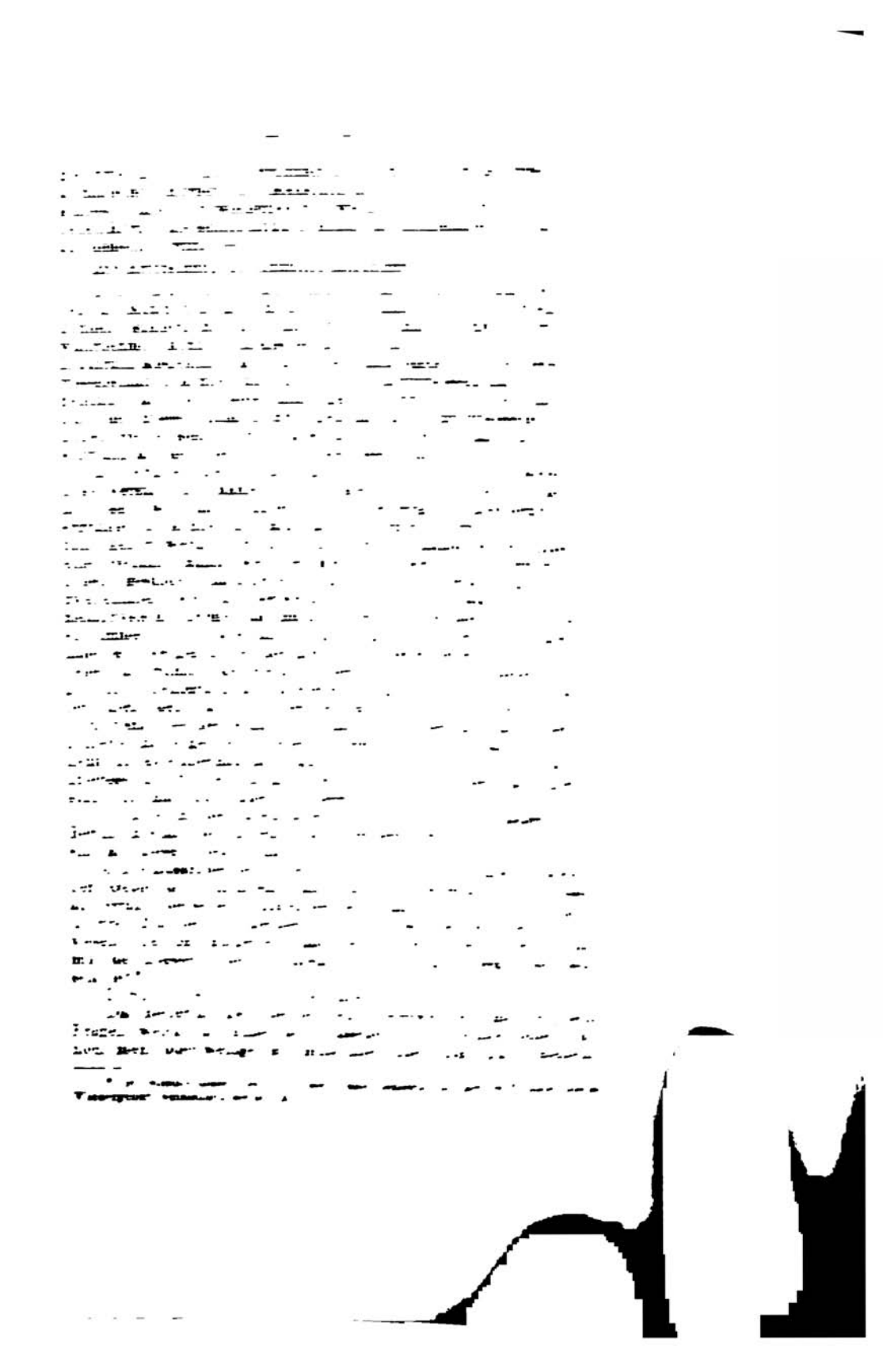
4. Erscheinungen des Spiritismus. —

Darüber ist man, so viel ich weiss, innerhalb der okkultistischen Kreise einig, dass im Menschen eine individuelle psychische Kraft, eine Individualseele wirkt, zu welcher der menschliche Körper nur in dem Verhältnis eines Apparates steht. Die Individualseele ist das Ergebnis des den Weltprozess mit seinen inneren Widersprüchen durchziehenden Ringens zwischen dem Weltwillen und einem in's bewusste Dasein drängenden, und im Menschen zu selbstständigem, geistigem Sein durchgedrungenen Individualwillen.

Auch darüber dürften innerhalb der okkultistischen Kreise die Meinungen übereinstimmen, dass die Individualseelen in wiederholten Verkörperungen erscheinen — und hierdurch finden denn manche der oben genannten Erscheinungen: Verschiedenheit der Veranlagung, des Schicksals etc. eine Erklärung und lassen sich der Kausalität einreihen.

Auseinander gehen die Ansichten schon darüber, ob die Individualseelen immateriell oder materiell sind. In ersterem Falle würde ich die Bezeichnung „Metaorganismus", in letzterem die Bezeichnung „Astralleib" empfehlen. Ich selbst stehe auf dem Standpunkt, welchen ich in meinem Buche „Die Lehre von der Wiedergeburt auf theïstischer Grundlage", ausgeführt habe, dass die Individualseele immateriell ist.

Ferner ist darüber Meinungsverschiedenheit, ob die zu einer neuen Verkörperung gelangende Individualseele selbst ihren neuen Körper aus sich hervorbringt (sich wieder verkörpert, reïnkarniert) oder einen neuen Körper als ihren Apparat erhält (wieder geboren wird). Ich bin der Ansicht, dass die leiblichen Eltern der Menschen,



Religionslehre nicht geben kann, treibt heute viele Laien in die Arme des Okkultismus. Es sind dieses grossenteils Leute mit für ein so schwieriges Feld, wie der Okkultismus, ganz ungenügender Geistesbildung, Leute mit mehr oder weniger krankhaftem Seelenleben, welche sich leicht durch eigene Einbildungen betrügen oder mystischen Mitteilungen von andern Betrogenen oder Betrügern blinden Glauben schenken. Hieraus setzt sich die Mehrzahl der heute, namentlich in Nord-Amerika, vielfach entstehenden okkultistischen, spiritistischen, theosophischen, neutheosophischen, christlich-theosophischen Vereine u. dgl. zusammen.

Der Okkultismus kann seinen Zweck nur erfüllen, wenn er in seinen einzelnen Teilen wissenschaftlich wird. In den Vereinen genannter Art aber, in denen, statt verstandesmässig zu induziêren und zu deduzieren, gefühlsmässig phantastische Schlüsse gezogen worden, wird der Okkultismus, während er aus dem Gebiet mystischen Aberglaubens heraus und in das Gebiet der rationalen Erkenntnis führen wollte, gemeiniglich grade tiefer in Mystik und Aberglauben versinken.

53.

Antwort von Dr. Christoph Morris de Jonge.

Berlin-Schöneberg.

16. Septbr. 1897.

Ihre drei Fragen nach Begriff, Aufgabe und Methodik des Okkultismus beantworte ich kurz wie folgt:

1. Begriff. Eine positive Begriffsbestimmung scheint mir mit allen Mitteln der Definitionstechnik unerreichbar; sie würde keine Begriffsbestimmung, sondern lediglich eine Beschreibung sein können, nur Aufzählung der zahlreichen unter dem Sammelnamen „Okkultismus“ zusammengefassten Forschungsgebiete — sozusagen ein Katalog von Büchertiteln statt eines einzigen Kollektivtitels!

Der Begriff „Okkultismus“ kann nur negativ bestimmt werden — er ist die Wissenschaft der noch unbekannten Gebiete des Natur- und Geisteslebens. Aus dieser historisch wechselnden Ausdehnung seines Forschungsgebietes, die eben der Relativität seines Begriffs entspricht, folgt, dass dem Okkultismus in der Gesamt-Encyklopädie der Wissenschaften ein besonderer Platz nicht gebührt. Er hat nur historisch, nicht begrifflich, nur relativ, nicht absolut eine selbständige Daseinsberechtigung; seine eigenen Entwickelungstendenzen drängen mit Notwendigkeit zu seiner Selbstauflösung als Wissenschaft; je mehr er intensiv zunimmt, je mehr muss er extensiv abnehmen; je mehr er für seine Forschungsresultate die Anerkennung als sichergestellte Thatsachen der Wissenschaft gewinnt, je mehr verliert er an Terrain. Die ersten Ahnungen der Telephonie oder der Telegraphie ohne Draht würden vor 100 Jahren in das Gebiet des „Okkultismus“

gehört haben und von den damals noch in Zopf und Perrücke einhergehenden Professoren als Betrug oder Phantasien von Geisteskranken belächelt, befehdet und beschimpft worden sein — heute werden diese Entdeckungen von der offiziellen Wissenschaft und der gesamten gesitteten Menschheit als stolze Errungenschaften unserer Zeit bewundert, gepflegt und gepriesen! Und „nach aber 100 Jahren" werden von der Kulturwelt und Wissenschaft Erscheinungen, wie Telepathie und Telenergie (Fernfühlen, Fernwirken) und zahlreiche andere „okkulte" Vorgänge als unanfechtbare Realitäten anerkannt werden, während sie heute von den Professoren der Schulwissenschaft als Schwindel oder Halluzination erklärt werden, wiewohl diese Herren heute keine Perrücke mehr tragen — auch keinen Zopf, wenigstens keinen sichtbaren!

Der Fortschritt des Okkultismus besteht in seiner Selbstzersetzung als Wissenschaft, in seiner Auflösung, seinem Auseinanderfallen nach zwei Richtungen. So wie er, encyklopädisch betrachtet, teils lediglich als noch unentwickelte Psychologie, teils als noch unentwickelte Naturwissenschaft (Physik, Physiologie u. a.) erscheint, und ebenso zur universitas scientiarum gehört, wie etwa die beiden noch unerforschten Pole zur Erdkugel, so muss sein höchstes Ziel sein, in die offizielle Naturwissenschaft einerseits und die offiziellen Geisteswissenschaften andererseits die Einheit beider Gebiete vom monistischen Standpunkt kann ihre encyklopädische Selbständigkeit nicht aufheben, restlos aufzugehen! — Würde der Okkultismus „universitätsfähig" werden, was allerdings für Preussen unter dem Regiment des jetzigen Kultusministers auch der naivste Optimist nicht erwarten kann, so würde ich nachdrücklich gegen besondere Lehrstühle für Okkultismus und für seine Einfügung in die Lehrgebiete der einzelnen Natur- und Geisteswissenschaften bezw. deren Grenzgebiete, wie Psychophysik u. a. eintreten. Wenn der Okkultismus seine Bestimmung völlig erfüllt haben wird, wird er zugleich aufgehört haben, zu existieren. Er gleicht der Mutter, die stirbt, wenn sie gebiert! Oder, um einen staatsrechtlichen Vergleich zu wählen — er ist der Regent, der für den unmündigen Fürsten regiert — seine Funktion erlischt, sobald der Fürst grossjährig geworden ist.

2. Aufgabe des Okkultismus. Seine Aufgabe ist eine doppelte. Zunächst hat er den Selbstzweck jeder Wissenschaft zu erfüllen — Erforschung der Wahrheit! Da aber jede Wissenschaft nach meiner Weltanschauung an zweiter Stelle einen über sie selbst hinausreichenden Zweck im Dienste des Gesittungsfortschritts eine Bestimmung als Kulturfaktor zu erfüllen befruchtend, treibend, fördernd auf die Entwickelung der Menschheit einzuwirken hat, so darf der Okkultismus seine Hauptaufgabe nicht nach Art zahlreicher Professoren der Schulwissenschaft in der wissenschaftlichen Selbstbefriedigung seiner Forscher und Vertreter erblicken. Seine ethische Zweckbestimmung, seine Kulturaufgabe liegt in doppelter Richtung. Einmal in praktischer Richtung — [illegible] die mächtige Förderung der Heilkunst durch Magnetismus und in die zahlreichen durch den Okkultismus [illegible] Möglichkeiten, die Technik der Raumüberwindung, [illegible] u. s. w. Dann aber und nach meiner persönlichen [illegible]

Allem!) ist das Endziel des Okkultismus religiöser Natur! Ich erblicke als gläubiger Christ im Okkultismus einen mächtigen Bundesgenossen im Kampfe für den Glauben an den dreieinigen Gott! Einen Pionier der religiösen Propaganda von unschätzbarem Wert! Er ist besonders geeignet, die Brücke zu schlagen, den Uebergang zu bilden vom gottentfremdeten Materialismus zur übersinnlichen Weltanschauung! Er wirkt nach meiner ausgedehnten Erfahrung in zahlreichen Fällen als der Pflug in Gottes Hand, durch den Er den steinigen Boden der religiösen „Herzenshärtigkeit" lockert, aufwühlt und so erst zur Aufnahme der himmlischen Saat bereitet! Wäre die Theologie schon von ihrem heutigen Stande als wesentlich nur historisch-philologische Bibelkunde zur Stufe einer echten Religionswissenschaft fortgeschritten, so müsste im Kreise der Hülfswissenschaften dieser Hauptwissenschaft der Okkultismus an oberster Stelle stehen! Die Thatsachen des Okkultismus sind in der Hand des modernen Glaubenskämpfers wirksamere Waffen gegen den Atheismus, zumal in den Kreisen der geistigen Aristokratie, als salbungsvolle Kanzelphrasen! Und ich bin überzeugt, dass z. B. eine einzige geeignete Schrift du Prel's, den ich als das klassische Muster eines besonnenen okkultistischen Forschers schätze, bei einem Atheisten mehr zur Weckung des latenten religiösen Bewusstseins beitragen wird, als einige hundert unserer heutigen dreiviertelstündigen Durchschnittspredigten in ihrer Gesamtheit! Ich, der ich unerschütterlich auf dem Boden des Apostolicums stehe, beklage es tief und unter Schmerzen, dass die Kirche und die zünftige Theologie, mit der ich mich seit 1—2 Jahren gründlich und planmässig beschäftige, den Okkultismus mit dem unchristlichen Pflegma der beati possidentes als quantité negligeable behandeln! Die offiziellen Vertreter des heutigen Christentums, die sich ganz ohne Grund und Recht für die Besitzer des religiösen Wahrheitsmonopols halten, setzen sich auch hier wie so oft in schroffen Widerspruch mit den Lehren der Bibel! Die Ehrfurcht vor dem Worte Gottes, in der ich mich von Niemandem übertreffen lasse, erfordert gebieterisch eine ganz andere Stellungnahme zum Okkultismus als man sie heute fast durchweg in kirchlichen und theologischen Kreisen findet! Das Buch der Bücher strotzt von Okkultismus und okkultistischen Lehren! Und den Theologen und Geistlichen, die mit einer durch keinerlei (oder doch nur wenig!) Wissen getrübten Unbefangenheit ihr Verdammungsurteil über den Okkultismus fällen, wäre dringend zu raten, ihren Befähigungsnachweis als okkultistische Kritiker zunächst einmal durch eine gedankenreiche Predigt über einen der zahlreichen Bibeltexte zu erbringen, in denen die Beschäftigung mit dem Okkultismus geradezu befohlen wird! Als erste Examenspredigt schlage ich das gewaltige Wort vor, mit dem der Apostel Paulus das XIV. Kapitel des I. Briefes an die Korinther beginnt: „zeloute de ta pneumatika, maallon de hina propheteuete", frei aber richtig (jedenfalls richtiger als bei Luther) übersetzt: „Suchet Eure mystischen Kräfte zu entwickeln, vor Allem aber die Gabe des zeitlichen Hellsehens!"

3. Methodik. Die Methodik des Okkultismus kann entsprechend seiner encyklopädischen Doppelstellung im System der

— — —

[illegible]

Darf ich mir zum Schluss erlauben, noch eine letzte Frage selbst zu formulieren: „Hat der Okkultismus in Europa noch eine grosse Zukunft?“ so antworte ich: Unzweifelhaft. Das XX. Jahrhundert wird ein eminent okkultistisches sein. Der Betrieb der okkultistischen Wissenschaften wird einen mächtigen Aufschwung in dem kommenden Jahrhundert nehmen! Freilich ist dieser Aufschwung in meiner Voraussicht nur ein Teil des Totalbildes, welches mir eine gewaltige Reformation und Regeneration der Menschheit auf religiösem Gebiete zeigt. Die okkulten Kräfte im Menschen (Fernsehen in Zeit und Raum, Fernhören und Fernfühlen, Fernwirken) werden sich Hand in Hand mit der Verschärfung des beobachtenden Blickes für die okkulten Vorgänge der aussermenschlichen Natur immer reicher, kraftvoller [illegible] vielseitiger entfalten und so mit sieghafter Klarheit auch [illegible] „Thoren, die da sagen, es sei kein Gott“, die Wahrheit [illegible]

waltigen Psalmenwortes (LXXXII, 1) erweisen: Elohim athem ub'neh eljon kul'chem! Götter seid Ihr und Söhne des Höchsten allzumal!!

54.

Antwort von Dr. Julius Duboc.

Dresden-Plauen.

17. Septbr. 1897.

1. Unter Okkultismus verstehe ich das Gebiet aller Erscheinungen, die sich für unser Verständnis in das als Wissenschaft korrekt geltende, für unumstösslich ausgemacht gehaltene Schema von Annahmen und Auffassungen nicht unterbringen lassen.

2. Als Ziel der diesem Gebiet gewidmeten Untersuchungen betrachte ich mit dem Mathematiker Riemann: „Die Ergänzung oder Verbesserung des Begriffssystems. Sie bildet die Erklärung der unerwarteten Wahrnehmung. Durch diesen Prozess wird unsere Auffassung der Natur allmählich immer vollständiger und richtiger, geht aber zugleich immer mehr hinter die Oberfläche der Erscheinungen zurück."

3. Methode und Mittel sind dieselben wie bei jeder wissenschaftlichen resp. naturwissenschaftlichen Untersuchung: genaueste Konstatierung des Thatbestandes, womöglich auf experimentellem Wege, und vorsichtigste Schlussfolgerung aus demselben.

55.

Antwort von Paul Meyer.

Düsseldorf.

17. Septbr. 1897.

1. Frage: Was verstehen Sie unter Okkultismus?

Unter Okkultismus im weitesten Sinne des Wortes verstehe ich den Inbegriff aller derjenigen Erscheinungen, welche uns sowohl ihrem Wesen, als auch ihrer Ursache nach unbekannt sind; daher ist für uns im Grunde alles okkult, sofern es nicht die Ursachen der Erscheinungen, welche von der Naturwissenschaft zum grossen Teile aufgedeckt worden sind, sondern das Wesen der Dinge betrifft. Die Naturwissenschaft, welche es nur mit der Erscheinungswelt zu thun hat, hat ihre Aufgabe gelöst, wenn es ihr gelungen ist, die Ursachen der Erscheinungen festzustellen und letztere auf Kräfte zurückzuführen, die ihr selbst jedoch qualitates occultae sind. Hier hat nun die Philosophie einzusetzen, deren Aufgabe es ist, das Wesen der Kräfte zu ergründen.

Insofern ist Okkultismus eigentlich gleichbedeutend mit Philosophie; denn beide haben es vorzugsweise mit dem Wesen der Dinge zu tun; jedoch ist der Begriff Okkultismus, wie er sich auf den Gebieten der Spiritismus und der Theosophie bei den Vertretern dieser Weltanschauungen eingebürgert hat, in diesem Sinne nicht zu verstehen, denn ebenso wenig sich manche Philosophie dagegen verwahren würde, Okkultismus zu sein, wie auch andererseits nicht jeder Okkultist sprach- und verständig zu sein braucht.

Der Unterschied zwischen Philosophie und Okkultismus liegt vor Allem darin, dass jener die Welt, dieser aber vor der Menschen zum Gegenstande seiner Forschung macht, die aber auch, wo beim Philosophen, in seiner Weltanschauung, realistische auch in experimenteller Untersuchung besteht.

Das Arbeitsfeld des Okkultisten, sowie seine Forschungsmittel sind demnach die gleichen, wie für den Physiologen und den in physiologischen Fahrwasser segelnden Psychologen; nur darin unterscheidet sich der Okkultist aber wesentlich davon, dass er die Erscheinungen des Lebens, namentlich des Seelenlebens, nicht auf die uns bekannten Naturkräfte zurückführt und sie als Wirkungen derselben auffasst, sondern dass er diese Erscheinungen als Äußerungen einer Wesens oder einer Kraft ansieht, die nicht zu den uns bekannten physikalischen, chemischen oder physiologischen Kräften gehört.

Okkultist im engeren Sinne des Wortes ist demnach derjenige, welcher die Existenz von unbekannter Kräfte im Menschen anerkennt, die Gesetze, auf Grund deren sie sich äußern, zu erforschen trachtet und aus den gewonnenen Forschungsresultaten die sich hieraus für den Menschen und sein Thun und Lassen ergebenden Folgerungen zieht. Der Okkultismus, welcher es also mit den im Menschen thätigen, bisher noch unerforschten Kräften zu thun hat, lässt sich nämlich in den praktischen oder experimentellen und in den theoretischen oder spekulativen Okkultismus einteilen; dieser gehört zur Philosophie, jener muss ein Teil der Naturwissenschaft werden, deren Gebiet er um eine grosse und vielleicht die wichtigste Provinz erweitert.

2. Frage: „Welche Ziele hat nach Ihrer persönlichen Ansicht der Okkultismus?“

Die unwiderlegliche, auf Erfahrung sich stützende Feststellung der Unsterblichkeit derjenigen individuellen Wesenheit, welche der Träger der im Menschen wohnenden okkulten Kräfte ist. Die Unsterblichkeit dieser Wesenheit auf unantastbare Weise nachzuweisen, das ist nach meinem Dafürhalten die höchste Aufgabe des Okkultismus, weil sich aus der Lösung derselben Konsequenzen ergeben, welche für das Leben des Einzelnen, wie der Gesamtheit von weitgehender, folgenschwerer Bedeutung sind. Wenn nämlich das Individuum beim Tode aufhört, als solches weiter zu existieren, indem es entweder, nach materialistischer Ansicht, in Atome zerfällt, oder, nach pantheistischer Weltanschauung, wieder in dem pantheistischen Weltwesen aufgeht, dann ist dem grassesten Egoismus Thür und Thor geöffnet; denn unter vorstehender Voraus-

setzung kann es für den logisch denkenden Menschen nur die Alternative geben: entweder gar nicht existieren oder nur unter Umständen existieren, die einem das Dasein begehrenswert erscheinen lassen. Da aber dieses letztere Glück nur den wenigsten Menschen zu Teil wird, so führt der konsequent ins Praktische übersetzte Materialismus entweder zu Selbstmord oder zum Verbrechen. Wenn der Materialismus dies leugnet, so zeugt das von absolut unlogischem Denken, das durch die Selbstmord- und Kriminalstatistiken glänzend widerlegt wird; denn diese haben noch nie solche hohe Ziffern aufzuweisen gehabt, als in der vom Materialismus durchsenchten Gegenwart.

Wenn dagegen den Menschen nachgewiesen wird, dass mit dem leiblichen Tode ein neues Leben in einer anderen Welt beginnt, dessen Daseinsbedingungen von dem Entwickelungszustande der unsterblichen individuellen Wesenheit abhängen, so dürfte dies die heilsamsten Folgen für das Leben sowohl im Jenseits, als auch im Diesseits haben, und nicht nur manche, der kalten, herzlosen Ueberlegung entsprungene Verbrechen würden unterbleiben, sondern auch die Völker würden edlere Sitten annehmen und nicht mehr, wie jetzt, unter Vernachlässigung höherer, kultureller Aufgaben bis an die Zähne bewaffnet den günstigen Augenblick abwarten, wo sie sich, dem Raubtiere gleich, auf ihren Nachbar stürzen können, um ihn zu zerfleischen und die Kulturarbeit vieler Generationen von Menschen zu vernichten.

Um diesen Zustand des ewigen Friedens im Grossen, wie im Kleinen zu verwirklichen, genügt aber nicht der blosse Nachweis okkulter Kräfte im Menschen, sondern es muss deren Fortdauer nach dem Tode als individuelles Wesen bewiesen werden, weil nur dies zu den vorstehend angedeuteten Resultaten führen kann. Okkulte Kräfte, welche sich beim Tode auflösten oder etwa in den angeblichen Atomen des Materialismus latent werden würden, würden mit den sonstigen physikalisch-chemischen Kräften dieser Atome auf gleicher Stufe stehen, als Gegenstand der Forschung wohl ganz interessant sein, vom ethischen Standpunkte aus aber nicht die geringste Bedeutung haben. Ohne die Lösung der Unsterblichkeitsfrage im bejahenden Sinne wäre daher auch mit dem Okkultismus wenig gewonnen.

3. Frage: Mit welchen Mitteln, durch welche Methodik glauben Sie, dass diese Ziele am besten erreicht werden können?

Erstens durch Bekämpfung und Widerlegung der dem Okkultismus feindlich gesinnten Weltanschauungen, in erster Linie des Materialismus, weil, wenn derartigen irrigen Ansichten der Boden entzogen wird, ganz von selbst sich das Bedürfnis nach einem besseren Ersatze geltend macht; zweitens dadurch, dass der Okkultismus zur Wissenschaft erhoben wird und sich weniger auf die Offenbarungen stützt, welche Spiritismus und Theosophie aufweisen, Offenbarungen, dio, was die Art und Weise ihrer Entstehung anbetrifft, ganz interessant sind, ihrem Inhalte nach jedoch keinen wissenschaftlichen Wert beanspruchen dürfen, sofern dieser Inhalt nicht etwa mit Forschungsresultaten übereinstimmen sollte.

Denn was auch immer [illegible]
so kann hierbei [illegible]
Wesen als der Mensch [illegible]
zweitens, weil es immer [illegible]
das Medium unbewusster [illegible]
sich die Theosophie ganz [illegible]
haben wir den empirischen [illegible]
sieben Grundreihen [illegible]
Sharira und Sthula Sharira [illegible]
Okkultismus weder [illegible]
heit gegenübertreten. [illegible]
verfahren, und das kann [illegible]
Kräfte im Menschen [illegible]
Wirken festgestellt [illegible]

In erster Linie [illegible]
bestimmte Gesetze [illegible]
seben Erscheinungen [illegible]
herausstellen wird. [illegible]
aus beiden kombinierte [illegible]
auf diesem weiten Gebiete [illegible]
Umfang des [illegible]
gungen des [illegible]
Recht hat [illegible]
ist. Ist der [illegible]
mathematischen [illegible]
Reihe der [illegible]
die Instrumente [illegible]
bei [illegible]
Okkultismus [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

so treffend das geistige bezeichnende Wort Spiritualismus nicht beibehalten wird, da es sich doch darum handelt, den so übermächtig gewordenen grossen Materialismus zu bekämpfen.

Giebt es denn eine breitere Grundlage, als die des Spiritualismus, der auf den bekannten, drei sich gegenseitig beweisenden Grundpfeilern steht:

a. Der Mensch besteht aus Körper und Geist. Wer möchte mit Ausnahme einiger, nicht einmal aller Materialisten diesen Satz bezweifeln?

b. Der Körper zerfällt zu Staub, der Geist lebt ewig fort. Moleschott's „Kreislauf des Lebens" hat seine Berechtigung nur für den materiellen Körper, nicht aber auch für den Geist. Beweis hierfür sind alle die aufgespeicherten Erscheinungen von Heilseherkraft sogar unter den Haustieren), Photographien auf der negativen Platte in der Camera des Apparates die Sonne trügt nicht, wahrgewordene Träume, Geister-Erscheinungen, von vielen zu gleicher Zeit gesehen also keine subjektive Täuschung, sondern objektive Wirklichkeit.

c. Der Geist des Verstorbenen kann unter bestimmten Bedingungen wiederkommen. Hierfür treten täglich, ja stündlich so viele sicht-, hör-, fühl-, und greifbare Beweise zu Tage, dass es mir unbegreiflich erscheint, dass man auf andere Erklärungsmethoden namentlich in Deutschland verfallen ist.

Heran ist aber wieder und immer wieder die deutsche Nörgelei gerückt, und es scheint, dass ich dadurch, dass ich eigentlich kein Deutscher bin, sondern als Brasilianer 1822 in Rio de Janeiro geboren von diesem Nationalfehler verschont geblieben bin. Ich habe die neuen Bezeichnungen: Spiritismus, Psychismus, Okkultismus, Animismus und Theosophie nie recht begreifen können. Auch glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, dass schliesslich alle diese Sonderbündler dennoch im Spiritualismus aufgehen werden, der bereits durch seine weit überwiegende Mehrzahl (nach Mr. Stead 60 Millionen Anhänger) bewiesen hat, dass die oben angeführten drei Grundpfeiler dem überzeugten Spiritualisten genügen, um darauf eine Plattform zu stellen, auf welcher Alle Platz haben; denn es ist diesen nicht benommen, sonst noch verschiedenen Anschauungen bezüglich unseres geistigen Seins zu huldigen. Erst ganz kürzlich hat der hiesige, zur protestantisch-positiven Kirche gehörende Pfarrer Schmirtbenner gesagt, dass es merkwürdig sei, dass es in seiner Gemeinde so viele Spiritualisten gäbe, d. h. die an einen Verkehr mit dem Jenseits glauben, nämlich also an die oben angeführten grossen Wahrheiten der sich gegenseitig selbst stützenden drei Grundpfeiler. Und unter den Katholiken giebt es sogar eine Menge Priester, die dem Spiritualismus günstig gesinnt sind.

Und wie oft haben die Geister, um die Zukunft des spiritualistischen Kampfes befragt, stets dieselbe Antwort gegeben: „Glaubet ja nicht, dass wir, die wir die Aufgabe hatten, der heutigen Menschheit den Spiritualismus zu bringen, und ihn über die ganze Welt zu verbreiten, ihn nicht auch zum Siege führen werden."

Warum bedient man sich für Untersuchung der spiritualistischen Fragen nicht der Medien? Diese stimmen, wenn sie von

dass ein allmählicher Fortschritt die treibende Kraft zu einer höheren Entwickelung ist, was durch menschliche Rechthaberei nicht erlangt werden kann. Die wahre Wissenschaft treibt keine Geheimnisthuerei, sie ist Gemeingut Aller.

Ad 3. Da ich ferner der Ansicht bin, dass der Okkultismus durch keinerlei Mittel oder Methode gefördert werden darf, um egoistische Ziele zu erreichen, sondern mit Mitteln der Vernunft zu bekämpfen ist, — weil ich Freiheit, nicht Knechtschaft; Wahrheit, nicht Irrtum; Gerechtigkeit für Alle, nicht für eine Elite; und Gleichheit und Brüderlichkeit unter den Menschen gefördert sehen möchte — so glaube ich, dass das am besten durch einen verständigen Verkehr mit den Jenseitigen zu erlangen ist, und ganz besonders aber durch das allbekannte: „Erkenne Dich selbst erst, ehe Du andere belehren willst." —

Indem ich hoffe und wünsche, dass Sie in dieser von mir verlangten Ansicht keinen persönlichen Angriff gegen Ihre guten Absichten aus den Zeilen herausuchen werden, erlaube ich mir Ihnen den Rat zu erteilen, erst mit Somnambulen, d. h. mit gut beeinflussten Medien eine Zeit lang zu experimentieren und das Herausgefundene erst an sich selbst zu üben. Wenn Sie dann von allen inneren Skrupeln befreit sind, dann werden Sie finden, dass die in allen Religionsanschauungen als Basis stehende: „Nächstenliebe" unsere irdische, sowie himmlische Aufgabe ist, wodurch wir im Jenseits, die untere Sphäre überspringend, in den Zustand eines wahren Seelenglückes gelangen.

Unser heutiges menschliches Begriffsvermögen ist noch in der Kindheit, erst wenn die Menschheit, mit grösserer Erkenntnis der geistigen Naturkräfte, ihre „Flegeljahrezeit" (A. J. Davis) abgelegt haben wird, gelangen wir in ein höheres, geistigeres Entwickelungsstadium. Nach 50—100 Jahren wird man auf unsere heutige Zeit zurücksehen, wie wir auf das noch so tiefe, für damals aber vorgeschrittene Mittelalter.

57.

Antwort von Dr. Heinrich Romundt.

Freiburg a. E.

19. Septbr. 1897.

Nach meiner geringen Kenntnis würde ich unter Okkultismus ein Trachten über die gegenwärtige gemeine Naturwissenschaft und deren Grenzen hinaus verstehen, ein Trachten etwa nach einer „unbekannten Naturwissenschaft", um mich eines für den Okkultismus gebrauchten Ausdrucks von Du Prel zu bedienen, einer Naturwissenschaft, welche zwar noch nicht bewiesen ist, aber nach demselben Autor durch die Naturwissenschaft der Zukunft bewiesen werden wird. Diese Hoffnung wird z. B. in Betreff des Spiritismus gehegt.

Ein ernsthaftes Trachten dieser Art würde ich nun als jeden-

38.

Antwort von Dr. Eduard Loewenthal.*)

Berlin.

19. September 1897.

Der Okkultismus ist die Wissenschaft, die sich damit beschäftigt, die uns bis jetzt unbekannten kosmo-physikalischen und psychischen Daseinsgebiete unserer Erkenntnis zu erschliessen und Licht in das Dunkel des Wesens der Dinge zu bringen.

Man kann hiernach den Okkultismus gewissermassen als

*) Herausgeber von „Neue Horizonte. Blätter für Reform auf [illegible] des geistigen, politischen und sozialen Lebens.“ sowie des „Deutsch[illegible] stellgesetzliche internationale Friedensjustiz“ und des „Englisch-[illegible]

Transzendental-Philosophie des Naturalismus bezeichnen, welche zum Ziele hat, den menschlichen Gottwerdungsprozess seiner Verwirklichung entgegenzuführen.*) Die geeignetsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind: 1. Die Anwendung der analogistisch-induktiven und experimentalen Forschungsmethode im Gegensatz zur dialektischen; 2. die Zentralisierung der bezüglichen Forschungsversuche und ihrer Ergebnisse im Schoose der Kogitanten-Akademie.

59.

Antwort von Hugo Astl-Leonhard.

Wien.

20. September 1897.

Ad 1. Da ich alles Sein, Werden und auch alle geistigen Phänomene im absolut materialistischen Sinn nur als Funktionen oder Zustände etc. der Materie auffasse (dito die Kraft etc.), kann ich im Okkultismus kein Prinzip sehen, welches ausser der Materie etwas suchen soll, denn dort denke ich mir das Nichts, die Null. Aber innerhalb des universellsten Materialismus räume ich dem Okkultismus den Platz ein als Lehre von denjenigen Erscheinungen der Materie, die jenseits unseres physischen Auffassungsvermögens liegen, ähnlich wie ultraviolette Lichtstrahlen etc. Man suche keine Geister — ist doch mir wenigstens ein Steinwurf fast schon ein okkulter Vorgang, umsomehr ein Lichtstrahl etc.

Ad 2. Sehen zu lernen, was da ist — nicht zu suchen, was nicht da ist. Ist denn die Affinität, die Zeugung, die Funktion des Gehirnes etc. nicht geheimnisvoll und zeugen diese Erscheinungen nicht, welch seltsames Ding die Materie ist, wie geisterhaft sie sich gehabt. Lernet im Banalen, im Alltäglichen das Verblüffende erkennen.

Ad 3. Die Methode ist das Wichtigste, aber auch das, was die allerallerwenigsten verstehen. Leider fehlt Naturforschern jede erkenntnistheoretische Schulung, daher schöpfen sie so dürftige Erkenntnisresultate aus immensem empirischen Materiale. Kein Mensch kennt Kant, was man so kennen nennt, und ohne diesen rätselhaften Gedankenriesen geht es nicht. Vor allem ist zu lernen, endlich jenseits von räumlich-zeitlichen Anschauungen sich zu bewegen. 1000 Jahre sind eine Sekunde, Lichtjahre sind kleine Räume und umgekehrt. Wer dieses räumlich-zeitlichen physiologischen Vorurteiles sich befreit, für den leben Steine und die Nervenwelle sinkt in Starrheit, ebenso wie ein Blitz lahm erscheint. So rückt ihr dem wahren Antlitz der Materie näher, das nichts von Zeit und Raum weiss — sondern nur von Sensibilität. Eher ist Materie selbst Geist, als einer ausser ihr. Wer

*) Vgl. die sechste Auflage meines Buches „System und Geschichte des Naturalismus“. (Berlin, 1897.)

erkennen will, darf keine relativen, d. sei menschlichen Anschauungsformen haben, und absolute, d. h. unräumlich-unzeitliche zu erringen, das ist die wahre und richtige Methode. Wem der elektrische Funke schnell liegt und die Zeit seit den ersten Menschen lang verkommt, sei untauglich zu wirklicher Daseinsbetrachtung, d. h. zu absoluter.

60.

Antwort von Robert Wiesenhanger.

Bamberg.

28. September 1887.

Frage 1. Unter Okkultismus verstehe ich das Suchen oder Forschen nach verborgenen, d. h. nicht bekannten Naturgesetzen, speziell auf psychologischem Gebiete.

Als in den fünfziger Jahren der Spiritismus oder Spiritualismus aufkam und seine Verbreitung fand, traten sehr bald merkwürdige Erscheinungen auf, die nicht notwendig der Einwirkung von Geistern Verstorbener zugeschrieben werden konnten, vielmehr wiesen sie darauf hin, dass im Menschen Kräfte verborgen liegen, die an das Hexen und Zauberwesen der alten Zeit erinnerten. Diese verborgenen oder okkulten Kräfte, welche einen ziemlich bestimmten gleichmässigen Charakter zeigten, gaben dem Denkenden Veranlassung, sie als Naturkräfte anzusehen, deren spezielles Studium den modernen Okkultismus zeitigte.

Frage 2. Die Ziele dieses Okkultismus sind 1. die Wesenheit des Menschen klar zu legen, wobei zunächst die naturwissenschaftliche Forschung in Frage kommt. Hierbei wird erhofft, diese okkulten Kräfte in den Dienst der Menschheit zu stellen; 2. die mögliche Lösung der Frage: Giebt es ein Fortleben nach dem Tode?

Ad 1. Von Wichtigkeit für das praktische Leben wäre vor allen Dingen die Krankenbehandlung, sodann das Fern- und Hellsehen, Telepathie, Psychometrie, Statuvolence, die höhere Entwicklung geistiger Fähigkeiten, wie Gedächtniskraft, leichtes Erkennen fremder Individualitäten durch Physiognomie, Phrenologie, Chiromantie etc.

Ad 2. Obwohl seit Menschengedenken diese Frage verfochten wurde, so gab es doch, und besonders seit Aufklärung und Kultur so überhandnahm, eine Menge Menschen, die nach Beweisen für diese Behauptung suchten. Der Spiritualismus glaubte diese zu erbringen, indessen doch mit ziemlich negativem Resultat. Dem Okkultismus allein scheint es vorbehalten zu sein, ein gewichtiges Wort in dieser Frage zu thun, indem durch seine Forschungen der wissenschaftliche Beweis geliefert werden dürfte, dass der Mensch vor allen Dingen aus zwei Wesenheiten besteht. Aus

einem, von einander trennbaren grobsinnlich materiellen Leib und aus einem ätherischen, astralen Individuum, welch letzteres das geistige oder Bewusstseinsprinzip in sich birgt. Da diese beiden Wesenheiten als zwei für sich bestehende Individuen getrennt und wieder vereinigt werden können, wie der Schlaf und vor allen Dingen die okkulten Experimente es beweisen, so ist obige Dualisierung zur Thatsache geworden und dürfte das Weiterforschen im Okkultismus uns zu der Hoffnung berechtigen, einst das gewichtige Wort aussprechen zu können. Welch tiefe Bedeutung die Beweisführung von einem Weiterleben nach dem Tode in sich trägt, darf füglich hier übergangen werden. In jedem Falle aber muss das Ziel mit allen Mitteln zu erreichen versucht werden.

Frage 3. Durch welche Methode erreichen wir das Ziel? Es heisst, es führen viel Wege nach Rom.

Es giebt schlechte und gute Wege, Irrwege, Wege voll Gefahr und Grauen, aber auch geebnete, sichere Pfade, wo der Wanderer sorglos einherschreiten kann. Leider sind die Pfade des Okkultismus noch so ziemlich unbebaut, noch ungenügend geebnet, und die meisten Wanderer zogen bis dahin plan- und ziellos dahin. Der Experimentator hatte nur das brennende Verlangen, möglichst tief in die Geheimnisse dieser Wissenschaft einzudringen, und waren jede Mittel recht, die dazu führten. So wurde vor allen Dingen in der Suche nach geeigneten Versuchsobjekten (Medien) gar keine Rücksicht genommen auf Alter, Geschlecht und Lebensstellung. Vom Kinde bis zum Greis, ob abhängig oder nicht, ob gesund oder krank, Alle mussten herhalten. Wie viele davon an Geist und Körper und in der Existenz geschädigt wurden, darüber spricht man nicht. Dass hierbei vor allem auch die kenntnislose, ungeschulte und unreife Handhabung der Experimente mitwirkten, liegt auf der Hand. Was also zunächst Not thut, ist — **System**!

1. Sollte darauf hingearbeitet werden, dass keine unerfahrenen Leute solche Experimente unternehmen dürfen. Es lässt sich überall dagegen einschreiten, wenn man die Gefahren hervorhebt.

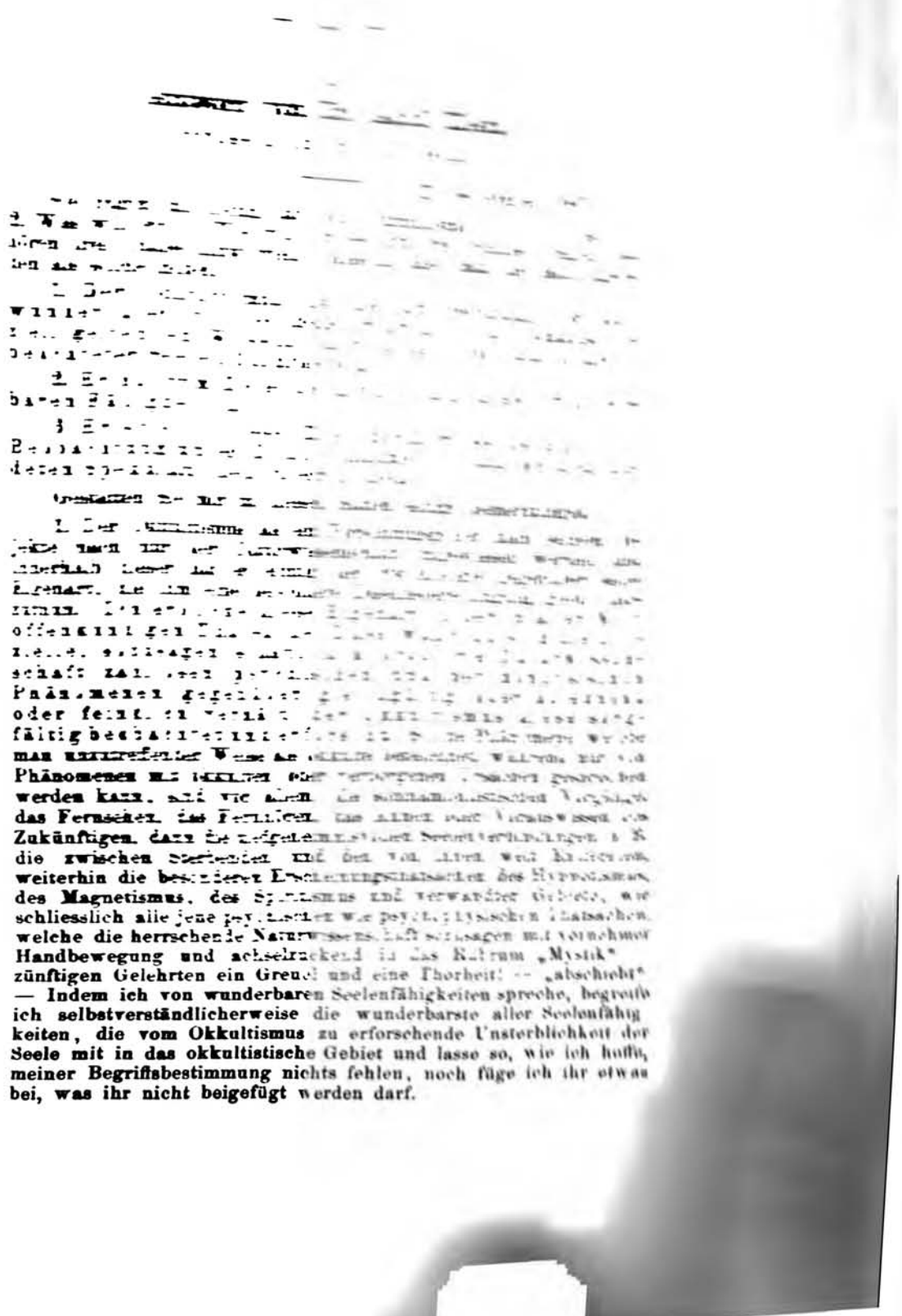
2. Alle Experimente sollten nur unter sachverständiger Leitung vorgenommen werden.

3. Dürfen keine Kinder und junge Leute in abhängiger Stellung als Medien entwickelt und benützt werden, ohne dass Jemand für die Folgen aufkommt.

4. Solche, die auf diesem Gebiete forschen wollen, haben sich erst theoretisch vorzubilden und sollten nur unter Leitung Erfahrener zum Experiment schreiten.

5. Es sollten sich Gesellschaften bilden, die den Zweck haben, die okkulten Wissenschaften zu pflegen und in diesen Gebieten die Führerschaft anzunehmen und darin zu unterrichten.

6. Diese Gesellschaften sollten sich einheitlich verbinden, um gegenseitig ihre Erfahrungen, Lehren und Medien auszutauschen, sowie endlich um eine an Erkenntnis gereifte Brüderschaft, die sich die Hände über die ganze Erde reicht, zu bilden.



— Indem ich von wunderbaren Seelenfähigkeiten spreche, begreife ich selbstverständlicherweise die wunderbarste aller Seelenfähigkeiten, die vom Okkultismus zu erforschende Unsterblichkeit der Seele mit in das okkultistische Gebiet und lasse so, wie ich hoffe, meiner Begriffsbestimmung nichts fehlen, noch füge ich ihr etwas bei, was ihr nicht beigefügt werden darf.

2 und 3. Da der Okkultismus die Aufhellung psychischer Wunder zum Ziele hat, wird er alle Forschungen, welche nicht einem psychologischen Endzwecke dienen, beiseite lassen und alle seine Bemühungen auf die Erklärung des Was, des Wohers und des Wohins der Menschenseele richten ... Hierbei ist die Beobachtung und Erfahrung von Laien wertvoll; aber Laienberichte, welche sich der wissenschaftlichen Nachprüfung entziehen, können dem Okkultismus keinen Dienst leisten, es sei denn den der blossen Anregung. Als Forschungsart sodann darf sich der Okkultismus bei seinen Beobachtungen und Experimenten keiner der bewährten naturwissenschaftlichen Forschungsmethoden entäussern, denn sein höchstes erkenntnistheoretisches Ziel ist: Die Wissenschaft der psychischen Wunder in den Bahnen der klar erkannten Naturgesetze zu entwickeln und sozusagen den vornehmsten Beweis für die kosmische Kontinuität der Naturgesetze zu erbringen, den Beweis für unsere den körperlichen Tod überdauernde psychische Entwickelung, für die Unsterblichkeit der Seele gegenüber der von der materialistischen Wissenschaft behaupteten Unsterblichkeit oder Ewigkeit der Materie. Kurz, es gilt für den Okkultismus zu erforschen: Das Gesetz der Gesetze, das höchste kosmische Gesetz, von dem alle anderen Gesetze abzuleiten sind.

Man wird fragen: Was wird das Ergebnis sein? Es würde vermessen sein, bei dem heutigen Stande der Forschungen mehr als Andeutungen geben zu wollen. Ich persönlich hoffe, man wird u. A. das Folgende zu wissenschaftlicher Geltung bringen:

1. Alle Materie ist mehr oder weniger beseelt und daher mehr oder weniger entwickelt! Die Seele also ist der organisierende Faktor in allem, was besteht, der desorganisierende in allem, was vergeht.

2. Für die Seele ist der Körper das, was für den Künstler das Instrument ist, ein Mittel zur Entwickelung von Fähigkeiten. Nur einen geringen Teil aber unserer Fähigkeiten bringen wir in unserem Erdendasein zur Entwickelung.

3. Wenn die Seele das Körper-Instrument abwirft, bevor sie den höchstmöglichen Grad ihrer Ausbildung auf ihm erreicht hat, wie dies bei Selbstmord und frühem Tode der Fall ist, so ist nicht anzunehmen, dass sie in ihrer Existenz nach dem Tode die ihr fehlenden irdischen Entwickelungsstufen überspringt, vielmehr wird die Kontinuität der Entwickelung durch vorzeitigen Tod nur scheinbar unterbrochen.

4. Wo die zukünftige „Heimat der Seele“ zu erwarten ist, wird uns klar vor Augen gestellt und zu Gemüte geführt. Der gesundnaive Menschenverstand wird als ihm nächstliegend sich zu der Meinung bekennen: dass wie die Erde auch andere Himmelskörper bewohnt sind; und der wissenschaftliche Forscher wird auf Grund seiner Erkenntnisse zu derselben Ueberzeugung gelangen: dass

[illegible]

[illegible]

[illegible]

der Gegenwart auf weite Entfernungen hin, sind die begleitenden Umstände der meisten aus okkulten Ursachen resultierenden Phänomene.

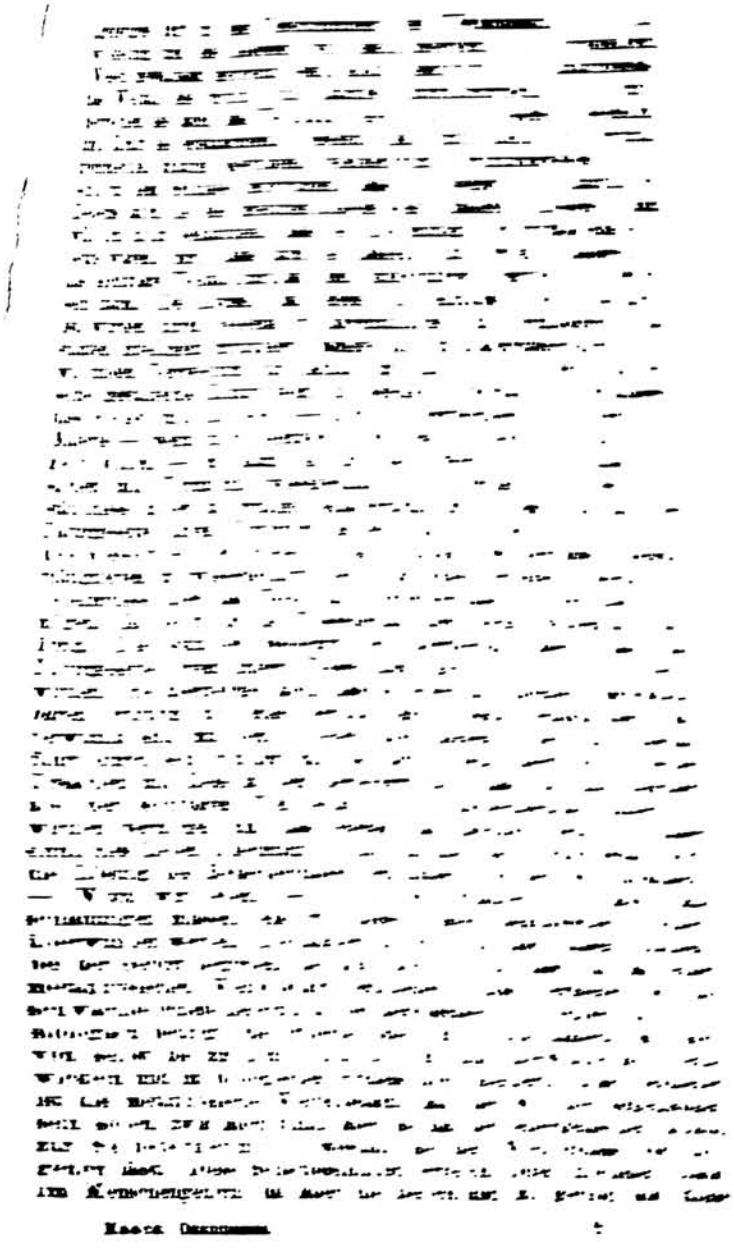
Zu 2. Ziele sind vorsichtige Entwickelung und Erweiterung unserer Kenntnisse über die Natur des Welt- und Menschenrätsels, weit über die exakten Forschungen der Wissenschaft hinaus. Definition von Vorgängen, für die wir zwar Worte gefunden haben, über deren Wesen und begrifflichen Zusammenhang mit der Natur wir aber noch sehr unwissend sind. Ich nenne beispielshalber nur die Worte: Seele, Leben, Kraft, Schwere, Raum, Zeit, Wille, Bewusstsein. — Suchen nach methodischen Prüfungsmitteln, um die Offenbarungen der Natur in Naturwissenschaft umzusetzen. Da die Naturgesetze nicht an der Grenze des Sichtbaren, des sinnlich Wahrnehmbaren enden können, sondern weil sich dieselben in die höhere Natur, in das Geistige erstrecken müssen, Erforschung des Gesetzes der Gesetze. Wie die Kontinuität die Stetigkeit, Einheitlichkeit und den Zusammenhang der Weltgesetze mit dem entwickelten Leben im Universum beweist, so bildet sie auch die Brücke zum Metaphysischen, Unzerstörbaren, Uebersinnlichen, wo sie ebenfalls als Gesetz wirksam sein muss. Gesetze auffinden, bedeutet Wissenschaft entdecken. Das Gesetz in der sichtbaren Welt ist das Unsichtbare, wirkend im Sichtbaren. Die immaterielle Welt muss eine festere Wesenheit sein, als die materielle, weil letztere, sobald die sie belebenden psychischen Vermögen ausgeschaltet sind, vergeht, zerfällt. Die sinnenfassliche Welt ist nur eine sichtbare Darstellung der zuerst entwickelten geistigen Wesenheit. Den grundlegenden Irrtum wird der Okkultismus zerstreuen, dass sich die psychischen Vermögen aus dem Zellenleibe entwickelt haben sollen, den sie dirigieren, formen, dessen organische Teile sie gruppieren und zusammenhalten, dessen organische Funktionen sie ordnen und überwachen. — Leben ist Wille und dieser kommt — wenn schon seinem Wesen nach okkult — uns zum Bewusstsein durch die Herrschaft des Geistes über unsern Zellenleib, den er beseelt und dessen Energie er vermittelt. Tod ist Konzentrierung aller psychischer Vermögen zur Einheitlichkeit, zum höhern psychischen Leben und Willen durch Aufgabe der Formelemente, welche zerfallen und verwesen, sowie die Psyche die Kohäsion ihrer Teile durch Ausschaltung der Energie verhindert.

Präexistenz unserer Psyche wird der Okkultismus bei der Einheit und dem Zusammenhang des Alls, der Natur, nur in den Seelen der zeugenden Eltern zu suchen haben, welche beim Zeugungsakte — ein okkulter Vorgang — ein Wesensteilchen in der Extase beiderseitig zur harmonischen Bildung einer neuen Seele abgaben, die schon in ihnen und ihren Ahnen halbseitig vorgebildet lag. Postexistenz der geistigen Entwickelungswesensteile ist sowohl aus der Präexistenz der Psyche zu begründen als durch das in der Geisteswelt herrschende Gesetz der Kontinuität, das doch nicht aufhören kann, wo seine Wirksamkeit am nötigsten ist: die beim Entseelen des Zellenleibes befreiten, durch Erfahrungsthatsachen bereicherten psychischen Vermögen einheitlich ihre doppelseitig verbundene, ursprüngliche Bewegungs- und Organisationsfreiheit zurückgewinnen zu lassen.

Was wir Denken, Fühlen, Wollen nennen, [illegible] wir mittelst der verwendeten Sprache [illegible] bilden, aus denen wir [illegible] mögen, sind Programm [illegible] sie mit unserem Zellenleib zusammen, so müssen sie [illegible] Stoffwechsels unterworfen werden, [illegible] teilchen im Organismus gemmen, [illegible] wohnenen Erfahrungen keine Ahnung haben können. Neurogrammierungen im Zellenleibe müssen [illegible] Schlaf zerstören. Aus [illegible] Thatsache muss mihor [illegible] Substanz des Geistes sein, denn während [illegible] zur Erhaltung seiner Formmomente zieht [illegible] wechselt. Verbrauchtes ausscheidet, Neues [illegible] und gestaltet, wird der Geist wohl [illegible] des Körpers seine Substanz verändern, [illegible] können, ohne die Neurogrammierungen aus [illegible] sinnlich-geistigen Lebens zu verlieren. Der Kausalnexus [illegible] zwingt uns, ordnungsgemäss anzunehmen, dass der Geist oder die Seele, welche die verwesliche Form des Leibes aufbaute und dirigierte, nach deren Verfall die Energie der geistigen Natur zurückgewinnen muss, dass sie diejenigen Substanzen aus ihrer Konzentration beim Tode des Leibes ausscheiden wird, welche ihrer neuen bleibenden Formgewinnung geistig-ökonomisch hinderlich sein könnten.

Zu 3. Ich verwerfe hypothetische Auffassungen, die sich mit keiner der Wissenschaft bekannten Logik untersuchen lassen, sie mögen noch so anschaulich, plausibel, noch so edel gedacht sein, ich verwerfe auch jede ideelle und eingestandenermassen gesetzlose Denkweise, die über alles Gesetz erhaben zu sein behauptet. Leben und sittliche Führung können für uns nur auf gesetzlicher Grundlage ruhen und müssen völlig [illegible] nicht der physikalischen, sondern der ethischen und sozialen Wissenschaft angehören, wo wir frei unsern Verstand nach Methoden klarer Logik anwenden, nach Methoden, die der Verstand zergliedert darlegen kann. Hypothesen mögen noch so einleuchtend sein, noch so erhaben scheinen, wenn man sie nicht in der Sprache aller übrigen Wissenschaft ausdrücken, nicht unter die Herrschaft der Folgerichtigkeit und sinnlichen Wahrnehmung stellen kann, in der wir die Grundlage unserer zuverlässigen Erkenntnis erblicken, bleiben wertlos. — Für den wissenschaftlich geschulten Beobachter enthüllt das Weltall eine so erhabene harmonische Schönheit, dass er im Anblick desselben eine Belohnung seiner Erforschungsmühe findet. Auge in Auge steht er in den erkannten Naturgesetzen einer festen, unwandelbaren Wahrheit gegenüber. [illegible] all anwendbar, einfach im Bau, unfehlbar in seiner Wirkung ist jedes einzelne Gesetz, trotz seiner Begrenztheit, die ergiebigste, sicherste Quelle für sein Wissen, für seine wissenschaftliche Erkenntnis. Gesetz bedeutet grundbegrifflich eine dauernde Ordnung in den Naturerscheinungen oder sicher wirkende Aufeinanderfolge derselben. Oft wird nun zwar die Vorstellung des Begriffs durch

Ordnung in ihrer grossen Einfachheit festzuhalten dadurch getrübt, dass man irrige Ansichten von Ursache und Wirkung damit zu verbinden strebt. Der Begriff „Naturgesetz" enthält seinem eigentlichen Sinne nach nichts von Ursachen; vielmehr sind Naturgesetze nur das von einer Anzahl sachkundiger Forscher beobachtete und nachgewiesene Walten geordneter Zustände im All. — Sie erzeugen nichts und erhalten nichts, sie verbürgen nur die gleichmässige Erhaltung des bereits Erzeugten, das erhaltungs- und entwickelungswert ist. Sie sind Arbeitsformen, keine Arbeiter, Vorgänge, aber keine Kräfte. Die Naturgesetze treten uns als Vorgänge entgegen, die aus sich nicht erklärt werden können. Wie sie wirken, erkennen wir, nicht aber ihren Ursprung, ihre Ursache, ihr Wesen. Es wäre unlogisch anzunehmen, dass die Hand (Intelligenz), welche diese Gesetze ordnete, diese Ordnung da fallen liess, wo sie am nötigsten war, dass sie ihren Abschluss an den Grenzen der sinnlichen Welt finden sollten. In der Natur finden wir den Ausdruck aller bekannten Harmonie und Schönheit, es wäre unnatürlich, dass die Hand, welche das All entwickelte, in der sinnlichen Welt einen Kosmos, in der geistigen Welt ein Chaos entwickelt haben sollte; was doch der Fall sein müsste, wenn die Weltgesetze nicht auch in der geistigen Sphäre wirkten. Wenn aber bedingte Aehnlichkeiten oder Uebereinstimmungen der Naturgesetze sich auf die geistige Welt ausdehnen lassen, so ist damit ihr ganzes Gebiet der Wissenschaft erschlossen; denn es findet seine Grundlage wie seine Beleuchtung im Bestande und im Laufe der geordneten Natur. Analogien von Gesetzen sind Beweismittel, dagegen Aehnlichkeiten von Erscheinungen noch nichts beweisen. Das vom Gesetz auf die Wahrheit fallende Licht ist viel stärker, als ein getrübtes Licht, welches uns Erscheinungen zu bieten vermögen. Alle sinnlich wahrnehmbaren Dinge sind Sinnbilder. Was wir sehen, ist nicht um seiner selbst willen da, ja im Grunde genommen ist es überhaupt nicht da. Die Materie ist nur geistig vorhanden, sie ist die Darstellung und Verkörperung eines Gedankens. Das Vergängliche, sinnlich Wahrnehmbare ist Hülle und Rahmen des Unvergänglichen, Ewigen. — Das Gesetz der Kontinuität beweist uns, dass die Gesetze nicht Schattenbilder geistiger Gesetze, sondern mit den Gesetzen, die in der geistigen Sphäre herrschen können, identisch sein müssen. Diese im Unsichtbaren wirkenden Gesetze sind nicht übernatürlicher als unsere Naturgesetze, sondern sie sind analoge Gesetze, die sich in die höhere Natur erstrecken und wirken. Diese Gesetze gleichen Linien, welche an einem Ende mit dem Sinnlichen, am anderen Ende mit dem Geistigen zusammenlaufen. Das Walten der Gesetze hat sich allmählich in allen Gebieten der Natur bekundet und überall blosse Kenntnis in Wissenschaft verwandelt. Die Natur erscheint uns immer mehr als eine grosse Einheit, bis wir an der Schwelle der geistigen Welt vorgedrungen sind. Wenn aber die Natur eine harmonische Einheit ist, muss der Mensch mit all der Vielseitigkeit seines psychisch-physiologischen Inhalts, seines intellektuellen, sittlichen, geistbewussten, vernünftigen Seins in den Kreis dieser Einheit mit eingeschlossen sein. Es ist völlig unwahrscheinlich für unser Bewusstsein als geistiges Wesen, dass unser



Anschauung unbewiesen bleibt, ist sie in der Spekulation stecken geblieben. Der Okkultismus erst hat die dritte und zwar die überzeugendste Anschauung gezeitigt, nämlich die mystische. Nach derselben ist unserer Existenz Anfang nicht die irdische Geburt, sondern unsere Präexistenz entstammt der positiven und negativen seelischen Sonnensubstanz unserer beiden Eltern und Voreltern, in deren Seelen unbewusst — zur geistbewussten Persönlichkeit vorgebildet und entwickelungsreif wir lagen. Wir sind wie die Welt ein physikalisches und ein metaphysisches Problem. Da aber mechanische Gesetzmässigkeit im lebenden Menschen erwiesen ist, kann nach der Aufgabe der Mechanik und Chemie des organisierten Leibes, beim Tode des Organismus nicht vernunftlose Zwecklosigkeit folgen! Das matte Licht unserer Selbsterkenntnis reicht, weil ein Prinzip sich selbst nicht hinreichend analysieren kann, lange nicht ergründlich und geistig genug in die Tiefen unseres Wesens hinein; denn der gesetzmässige Mechanismus und die Chemie der Welt, welche doch nur Teilerkenntnisse sind, müssen im Dienste eines höheren Zwecks, als vegetabilisches und animalisches Leben vermuten lässt, stehen. Nur der geringste Teil von dem, was ist, gelangt durch unsere Sinnenkanäle in unser Bewusstsein; kaum einem Tropfen im Ozean vergleichbar. Das Verlängerungsstück des von uns sinnlich nicht mehr Wahrnehmbaren aber wird, weil es zur erschöpfenden Erklärung der unbewussten Tiefen unseres Wesens führen kann, experimentell vom Okkultismus für die Wissenschaft vorbereitet werden. Nur in den Thatsachen der Geheimwissenschaften finden wir einen einwandsfreien Seelenbeweis; finden wir Thätigkeiten, welche der Seele allein angehören. Die okkulten Phänomene (geheime Ursachen von Erscheinungen) sind meist an Zustände „sinnlicher Bewusstlosigkeit“ geknüpft; sie kommen zu Stande durch Energieen und Fähigkeiten, die im normal-bewussten Zustande latent sind und die mit der Leiblichkeit nichts zu thun haben. Damit findet der Okkultismus allen Grund, die physiologische Psychologie durch die transzendentale Psychologie abzulösen. Hierdurch würde der negative Begriff des Unbewussten in einen positiven umgesetzt, denn dann sind wir berechtigt, das Unbewusste als Gegensatz des sinnlichen Bewusstseins aufzufassen, das ein Denken und Vorstellen ohne Gehirn und Sinne, also Intelligenz und Willen gestattet, aber durch das gesetzmässige Entwickeln nicht bis zu unserer sinnlichen Bewusstseinsschwelle treten kann. Die okkulten Seelenfähigkeiten zeigen, dass das sogenannte Unbewusste in uns Bewusstsein und Erinnerung besitzt, also jene beiden Elemente, auf denen der Begriff der Persönlichkeit ruht; sie beweisen auch, dass das Unbewusste, d. h. nicht ins Tagesbewusstsein Tretende, aus dem bewussten Sinnenleben nur sittlich-ethische Erfahrungsthatsachen für sich konserviert oder neurogrammiert, während sinnlich zweifelhaft ethische Erlebnisse der Vergessenheit anheimfallen. Die Trennbarkeit der Seele vom Leibe ist schon bei irdischen Vorgängen im Somnambulismus, Fernsehen u. s. w. bewiesen; die psychischen Erscheinungen treten oft getrennt vom sinnlichen Organismus oder während der Bewusstlosigkeit desselben auf. Die geheimen Ursachen von Erscheinungen (okkulten

Phänomenen gestatten dem Wissenschafter wohl mehr, als es uns und ausser uns vorhandene Existenz intelligenter Prinzipien, durch aus verschieden von den materiellen Existenzen, zu beweisen. Eine tiefe Ueberzeugung, ein Empfinden, begründet und unwiderleglich, nötigt mir diese Anerkennung ab.

62.

Antwort von Paul Zillmann.*)

Zehlendorf-Berlin.

[illegible] Neuther. 1907.

1. Unter Okkultismus verstehe ich ein Geheimwissen, welches deshalb geheim heisst, weil es nicht alle Menschen wissen und auch nicht alle Menschen erlangen können, soweit es die Umgangswelt betrifft. Okkultismus muss demnach eine Wissenschaft sein, die eine andere Methode befolgt als die uns bekannten Wissenschaften, welche ja für jeden zugänglich sind.

Dieses Geheimwissen erstreckt sich auf die unsichtbare Natur, zu deren Erforschung unsere fünf Sinne in ihrer jetzigen physischen Entwickelung nicht ausreichen. Der Studierende muss demnach andere Sinne, die, der Menge noch unbekannt, im Menschen schlummern, wecken und mit diesen auf dem unbekannten Gebiete vorwärtsdringen. Die Erlangung dieser [illegible] fähigkeit bedeutet eine [illegible] demnach die Antwort kurz [illegible] ist die Wissenschaft von [illegible] Erkenntnis von den [illegible] praktische [illegible]

2. Der [illegible] zum Bewusstsein [illegible] bringen. [illegible] keit an [illegible] unter dem [illegible] kommen [illegible] Gottheit [illegible] wir uns [illegible] steiger [illegible] Sehnsucht [illegible] dem [illegible] der [illegible] schaffen [illegible] sein [illegible]

---

* [illegible]

in Dir! Denn nur Selbsterkenntnis kann uns zur Abschätzung der Welt leiten, da wir durch sie allein einen einwandfreien Maassstab erhalten. Infolge dieser Erkenntnis und ihrer Bethätigung wird jeder, der okkulte Studien betreibt, ein vollkommenerer Mensch werden, der seine Pflichten als Mensch, wie als Seele in erhöhtem Maasse erfüllen kann, wodurch er nicht nur sich, sondern auch seiner Umgebung in der Entwickelung hilft. Seine Hauptpflicht ist Bethätigung der Liebe, denn sie ist das gewaltigste Gesetz der Schöpfung.

63.

Antwort von Walther Kietz.

München.

29. Septbr. 1897.

Der praktische Okkultismus ist das Sichwiederfinden als jenes Selbst, welches über alle Abhängigkeit, selbst über jene von den höchsten mystischen Kräften, erhaben ist, einzig in sich selbst ruht und einzig in sich selbst die Quelle seines Lebens ist und hat.

Wie die Sonne ihren Glanz, so strahlt jenes Selbst alle Kräfte und Mächte, die göttliche Liebe, die Freude, den Willen, die absolute Ruhe und in ihr die höchste Bewegung aus und ist selbst über all diese erhabenen Dinge erhaben.

Als das endlos aus sich heraus Gebende und niemals Empfangende ist es das absolut Positive, das Etwas.

In seiner Erhabenheit über alles, was Eigenschaft, Merkmal und Namen hat, ist es das völlig gestaltlos Namenlose, das Nichts.

In seiner unbedingten Unabhängigkeit und Unnahbarkeit wird es von nichts begrenzt, es lässt alle Dinge und deren Grenzen hinter sich, und verbleibt in der Erkenntnis seiner Schrankenlosigkeit und Alleinzigkeit; denn wo die Schranken enden, da enden auch die Zahlen der Vielheit; die sich gegenseitig begrenzenden Einzelheiten werden nicht mehr gesehen und die alleinzige Eins ist das Bleibende. —

Indem man alle Dinge, von denen man sich abhängig machen muss, um sich zu seinem Leid oder zu seinem Genuss erleben zu müssen, lässt, erkennt man, dass man keines einzigen Dinges zum Leben bedarf, und der Sorgenlose lernt an seine Unabhängigkeit, an seine Selbständigkeit, an seine Ungeborenheit, seine Mangellosigkeit und Ganzheit, an sich selbst wieder glauben; die Verneinung aller Dinge ist die unbedingte Bejahung des Selbstes; die Ueberwindung des Wollens erkennt sich als den Herrn des Willens.

Alle Dinge, denen das Selbst anhängt, treten in unser Bewusstsein im Gewande der Vorstellung ein; diese Hülle, deren Form gemäss der unermesslichen Mannigfaltigkeit der Dinge beständig wechselnd ist, erscheint im Herzen als ebenso wechselnder Zustand wieder, dem Herzen bald erwünscht, bald unerwünscht. Die Vielheit hat ihr eigenes Gesetz, das Gesetz des Wechsels, der Gegensätzlichkeit. Wie der Wunsch selbst die Dinge, so muss er

auch deren Gesetz als seine Lebensstütze und seinen Lebensspender lieben und ein Leben ohne Wechsel und Gegensätze dünkt ihm schlimmer als der Tod. Indem das Wunschselbst, die Persona, der Vielheit und deren Gesetz anhängt, macht es sich zugleich abhängig von den Kräften und Sinnen, die ihm das Bild der Vielheit vortäuschen.

So wird das Selbst, welches in Wahrheit Herr und Schöpfer aller Kräfte ist, zum Knechte seiner eigenen Geschöpfe in seinem selbstvergessenen Wollen.

Nun treibt den Knecht seine wunscherfüllte Selbstvergessenheit von Gegenstand zu Gegenstand, von Zustand zu Zustand, von Welt zu Welt; und wenn das müde Herz auch oftmals die ersehnte Ruhe und Wunschlosigkeit gefunden zu haben wähnt, so findet es sein Ziel doch niemals ganz, und es ganz zu finden, nur das war all seine Not. Und als Ende von allem bleibt stets wieder der Wunsch, die Hoffnung zurück, mit all der Welt von Gegenständen, deren friedlose Reize ihm versprechen, was sie selbst nicht besitzen.

Wie konnte aber auch die Verwirrung in der Selbstvergessenheit soweit gehen, zu hoffen, die Ganzheit in etwas anderem zu finden, als in der Ganzheit selbst; die Wunschlosigkeit anders zu finden als im Aufgeben aller Wünsche und Dinge?

Die Ganzheit, die restlos Alles ist, schliesst jeden Begriff der Vielheit und Anderheit aus. Wer sie finden will, kann sie niemals als Anderheit, als Gegenstand, als ein Zweites, als Idee oder Empfindung finden, er kann sie nur finden, indem er sie selbst ist.

Was der Mensch ganz vollbringen kann, muss den Weg seiner Erlösung bilden, und die Thaten der Ganzheit sind Thaten des Herzens, die den ganzen Menschen erfassen, sodass kein Rest bleibt; und diese Thaten sind Aufrichtigkeit, das Aufgeben alles Anhängens, der gute Wille, die Selbstüberwindung, die Ruhe und Zufriedenheit. Ja, ein kindliches Herz, das guten Willens ist, ist reicher als alle Welten, die doch nur von ihrem Mangel zu endlosem Kreisen getrieben werden.

Die Erlösung in der Ganzheit zu finden, ist auch der Sinne einziger Wunsch. Sich selbst überlassen, finden sie anstatt der Ganzheit nur Zügellosigkeit, Maasslosigkeit, Enttäuschung und Ueberdruss; Erlösung bietet auch ihnen einzig das reine Herz. Die Ueberwindung des Sinnentruges ist somit die Erfüllung dessen, was den Sinnen verhiessen und was sie ahnend begehrten: indem das in sich bar und ledig ruhende Herz das Gesetz der Sinne erfüllt, erkennt es sich als den Sinn der Sinne, und die Verneinung als Bejahung.

Diese Thaten, die eine Vollkommenheit in der Herzensstellung sind, werden entweder ganz vollbracht oder gar nicht, denn unvollkommene Vollkommenheiten giebt es nicht.

Wenn in der Ganzheit und im Genügen des Herzens der Abhängigkeitswahn und das weibische Empfangenwollen verschwunden, dann üben die Gegenstände, die nur begehrlich erschienen, weil wir uns blind in ihnen Genügen und Ganzheit versprachen, ihren verführerischen Zauber auf uns nicht mehr aus. Wer die Ganz-

heit und das Genügen selbst ist, bedarf der Ganzheit und des Genügens nicht mehr.

In dieser Unabhängigkeit und Freiheit werden die mystischen Kräfte offenbar, als deren Herrn und Schöpfer sich diese Freiheit erkennt. —

Im Worte liegt ein Sinn und Geist; Sammlung, Gelassenheit, Ruhe, Vertrauen, Aufrichtigkeit, das Gute etc. sind geistige Vollkommenheiten, die von der Welt der Unvollkommenheiten erlösen.

Wer es vermag, sich selbst in diesen Worten wiederzufinden, sich selbst als diese Worte zu erkennen, selbst diese Worte zu sein, der wird ledig aller Dinge und ruht wieder Selbst in sich Selbst.

64.

Antwort von Dr. Franz Freudenberg.

Dresden.

2. Oktober 1897.

Ad 1. Unter Okkultismus verstehe ich diejenige Wissenschaft, welche sich mit der Aufklärung unserer, zur Zeit noch geheimnisvollen (okkulten) Seelenthätigkeiten (Traum, Somnambulismus, Hypnose, Suggestionszustand, Mediumismus etc.) beschäftigt. Man könnte demnach sagen, dass derselbe in das Gebiet der Psychologie fiele, und dies ist auch in der That meine Meinung, nur darf er nicht in der Weise aufgefasst werden, wie es die moderne psychologische Wissenschaft thut, die in der Psychologie nichts Anderes sieht und sehen will, als eine Physiologie und Pathologie des menschlichen Zentralnervensystems. Unter die hiermit gegebene Definition des Okkultismus lassen sich alle Erscheinungen dieses Forschungsgebietes subsummieren, auch die sog. Spukerscheinungen und ähnliche mystische Vorgänge, welche stets die Anwesenheit gewisser Personen zur Vorbedingung haben.

Ganz verfehlt scheint mir dagegen die Verquickung der Theosophie mit dem Okkultismus zu sein, wenigstens wenn dies in der Weise geschieht, dass erstere als ein integrierender Bestandteil des letzteren gelten soll. Diese Annahme ist vollkommen unrichtig. Wenn wir auf Grund des Studiums der okkulten Fähigkeiten und Eigenschaften des Menschen zu der Anschauung gelangen sollten, dass in uns ein Ewiges, ein die umschriebene menschliche Existenz Ueberdauerndes, eine unsterbliche Seele wohnen sollte, so wird sich Jeder dies in seiner besondern Weise zurecht legen. Der Eine wird dies mit der Auffassung des von ihm vielleicht bisher gepflegten Offenbarungsglauben (Judentum, Christentum etc.) zu decken suchen, während der Andere zu Spekulationen schreiten wird, wie sie ihm die Theosophie an die Hand giebt. Da wir jedoch „Gott“ niemals zu einem objektiven Studium zu machen in der Lage sind, sondern immer nur das Verhältnis unserer Seele zu ihrem göttlichen Ursprung zum Gegenstand unserer Betrachtungen machen können, so erscheint mir die Wahl des Ausdrucks

„Theosophie“ überhaupt keine glückliche, während das Wort „Religion“, welches eben diese Beziehung deutlich werden lässt, vollkommen den Verhältnissen entspricht.

Ad 2. Zwanglos ergeht sich aus dem Gesagten, welches Ziel der Okkultismus, als das Studium der zur Zeit noch okkulten Eigenschaften und Fähigkeiten der menschlichen Seele, verfolgen muss. Wie jede Wissenschaft, ist er zunächst sein Selbstzweck; alsdann aber wird er auch intensiv und extensiv sich zu entwickeln suchen, d. h. die Erkenntnisse zu mehren und die Zahl seiner Mitarbeiter zu vergrössern bestrebt sein. Jede erkannte Wahrheit wird er zum Allgemeingute der Menschheit zu machen suchen und auch bestrebt sein, nicht nur das eigene Leben mit den Resultaten der okkultistischen Forschung in Einklang zu bringen, sondern auch die Welt möglichst im Sinne des als wahr und recht Erkannten umzugestalten.

Ad 3. Die sich bisher mit der besten Absicht in den Dienst der okkultistischen Forschung stellenden, meist spiritistischen und theosophischen Assoziationen und Vereine haben dieser thatsächlich fast ebensowenig, wie sie sich in Grossen und Ganzen irgendwie ernsthaft mit wissenschaftlicher Forschung befassen. Es gilt daher, nach beiden Seiten hin zu konstatieren, dass die okkultistische Forschung ein wichtiger, ja der wichtigste Teil der Psychologie, ich möchte sagen, der Naturwissenschaft ist, die es sich zur Aufgabe setzen muss, die verborgen Fragen, welche unzweifelhaft vor ihr Forum gehören, bis zu den äussersten Grenzen zu verfolgen und da, wo die exakte Wissenschaft versagt, kein Bedenken tragen darf, zur Hypothese und Spekulation zu greifen, um der Wahrheit möglichst nahe zu kommen. Animismus, Spiritismus, Theologie, Theosophie, mit einem Wort „Le Phénomène“, muss auf diesem Grenzgebiet der Naturwissenschaft die Hand reichen, um unsere Erkenntnis bis zur äussersten Grenze dessen zu fördern, was dem menschlichen Geiste zu erlangen möglich ist. Diesen wissenswerten Zustand aber herbeizuführen, wird weder einem Verein, noch einer Gesellschaft gelingen. Vielleicht kann einmal ein — der Welt leider so selten beschieden — universeller Geist einen raschen Umschwung herbeiführen; wahrscheinlich ist es aber nicht. Mutmasslich wird es der stetigen vergleichenden und doch thatsächlich gleich dem stetig fallenden Tropfen den Stein aushöhlenden Arbeit ungezählter Einzelner bedürfen, bis es gelingt, die gesamte wissenschaftliche Welt zur gemeinsamen Thätigkeit in der okkulten Forschung zu vereinigen. So viel lässt sich mit Sicherheit sagen, das, was in neuerer Zeit, wo nur einzelne Namen herausgegriffen, in Oesterreich und Deutschland von Hellenbach, du Prel, Reichenbach und Zöllner, in Frankreich von de Rochas, de Lays und Baraduc, in England von Crookes und Myers, in Russland von Aksakow und Ochorowicz und von manchen Andern in Europa und Amerika geleistet worden ist, nur wird Früchte tragen. Die Hauptsache für jeden Einzelnen ist, alles Verschwommene und Unbestimmte zu vermeiden, sich klar zu machen, dass uns die Forschung im okkulten Gebiet nicht über die Grenze des Sinnlichen, nicht aber des Natürlichen hinausführen kann, sich klar zu machen, dass jede Spekulation, die wir in die harmonische und fruchtbare, zu

Selbstbetrug und Täuschung führen muss, sich klar zu machen, dass die okkulte Forschung die ernsteste und heiligste Aufgabe des strebenden Menschengeistes ist.

Je mehr die bisherigen Jünger des Okkultismus weise Beschränkung üben und in den gewiesenen Grenzen Eifer für die gute Sache zeigen, desto mehr werden sie dieser dienen und neue Anhänger werben. Dem Einzelnen aber muss es überlassen bleiben, ob er durch Einzelarbeit oder durch Anschluss an Gleichgesinnte das Werk besser zu fördern vermeint. Es führen eben viele Wege zum gemeinsamen Ziel. Organisieren lassen sich geistige Bewegungen nicht, es sei denn, dass, wie oben schon bemerkt, ein führender Geist die Massen mit sich fortrisse. Ruhig aber vertrauen dürfen wir in dieser Beziehung auf den natürlichen Fortschritt, und möge inzwischen ein Jeder nach Maassgabe seiner Kraft im Handeln, in Wort und in Schrift das Seinige thun! —

65.

Antwort von Henri Frey.

Binningen bei Basel.

7. Oktober 1897.

Ad 1. Während die offizielle Wissenschaft dasjenige erforscht, was der sinnlichen Wahrnehmung zugänglich ist oder zugänglich gemacht werden kann, stellt sich der Okkultismus die Aufgabe, die Nachtseite des Natur- und Menschenlebens zu ergründen, sowie das gesamte Wissen unter höhere, einheitliche Gesichtspunkte zu bringen. Er kann einerseits als Verlängerungslinie, andererseits als Synthese der offiziellen Wissenschaft betrachtet werden. Während diese mehr induktiv, analytisch, vorgeht, gleichsam eine Anatomie alles Bestehenden ist und sich speziell an das wirklich Vorhandene und thatsächlich Geschehende hält, ist es dem Okkultismus vor Allem um die verborgenen Ursachen und um die Gesetze zu thun, nach welchen das Noumenale zum Phänomenalen wird; er sucht das geistige Band, welches die Vielheit der Erscheinungen zu einem Ganzen verbindet, das einheitlichem Zwecke dient.

Von seiner praktischen Seite betrachtet, sucht der Okkultismus namentlich diejenigen „dunkeln“ Phänomene zu erforschen und zu erklären, welche von der Wissenschaft bei Seite gelassen werden, sei es, dass diese Thatsachen ihr unbequem sind oder sich der Erforschung durch die heute üblichen Methoden entziehen. Eine Hauptschwierigkeit für das Studium der okkulten Thatsachen liegt darin, dass sie nur zum kleinsten Teil durch die gewöhnlichen Sinne wahrgenommen werden können und im Uebrigen lediglich bloss für diejenigen Realitäten sind, welche den sogenannten sechsten Sinn besitzen, — für die andern aber stets mehr oder weniger Glaubenssache bleiben müssen.

Während die Wissenschaft [illegible] mag er nun zum [illegible] werden, so ist doch [illegible] Verrat widerspräche [illegible] derselben [illegible] der [illegible] ebenso unterwerfen und [illegible] Lehren des Okkultismus.

Auch vom kulturhistorischen [illegible] der Okkultismus [illegible] Priesterreligionen des Altertums, [illegible] Zivilisation, und einer [illegible] zu bekämpfen, welchen [illegible] und Lagen an der [illegible] noch haben. Von den [illegible] gerüst, die Pharaonen, [illegible] Illuminaten und Freimaurer [illegible] schiedenen Wissenschaften [illegible] sprünglich die einzige [illegible] Chemie aus der Alchimie, [illegible] Medizin nimmt zu [illegible] im Dienst der [illegible] kultismus: die Zauberei, [illegible] ein hohes kulturgeschichtliches [illegible] — [illegible] der Okkultismus nun den [illegible] scheinungen des Kulturlebens [illegible] symbolen und symbolischen [illegible] Mythologie, den religiösen [illegible] überhaupt.

Ad 2. Der Okkultismus will [illegible] okkulte Phänomene [illegible] er sucht auch praktisch [illegible] wenn wir ihn in seinem [illegible] und einerseits die [illegible] tums, dann auch die [illegible] schaften als neuestes [illegible] andererseits aber die [illegible] Magie und Mystik, [illegible] tismus als die höchste [illegible] menschlichen Denkens [illegible] nicht nur die [illegible] profane Wissenschaft, [illegible] latent liegenden [illegible] allen Dingen den Menschen [illegible] ewigen Ziele bewußt machen [illegible] reichen. Nach dieser [illegible] nie weder das wissenschaftliche [illegible] Menge sein und es auch [illegible] okkult, d. h. unerkannt, [illegible]

Ad 3. Was endlich die [illegible] so ist zu konstatieren, daß [illegible]

Thatsachen auch exakter Forschung zugänglich sind, wie Reichenbach, Zöllner, Crookes, Wallace und andere Gelehrte bewiesen haben, Männer, die wegen ihrer Verdienste um die allgemeine Wissenschaft in hohem Ansehen stehen. Soweit es die Phänomene des Magnetismus, Hypnotismus, Mediumismus, Somnambulismus, die psychometrischen Erscheinungen etc. angeht, kann auch der Okkultismus als Erfahrungswissenschaft gelten. Doch beginnt er, streng genommen, erst jenseits des sinnlich Wahrnehmbaren. Als die eigentliche und in ihrer Weise ebenfalls exakte Methode des Okkultismus möchte ich die Methode der Analogie bezeichnen, die sich auch auf wissenschaftlichem Gebiete wiederholt als fruchtbar erwiesen hat. Sie zeigt das verschiedenen Dingen Gemeinsame und offenbart die Manifestationen derselben Gesetze auf den verschiedenen Daseinsebenen, das, was sich in den drei Welten des Okkultismus, resp. den vier Welten der Kabbala, entspricht, — ebenso die Beziehungen zwischen dem Makrokosmos und Mikrokosmos. Sie vermag die unendliche Fülle von Erscheinungen auf wenige arithmetische und geometrische Verhältnisse zurückzuführen. „Hen to paan“ und „quod superius sicut quod inferius“. In dieser Hinsicht dürfte der Okkultismus berufen sein, auch das ungeheure Material der offiziellen Wissenschaft zu sichten und ihr dadurch unschätzbare Dienste zu leisten, wie denn ja auch nachgewiesenermaassen eine Reihe der schönsten und wichtigsten Entdeckungen von Männern gemacht wurden, die sich mit dem Studium des Okkultismus befassten und diese seine Methode zu handhaben wussten.

66.

Antwort von Dr. Eugen Heinrich Schmitt.*)

Budapest.

15. Oktbr. 1897.

1. Das Wesen des Okkultismus. Der Okkultismus beschäftigt sich mit der Erforschung solcher sinnlich-bildlicher Erscheinungen, die durch alle die bekannten physikalischen Ursachen und Kräfte nicht erklärt werden. Er hat zum Gegenstand das Eingreifen einer über der Welt des Sinnlich-Endlichen und des Kreises ihrer Erscheinungen stehenden sogenannten übersinnlichen Welt in die Welt der sinnlich-endlichen Erscheinungen im weitesten Sinne, also nicht bloss in den Umkreis der äusserlich sinnlichen Erscheinungen, sondern auch der sogenannten subjektiven Bilderwelt der Träume, der Visionen u. dergl. Wenn wir den Okkultismus mit der Theosophie, dem Spiritismus und der Magie zusammenstellen, so ergiebt sich ihr Verhältnis so, dass die Theosophie insofern über die Grenzen des Okkultismus hinausgeht, als sie ein über alles rein Uebersinnliche sich erstreckendes System der Gnosis darstellt und vom Standpunkt dieser esoterischen Lehre oder Gnosis auch das Eingreifen übersinnlicher Mächte in die Welt des Endlich-Sinnlichen zu erklären sucht, während der Okkultismus

*) Herausgeber von „Die Religion des Geistes“. Leipzig. Alfred Janssen. (Anmerkung des Herausgebers.)

eben nur das Eingreifen hyperphysischer Thätigkeiten in die endlich-sinnliche Erscheinungswelt erforschen sucht. Dagegen erscheinen der Spiritismus und die Magie als engere Kreise innerhalb des Kreises des Okkultismus, der ersteren im Sinne der Verstärkung und Erweiterung der äusserlich-sinnlichen Manifestationen abgeschlossener geistiger Individualitäten, die zweite im Sinne von hyperphysischen Einwirkungen von Personen auf Personen oder Dinge. Indem aber das Verständnis für die wechselseitige Funktionen beider kaum, gewinnt die Frage:

2. Zeit des Okkultismus, nur eine eigentümliche Beleuchtung. Sie wird zur Frage über die geschichtliche Entwickelung des geistigen Selbstbewusstseins und des Erwachens zu dem universalen Grundwesen alles sinnlichen Lebens, und erscheint der Okkultismus so in der grossen Perspektive der Kulturentwickelung als periodisch auftretende Kulturerscheinung, d. h. er ist in seiner kulturhistorischen Mission zu begreifen. Die Geschichte zeigt die Reihe der der Kulturstufe angemessen allgemeinen lebendigen Universalanschauungen oder Religionen, die zugleich ebenso viele Kulturen bedeuten. Mit der Auflösung irgend einer Form der lebendigen Anschauung des Alleinheitlichen, Universalen, mit der Auflösung des allgemeinen Religionssystems und des auf dasselbe gebauten Kultursystems wendet sich das Bewusstsein dem Sinnlich-Endlichen zu und versinkt in demselben. Es ist dies die Periode des Naturalismus oder Realismus, der Peripherie. Die Aufgabe des Okkultismus ist nun, die dem lebendigen Alleinheitlichen oder Religion verlorengegangene, in der sinnlichen Erscheinung die Spuren des Uebersinnlichen suchend, das Ungenügende einer blos sinnlich-mechanischen Erklärungsweise schon im Bereiche sinnlich-endlicher Erscheinungen notwendig, das selbst versunkene Geschlecht wieder zur Anschauung der lebendigen Alleinheit, des fleischgewordenen Logos (welcher in den abstrakten Prinzipien der Philosophie Descartes' bekannt war) hinzuführen und so mit der neuen Religion das höhere Kultursystem selbst vorzubereiten. **Das war die Aufgabe des antiken Okkultismus an der Wiege des Christentums und das ist die Aufgabe des modernen Okkultismus an der Wiege des aufdämmernden dritten Weltalters, das ich mit Joachim de Floris als Weltalter der Religion des Geistes bezeichne, wo der Mensch die lebendige Alleinheit nicht mehr ausser dem Ich, sondern in der realen Alleinheit und Göttlichkeit seiner geistigen Individualität suchen wird. — Dieser grossen kulturellen Aufgabe gegenüber erscheinen mir alle speziellen Fragen des Okkultismus als Nebenfragen. Ich lebe in der vollen Gewissheit, dass die geistige Thätigkeit als Universal-Funktion über den Schranken des Raumes erhaben, in das endlich-sinnliche Leben eingreift. Telepathie, Traumvision, Reminiszenz sind für mich zweifellose Thatsachen. Die Erklärung solcher mir gegebenen Thatsachen finde ich darin, dass ich den individuellen Geist schon seiner logischen und ethischen Natur gemäss (wie ich dies in meinen Schriften demonstriere) als ureigene Universalfunktion schaue, die zugleich organisatorische Funktion ist. Ich** bedarf der Belege durch sinnliche

Phänomene, die ohne sie mehrfache Deutungen zulassen, nicht, um mir die Gewissheit der lebendigen Allheit und der mit derselben verknüpften Ewigkeit der geistigen Individualfunktion zu schaffen. Ich erachte aber demungeachtet die Sammlung von Erfahrungen und Experimenten auf diesem Gebiete für wertvoll und wissenschaftlich interessant, wenn ich auch die tiefere Bedeutung des Okkultismus nicht in ihm selbst, sondern in der kulturhistorischen Mission der Vorbereitung einer neuen Weltreligion sehe. Diese Religion, die den Menschen zur Anschauung seines göttlichen Lebens und seiner göttlichen Würde erhebt, wird als einzig sicheres Fundament eines höheren Niveaus allgemeiner Sittlichkeit eine neue, im idealsten Sinne des Wortes anarchistische Kultur vorbereiten, die nicht, wie die bisherige, auf Grund der Verendlichung und Entwürdigung des Menschen auch nur eine auf Verbrechen, auf tierischer Gewalt, auf Blut und Eisen gebaute barbarische Gesellschaftsordnung resultieren kann.

3. Wege und Mittel zum Ziele des Okkultismus. Indem ich mir bewusst bin, an der Verwirklichung jenes höchsten Zieles des Okkustismus, der den Beruf hat, Kreise der Intelligenz für diese Aufgabe vorzubereiten, zu schaffen, an der vom Evangelium Johannis und von Joachim de Floris prophezeiten Geistesreligion, so entfällt hier für mich, weil dieses Ziel selbst über den Okkultismus hinausgeht, auch die Beantwortung der Frage über die Wege und Mittel zu diesem Ziele.

67.

Antwort von Dr. Alexander Fischer.

Hamburg.

20. Oktober 1897.

1. Definition und Wesen des Okkultismus. Die Erscheinungen des Okkultismus einzugliedern in das Weltganze, sie zurückzuführen auf allgemein gültige Gesetze, das ist der Inhalt einer Philosophie, einer auf die Wesenheit desselben gerichteten Betrachtung des Okkultismus. Und jene allgemein, für alle drei Daseinsebenen gültigen Gesetze sind die Naturgesetze des Geistes, welche hineinleuchten schon in unsere phänomenale Sinnenwelt, ihre eigentliche Wesenheit begründend, welche uns aber freier wirkend, da befreiter von den Fesseln der Materie, entgegentreten in den beiden übersinnlichen Welten, in der astralen des Okkultismus und in der mystischen des Reiches Gottes. —

Der Okkultismus, die Geheimwissenschaft, ist die Lehre von der Herkunft, dem Charakter, der Gesetzmässigkeit und dem Zwecke aller derjenigen, dem gewöhnlichen Leben nicht angehörenden Erscheinungen, welche zu Tage treten als Wirkungs- und Erkenntnisweisen der astralgeistigen Natur der anorganischen, wie organischen Sinnenwelt, und zwar ohne oder mit Eingreifen jenseitiger Intelligenzen, Wirkungsweisen gemäss den astralgeistigen Naturgesetzen des Raumes, der Zeit und der Kausalität. Die Mystik

hat es mit denjenigen Erscheinungen zu tun, welche den [illegible] Charakter des Okkulten tragen, von der sinnlichen Wahrnehmung des Menschen ausgenommen, aus irgend welchen, unter [illegible] Macht sind. Als okkulte Erscheinungen trägt [illegible] Charakterzüge des Geistigen, überhaupt [illegible] an sich, die Loslösung von der Materie und, zwar sowohl bezüglich ihrer Herkunft, ihres Wesens, ihrer Zwecke, und [illegible] an sich, die Tendenz zum Monismus, zur Aufhebung [illegible] zur Einheit. — Diese Arbeit kann hier nur eine Episode, nur gewissermassen lapidarisch angedeutet werden bezüglich der Begründung und Ausführung [illegible] in einer demnächst erscheinenden Schrift „Philosophie des Okkultismus". —

Ein Medium ist ein Person, welche durch besondere Disposition seiner eigenen, adäquaten Astralleib von der [illegible] ihres Körpers sensitiv, reflexerregbar geworden ist für astrale Kräfte, [illegible] von, für diejenigen ausser ihr, [illegible] in ihr. Die [illegible] physiologische Begründung des Okkultismus, der [illegible] der Lehre von der Doppelheit, sich gründend auf den, auf die [illegible] in unsere Sinnenwelt hineinragenden, [illegible] allgemeingültigen, fundamentalsatze des [illegible] Bewusstseins ist das Hemmungszentrum für die [illegible], die astralen und mystischen Reize [illegible] Ganglien- und Cerebral-Psyche, zwischen [illegible] 2. liegt jene Begründung u. der Lehre von der [illegible] Vergeistigung der Materie (Aether und Aetherastralen). [illegible] meine spätere Abhandlung.

Da das astrale Od, als der Träger der okkulten Erscheinungen, dem Nichtmedium nur materialisiert sinnenfällig werden kann, so ist von unseren zwei Erkenntnisorganen: 1. dem [illegible] Verstande dem ordnenden Bewusstsein: Wille [illegible] Bewusstsein und 2. dem übersinnlichen [illegible] der Verstand das Erkenntnisorgan des Okkultismus [illegible] exakten Wissenschaft.

2. Methode. Da der Okkultismus bisher sowohl durch die [illegible] der Okkultisten selbst diskreditiert worden ist, als auch durch [illegible] Schuld der Nichtokkultisten, besonders der exakten Wissenschaftler, deren Indolenz, ja Idiosynkrasie gegen alle Geistwissenschaft wiederum ein Ausdruck ist des Gesetzes von materiellen [illegible] bewusstsein als Hemmungscentrum für das Geistige, so ist es [illegible] die Okkultisten, ihre Lehre zu einer exakten Wissenschaft zu [illegible] heben, zu einer Weiterführung physikalisch-physiologischer [illegible] in die astrale Ebene hinein, für die exakten Wissenschaften [illegible] durch eine vertieft philosophische Betrachtung der Sinnenwelt [illegible] astralen Welt, schon eo ipso, sich zu nähern. — Im Einzelnen [illegible] ich den Okkultisten ans Herz: scharf und objektiv denken [illegible] lernen die Persönlichkeiten ihrer Umgebung, Aufsätze und [illegible] träge über den Okkultismus geistig zu werten, nach ihrem [illegible] dankeninhalte, nicht nach der Form; viel theoretisch studieren [illegible] aus der Vielheit der Erscheinungen die Einheit des Geist[illegible] zuletzt, empfänglich zu sein auch für das Zeugnis [illegible] wer keine Autorität mehr anerkennt, als seine

viel Wahrheit, empfänglich auch für die logischen Gründe für den Okkultismus. Ferner rigoroseste Untersuchung der Medien vor den Sitzungen, Beurteilung derselben aber nur durch solche, welche die astralgeistigen Naturgesetze kennen, welche wissen, dass der Betrug oft geradezu ein pathognomisches Symptom des Mediumismus ist, dass körperliche Begleiterscheinungen seitens des Mediums sehr häufig naturgesetzliche sind, und dass magnetischer Rapport eine conditio sine qua non ist aller okkulten Phänomene. Wägen, nicht zählen sollten ferner okkultistische Vereine die aufzunehmenden Mitglieder, dann würden die hervorragenden Okkultisten nicht, wie jetzt, so häufig diesen Vereinen fern bleiben, und auch die exakte Wissenschaft und die Tagespresse würden dem Okkultismus gegenüber aus ihrer vornehmen Reserve heraustreten, wenn derselbe studiert würde unter strengster Beobachtung meiner soeben erwähnten Methode.

3. Der Zweck des Okkultismus ist für den Verstand, den Schleier, der ausgebreitet liegt über der transzendentalen Welt, in etwas zu lüften, für den Willen, die übersinnliche Weltanschauung mit ihren sittlichen Konsequenzen zu stärken durch seinen Hinweis auf unsere letzte Daseinsebene, auf die mystische. Denn im Okkultismus sehen wir nicht die phänomenale Wechselwirkung zwischen Körper und Geist, sondern im Gegenteil: Steigerung der Energie mit der Emanzipation von der Materie; wir lernen in ihm die Unabhängigkeit der menschlichen Seele kennen von der Gehirnmaterie: im Hellsehen, in der Aussendung des Astralkörpers, in der posthypnotischen Befehlsausführung (nicht: Befehl) und der Okkultismus ist ferner auch eine glänzende Apologie der christlichen Wahrheiten. „Suchet zuerst das Reich Gottes," entwickelt Eure mystische Persönlichkeit, den sittlichen Willen, das predigt uns der Okkultismus. Also Ueberwindung der Materie, Weltüberwindung zu lehren und weltumfassende Liebe, indem wir unserem eigenen Leben den Stempel jener beiden Eigenschaften des Geistes aufdrücken: den der Emanzipation von der Materie und der monistischen Tendenz, das ist der Hauptzweck des Okkultismus.

4. Wertung des Okkultismus. Die oft geradezu dämonische Natur sowohl der Medien selbst, als auch der okkulten Phänomene lassen uns den Okkultismus als solchen recht niedrig in das Weltganze einreihen. Dazu kommt die nahe Beziehung der Astralseele zu der niederen vegetativen Natur des Menschen, wie ja auch das materielle Substrat des sympathischen Nerven beiden als Zentralorgan gemeinsam ist. Für mich ist die Mehrzahl der okkulten Phänomene denn auch dämonischer Herkunft, wenn ich auch das Eingreifen sowohl einer guten, als einer bösen menschlichen intelligiblen jenseitigen Welt nicht läugne. Ich bin also auch Spiritist. In jenem trüben Lichte zeigt sich uns der Okkultismus ferner vom Standpunkte aus des phänomenal-biologischen Gesetzes von der sich gegenseitig kausal bedingenden menschlichen Differenzierung, dem Subjektivismus und der Dynamisierung, laut welchem Gesetze mit der höheren Differenzierung und Charakterisierung immer auch eine grössere Vervollkommnung, Vergeistigung, Ablehnungsmöglichkeit äusserer Reize, Herrschaft über die Natur, einhergehen (siehe meine Schrift). Es macht also sowohl okkulte

Bewusstseinsalteration, als auch phänomenal ein mangelhaft entwickeltes Bewusstsein sensitiver für astrale Reize, daher denn auch Tiere, Kinder, Ungebildete, Naturvölker, Frauen suggestibler und medialer sind, als der hoch kultivierte Mann mit gesteigertem Bewusstsein und ausgeprägter Individualität. Und von dieser Seite aus betrachtet, stellt sich uns der Okkultismus also dar als eine willenlose Hingabe an niedere astrale Mächte, als eine Naturherrschaft über uns selbst.

5. Zukunft des Okkultismus. Da der fünfsinnliche Verstand kein adäquates Organ ist für die Erkenntnis der übersinnlichen Welt, so wird auch im Okkultismus immer ein Rest bleiben, der nicht aufgeht. Wenn ich also auch nicht glaube, dass jemals der Okkultismus kein Okkultismus mehr sein wird, so glaube ich doch, dass das Dunkel der astralen Welt noch weiter gelichtet werden, und dass die zwingende Gewalt der okkultistischen Wahrheiten auf immer weitere Kreise wirken wird. Und auch die exakte Wissenschaft wird uns endlich kommen, allerdings, wie so oft schon — nachgehinkt. Und wenn sie jetzt auch noch uns auslacht, so werden wir (d. h. wer's erlebt) dann sie auslachen können, und — wer zuletzt lacht, lacht am besten.

68.

Antwort von Dr. Otto Geise.

Lübeck.

21. Oktober 1897.

Unter Okkultismus verstehe ich die Erkenntnis derjenigen noch dunkeln Naturerscheinungen, welche unserer Erwartung nach geeignet sind, die Widersprüche zu beseitigen, die vorhanden sind und immer von Neuem sich aufthun zwischen dem tiefen, unabweisbaren ethischen Bedürfnisse des Menschen und den strengen Folgerungen aus den im engeren Sinne sogenannten „naturwissenschaftlichen" Forschungsergebnissen unserer Tage, d. h. im Wesentlichen aus der Auflösung aller Erscheinungen in Bewegungsvorgänge.

Damit ist auch schon meine persönliche Ansicht vom Ziele des Okkultismus ausgesprochen. Um es vielleicht noch präziser auszudrücken: ich erblicke als dies Ziel den Nachweis der Unsterblichkeit im weitesten Sinne, d. h. den Nachweis von der Erhaltung des moralischen Gewinnes des derzeitigen Lebens aller moralischen Wesen in vollstem Umfange, ohne jeden Verlust, nicht bloss etwa als der von anderen Wesen als an [illegible] getretenen materiellen Trägern übernommenen Resultante [illegible] Gewinne. Das Ziel des Okkultismus ist mit [illegible] ausgedrückt für mich der Beweis der [illegible] des moralischen Prinzipes der Wesen, [illegible] individuell fortdauernden oder eines [illegible] tismus soll das Irrationale in dem [illegible] Empfindens zu den Ergebnissen der [illegible]

weise des Weltganzen beseitigen. Doch damit komme ich zum Anfang zurück.

Wenn mir zur Erreichung dieses Zieles auch jeder Quellfluss der Erkenntnis recht ist, sofern er eben nur diesem Strombette zustrebt, so halte ich doch dafür, dass z. Zt. die Versuche auf empirische Zergliederung all der mit dem Seelenleben zusammenhängenden annoch dunklen Vorgänge immer von neuem gemacht werden sollten. Unzweifelhafte Thatsachen festzustellen, ist natürlich dabei das Erste, dann mag das scheinbar Verwandte zusammengestellt und darauf mögen Hypothesen erbaut, erprobt und wieder verworfen werden, wie es kommt, immer von Neuem; mit andern Worten, ganz der Weg eingeschlagen werden, der auch die sog. exakten Naturwissenschaften zu ihren Zielen geführt hat. Es ist also die empirische Methode mit einem Worte, die ich noch so lange angewandt sehen möchte, bis uns etwa die Beschäftigung mit den derzeit sogenannten „okkulten" Erscheinungen, die hoffentlich einmal „hellere" werden, eine andre Methode lehren sollte. Grundvoraussetzung aber für alle solche Untersuchungen muss der Satz sein, der eigentlich jedem Forscher der Natur als des Inbegriffes alles materiellen und geistigen Seins als Ausgangspunkt dienen sollte, der Satz, dass es in der Natur kein „Unmögliches" giebt, sondern nur ein bisher nicht Gekanntes oder Erkanntes, ja dass eigentlich nur das z. Zt unmöglich Scheinende, d. h. das dem derzeitigen System des Erkannten Widersprechende wahrhaft wert ist, erkannt zu werden, indem es das Stabile zu neuer Bewegung bringt, der Ruhe des Gegebenen neuen lebenschaffenden Unterschied hinzufügt. Der Naturforscher darf es nicht schmerzlich empfinden, wenn ihn dies unergründliche Sein durch das Emportreiben immer neuer Erscheinungen zwingt, sein mühsam zusammengestelltes System des Erkannten jeden Tag umzuändern, zu ergänzen oder völlig zu verwerfen. Denn wer könnte sich lange an der einfachen Bestätigung des Bestehenden erfreuen? So würde denn eine der Voraussetzungen für die Erfolge des Okkultismus die Beseitigung des Begriffes des „Wunders" sein, der, so paradox es klingt, gerade in den Köpfen der sich selbst als „exakt" bezeichnenden Naturforscher noch sein Wesen treibt. Alles was ist, ist; ein Unmögliches, d. h. ein Wunder, kann es nur so lange sein, als es nicht erwiesen und erkannt ist, nachher wird es sich schon fügen in das durch es selbst erweiterte System.

69.

Antwort von Freiherrn von Erhardt.

Düsseldorf.

29. Oktober 1897.

Nach meiner persönlichen Stellungnahme zum Okkultismus befragt, beantworte ich — im Interesse der Kürze und möglichst klarer Hervorhebung des von mir eingenommenen Standpunktes — die drei gestellten Fragen ohne scharfe Trennung und ohne mich

ausschliesslich an die Bezeichnung Okkultismus zu halten. Ich hoffe, die nachfolgenden Ausführungen werden dies rechtfertigen.

Es erscheint mir geboten, zunächst die Frage ins Auge zu fassen: Handelt es sich darum, die bereits bestehende Bezeichnung Okkultismus ihrem bisherigen Inhalte nach festzustellen und aus den sich etwa ergebenden Verschiedenheiten in der Erklärung ein Resultat und Einigkeit in der Auffassung dieses speziellen Begriffes, sowie der mit ihm sich verbindenden Bestrebungen zu erzielen, oder handelt es sich darum, für ein noch in der Entwickelung begriffenes Forschungsgebiet die rechte Bezeichnung und gleichzeitig die Feststellung der Bedeutung und Ziele dieses Wissens- und Erkenntnisgebietes zu erlangen?

Im ersteren Falle würde ich mir nicht anmaassen, die Erklärungen, die Karl Kiesewetter in der Einleitung seines hervorragenden Werkes „Geschichte des neueren Okkultismus“ auf Seite 1 und 2 gegeben, verbessern zu wollen. Es ist jedoch Eines nicht zu übersehen: Kiesewetter versteht unter okkulten Vorgängen „alle jene Erscheinungen des Natur- und Seelenlebens, deren Ursachen den Sinnen verborgene, okkulte, sind“, jedoch unter der Voraussetzung, dass dieselben „von der offiziellen Wissenschaft noch nicht allgemein anerkannt sind“.

Dieser letztere Zusatz war in der That notwendig, wenn nicht auch der Erdmagnetismus, das Pflanzenwachstum, die physische und geistige Vererbung im Keime und viele andere Erscheinungen dahin gerechnet werden sollten, die von der modernen Wissenschaft, wie von den herrschenden Anschauungen mit Recht als okkulte zurückgewiesen werden würden. Auch bei diesen, dem Natur- und Seelenleben angehörenden Erscheinungen sind die letzten Ursachen dem menschlichen Erkennen noch verborgen, nicht aber ihre Erscheinung und Wirkung, und deshalb rechnet die offizielle Wissenschaft sie zum Bekannten und nicht zum Verborgenen.

Halten wir uns nun aber streng an die obige Erklärung Kiesewetters, so liegt es auf der Hand, dass der Okkultismus in dem Augenblicke aufhört, das zu sein, was Kiesewetter in ihm sehen will, in welchem die „offizielle“ Wissenschaft die fraglichen, heute noch „okkulten“ Erscheinungen und Gebiete in den Bereich ihrer Forschung zieht und anerkennt. Von dem Zeitpunkte an würde nicht mehr Berechtigung existieren, die heute noch im Sinne Kiesewetters als okkult zu bezeichnenden Vorkommnisse mit diesem Namen zu behaften, wie dies beim Erdmagnetismus, der Elektrizität u. A. der Fall wäre. Der Okkultismus im Sinne Kiesewetters würde somit über kurz oder lang aufhören zu bestehen und nur noch ein ehemaliges Forschungsgebiet bezeichnen.

Da nun aber mit dem Fallen des Namens, bezw. mit dem Aufhören seiner Berechtigung, die Sache selbst nicht aufhört zu sein, vielmehr einer gesteigerten Entwicklung entgegengehen würde, so müsste entweder für das fragliche Erscheinungsgebiet in Zukunft ein neuer, bezw. anderer Name gefunden, oder aber der alten Bezeichnung eine erweiterte, bezw. begrenztere Erklärung beigemessen werden.

Kiesewetter hat sich nun aber im Anschluss an das Angeführte noch dahin ausgesprochen, dass die Bezeichnung „Okkul-

tismus“ „als Kollektivbezeichnung aller in die übersinnliche Sphäre gehörenden, die Existenz einer ausserhalb des Bereiches des Sinnenlebens bestehenden Welt und einer möglichen Verbindung mit derselben“ Bekundenden aufzufassen sei. Setzte er hierbei immer noch die Nichtanerkennung der offiziellen Wissenschaft voraus?! —

Wiewohl dies angenommen werden müsste, so erscheint es mir erspriesslich, über diese Frage nicht zu streiten, wohl aber den in den letzten Sätzen von ihm ausgedrückten Standpunkt mit Entschiedenheit als den in Zukunft allein brauchbaren und darum gültigen anzuerkennen.

Damit würde der Okkultismus in Zukunft jenes Erscheinungsgebiet und jene Wissenschaft umspannen, die zum Ausgangs- und Endpunkt die Erforschung und Aufdeckung der das Weltall beherrschenden geistigen Kräfte, insbesondere des menschlichen Seelen- und Geisteslebens haben würde. Diese Auffassung würde sich gleichzeitig voll und ganz decken mit den Bestrebungen, wie sie sich praktisch aus den gegebenen Verhältnissen und Erfahrungen heraus in allen jenen Kreisen entwickelt haben, die sich bisher mit dem fraglichen Gebiete beschäftigen, gleichviel, welche Irrtümer oder Ausschreitungen dabei angesichts mangelnder Vorkenntnisse etc. zu verzeichnen sind.

Es würde nunmehr aber auch noch im Hinblick auf die in der Einleitung gestellten zwei Fragen zu erörtern sein, ob die Bezeichnung Okkultismus thatsächlich die passendste für das in Frage stehende Erscheinungs- und Forschungsgebiet ist. Dies muss zunächst den Bezeichnungen: Mystik, Spiritismus, Mediumismus etc. gegenüber bejaht werden. Alle diese und andere Namen umspannen — unter Berücksichtigung der Etymologie oder des bestehenden Sprachgebrauchs engere Teile des grossen Gesamtgebietes hierher gehöriger Erscheinungen, bezw. treten sie präjudizierend auf. Es muss dies auch von der Bezeichnung Mediumismus gelten, wiewohl Aksakow sie im Vorwort zu „Animismus und Spiritismus“ als „allgemeine Benennung“ eingeführt sehen möchte, von der er sagt, dass sie in Russland bereits als solche bestehe. Wir brauchen indessen nur auf das so gewichtige Gebiet des Hellsehens hinzuweisen, das, soweit bisher erforscht, keines Mittels und keiner Vermittlung im Sinne des „Mediumismus“ bedarf, um erkennen zu lassen, dass auch die letztere Bezeichnung etymologisch nicht Alles umspannt, was in das fragliche „okkulte“ Gebiet gehört.

Aber auch „Okkultismus“ deckt sich etymologisch nicht mit Allem, was jenem Wissensgebiete dauernd zuzusprechen sein wird. Wer auf Grund von Erkenntnissen, wie ich sie in meinen Schriften „Ehrenwort und Spiritismus“ und „Ehre und Spiritismus vor Gericht“ dargelegt, in einem grösseren oder geringeren Teil der sog. spiritistischen Verkommnisse nichts „Verborgenes“ mehr sieht, indem er über die Ursache keine Zweifel mehr hegen kann, der müsste bereits ein Hauptgebiet des bisherigen Okkultismus ganz oder teilweise aus diesem Begriff ausscheiden, gleichviel welchen Stand die offizielle Wissenschaft zur Zeit nach dieser Richtung noch einnimmt.

Dem Allen gegenüber würde es wissenschaftlich berechtigt

sein, eine neue Bezeichnung zu wählen, die natürlich und sprachlogisch den Nagel auf den Kopf träfe, die in meist verständlicher Weise zum Ausdruck brächte, dass es sich hier um eine Zusammenfassung und Erforschung aller derjenigen Gebiete handelt, die die Erkenntnis des geistigen Lebens im Weltall, insbesondere des menschlichen Geistes fördern sollen, hier zu Lande geeignet erscheinen. Darum sehe ich mich gezwungen, der Bezeichnung „Psychologie", die bei den „Psychologischen Gesellschaften" auch bereits Eingang gefunden hat, den Vorzug zu geben, obgleich es sich um eine Kollektivbezeichnung für das ungeheure Wissens- und Forschungsgebiet handelt, auf den Namen Spiritualismus zu wählen, sobald die Weltanschauung zu bezeichnen ist, die mit logischer Notwendigkeit aus einer vorurteilsfreien, wahrhaft wissenschaftlichen Berücksichtigung aller zur Zeit auf dem Gebiete der Psychologie bestehenden Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen werden muss.

Der zukünftige Spiritualismus ist mithin die Weltanschauung, die sich stützt auf die gesamten Erfahrungen jener grossen, ausgedehnten wissenschaftlichen Gebiete, die wir in der Kollektivbezeichnung „Psychologie" (Seelen- oder Geisteslehre) zusammenfassen würden. Unterabteilungen der Psychologie werden dann die zum Teil dem Sprachgebrauche gegenüber nicht scharf zu trennenden bezw. sich deckenden Gebiete des Spiritismus, Animismus, Mediumismus, Somnambulismus, Okkultismus, der Kyklik usw. sein.

Um aus diesem Wirrwarr der Namen herauszukommen, habe ich in meinen gedruckten und ungedruckten Schriften ausschliesslich folgende Benennungen (Terminologie) angewandt: Als Spiritualismus bezeichne ich die auf Grund praktischer und theoretischer psychologischer Forschung und logischer Schlussfolgerung unwiderlegbar sich mir ergebende Weltanschauung, die gleichbedeutend im vollen Gegensatz zu der auf unvollkommenem, einseitigem wissenschaftlichen Studium aufgebauten materialistischen Weltanschauung steht. Das Forschungsgebiet selbst habe ich als „Spiritismus", Somnambulismus, Hypnotismus, Suggestion, Traumleben etc. bezeichnet, und in ungedruckten Schriften bin ich dann übergegangen, zu unterscheiden zwischen subjektivem und objektivem experimentellem, subjektivem und objektivem spontanem Spiritismus, indem ich die letztere Bezeichnung nicht auf Geister, sondern auf alle jene Vorkommnisse anwandte, die unbewusster, aber dennoch zielbewusstes, oder nach physikalischen Gesetzen sich regelndes, sei es dem irdischen Geiste, oder selbständigen ausserirdischen Intelligenzen entspringendes Geistesleben offenbaren. Diese Bezeichnungen gestatteten, unter scharfer Trennung und Klassifizierung sämtliche in Frage stehenden Gebiete des Seelen- und Geisteslebens unter die eine Bezeichnung „Spiritismus" unterzubringen.

Trotzdem würde ich, sofern es sich um endgültige Festsetzung der Benennungen handelte, meine Stimme dahin abgeben, „Spiritualismus" und „Psychologie" bezw. „Neuere Psychologie", die eventuell in vulgäre (gewöhnliche) und transzendentale (übersinnliche) zu trennen wäre, beibehalten werden, dagegen „Spiritismus" die Bezeichnung für die obengenannten

schaften bliebe. Dies würde auch noch den Vorteil haben, dass den erstgenannten Bezeichnungen kein Omen aus vergangener Zeit anhaftet und ihnen darum nicht mit dem Vorurteil entgegengetreten werden wird, wie den andern Bezeichnungen, die trotzdem, mindestens zum Teil, ihren Namen für die Benennung von Teilgebieten behaupten können und werden. —

Wenden wir uns nun noch in Kürze den beiden anderen und gewiss wichtigsten Fragen der Enquête zu, so kann über das Ziel psychologischer und mithin auch „okkulter“ Forschung kaum Meinungsverschiedenheit bestehen: Es gilt, wie ich bereits oben ausgedrückt, die Erforschung der das Weltall durchdringenden geistigen, insbesondere das geistige Leben des Menschen beherrschenden Gesetze.

Der Zweck dieser Forschung kann aber wieder nur sein, festzustellen, welche Bedeutung, welchen Wert und Zweck das menschliche Leben hat und welche Mittel und Wege anzuwenden sind, um diesen Zweck in jeder Periode des Daseins in möglichst vollkommenem Maasse zu erreichen. Das Menschendasein kann — wie ich z. B. in einem Aufsatze „Die rettende Weltanschauung“ in der „Kritik“ Nr. 58[illegible], Jahrg. 188[illegible], systematisch und logisch ausgeführt — nur darauf abzielen, Glück zu erlangen auf Grund entsprechender Geistesentwickelung. Dies bedingt aber, dass der Mensch in erster Linie sich selbst und die Gesetze kennt, die sein Geistesleben beherrschen.

Darum muss auch die Psychologie die Königin aller Wissenschaften sein und mehr noch werden. Sie muss, im rechten wissenschaftlichen Geiste entwickelt und im sittlichen Geiste verwertet, die grösste und unzerbrechlichste Kraft und Macht im gesamten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Leben der Menschheit werden, indem sie unter dem Zwange der Erfahrung und Logik derselben an die Stelle des den Durchschnittsmenschen verwirrenden, halt raubenden, dem Einzelnen nichts bietenden Materialismus, sowie des den Frieden unter Menschen vielfach zerstörenden religiösen, auf Offenbarung gestützten Dogmatismus, eine wissenschaftlich neu gestützte, und somit auf Ueberzeugung beruhende Religion setzt, die eine Thatsache anerkennt und, angesichts ihrer wissenschaftlich erwiesenen Basis, auch Alle einende [illegible] Wahrscheinlichkeit nicht wird. Die nähere Begründung dieser Wahrheit und der Weg, auf dem uns solche — allein die besagten [illegible] wahrhaft segensreicher Weise anerkannt — Wahrscheinlichkeit zu erringen ist, erfordert ausgedehntere Darlegungen, als sie an dieser Stelle statthaft sind, und ist der darum unter gewissen, auf meine bereits erwähnten Schriften, wovon die letzte [illegible] Kürze ausführlich Kampfesbahn [illegible] wird zu verweisen.

[illegible] mag hier [illegible] Gründung als kurze Antwort auf die [illegible] gestellte dritte Frage — noch ausgesprochen sein:

Es scheint als selbstverständlich, dass da, wo es sich um die Erforschung einer wissenschaftlichen Thatsache handelt, nur streng wissenschaftliche, mit sittlichem Ernst und Ausdauer durchgeführte [illegible]

[illegible]

führtes Experimentieren [illegible]
— die sinnige Einrichtung [illegible]
hältnisse und [illegible]
wenn die Fundamente [illegible]
aber auch nicht zu übersehen [illegible]
— und ist seinem Wesen nach [illegible]
unerschütterlich [illegible]
diese am Boden [illegible]
schung gewonnener Erkenntnisse [illegible]

Haben diese Erwägungen auf [illegible]
spiritualistischen [illegible]
schauung geführt [illegible]
sprochen, und [illegible]
(Ehre und Spiritismus [illegible]
dass sie erlösend [illegible]
befähigt und berufen [illegible]
auch die Pflicht, [illegible]

Dies wird dann [illegible]
Publikum zunächst [illegible]
spiritualistischen [illegible]
Schwindel und Betrug [illegible]
sächlich um die [illegible]
hervorragendsten [illegible]

Darum muss die [illegible]
Gebote stehenden [illegible]
nur mit Hilfe [illegible]
Medien, durch [illegible]
nicht zum wenigsten [illegible]
Ehrenfrage im Spiritismus — [illegible]
meine Schriften verwendet [illegible]
minderem Gewicht [illegible]
trachten, ist es, [illegible]
möglichst allgemeinen [illegible]
lösende Bedeutung [illegible]
schauung führenden Spiritismus [illegible]
wird man auch die [illegible]
gering geschätzt, [illegible]
diumismus. Gelingen [illegible]

Es gilt die nötigen [illegible]
in erster Linie der [illegible]
Kraft, nach innerem [illegible]
sollte in der That [illegible]
gehen auf Seite derer [illegible]
dieses Namens würdig erweisen wollen. Meinte darum das [illegible]
Enquête zum Ausdruck gebrachte Streben der Herrn Dr. Kerner
(um der hohen und, wenn in rechtem Geiste erfasst, [illegible]
wegenden, die Menschheit im Sinne des Grössten aller [illegible]
erlösenden Sache und Wahrheit willen) von ernstem [illegible]
Erfolge gekrönt werden! Das Ziel muss uns [illegible]
kleinliche, untergeordnete Dinge betreffende [illegible]
Sonderbestrebung hinausheben! Dieses Ziel aber [illegible]
die Gewinnung und Feststellung einer [illegible]

geistiges Leben reformierenden, wahrhaft sittlichen, wissenschaftlich gestützten, spiritualistischen Welt- und damit auch Gottesanschauung und ihre praktische Bethätigung in allen Lebensverhältnissen. Ohne starkes gemeinsames Erfassen und Verkünden dieses Gesichtspunktes müssen Spiritismus, Okkultismus, oder, wie sie sonst genannt werden sollen, noch lange wert- bezw. interessenlos für die Gesamtheit bleiben und fortfahren ein kümmerliches, missachtetes Dasein zu fristen, trotzdem sie, mit sittlichem Ernst in den Bereich der offiziellen Wissenschaften gezogen und entsprechend verwertet, berufen sind, jene Erlösung und Einigung anzubahnen bezw. zu stützen und damit auch einst zu vollenden, die schon vor Tausenden von Jahren Christus der Menschheit angekündigt hat! —

Die heutige Menschheit bedarf einer solchen Welt- und Gottesanschauung, wenn sie nicht trotz aller Intelligenz und allen Fortschritts in Abgründe und furchtbare Katastrophen stürzen will — früher oder später — und darum ist die Gewinnung und thatkräftige Verwirklichung einer solchen Weltanschauung als das höchste und letzte Ziel aller spiritualistischen Bestrebungen zu erkennen, aber auch ohne Verzug zu lehren und kraftvoll in die That umzusetzen!

70.

Antwort von Dr. C. Reissig.

Hamburg.

12. Novbr. 1897.

Unter Okkultismus ist das Gesamtgebiet der Erscheinungen zu verstehen, welche einer wissenschaftlich-exakten Erklärung bisher nicht zugänglich sind. Diese Erklärung zu ermöglichen, oder sich ihr wenigstens zu nähern, soll das Ziel desselben sein. Es wird darauf ankommen, zunächst Thatsachen zu sammeln, welche einwandsfrei beobachtet, d. h. jeder subjektiven Zuthat bar sind. Zu einer derartigen Beobachtung gehören kritisch-geschulte Köpfe, welche nur das berichten und gelten lassen, was sie gesehen resp. erfahren haben und mit diesem nicht das vermengen, was sie gern sehen, resp. erfahren möchten. Leider hat gerade auf dem Gebiet des Spiritismus, um nur ein okkultes Gebiet herauszugreifen, eine unglaublich naive und leichtgläubige Berichterstattung Platz gegriffen. Jeder, welcher mit Kritik, aber auch ohne Voreingenommenheit an berichtete Fälle und Eigenbeobachtungen herangeht, wird leicht eine grosse Anzahl derselben ausscheiden müssen, welche jeglichen mystischen Gewandes entbehren. So gelang es mir, in kurzer Zeit nacheinander eine „merkwürdige Krankheit", welche als Beweis für die Durchdringung der Materie gelten sollte, und das Fliegen eines Menschen (vgl. Eglinton) auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführen. Das erste Mal handelte es sich um eine Melancholische, welche, um Selbstmord zu verüben, sehr lange

Gegenstände ohne Bedenken [illegible] und in Masse [illegible] hielt,* das zweite Mal ein [illegible] geprägten Wahrheit. [illegible] fertigt eine strenge Prüfung [illegible] zur Genüge gesammelt [illegible] finden lassen, nach welchen [illegible] fassen kann. Sodann auf [illegible] ziehe man hieraus die Schlüsse [illegible] allgemein gültige Gesetze auf [illegible] dann sein, das durch [illegible] stätigen. Die Schwierigkeiten [illegible] kannt werden, doch besitze man [illegible] Okkultismus Ursache und [illegible] muss. Gehen die Forscher [illegible] bestimmtem Plan vor, so werden auch [illegible] Wissenschaften eine Deutung [illegible] und Hohn abtun dürfen, wenn [illegible] halten und ein grosses Material angesammelt [illegible] dass auch scharf denkende und [illegible] mit Ueberzeugung vertrauen.

Also Prüfung des überlieferten Materials [illegible] kritische Beobachtung. Ablehnung [illegible] tieren sei die Parole.

Antwort von Professor Dr. Gustav Jäger

Stuttgart.

Ihrer Klage über die Zwiespältigkeit der Meinungen, den Streit der Parteien, das Auseinandergehen der Ansichten, auf welche [illegible] bieten wird leider überall damit begegnet werden müssen, [illegible] Deutschen werden so lange über diese Angelegenheit [illegible] miteinander streiten und sich gegenseitig [illegible] das Verhängnis über sie kommt, denn wenn es zum Tanz zu gehen ist, geht er aufs Eis.

Nicht beistimmen kann ich einer Ihrer Aussagen, dass die [illegible] Sache des Okkultismus [illegible] und Abgrenzung anderen [illegible] allerdings mehr aus der Ferne [illegible] schwersten Kampf übernommen [illegible] und zwar mit einer Macht, welche [illegible] man ihr einen Kopf abschlägt, [illegible]

Der ganze Gegensatz liegt in dem [illegible] giebt mehr Dinge zwischen Himmel [illegible] weisheit träumen lässt, ein Satz, [illegible] das gemein hat, dass man sich entweder [illegible]

*) Psychische Studien. 1897 Heft 1

das, was man gedacht hat, im nächsten Augenblick wieder vergisst: Die Schulweisheit, oder besser gesagt, die Scholastik, ist die Hydra, mit der der Okkultismus wohl noch auf lange hinaus den Kampf um das Dasein überhaupt zu kämpfen haben wird, denn sie ist heutzutage der Götze, den alles anbetet, der alle Köpfe beherrscht und der die babylonische Verwirrung der Meinungen und Strebungen angerichtet hat. Nur die Praxis, das Gebiet der Thatsachen, besitzt die einigende Kraft, weil es hier einen unerbittlichen Richter giebt, nämlich den Erfolg, während bekanntlich nicht bloss die Gedanken, sondern auch die Meinungen nicht bloss zollfrei, sondern überhaupt frei sind, woran selbst die Erhebung des Papstes zum unfehlbaren Richter über Lehrmeinungen bekanntlich nichts zu ändern vermocht hat. Was folgt daraus?

1. Zerbrechen wir uns den Kopf nicht weiter darüber, was Okkultismus ist, sondern verstehen wir eben einmal alles das darunter, von was sich die heutige Schulweisheit nichts träumen lässt, und

2. bekämpfen wir die Machtstellung der Schulweisheit, d. h. der Scholastik, auf jede Weise. Solange unsere Köpfe von klein auf systematisch dazu gedrillt werden, den Grundsatz „Thatsachen beweisen“ zu vergessen oder zu ignorieren, und als Beweise nur das gelten zu lassen, was der oder jener gesagt hat oder was in dem oder jenem Buch steht, giebt es für den Okkultismus überhaupt keinen Raum, ausser in der Stille des Busens von dem, der Thatsachen erlebt hat, denn wenn dieser klug ist, so behält er bei der heutigen Sachlage seine Ueberzeugung für sich. Schon die alten Griechen waren so weise, dass sie das Gebiet des Okkultismus als Mysterium behandelten, bezüglich dessen dem Eingeweihten Stillschweigen auferlegt war.

Mir fällt zum Schluss ein Ausspruch des bekannten Buch- und Weinhändlers Witter in Neustadt a. d. Haardt ein. Er hatte eines Abends einen Bekanntenkreis mit seinen Weinen regaliert. Als er sie andern Tags befragte, wie ihnen der Wein bekommen, waren alle zufrieden, nur einer beklagte, dass er Kopfweh davon bekommen. Witters Antwort war: „Freundchen, schaffen Sie sich 'nen andern Kopp an.“ — Für unsere mit Schulweisheit gefüllten heutigen Köpfe ist der Okkultismus zu starker Tabak. Es trifft für sie schon das zu: Wenn ein Koffer vollgepackt ist, geht nichts mehr hinein.

72.

Antwort von Albert König.

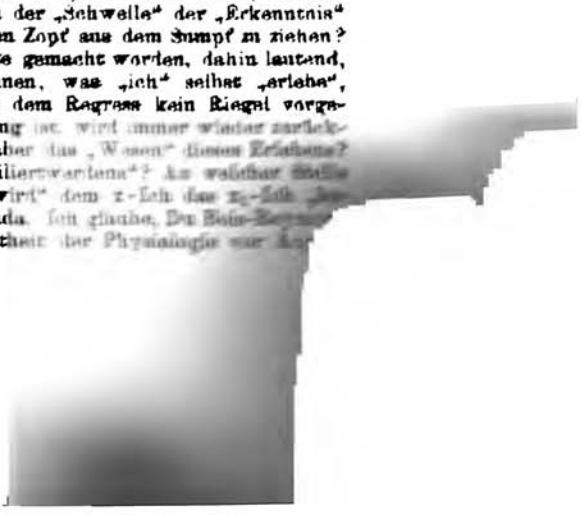
Berlin.

30. Novbr. 1897.

Eine Zusammenfassung der auf dem Gebiete des „Okkultismus“ grübelnden und experimentierenden Intelligenzen ist allgemach eine ebenso zeitgeforderte Notwendigkeit geworden, wie auf minder wichtigen Spezialgebieten der Forschung. Die Arbeitsteilung und Synthesis zersprengter Erkenntnisse ist die Grundbedingung eines

endlich einmal rascheren Fortschrittstempos. Ich begrüsse also Ihren Ausholebogen mit dem sehnlichen Wunsche reichen Erfolgs und dem zweiten, Sie möchten nach und nach auch das Ausland (auch Indien) beiziehen und bei etwaiger späterer Auslese der Meinungen denen aus den psychologischen Laboratorien stammenden keinen zu schwerwiegenden Beweiswert zuerkennen. Ich antworte:

Ad 1. Ich halte den Ausdruck „Okkultismus“ und „okkultistisch“ und besonders gar in irgendwelcher spezialisierten Bedeutung für recht unselig und Zwietracht stiftend. Vielleicht zeigt Ihnen das am besten das Ergebnis Ihrer Aufforderung. Tot capita, tot sensus, tot linguae. So lange uns die Erkenntnistheoretiker nicht feststehende Definitionen geprägt haben über Inhalt und Umfang von (Vorstellungen und Begriffen, wie Vorstellen, begreifen (abtasten), erkennen, verstehen, absolut, exakt, Wahrheit ersinnen, erforschen, anschauen, wissen — kurz, solange wir in der Philosophie noch Polymetallismus haben, wird eine gutes Verkehrs möglich sein. Wieviel schon wäre gewonnen, wenn die verschiedenen Münzsorten einander kommensurabel wären! Da wir aber vorerst [illegible] -bewusste Konvention muss erst einen gangbaren Standard verdrängt werden. So wird es z. B. den guten Gläubigen Schmerzen bereiten, wenn er von einer „Projektion von Innen nach aussen“ hört, während ein anderer ruhig weiterdenken und operieren. Wir müssen eine metaphysikfreie Sprache [illegible], ehe wir am Babler Turm weiterbauen können. Und ausserdem ist die Lokalisationsforschung ist ja schon einige Strecke vorangeschritten, wo sie z. B. von sensitiv, sensuell, sensoriell, sensomotorisch, sensitiv-motorisch und anderen Kombinationen und Spezialisierungen spricht. Das giebt einen Ansatz zu systematischer Ordnung, zu „labiler Stabilität“ — labil mit dem Grundakzent. Wenn ich mich für einen Augenblick von aller Konvention loslösen darf, so sage ich: Es giebt nichts, das [illegible] verborgen, verschleiert) wäre. Auf dem Umweg der Perzeption ergeben sich die schärfsten und praktischesten Definitionen: dies verleitet mich dazu, den Namen Okkultismus überhaupt abzulehnen, für seine Verpönung zu petitionieren. Denn es wird sich nicht verhüten lassen, dass jemand hartnäckig diese weitergehende Begriffsfassung für die oberste Warte der Betrachtung erklärt. Es ist ja auch ein „Wissen“ im philosophischen Sinn des Worts bis heute besonders ausführlich von Rich. Wahle in „Das Ganze der Philosophie und ihr Ende“ für unmöglich erklärt worden; der alte Sokrates leistete ja schon die Münchhausiade, dass er „nur soviel wisse, dass er nichts wisse“. Ist ein Rütteln an der „Schwelle“ der „Erkenntnis“ nicht ein Versuch, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu ziehen? Es ist auch ein Vorschlag zur Güte gemacht worden, dahin lautend, das als „erkennbar“ zu bezeichnen, was „ich“ selbst „erlebe“, „erfahre“. Aber auch damit ist dem Regress kein Riegel vorgeschoben — einer, der boshaft genug ist, wird immer wieder zurückkehren und fragen: was ist nun aber das „Wesen“ dieses Erlebens? Dieses „von der „Psyche“ Assimilierverlangte“? An welcher Stelle der vielen Interferenzvorgänge „wird“ dem x-Ich das x-Ich „bewusst“? Ignorabimus non quaerendo. Ich glaube, Du Bois-Reymond schwebte die Leistungsbeschränktheit der Physiologie vor Au-



soll zufällig erst an der Stelle, wo sich Neurocymenlängen und Psychocymenlängen auseinander entwickeln (übereinanderlegen? ineinanderschachteln?, die Transcensio stattfinden, das „meta“ oder „kata“ der Physik, die Mystik, die „geheime“ Wissenschaft, das „Supranaturale“, das „Göttliche“, das „Apolare“, das „Absolute“, das „Dingansich“, die Ur-Sache, die „Urfaktoren“ u. s. w. u. s. w. aufstehen? Non quaerenda sunt! Also Definitionen der oben angeführten Zeitwörter! Unsere Selbstbewusstwerdung ist ein einfaches „dass“ der Hirnerschütterung durch einen Reiz, einen „Eindruck“, die Flächenvorstellung infolge oder als Wellenstauung oder -Durchdringung. Jeder Versuch einer Metaphysiologie gehört in das Gebiet der Kunst. Bieten die Entdeckungen der Nervzellkörper (Farbkörper) und ihrer Funktionen durch Apathy, Nissl und van Gehuchten ein „Wissen“? Ruzalschluss = Lebensende (Waldeyer) — „erkennen“ wir jetzt das „Wesen“ des Lebens? Unsere heutige „Wissenschaft“ ist ja so ungeheuer kompliziert geworden gegenüber der der Alten — trotz alledem zermartern wir unser Hirn noch ganz anders und hören nicht damit auf: würden wir wohl noch Wörter schaffen wie „Wissen“, „Erkennen“ etc.?? Die Richtung der Entwicklung auf erkenntnissuchendem Gebiet geht vom Einfachscheinenden zum Auffinden von Elementen, zum analytisch-synthetischen Einblick in schwindelerregende Komplikationen. So wollen wir dieses Thun doch auch das heissen, was es ist: sich orientieren. Worüber wir orientiert sind, das zeichnen wir auf der Karte an und heissen es „Naturwissenschaft“, „naturwissenschaftliche Seelenforschung“ etc. etc. Was wir aber noch topographisch aufnehmen zu können vermeinen und hoffen dürfen, was wir noch nicht erforscht haben, heissen wir es doch schlicht das Unerforschte, das unbetretene Land. In dem Wort „okkultistisch“ stecken für die meisten die verschiedensten Gefühlswerte, es ruft die mannigfaltigsten Lebensempfindungen bis zu heiligem Schauer hervor und enthält ein halbes Schock kategorischer Imperative und Postulate. Legen wir das alte Kleid ab. Die gegenseitige herzliche Verachtung zwischen „Forschern“ und „Mystikern“ ist ein kulturgeschichtliches Unikum. „Mystiker“ soll eine Beleidigung sein, „Exakter“ eine Belobigung. Es ist Dialektik, weiter nichts! Ein Hüben und Drüben von Wissen, von Chamaden und Parsen. Und alles wegen des höchsten Kunstgriffs, das sich auf der einen Seite als Spekulation, Vermutungslehre, metaphysische Dogmatik u. s. w. auf der anderen als Axiomatik, Zahlenlehre, Naturgesetzlichkeit etc. gebärdet. Es spukt mehr, nach dem Darwinisten Karl Nassse, der Ursprung der Liebe. Der Psychogenesis der Sexualempfindungen: „Eine Physiologie ohne Logik, eine Naturforschung ohne Mathematik: das wird die Wissenschaft der Zukunft sein.“ Ein anderes also

Ad 2. Der sogenannte Okkultismus, das bewusste Suchen nach dem unbekannten Land, sollte sein, so wenig wie beim abenteuerlichen Beruf Naturwissen, andere „Ziele“ als methodologische suchen, sofern man solche als Ziele ansehen mag. Spekulationen, wenigstens daraus abgeleitete, antizipierte und in der rauhlichen Jetztzeit sogar bald absprechend werdende Ueberzeugungen sind das sogenannte der Forschung oder klaren absein. Dass die Scholastik ihren

lichkeit und den Weg zu einer wissenschaftlichen Erforschung dieses Phänomens und alles dessen, was damit zusammenhängt, nebst Anleitung zur Darstellung des Hellseh-Experimentes. II. Aufl. — Hypnotismus und objektive Seelenforschung. — Naturwissenschaftliche Seelenforschung I, Das Veränderungsgesetz. — (II ff. im Erscheinen; sämtliche drei bei Arwed Strauch, Leipzig). Auch vom Experimentieren mit den verschiedenen neuen Strahlenarten an der Hand einer umfassenden, leichtverständlichen Uebersicht, wie Sie sie in der „Neuen Metaphysischen Rundschau" Nr. 2 abgebildet haben, steht viel zu erwarten. Ebenso von weitergehenden Verbesserungen des Mikroskops (vielleicht kombiniert mit den neuen Beleuchtungsmöglichkeiten?). Staatlich oder sonst öffentlich unterstützte entwickelungsmechanische Laboratorien könnten ebenfalls viel leisten. Vor allem aber thäte eine Zusammenfassung der finanziell doch nur leise vegetierenden Vereinsorgane und Spezialzeitschriften in ein internationales Zentralorgan für naturwissenschaftlichen Okkultismus, besonders soweit er die „heterologe Erkenntnisweise" („Weisheit von der Weltkraft" pag. 55) angeht, dringendst not. Persönlichen Erfahrungen ging ich bis vor kurzem geflissentlich aus dem Wege, da mich die Zerklüftetheit und Trübheit der Ansichten abschreckten. Wie ich mich aber schon äusserte, auf dem in Ihren und Müllers Schriften gezimmerten Boden kann der Skeptischeste mitthun, wenn er überhaupt kann.

III. [illegible]

Meine Aufgabe als Herausgeber erblicke ich daher auch garnicht darin, an diesen menschlichen Meinungen detaillierte Kritik zu üben — zumal eine solche Kritik ja auch immer wieder nur einen problematisch-subjektiven Wert besässe! Bei anderer Veranlassung freilich wäre die Gelegenheit oftmals verlockend gewesen, eine schwüle okkultastische Atmosphäre von beklemmenden Dünsten zu reinigen. Aber, weil ich selber es gewesen war, der hier neben der reinen auch trübere Luft heraufbeschworen, so hielt ich es für unvornehm, grelle Blitz- und Streiflichter zu entzünden und dadurch vielleicht diesen oder jenen Einzelnen zu treffen. Weil ich nichts weniger wollte als dies, zog ich es vielmehr vor, das Ganze der „stillen Entladung" seiner Gegensätze zu überlassen. Statt also einzelne Autoren und Antworten zu kritisieren, wollen wir lieber Momente herauszufinden suchen, welche allen gemeinsam sind.

Giebt es überhaupt solche gemeinsame Momente?

Aus dem erwähnten starken Subjektivismus, welcher als allgemeines Hauptresultat der Enquête sich uns darbietet und unter dessen Gesichtswinkel wir die Rundfrage beurteilen müssen, ziehen wir folgende drei wichtige Konsequenzen:

I. Es giebt im Okkultismus eine Kopf- und eine Herz-Richtung.

II. Der Gesamt-Okkultismus ist keine Wissenschaft.

III. Der Okkultismus bedarf der gründlichen Neugestaltung (wenn er überhaupt den Anspruch erheben will, für eine objektive Wissenschaft gehalten zu werden!)

Betrachten wir uns diese, wohl manchen überraschende Konsequenzen etwas näher!

Man unterscheidet bekanntlich im täglichen Leben „Gemütsmenschen" und „Verstandesmenschen". Zwar lässt sich diese Scheidung wissenschaftlich-psychologisch nicht aufrecht erhalten, weil unser gesamtes psychisches Innenleben nur aus Vorstellungs-Elementen besteht, praktisch ist jene (ohnehin nicht scharfe) Trennung aber recht wohl brauchbar. Diese beiden Menschen-Kategorien kommen nun auch bei der Auffassung des Okkultismus wieder zum Durchbruch. Es giebt „Gefühls-Okkultisten" und „Verstandes-Okkultisten": eine „Herz"- und eine „Kopf"-Richtung im Okkultismus.

Beide Richtungen müssen scharf auseinander gehalten werden. Wenn daher auch — wegen jenes Subjektivismus — unser Sublimat kein homogenes sein kann, sondern mindestens aus zwei heterogenen Elementen zusammengesetzt ist, so können doch recht wohl innerhalb jeder dieser okkulten Richtungen gemeinsame Momente zum Ausdruck kommen.

Zur Herz-Richtung rechne ich die Theosophen und Mystiker; ferner die Offenbarungs-Gläubigen, sowie überhaupt alle jene, welche durch ihre okkulten Studien und Beschäftigungen lediglich (für sich wie für andere) ein subjektives metaphysisches Bedürfnis befriedigen wollen. Es sind dies Leute, welche stets nach der Moral suchen, immer nach dem ethischen Zweck fragen und nach der Finalität; welche

um jeden Preis, sondern objektive Wahrheit ist. Aut — aut: entweder Wissen oder Nichtwissen, aber kein Salto mortale des Intellekts, kein Glauben. Religion, Moral und Kunst haben für die Kopf-Richtung einen sekundären, einen mehr apokryphischen, verborgenen, nicht kanonischen Wert und Charakter. „Das sind Bücher, so der heiligen Wahrheit nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind."

1. Die Verstandes-Okkultisten definieren den Okkultismus als die Wissenschaft aussergewöhnlicher Erscheinungen; als Beschäftigung mit allen jenen Thatsachen des Natur- und Seelenlebens, deren Ursachen, d. h. also deren Kräfte den gewöhnlichen Sinnen verborgene, okkulte sind.

Aber! Welche Erscheinungen sollten denn hiervon eine Ausnahme machen?! Alles in der Welt ist uns doch mehr oder weniger okkult! Darnach würde also der Okkultismus das gesamte Erscheinungsgebiet umfassen; die ganze phänomenale und transzendentale Sphäre. Andererseits ist aber jene früher beliebte Einschränkung des Okkultismus, wonach es sich bei ihm um solche Thatsachen handeln sollte, welche von der offiziellen Katheder-wissenschaft nicht anerkannt werden, längst hinfällig geworden. Wenn auch z. B. der Spiritismus und der Biomagnetismus ex cathedra noch verpönt sind — wobei übrigens zu bemerken ist, dass diese Ausdrücke bereits eine ganz bestimmte Theorie involvieren, ohne welche ein grosser Teil ihrer Phänomenologie durchaus katheder-fähig wäre und auch schon ist — so sind doch der Hypnotismus, die Graphologie, die Physiognomie, in gewissem Sinne sogar die Alchemie und viele andere Fächer, welche jetzt noch zu den „sciences occultes" gerechnet werden, bereits akademiereif. Und diese Grenzverschiebung wird mit der Zeit immer mehr zunehmen; das Terrain des Okkultismus also immer mehr abnehmen.

Um also den Okkultismus weder zu weit, noch zu eng zu fassen, ist es vorzuziehen, eine Skala aufzustellen, in welcher ein Fortschritt von mehr gewöhnlichen zu mehr ungewöhnlichen Thatsachen und Theorien stattfindet. Auf den verschiedenen Stufen dieser Skala können alle wissenschaftlichen Okkultisten Platz finden und jeder kann sich aussuchen, wo er anfangen und wo er aufhören will. Selbstverständlich kann diese Stufenfolge aussergewöhnlicher Erscheinungen hier nur roh angedeutet werden und bedarf noch der feineren Ausarbeitung:

Bekannte Naturwissenschaft und gewusstes inneres Seelenleben.
Unbekannte Naturwissenschaft und ungewusstes Innenleben.
Träume, Hypnose, Magnetismus, Somnambulismus etc.
Sinnesverschärfung, Verschiebung der Bewusstseinsschwelle.
Anormal funktionierende Sinne und Organe.
Halluzinationen, Ekstase, Verzückung, Delirium.
Entwicklung neuer Sinne und neuer Willenskräfte (d. h. Entwicklung neuer psychopetaler und psychofugaler Bahnen).
Zuhilfenahme anderer Raum- und Zeitformen resp. anderer Daseinssphären; eventuell von eigenartigen, selbständigen Wesen bewohnt.

Sowohl wenn man den Okkultismus in jenem oben genannten weiteren Sinne fasst, wonach es sich um unseren gewöhnlichen

Alltags-Sinnen verborgene Kräfte handelt; als auch wenn man ihn in jener engeren Weise definiert, wonach er eine Anzahl gewisser inoffizieller Gebiete in sich begreift, die aber mit der Zeit Gegenstand offizieller Forschung werden; als auch endlich, wenn man ihn in die vorstehende Skala auflöst; — in allen Fällen fehlt dem Okkultismus das spezifische Kriterium einer eigenen selbstständigen Wissenschaft mit sich gleichbleibendem Forschungsterrain. Der Okkultismus ist keine Fach-Wissenschaft sui generis, sondern alle Wissenschaften partizipieren mehr oder weniger an ihm.

Wie man z. B. die Zoologie als eigene für sich bestehende Wissenschaft entweder systematisch betreiben kann, indem man der Reihe nach alle die verschiedenen Tier-Kreise, -Klassen, -Arten, und -Individuen einzeln durchgeht; oder aber auch komparativ studieren kann, indem man von allen Tieren die einzelnen Organe, deren besondere Eigenschaften und Funktionen durcharbeitet, also etwa zunächst die äussere Bedeckung, dann das Knochen-, Muskel-, Verdauungs-, Atmungs-, Geschlechts-, Blut- und Nerven-System etc.; — so kann man auch die einzelnen Wissenschaften entweder systematisch der Reihe nach durchnehmen und ihre Einzelobjekte kennen lernen; oder aber auch ein Objekt durch alle resp. mehrere Wissenschaften hindurch verfolgen. Man kann Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik etc. studieren, man kann aber auch studieren, wie z. B. Eisen sich physikalisch, chemisch, geologisch, physiologisch etc. verhält.

Als Büchersammler kann ich neben gewöhnlichen Schul- und Hausbüchern, ausser naturwissenschaftlicher, philosophischer, historischer etc. Litteratur auch nebenbei einen gewissen Wert auf seltene und kuriose Bücher legen; ich kann aber auch ausschliesslich Kuriositäten sammeln, seien es nun Bücher, Reliquien, Naturalien, Mobilien oder sonst was.

So kann man in allen Wissenschaften ausschliesslich die aussergewöhnlichen Erscheinungen und Thatsachen ins Auge fassen. Dies thut der „Okkultismus". Er setzt sich daher auch aus einer okkulten Physik, okkulten Chemie, okkulten Psychologie, okkulten Mathematik, okkulten Philosophie etc. zusammen; hat seine eigene Geschichte etc. Die Spitze jeder einzelnen Wissenschaft ist okkult und alle diese okkulten Spitzen zusammengenommen bilden den „Okkultismus". Der Okkultismus ist mithin die Wissenschaft resp. das Studium der für uns mit unseren gewöhnlichen tagwachen Sinnen und derzeitigen technischen Hilfsmitteln noch unerfahrbaren unbekannten okkulten Eigenschaften aller Dinge kurz das Studium der aussergewöhnlichen Kräfte [illegible] darf „aussergewöhnlich" frei nicht [illegible] gefasst werden: denn eine weitere Erweiterung unserer Sinne okkulte zu sein. Sobald die betreffenden Erscheinungen von jedem Menschen erfahrbar sind, d. h. die Bedingungen bekannt sind, unter denen sie eintreten, handelt es sich nicht mehr um okkult-wissenschaftliche Fakta, sondern um gewöhnliche wissenschaftliche Thatsachen. Die Fakta haben sich damit nicht geändert, nur unsere Stellung zu ihnen hat sich verschoben.

2. Das Ziel des Verstandes-Okkultismus ist, jene aussergewöhnlichen Erscheinungen zu erforschen und auf ihnen eine harmonische Weltanschauung zu gründen.

Bezüglich der Erforschung der okkulten Phänomene muss — trotzdem es ganz selbstverständlich sein sollte — leider noch hervorgehoben werden, dass sie in erfolgreicher und exakt-zuverlässiger Weise natürlich nur von denen betrieben werden kann, welche die gewöhnlichen Natur-Phänomene genau kennen und mit ihnen experimentell umzugehen wissen. Wenn es überhaupt schon schwer ist, Alltags-Erscheinungen genau zu beobachten, zu beschreiben und zu kritisieren, so ist es noch viel schwieriger, okkulte Erscheinungen wissenschaftlich einwandsfrei festzustellen und zu bearbeiten.

Welcher Art die harmonische Weltanschauung ist, kann nicht zweifelhaft sein. Da nicht nur die gewöhnliche Erkenntnistheorie, sondern vor allem die aussergewöhnlichen Thatsachen des Okkultismus uns beweisen, dass unsere Sinne unzulänglich sind, das Geschehen der Aussenwelt zu umfassen und dass unser Gewusstsein sich nicht mit dem Geschehen der Innenwelt deckt — dass das Bewusstsein seinen Gegenstand, die Welt, und das Selbstbewusstsein seinen Gegenstand, das Ich, nicht erschöpft, vielmehr die Welt und das Ich über ihre Subjekte hinausragen (du Prel) — wegen dieser Doppel-Inkongruenz ist die Aufgabe und das Ziel des Okkultismus die Begründung einer übersinnlichen (transzendentalen, metaphysischen) Weltanschauung. Wie sich diese metaphysische Weltanschauung im Einzelnen und beim Einzelnen ausgestaltet, ist nebensächlich. Die Hauptsache ist, dass alle Kopf-Okkultisten einig sind in der Bekämpfung des naiven Sinnen-Realismus und Materialismus.

3. Die Methodik des Verstandes-Okkultismus besteht darin, seine Thatsachen und damit jene übersinnliche Weltanschauung experimentell-induktiv zu beweisen. Trotzdem wir jeden Augenblick dessen eingedenk sein müssen, dass unsere Sinneswahrnehmung (Erscheinung, Vorstellung) sich nicht mit der Wirklichkeit (Ding-an-sich, Kraft) deckt, können wir doch immer nur wieder mit Hülfe unserer Sinne (sei es der normal oder anormal funktionierenden, sei es der alten oder neuer) in der Erkenntnis fortschreiten und diese befestigen.

Ich kann es mir nicht versagen, hier zu zitieren, was M. Wilhelm Meyer, der Direktor der Berliner „Urania", ein Mann, welcher völlig ausserhalb des Okkultismus steht, in seiner schönen schlichten Ausdrucksweise über diesen Punkt sagt; in der festen Ueberzeugung, dass alle Verstandes-Okkultisten ihm beistimmen werden:

„Wir wollen in allen Dingen zunächst dem Augenschein glauben, der uns zwar, wie wir alle wissen, schon recht oft bitter getäuscht hat, aber doch immer die Grundlage bildet, auf welcher sich all unser Wissen aufbaut. Am Ende stellt auch der Augenschein, wenn wir mit diesem Worte verallgemeinernd das Urteil unserer wahrnehmenden Sinnesorgane bezeichnen wollen, das einzig von uns erkennbare Bild der Welt dar, wenn wir ihn nur genügend verschärfen, sei es durch langjährige Erfahrung und Verfeinerung unserer Sinne selbst oder durch ihre künstliche Verschärfung mit Hülfe von Werkzeugen, welche den vorhandenen Effekt scheinbar

[illegible]

[illegible] Eine so scharfe Scheidung beider Richtungen, wie wir sie hier im Interesse der theoretischen Klarheit durchgeführt haben, in Wirklichkeit gar nicht vorkommt.

Und zwar nicht vorkommt wiederum aus demselben Grunde, weil es Menschen, Personen mit ihren Stärken und Schwächen sind, welche den Okkultismus vertreten. Es schwankt nicht nur der Einzelne von Zeit zu Zeit, sondern sogar zu gleicher Zeit zwischen diesen beiden Extremen hin und her, bald dem einen Standpunkte huldigend, bald unfähig, nicht auch dem anderen Standpunkte eine gewisse Berechtigung zuerkennen zu müssen. Den Widerspruch, den die wissenschaftlich-theoretische Untersuchung nicht lösen kann, hebt eben das Leben, die Praxis kraft ihrer Existenz auf. Es giebt keinen Okkultisten „wie er im Buch steht"; ebensowenig wie es solche Krankheiten giebt, sondern nur kranke Menschen, die individuell — mit allen ihren Widersprüchen und Gegensätzen — beurteilt und behandelt sein wollen. Das aber ist der einzige Weg, zur Klarheit und Wahrheit zu kommen: theoretische Analyse und praktische Synthese. Auf diese Weise verdichten sich selbst Mathematik und Liebe zu einem homogenen Sublimat!

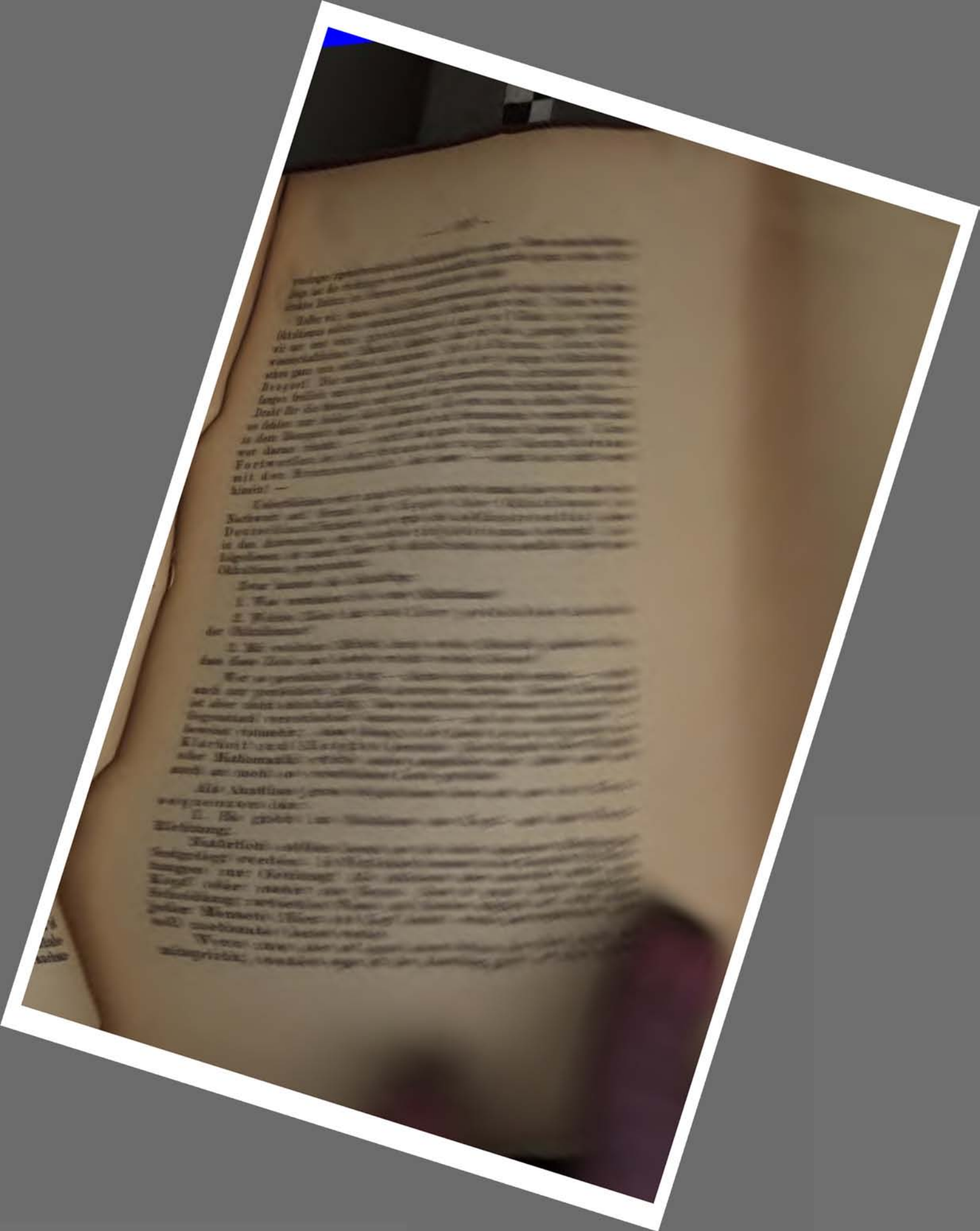
Die zweite Konsequenz lautete, dass der Gesamt-Okkultismus, wie er in unserer Rundfrage zum Worte gekommen ist, keine Wissenschaft sei.

Wir haben es hier eigentlich nur mit einer Fortsetzung oder anderen Formulierung der ersten Konsequenz zu thun; dürfen uns also kurz fassen. Wenn Glaube Wissen, Spekulation Augenschein, Phantasie Empirie wäre, so hätte man sie sachlich und sprachlich sicher nicht getrennt. Da nun aber ein guter Teil des gesamten Okkultismus Gefühlssache ist, so kann dieser in seiner Totalität auf den Namen Geheim-„Wissenschaft" keinen Anspruch erheben.

Es ist daher am besten, die Theosophie und Mystik, sowie alle auf eine Moral, Religion und Kunst sich erstreckenden Ideenkomplexe aus dem Begriff des wissenschaftlichen Okkultismus auszuscheiden. Damit wird beiden Seiten gedient sein. Auch der Spiritismus gehört nicht zur okkulten Wissenschaft, sofern er auf seiner Theorie besteht, wohl dagegen die ihm zu Grunde liegenden mediumistischen Phänomene, also der Mediumismus. Dasselbe gilt vom Od; vom Ob und anderen Ungeheuerlichkeiten gar nicht zu reden. Auch das Od ist ein theoretisierender Begriff, während die sog. odischen Erscheinungen selbstverständlich Gegenstand der okkulten Wissenschaften sind. Aehnlich verhält es sich mit dem Lebensmagnetismus und seinen Phänomenen. Der Okkultismus ist reich an solchen irreführenden Ausdrücken, welche den Forscher a priori einnehmen und ihn unfähig machen, sich nur an das zu halten, was er wahrnimmt. Alle Bezeichnungen, welche im Namen bereits die Theorie involvieren, sind mit äusserster Vorsicht zu handhaben. Gerade weil der „Okkultismus" nichts präjudiziert, sondern blos ausdrückt, dass uns sein Gegenstand „dunkel" oder „verborgen", unbekannt ist, deswegen scheint mir — im Gegensatz zu andern — dieser indifferente Name recht gut brauchbar; während Ausdrücke wie „Spiritismus" und „Animismus" durchaus verwerflich sind. Sie nehmen spekulierend das vorweg, was erst bewiesen werden soll. Nur die okkulte Phänomenologie, der okkulte Augenschein ist okkulte Wissenschaft. Alles andere ist Spekulation, ist Deutung; und Deutung ist Dichtung. Die okkulte

Auch Max Gubalke, der Vorsitzende vom „Verband Deutscher Okkultisten", hat in seiner Eröffnungsrede des zweiten diesjährigen Kongresses Deutscher Okkultisten in Dresden ganz energisch betont, dass sie als Laien-Okkultisten nur das Material, die Thatsachen herbeizuschaffen hätten, deren methodische Nachprüfung, systematische Verwertung und endgültige Erklärung jedoch Sache der Wissenschaft sei. Uebrigens hat Gubalke diesen offenherzigen Standpunkt auch schon auf dem vorjährigen Kongress in Berlin genügend hervorgekehrt, indem er bei der Erforschung der mystischen Phänomene wissenschaftliche Methode zur unerlässlichen Pflicht machte. „Ihre (der Wissenschaft) Methode ist es, die wir anwenden, — ihr gebührt das Verdienst, die Gesetzmässigkeit alles Geschehens zu einem unumstösslichen Axiom erhoben zu haben — ihr entnehmen wir die Fundamentalprinzipien der Erhaltung der Kraft und der Entwicklung, ohne welche auch wir nicht auskommen. Deshalb müssen und dürfen wir in ernster und dankbarer Würdigung der empfangenen Wohlthaten mit dieser Wissenschaft in Verkehr zu treten suchen, beziehentlich aber auch ihr den Verkehr mit uns möglich und wünschenswert zu machen suchen ..... Die echte Wissenschaft mit ihrer nüchternen Voraussetzungslosigkeit, ihrer kritischen Besonnenheit und exakten Forschungsmethode ist und soll bleiben die Priesterin im Heiligtume des intellektuellen Fortschritts .... sie soll unsere Vorarbeiterin sein am systematischen Auf- und Ausbau einer neuen, wahrhaft monistischen Weltanschauung auf übersinnlicher Grundlage." (I. Kongressbericht. pag 9 u. 10. Siehe auch II. Kongressbericht. pag 4 u. 5.)

Es müsste also jedem ehrlichen Okkultisten selber am meisten daran gelegen sein — soweit er nicht seinerseits die induktive Methode beherrscht und auch anwendet und die wissenschaftliche Denkweise besitzt — für diese Forschungsart sein Gebiet zugänglich zu machen. Hiergegen sträuben sich aber die meisten, weil sie — Herz-Okkultisten sind, weil sie durch die Wissenschaft eine Desillusionierung ihrer ihnen liebgewordenen Ideen und Phantasien befürchten. Dazu kommt, dass sie keine Geduld besitzen. Die Wissenschaft arbeitet ihnen viel zu langsam und bedächtig. Der Sanguiniker liebt keine planmässige Induktion, die er deswegen auch für unzureichend hält. Ein bischen Deduzieren geht schneller, leichter und bequemer und enthebt in angenehmster Weise von Detailkenntnissen, die nur in mühsamer Arbeit erworben werden können. Wer keine naturwissenschaftlichen Einzelkenntnisse besitzt, glaubt oft am ehesten, sie nicht nötig zu haben. Die Herz-Okkultisten legen daher mehr Gewicht auf allerlei schöne Zitate und Redensarten aus unseren belletristischen Klassikern und Nicht-Klassikern, als auf die Resultate und Aussprüche unserer Gelehrten. Letztere imponieren ihnen deswegen nicht, weil sie gerade dort ein sich bescheidendes Ignoramus hinsetzen, wo jene die Lösung in einem ganz bestimmten voreingenommenen, gehofften und daher auch geglaubten Sinne verlangen. Fällt das wissenschaftliche Resultat aber nicht so aus, wie der Laie es sich ersehnt hat, dann hält er die Wissenschaft für unfähig und will nichts von ihr wissen. Die Wissenschaft ist jedoch nur ihrer selbst wegen da, sie hat weder auf Gemütsbedürfnisse eines Ignoranten, noch auf praktische Gebrauchsan-



Gebiet natürlich kein „wissenschaftliches“ genannt werden; wenigstens nicht in seinem ganzen Umfange. Denn die Wissenschaft ist — wenn man das Wort nicht absichtlich ganz verdrehen will — ausschliesslich Gehirnrindenangelegenheit, und alle Gefühle, Gemütserregungen und subkortikale Sentiments sind bei Seite zu schieben; es sei denn, dass man diese ungewussten Dinge selbst zum Objekt einer wissenschaftlichen psychologischen Untersuchung machen will.

Daher ist die zweite Konsequenz nur eine logische Folge der ersten Konsequenz:

II. Der Gesamt-Okkultismus ist keine Wissenschaft.

Ist jetzt aber einerseits festgestellt worden, dass der bisherige Okkultismus keine Wissenschaft ist und will er andererseits den Anspruch auf diese Bezeichnung erheben, dann muss er eben reformiert werden und seines unwissenschaftlichen, phantasiegeschmückten Laiengewandes entkleidet werden.

Daher lautete folgerichtig die weitere Konsequenz:

III. Der Okkultismus bedarf der gründlichen Neugestaltung.

In welcher Weise diese Reformation vorzunehmen ist, geht uns hier nichts an. Ich werde meine subjektive Ansicht hierüber an anderer Stelle äussern (im Anhang). Hier hatten wir es nur mit der objektiven Würdigung der eingelaufenen Antworten zu thun.

Ob das Sublimat wirklich „objektiv“ geworden ist, habe ich als Herausgeber nicht zu entscheiden. Ich bin aber überzeugt, dass — weil sich gegen das Hauptresultat und die aus ihm fliessenden Konsequenzen nichts wird einwenden lassen — die meisten mir zustimmen werden.

Einige wenige werden — wie immer und überall, so auch hier — natürlich nörgeln und besser wissen wollen. Sollten diese sich unter den Antwortgebern befinden, so hatten sie ja Gelegenheit, ihren Standpunkt klar zu legen und zur Kenntnis zu bringen. Im Uebrigen bleibt es ja jedem unbenommen, den Sublimationsprozess in der eigenen Retorte zu wiederholen.

Nur noch eins!

Die dritte Konsequenz hat von vornherein den Zusatz erhalten: „wenn (!) der Okkultismus überhaupt den Anspruch erheben will, für eine objektive Wissenschaft gehalten zu werden!“

Nun giebt es thatsächlich viele Okkultisten, welche diesen Anspruch nicht nur nicht erheben, sondern sich sogar für die moderne Wissenschaft schönstens bedanken, weil sie sich dem Throne Gottes für viel näher stehend halten als die übrige misera plebs. Auch ein Standpunkt. Wir lassen ihn gelten und — auf sich beruhen. Mögen seine Vertreter in Frieden weiter leben. Wir wollen ihre Kreise nicht stören.

Aber wer au fond Herz-Okkultist ist und dabei trotzdem mit der Wissenschaft liebäugelt oder gar in sie hereinreden will, den auf die Finger zu gucken und nötigenfalls auch zu klopfen (wenn es sein muss: recht energisch), dazu hat die Wissenschaft nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht.

IV. Anhang.

Der Neo-Okkultismus.

Als objektiver Herausgeber fremder Ansichten durfte ich zu diesen keine persönlich-kritische Stellung nehmen. Ich musste jeden ausreden lassen. Es lag mir vorläufig gar nicht nur daran, aus den Antworten gemeinsame Punkte herauszusuchen, ein kurzes, bündiges Programm zu entwickeln, auf welches auch Okkultisten jeder Schattierung ungefährdet ihrer eigentlichen Grundansichten verpflichten könnten.

Als Resultat unserer Enquête lässt sich ein gemeinsames okkultistisches Programm in die 3 Schlagworte zusammenfassen:

(Definition:) Aussergewöhnliche Erscheinungen

(Ziel:) Uebersinnliche Weltanschauung

(Methode:) Experimentelle Erforschung

Diese 3 Grenzpfähle sind so bestimmt gesteckt und doch weit gefasst, dass Jeder, der sich Okkultist nennt, innerhalb halten kann; und zwar sowohl der Kopf-, wie auch der Herz-Okkultist.

Auch der Herz-Okkultist!

Denn die „aussergewöhnlichen Erscheinungen" können auch innere Erfahrungen, Vorstellungen sein, die wir durch Meditation und nachdenklich gemacht haben.

Eine „experimentelle Erforschung" soll es eines deduktiven Weges lassen [illegible] Magier, Spiritisten, Hermetisten [illegible] weniger angelegen sein; nur dass sie [illegible] sondern ihren Gesichtskreis [illegible]

Wer etwa an Offenbarungen [illegible] spätere Bestätigung und faktische [illegible]

Augenschein. Die „Kreta-Frage“ z. B. ist augenblicklich, wo ich dies schreibe, noch immer hochaktuell und es fehlt nicht an Herz-Okkultisten, welche dies orientalische Kriseln bereits als thatsächlichen Beweis für die beginnende Realisierung der alten biblischen Prophetie von dem Untergang der türkischen Macht ansehen. Nach indischer Weissagung sollen in den nächsten Jahren, d. h. zu Ende der ersten 5000 Jahre des Kaliyuga nach Brahmanischer Zeitrechnung, Katastrophen aller Art über die ganze Erde hereinbrechen. Auch hierfür können die Propheten-Gläubigen die Zeit der ad occulos-Demonstration gar nicht einmal abwarten, so sehr brennen sie auf den Beweis. Wer da z. B. ferner meint, durch innere Entwicklung sich vervollkommnen und durch vertiefte Selbsterkenntnis seines Daseins Kreise vollenden zu können, ersehnt ebenfalls den späteren Bewusstseinsbeweis dafür. Einem Schemen jagt der mystische Theosoph nicht nach. Er hofft, sich dereinst faktisch von seinem Eintritt in Gott überzeugen zu können. Der „Experimental-Spiritist“ ferner müht sich unverdrossen ab, den „Geist“ zu tasten und zu fassen. Kurz! Jeder strebt in letzter Linie doch nach dem „Augenschein“ und sucht empirisch-experimentelle Mittel und Wege und Bedingungen auf, möglichst schnell und einwandsfrei seine Ansicht bestätigt zu finden. Diese Hast und dieses Jagen nach augenscheinlicher Bestätigung und faktischer Realisierung des angeblich vorweg Geschauten, Geoffenbarten, Prophezeiten seitens der Herzens-Okkultisten, die doch ein solches Kokettieren mit Empirie und Wissenschaft gar nicht nötig haben sollten, ist andererseits freilich sehr verdächtig. Wer wirklich von seinen Herzensmeinungen überzeugt ist, braucht nach experimentellen Beweisen und Bestätigungen nicht zu haschen. Damit verrät er nur seine Unsicherheit, seine Zweifel und seine — Kopfrichtung.

In dem Punkte, dass man nicht alles wird beobachten und erforschen und beweisen können, sind sich die Herz- und Kopf-Okkultisten ja ohnehin einig. Selbst der Kopf-Okkultist der äussersten Linken muss ja (wie jede Wissenschaft und selbst die Mathematik) von gewissen unbeweisbaren Axiomen ausgehen, die er kraft ihres thatsächlichen Vorhandenseins hinnehmen muss, die er setzen, statuieren muss, um überhaupt nur mit dem Denken anfangen zu können.

Aber es ist doch wahrlich ein Unterschied, ob ich ein viertel Dutzend solcher Axiome anzunehmen gezwungen werde und alle anderen Sätze darauf zu reduzieren suche, oder ob es mir auf ein paar Dutzend willkürlicher Dogmen mehr oder weniger nicht ankommt; zumal wenn nachgewiesen werden kann, dass diese Ver-

zieren. Sonst schwebt er (wenn er auch noch so gut gemeint ist) in der Luft. Nein: die Luft bietet dem eigensinnigen Auftreten eines diktatorischen Autoritäts-Okkultismus noch zu viel Widerstand, ist ein noch zu fester Boden für ihn. Die aprioristischen Okkultisten schweben nicht bloss in der Luft, sondern vielmehr im Aether; ja, im leeren Raume mit dem künstlich und künstlerisch zusammengefügten Spinnengewebe ihrer Gedankenbilder. Wir aber gebrauchen Balken; ein eisernes Fundament haben wir nötig, um uns in den Aether hineinbauen zu können! Wir fangen nicht mit dem Dache, nicht mit der Spitze an!

Nur eine induktive Methode (die dann sekundär natürlich zu Deduktionen führt) entspricht dem menschlich-wissenschaftlichen Denken und Begreifen. Wir müssen, wenn wir die Welt begreifen wollen, mit unsern Gedanken und Schlüssen den umgekehrten Weg rückwärts einschlagen, den die Weltentwicklung vorwärts genommen hat. Wir dürfen nicht von der Synthese ausgehen, sondern es muss unsere Aufgabe sein, hin zu ihr zu gelangen. Als Individuen sind wir ja bereits realiter von einem allumfassenden Etwas, einer Weltkraft, ausgegangen. Wir haben uns differenziert. Lasst uns jetzt zusehen, wie wir idealiter wieder zum Ur-Einen, zum Henkeipaan zurückkehren; wie wir uns integrieren. Der Okkultismus muss also den bestehenden (natur-) wissenschaftlichen Ansichten Rechnung tragen, um von ihnen aus ganz unmerklich die Leute auf sein Terrain, in seine Vorstellungswelt hinüberzuleiten. Der Okkultismus muss den Hebel der Suggestion benutzen, er muss es verstehen lernen, seine Anschauungen in die Menge gleichsam hineinzuschmuggeln, statt, wie es jetzt der Fall ist, jeden brüsk vor den Kopf zu stossen. Der alte Okkultismus ist viel zu phantastisch-nebulös. Er muss, will er Jünger erwerben, nüchterner werden, klarer, prosaischer, wissenschaftlicher, mathematischer.

Gewiss, der Theosoph z. B. hat einen „weiteren Gesichtskreis" als der Physio-Psychologe. Ersterer „erklärt" aber etwa damit und deswegen nicht mehr, sondern er phantasiert bloss mehr, er glaubt mehr. Letzterem steht dieses Privatvergnügen ja jederzeit auch noch offen — obwohl die meisten dieses unnütze Amüsement bereits satt haben; — während der umgekehrte Modus schon schwieriger sein dürfte. Es handelt sich aber in der Wissenschaft gar nicht um subjektive „Befriedigung", sondern um objektive „Wahrheit". Natürlich: was man denn so „objektiv" und „Wahrheit" nennt; also sagen wir: um möglichst voraussetzungslose Vorstellungen vom Zusammenhang aller Dinge. Wer an Dichtungen

Gefallen und Befriedigung findet, kann ja im Theater genau hier im Konzert, in der Kunsthalle, meinetwegen auch in einem Gottesdienst, nur bleibe er der Wissenschaft fern. Es ist ja auch gegen synoptische Weltanschauungen nichts einzuwenden — und gerade der Okkultismus ist so reich, allzu reich an ihnen! — nur bleibe man sich stets dessen bewusst, dass es sich um Poesie handelt und nicht um Prosa, um Phantasie und nicht um Wirklichkeit. Die Grenze zwischen beiden nicht ziehen zu können, darin besteht ja just die Gefahr — für den Herz-Okkultisten.

Ob die Welt z. B. einen „moralischen Zweck" hat, ob es eine „göttliche Weltordnung" gibt, das wissen wir nicht. Es wird aber auch nicht dadurch bewiesen, dass Einige einen solchen Zweck willkürlich in die Welt hineinlegen. Sie „fühlen" den Zweck sogar sie. Aber andere fühlen ihn nicht oder nicht mehr auf Grund ihrer Lebens-Erfahrungen. Und das eine Gefühl hat zwar so grossen wissenschaftlichen Wert als das andere, nämlich gar keinen. Vermutlich ist die Welt an sich ebenso wenig zweckmässig, wie die Kirsche an sich rot ist. Was uns zweckmässig erscheint, was wir uns hie und dazu machen, ist zunächst bloss gesetzmässig. Und diese Gesetze will die Wissenschaft eben erforschen. „Ja, das gelingt ihr aber nicht!" sagt der Poet. Nun gut — der Dichtkunst auch nicht. Die Wissenschaft versucht es wenigstens, strebt wenigstens nach einem mathematischen Verständnis der Gesetzmässigkeit der Welt. Die Dichtung lügt gar jenes Vorhaben von vornherein auf — wo sie es trotzdem versucht, da ist sie wie so oft heutigen Tags keine Kunst mehr, sondern schon Wissenschaft, aber schlechte.

Kunst und Wissenschaft sind Antipoden. Das Ziel der Wissenschaft ist Wahrheit: Kongruenz von Bewusst-Sein, Erkennen, Vorstellen und Sein: Übereinstimmung zwischen scheinbarem und Schein, Illusion und wahrem, wirklichem Sein. Das Ziel der Kunst liegen ist bewusste Täuschung. Illusion, absichtliche Verhüllung des Zusammenhanges von Schein und Wirklichkeit; Flucht aus der Wirklichkeit nicht Vorhandenen auf Grund eines vorhandenen sinnlich wahrnehmbaren Objektes, sei es dass [illegible] in der Malerei, Plastik, Schauspielkunst, Dramatischen und epischen Poesie ein Sinnliches [illegible] sei es wie in der lyrischen Poesie, Musik [illegible] in Kunstgewerbe ein Gefühl, eine Stimmung. „Einfühlung seitens des Künstlers, Selbsttäuschung seitens des Geniessenden, das ist es, worauf es auch in seinem Aufsatze ankommt", schreibt Konrad Lange in seiner Antrittsvorlesung über „Die [illegible]

täuschung als Kern des künstlerischen Genusses". (Leipzig, 1895.) „Kunst ist eine durch Uebung erworbene Fähigkeit des Menschen, Anderen ein von praktischen Interessen losgelöstes, auf einer bewussten Selbsttäuschung beruhendes Vergnügen zu bereiten" (a. a. O. pag 23). Freilich handelt es sich in der Kunst nicht um wirkliche, thatsächliche Täuschung, sondern um bewusste, spielende, künstlerische Täuschung. Aber Täuschung bleibt Täuschung. Die Kunst will täuschen und zwar will sie Natur, Wirklichkeit, Wahrheit vortäuschen, wo diese Dinge nicht vorhanden sind; sie will die Natur möglichst täuschend nachahmen. Sie will nicht Wirklichkeit sein, sie will sie bloss vorstellen. Wenn die Kunst also in dieser Weise von vornherein auf Wahrheit verzichtet und ihren Wertmesser nur in einem Illusionsgrad besitzt, kann sie doch unmöglich der wirklichen Wahrheit näher kommen als die wahre Wirklichkeit selber, welche die Wissenschaft darzustellen sucht. Mithin kann die Kunst bezüglich des Erkennens des Seins auch nicht etwa Höheres leisten als die Wissenschaft. Im übrigen wird es ja stets individuelle Geschmackssache bleiben, ob man der Wahrheit oder der Dichtung den Vorzug giebt, oder nach berühmten Mustern einem Pêle-mêle beider. Doch bitte ich im Auge zu behalten, dass selbst die subjektivste Geschmacksrichtung wissenschaftlich eruierbaren Relationen unterworfen ist.

Wie mit dem „Zweck", verhält es sich mit der „Freiheit", mit dem „Persönlichen" in der Unsterblichkeits- und Gottes-Frage, ja vielleicht mit der „Kausalität", mit „Raum" und „Zeit" und tausend anderen Begriffen — — lauter Subjektivismen, Phantasmen, Dichtungen, Einflüsterungen einer intellektuellen Fata Morgana. Doch ich will hier keine philosophische Abhandlung schreiben.

Dies im Allgemeinen. Eine Reformation des Okkultismus, zu Gunsten seiner wissenschaftlichen Stellung, ein „Neo"-Okkultismus, ist also jedenfalls dringend erforderlich.

Im Speziellen stellt der Neo-Okkultismus nun folgende Programmsätze auf:

I. Anerkennung der aussergewöhnlichen Thatsachen des Natur- und Seelen-Lebens; sowohl der historisch einwandsfrei beglaubigten als auch der heute noch spontan auftretenden, sowie der unter gewissen künstlichen Bedingungen zu erzielenden Thatsachen. Es handelt sich beim Okkultismus um solche Erscheinungen, welche aus dem gewöhnlichen Verlauf des Natur-geschehens und Seelenlebens [illegible] vortreten und dabei oft gewissermassen [illegible] dem Normalen und Anormalen [illegible]

II. Empirische resp. experimentelle Prüfung aller dieser sog. okkulten Thatsachen in psycho-pathologische resp. psycho-pathologische Beobachtung der sie ev. bedingenden seelisch-körperlichen Ausnahme-Zustände. Also „negative Metaphysik".

III. Wissenschaftliche Darstellung und möglichst hypothesenfreie Beschreibung der okkultistischen Fakta.

IV. Versuch einer modern mathematisch-naturwissenschaftlichen Erklärung der okkulten Erscheinungen.

V. Wo letztere mit den heute zu Gebote stehenden Mitteln noch nicht gelingt, da kein Sapio mortale uns Zeiten der Poesie, sondern ein „Halt! Barrière geschlossen." Also eine Grenze ziehen zwischen den naturwissenschaftlich zu erklärenden und den heute noch nicht so erklärbaren Erscheinungen, ohne dabei in den Fehler zu fallen, die Lücken der jetzigen Erkenntnis durch allzu phantastische Hypothesen auszufüllen, damit nur um jeden Preis eine subjektiv befriedigende Synthese zu stande kommt. Der Neo-Okkultismus will keine Glaubensbekenntnisse

---

*) Obwohl für mich der „Spiritismus" nur einen verschwindend kleinen Teil des ganzen Okkultismus darstellt, möchte ich doch an dieser Stelle, wo von der Forschungsmethode die Rede ist, folgende allgemeine Thesen für die Erforschung medianimistischer Phänomene aufstellen:

1. Weil die Bedingungen für das Zustandekommen der medianimistischen Fakta uns zur Zeit im Grossen und Ganzen noch unbekannt sind, dürfen während der Sitzungen zunächst überhaupt keine Bedingungen gestellt werden. Man läuft sonst Gefahr, die Manifestationen zu vereiteln. Das Variieren der Bedingungen muss einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

2. Die alleinige und ganze Sorgfalt des Beobachters ist zu richten auf Vorbedingungen, d. h. auf Bedingungen, die vor Beginn einer Sitzung zu erfüllen sind.

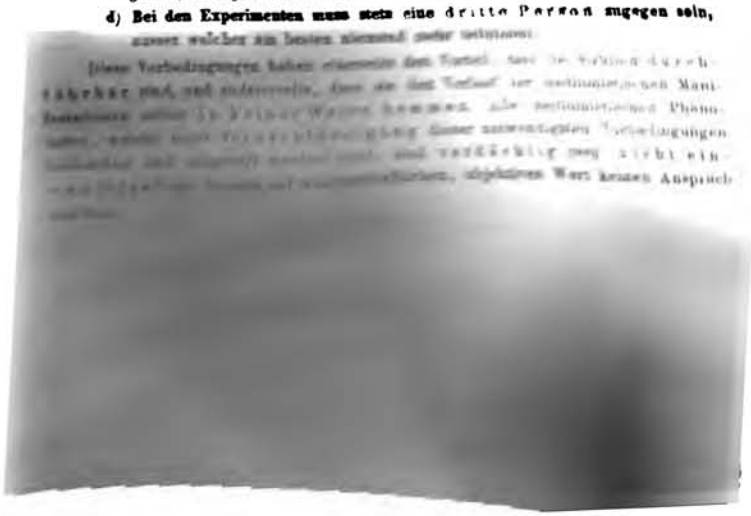
3. Solche unumgänglich notwendigen Vorbedingungen sind:

a) Die Experimente müssen in der eigenen Wohnung des Beobachters angestellt werden;

b) Das Medium muss von einem Arzte auf das Genaueste und ohne Diskretion untersucht werden;

c) Bei den Experimenten darf kein Genosse, Freund, Vertrauter, Begleiter, Entrepreneur etc. des Mediums zugegen sein;

d) Bei den Experimenten muss stets eine dritte Person zugegen sein,



befriedigen. Er ist keine Glaubenschaft, sondern eine Wissenschaft, eine Erfahrungswissenschaft. Er will die Thatsachen nicht mit unbeweisbaren Theorien verquicken; sich von allen moralisch-religiösen Tendenzen frei- und fernhalten; und sich nicht von aprioristischen philosophisch-theosophischen Spekulationen beeinflussen oder gar leiten lassen. Zuerst die okkulte Wissenschaft, dann erst die okkulte Philosophie! —

Zu diesen Leitsätzen des Neo-Okkultismus muss ich nun noch einige weitere Anmerkungen machen.

Die beiden allgemein-programmatischen Stichwörter „ausser-gewöhnliche Erscheinungen“ und „experimentell-empirische Forschung“ sind in meinen Sätzen direkt ausgesprochen.

Aber wie steht es mit der „übersinnlichen Weltanschauung“ des Neo-Okkultismus?

Da schon allein die Sinnesphysiologie die Annahme einer übersinnlichen Welt notwendig macht, brauche ich hier über die Existenz derselben kein weiteres Wort zu verlieren. Wir wissen, dass alle unsere Sinne nur in einer gewissen „mittleren Breite“ von den Reizen affiziert werden können. Was ausserhalb dieser Grenz- oder Schwellenwerte liegt, ist unerkennbar, weil es keinen diskreten Eindruck auf unsere Gehirnrinde macht. Die ausserhalb der Sinnesgrenzen liegende Sphäre des Geschehens bildet den Bereich der ausser- oder übersinnlichen Welt des Menschen. Zwar sind die Sinnesgrenzen labil, die Empfindungs- und Willensschwelle lässt sich verschieben, spontan und experimentell, aber diese Verschiebung hat auch wieder ihre Grenzen. Es bleibt also ein unerkennbarer Rest, ja dieser „Rest“ ist grösser als der erkannte Teil.

Während also über die Existenz eines übersinnlichen Welt-Residuums gar kein Zweifel existieren kann, steht es bezüglich der Beschaffenheit der übersinnlichen (metaphysischen) Welt ganz anders. Hier giebt es nur Zweifel!

Allerdings, die Herz-Leute „wissen“ es, dass es die Kant'sche Trias „Gott, Freiheit und Unsterblichkeit“ giebt. Es ist nur sonderbar, dass sie trotzdem noch nach Beweisen und Bestätigungen ihrer Deduktionen suchen. Wir wollen uns hier aber mit den Herren vom Stamme Apriori nicht länger aufhalten.

Die Aposterioristen freilich suchen auch die Schranke, welche das Diesseits vom Jenseits, die Sinnenwelt von der Ausser-Sinnenwelt trennt, durch Vermutungen und Spekulationen auf Grund diesseitiger Erlebnisse und Verhältnisse zu durchbrechen. Aber je nach und mit der Erkenntnisstufe im Diesseits, richten und modeln sich die Vorstellungen über das Jenseits. Das sehen wir

bei allen Völkern der Vergangenheit und können es voraussetzen für alle Zeiten der Zukunft. Diese Einsicht sollte hinreichend sein, uns zur Vorsicht und Bescheidenheit zu mahnen im Urteilen über die Beschaffenheit der transzendentalen Welt. Alle unsere Vorstellungen und Bilder über das Jenseits haben nur Augenblickswert d. h. überhaupt keinen Wert, weil sie nicht der Wirklichkeit und Wahrheit entsprechen, sondern nur unseren jeweiligen, gegenwärtigen in steetem Flusse befindlichen Kenntnissen über das Diesseits.

„Die Nordländer vor tausend Jahren" sagt Radenhausen in seiner „Isis" I. pag. 45. (Hamburg. 1863.) „suchten sich den scharfen Nordwind zu erklären; die kalte Strömung aus dem Norden war sinnlich wahrnehmbar, denn die Nervenenden mit der Hautoberfläche verpflanzten die Eindrücke der Luftkälte und Hautabkühlung nach ihrem Gehirne und sie bekamen die Vorstellung. Dagegen war ihnen die Ursache, der vorhergehende Vorgang, verborgen, denn er lag nicht innerhalb des [illegible] ihrer Sinne, gehörte ihrer ausseersinnlichen Welt an. [illegible] ermittelten als ähnlichen Vorgang innerhalb ihres [illegible] bereiches den Luftzug, den der Flügelschlag großer Vögel [illegible] sie kannten das Ursachverhältnis zwischen den Flügelschlägen [illegible] und dem Luftzuge, weil sie wiederholt die Aufeinanderfolge beider Bewegungen erfahren hatten: sie benutzten diese [illegible] gleichung das Ursachverhältnis der Nordwinde zu erklären, nahmen an, im Norden sitze ein Vogel, der mit [illegible] schlägen die Luft nach Süden treibe, um so viel größer [illegible] gewöhnlicher Adler, wie der Nordwind den Luftzug [illegible] flügeln übertreffe, also ein riesiger Adler, der nie [illegible] oder sich ausruhe." An anderer Stelle [illegible] leuchten: „Indem man erwägte, daß [illegible] Funken erzeugen könne, dachte man [illegible] teilchen aneinander erzeuge das Leuchten, [illegible] Leuchten des Phosphors entstehe, [illegible] zieren durch Verwesungsstoffe [illegible] war, deutete man das Leuchten [illegible] als Ursache: zuletzt [illegible] Licht in ihren Körpern [illegible] wir aber bezüglich [illegible] nämlich, bezüglich [illegible] wie zuvor die einen [illegible] einen Vorgang, [illegible] es gäbe ein besonderes [illegible] die dritten behaupten [illegible]

die Luziferase in Verbindung mit dem Luziferin eine Rolle; die vierten sagen, die Tiere leuchten nur während des Lebens, man könne also ohne die Annahme einer besonderen Lebenskraft nicht auskommen; die fünften haben beobachtet, dass das Leuchten auch nach dem Tode des Tieres eine Zeit lang noch fortdauert; die sechsten nehmen ihre Zuflucht zum Odlichte usw. Kurz, wenn wir jetzt auch wissen, dass das Meeresleuchten von Bazillen herrührt, die „Bioluminescenz" ist uns nach wie vor eine „unbekannte Naturwissenschaft".

Genug der Beispiele. Mit dem Uebertragen von diesseitigen Vorstellungen auf jenseitige, unbekannte, okkulte Verhältnisse hapert es also; im Einzelnen, wie im Allgemeinen. Heute erscheint uns dies richtig, morgen das. Parallel mit dem Wechsel unserer phänomenalen Ansichten geht aber einher die beständige Umwertung des Transzendentalen. Und wer nicht so elastisch ist, diese doppelte Umwertung mitzumachen, über den flutet, wie über einen Stein, die vorwärtsschreitende Entwicklungswelle der Menschheit dahin.

Ueber das Wie der übersinnlichen Sphäre können wir also vom neo-okkultistischen Standpunkt aus absolut nichts wissen; weil wir nicht aus unserer Denkhaut herauskönnen; weil wir uns in räumlich-zeitlich-kausalen Formen bewegen müssen. Aber selbst wenn ein Heraustreten aus diesen Formen vorübergehend möglich wäre, was ja viele Okkultisten annehmen, so könnte unsere wissenschaftliche Erkenntnis doch nicht auf diese Weise bereichert werden. Denn die in irgendwelchen transzendentalen Formen gemachten Erfahrungen könnten uns als solche nicht übermittelt werden, sondern müssten erst wieder phänomenale Formen annehmen. Hierdurch ginge ja aber just ihr Charakteristikum wieder verloren; was die angeblich hierher gerechneten Thatsachen auch beweisen.

Die meisten Palão-Okkultisten, wie überhaupt die Anhänger übersinnlicher Weltanschauungen, machen aber den Grundfehler, dass sie gar nicht an den Formenwechsel denken resp. denselben nicht hinlänglich berücksichtigen, sondern einfach die zunächst nur für die phänomenale Ebene des Geschehens gültigen Anschauungsformen ohne Weiteres auf die transzendentale Sphäre übertragen. Dieses Vorstellungs-Verfahren ist genau so roh, als sich den Nordwind als Riesenvogel oder den lieben Gott als einen alten Mann mit langem, weissen Bart zu denken. Es ist krassester Anthropomorphismus.

Am meisten wird hierbei mit der Denkform **Kausalität** gesündigt; schon weniger mit den Anschauungsformen Raum und Zeit, weshalb wir auf letztere beiden hier nicht besonders eingehen wollen.

Die **indisch-theosophische** Lehre steht und fällt mit dem berühmten „Karma". Und was ist Karma? Das Gesetz von **Ursache und Wirkung**! Die ausgleichende Naturkraft; immer bemüht, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen; das Gute belohnend, das Böse bestrafend. Der Mensch schafft durch seine Thaten sein Karma und damit die zukünftige Beschaffenheit seiner Wiederverkörperungen. Karma ist also die sich durch alle Reïnkarnationen hindurchziehende individuelle oder nationale oder kosmische **Kausalität**. Das Kausalitäts-Gesetz wird also einfach von der Existenz auf die Prä- und Post-Existenz nach beiden Seiten hin ausgedehnt. Einen **Beweis** für diese willkürliche Annahme giebt es nicht. Die Hypothese ist lediglich moralischen Ursprungs; sie dient zur Befriedigung eines subjektiven Bedürfnisses.

Die **spiritistische** Lehre nimmt ebenfalls an, dass das Kausalitätsgesetz auch für die übersinnliche Welt gilt und für die Phänomene, welche auf der Wasserscheide beider Welten eintreten.

Ich will hier keine ausführliche Abhandlung über die Kausalität schreiben. Das ist bereits oft genug von Kundigeren geschehen. Aber wie schwierig und prekär das Operieren mit dem Kausalitätsbegriff ist, geht schon daraus hervor, dass bekanntlich selbst ein **Philosoph** wie Kant über denselben ins Stolpern gekommen ist. Die Kausalität ist nach Kant einerseits ein subjektiver reiner Verstandesbegriff, eine Kategorie, die **nur für die Erscheinungswelt** Gültigkeit hat und andererseits sagt derselbe Kant, dass das **objektive Ding-an-sich** das Subjekt „affiziere", also auf dasselbe einwirke und die Erkenntnis der Aussenwelt verursache. Damit wird also die Kausalität objektiviert und auf übersinnliche Gebiete ausgedehnt. (Hier setzte dann später Fichte ein, indem er es zur Grundidee seines Systems machte, dass das Ich nicht durch ein fremdes Ding-an-sich, sondern rein durch sich selbst affiziert werde.)

Im Gegensatz zu allen denen, welche eine Kausalität nicht nur in der Physik, sondern auch in der Metaphysik annehmen, spricht sich ein moderner **Psychologe**, W. Preyer, in seinem Vortrag über „Die Psychologie des Kindes" auf dem dritten internationalen Kongress für Psychologie in München 1896 folgendermaassen aus: „Worauf es ankommt, das ist, Naturthatsachen zu sammeln und die in ihnen zusammengefassten Erscheinungen als

von einander abhängig zu erkennen. Die Art der Abhängigkeit, sozusagen die Funktion, gilt es zu ermitteln, nicht aber ein von der menschlichen Einbildung erzeugtes Produkt, eine Fiktion unter dem Namen „Ursache“, in die Natur als Grundlage zu verlegen und darauf die Erscheinungen als Wirkungen aufzubauen. Wollte jemand bei der mathematischen Betrachtungsweise etwa die Urvariable „Ursache“ und die Abhängigkeitsvariable „Wirkung“ nennen, so würde damit ebensowenig etwas über die Art des Funktionsnexus, was über das schlichte Abhängigkeitsverhältnis hinausginge, ausgesagt werden, wie bei jedem beliebigen psychischen oder jedem Prozess überhaupt, wenn man das Abhängige „Wirkung“, das, wovon es abhängt, „Ursache“ nennt. Denn es giebt keine Ursache, die nicht durch eine andere ersetzt gedacht werden könnte und jeder Wirkung lassen sich mehrere Ursachen unterlegen. Eine raumlose und zeitlose Welt kann niemand sich denken, aber die Kausalität kann man sich sehr wohl wegdenken, indem sie thatsächlich nie über die Erkenntnis der Abhängigkeit der in Zeit und Raum wahrgenommenen Objekte von einander hinausführt und in keinem Falle mehr als einen heuristischen Wert hat ..... Ausserdem zeigt jedes normale Kind, sowie es angefangen hat zu spielen, dass es das in Raum und Zeit Gegliederte als von irgend etwas abhängig erkennt. Gewöhnlich nennt man diese Erkenntnis eine Folge der angeborenen Kausalität und fasst letztere mit Raum und Zeit zusammen unter den Begriff der Apriorität. Ich bin dazu nicht im Stande. Denn das einzige Klare im Begriff der Kausalität, die Ursachen und Wirkungen setzt, ist, wie bereits angedeutet wurde, der Funktionsnexus. Das Wesen der Ursache ist hingegen ebenso wie das Wesen der Wirkung ganz unklar. Das Kind, welches seine oft sehr kompliziert konstruierten Spielsachen zerbricht, um in das Innere zu schauen, verfährt prinzipiell so wie der unendlich bedächtigere und zweckvoller experimentierende Naturforscher, der das Tier zergliedert, um das schlagende Herz zu sehen. Beide wollen nicht in Wirklichkeit, wie man gewöhnlich sagt, Ursachen finden, Bewegungen, Gestalten, überhaupt Veränderungen, die ihnen auffallen, als Wirkungen erkennen, sondern vielmehr die Veränderungen als abhängig von anderen Veränderungen erkennen. Dieser Sinn für die Ergründung von Abhängigkeiten in der Welt ausser uns und in uns ist etwas ganz anderes, als Kausalität, und ganz klar und hypothesenfrei. Er ist ebenso fest mit der

psychischen Organisation verwachsen, wie der Raum- und Zeitsinn. Niemand entrinnt dem Zwang.“ (Kongressberichte. pag. 83 und 88.

Auf demselben Kongress äusserte sich Karl Stumpf, Professor der Philosophie in Berlin, in seiner Eröffnungsrede ähnlich skeptisch über die Kausalität: „Schliesslich möchte ich auch nicht für ausgeschlossen halten, dass der Kausalbegriff, der ja schon verschiedene Interpretationen oder Umformungen erfahren hat, sich mit der Zeit wirklich als ungenügend erweisen könnte, um die psychophysischen Thatsachen vollständig und widerspruchslos zu beschreiben. Aber auch dann wird man sich mehr mit der blossen Parallelität [sc. von Physischem und Psychischem] zufrieden geben, sondern vom Kausalbegriff aus zu höheren Abstraktionen zu gelangen suchen, in ähnlicher Weise etwa, wie die Mathematiker der Gegenwart den Begriff des Raumes zu dem einer sog. Mannigfaltigkeit erweitert haben.“ a. a. O. pag 15.) (!)

Diese moderne Kritik des Kausalitätsbegriffes greift gewissermassen auf David Hume zurück, indem sie uns zum Bewusstsein bringt, dass wir mit dem Kausalitätsbegriff über das, was in der Erfahrung gegeben ist, hinausgehen und uns Vorstellungen bilden, zu denen wir eigentlich garnicht berechtigt sind. Während aber Hume aus der Kausalität das Verhältnis der losen Succession machte, das vermeintliche kausale Aufeinander in ein gewohnheitsmässiges zeitliches Aufeinander verwandelte, setzen Preyer und Andere an Stelle des Kausalnexus einen nicht minder festen Funktionsnexus.

Es muss nun natürlich das Ziel der Wissenschaft sein, für diesen Funktionsnexus einen mathematischen Ausdruck zu finden. Wir können daher die Wissenschaft definieren als die mathematische Erkenntnis von den gesetzmässigen Abhängigkeits-Verhältnissen der Erscheinungen in unserer Vorstellungen.

Auch der Neo-Ukkalismus hat es als Wissenschaft nur mit mathematischen Relationen der sogenannten gewöhnlichen Erscheinungen zu thun.

Das Wort „Mathematik“ stammt aus dem Griechischen: mathema heisst die Erkenntnis, die Wissenschaft, abgeleitet von manthanein, lernen heissen, erfahren, wahrnehmen, erkennen, verstehen, begreifen, wissen. Ein passenderes und kürzeres Wort für jede wissenschaftliche Erkenntnis als „Mathematik“ gibt es daher nicht. Die Mathematik zerfällt in

(Zahlenlehre) und Geometrie (Raumlehre). Da aber die räumlichen Grössen auch nur durch Zahlen ausgedrückt werden können, so ist die Zahl das Wesen der Mathematik, der wissenschaftlichen Erkenntnis. In seiner arithmetischen Schrift: „Was sind und was sollen die Zahlen?“ (Braunschweig. Vieweg 1893) bemerkt Richard Dedekind pag VII und VIII: „Indem ich die Arithmetik (Algebra, Analysis) nur einen Teil der Logik nenne, spreche ich schon aus, dass ich den Zahlbegriff für gänzlich unabhängig von den Vorstellungen oder Anschauungen des Raumes und der Zeit, dass ich ihn vielmehr für einen unmittelbaren Ausfluss der reinen Denkgesetze halte. Meine Hauptantwort auf die im Titel dieser Schrift gestellte Frage lautet: Die Zahlen sind freie Schöpfungen des menschlichen Geistes; [„frei“ = von der besonderen Beschaffenheit der Elemente abgesehen; lediglich ihre Unterscheidbarkeit festhaltend; nur die Beziehungen auffassend, in die sie zu einander gesetzt sind; Befreiung der Elemente von jedem anderen Inhalt; Abstraktion; unabhängig von den den einzelnen Elementen zufällig gegebenen Namen. pag 21]. Die Zahlen dienen als ein Mittel, um die Verschiedenheit der Dinge leichter und schärfer aufzufassen. Durch den rein logischen Aufbau der Zahlen-Wissenschaft und durch das in ihr gewonnene stetige Zahlenreich sind wir erst in den Stand gesetzt, unsere Vorstellungen von Raum und Zeit genau zu untersuchen, indem wir dieselben auf dieses in unserem Geiste geschaffene Zahlenreich beziehen. Verfolgt man genau, was wir bei dem Zählen der Menge oder Anzahl von Dingen thun, so wird man auf die Betrachtung der Fähigkeit des Geistes geführt, Dinge auf Dinge zu beziehen, einem Dinge ein Ding entsprechen zu lassen, oder ein Ding durch ein Ding abzubilden, ohne welche Fähigkeit überhaupt kein Denken möglich ist. Auf dieser einzigen, auch sonst ganz unentbehrlichen Grundlage muss nach meiner Ansicht die gesamte Wissenschaft der Zahlen errichtet werden.“

Eine Zahl, z. B. die Zahl 15, hat nun aber nur dadurch einen Sinn, dass man sie vergrössern oder verkleinern kann, dass man weiss, es giebt $15 + 1 = 16$ und $15 - 1 = 14$ u. s. w. Alle andern Rechnungsarten lassen sich auf Addition und Subtraktion zurückführen. „All' unser Denken besteht in Addition und Subtraktion“ (Hobbes), d. h. aber soviel, als unser ganzes Denken besteht in Polarisation. Die Polarität ist die Kategorie unseres Denkens. Wir müssen daher jede Zahl als einen Indifferenzpunkt ihrer beiden benachbarten Gegensätze ansehen.

Das Wesen der Mathematik ist wesentlich [illegible] Denken [illegible]

Die [illegible] die Kausalität kommen [illegible] — Funktionswerte — [illegible] — Zahlenproportion: [illegible] — [illegible] — [illegible] —

Aber wenn auch die Mysterien nicht aufgezeichnet werden durften oder, wo dies später dennoch geschah, nicht die echten Lehren mehr überliefert werden konnten, so gab es doch noch eine andere erlaubte Mitteilungsart: die symbolisch-mysteriöse Bilderwelt.

Hier weist nun J. S. C. Schweigger nach in seinen studierenswerten Schriften: „Einleitung in die Mythologie auf dem Standpunkte der Naturwissenschaft“ (Halle 1836) und „Ueber naturwissenschaftliche Mysterien in ihrem Verhältnis zur Litteratur des Altertums“ (Erlangen 1843), dass die mysterischen Symbole keine willkürliche, sondern eine naturnotwendig gegebene, streng physikalische Zeichensprache darstellen. Schweigger nimmt ein untergegangenes Zeitalter der Naturwissenschaften an. Aus dieser vorhistorischen Naturerkenntnis seien die Mythen entstanden und aus ihnen die Mysterien und Religionen. Er stützt seine Auffassung durch zahlreiche in den Tempeln aufgefundene physikalische Bilderschriften, naturwissenschaftliche Hieroglyphen, namentlich aus dem samothrakischen Mythenkreis. Auf Samothrake, einer Insel im nördlichen Aegäischen Meer, befand sich im Altertum ein Geheimgottesdiens der Kabiren, der phönizischen Gottheiten. Der genannte Mythenkreis stammt aus Phönizien und Aegypten und ruht nach Schweigger auf einer streng naturwissenschaftlichen Grundlage. So seien z. B. die Dioskuren das Symbol entgegengesetzter Kräfte, ja der Autor erblickt in den verschieden angeordneten und gruppierten Dioskurenbildern eine „allgemeine elektromagnetische Formel“. „Der allgemeine Ausdruck der elektromagnetischen Phänomene ist in streng wissenschaftlicher Weise symbolisiert in dem allgemeinen Typus der Dioskurenbildung.“ Der Dioskuren-Mythus ist der Ausdruck einer wissenschaftlichen Naturwahrheit, des Gesetzes der Polarität. Beide Brüder (Pole) leben bloss durch den Tod ihrer Gegensätze. Wenn der eine Bruder (Pol) stirbt, so muss auch der andere untergehen und, umgekehrt, ins Leben treten. Nur so ist nämlich ein Ausgleich, eine Indifferenzierung, ein Sterben und Neuerwachen beider Gegensätze möglich. Daher symbolisieren die Dioskuren, welche den einen Tag im Olympos, den andern wiederum im Hades weilen, den Wechsel eines sterblich-unsterblichen Lebens, einer Reïnkarnation gewissermaassen. In ähnlicher Weise wie die Dioskuren-Bilder analysierte Schweigger die zahlreichen Blitz-Bilder mit ihren Polen und ihrer Indifferenz-Zone. Der Schlüssel zu allen diesen naturwissenschaftlichen Hieroglyphen liege in den Tiefen der Natur verborgen und wir würden ihn auf-

[illegible] soll unsere Naturforschung wieder zu diesen prähistorischen [illegible] Zeiten gelangt sei.

[illegible] Faradays Induktionen ist mehr als ein halbes Jahrhundert Naturforschung verflossen. Und welche 50 Jahre gerade [illegible] Untersuchungen auf dem Gebiete des Elektromagnetismus [illegible] Instanz-Science für die Polaritätslehre! Ich nenne nur die Namen Ferraday, Maxwell, Hertz mit seiner Annahme [illegible] elektrischen Spannungszustandes des Raumes.

[illegible] nicht nur elektromagnetische, sondern auch elektrostatische Erscheinungen schwebiger in den mythologischen Kreis [illegible]. Um [illegible] befinden wir uns gerade heute mit der modernen [illegible] von Helmholtz, Oswald u. a. vertretenen Ionen-Theorie [illegible] auf der Höhe einer polaren Auffassung der chemischen Erscheinungen! Kann uns nicht die Theorie der Lösung (Salzlösung) auf [illegible] Lösung mancher Naturmysteriums bringen?

Von einer [illegible] naturwissenschaftliche Deutung [illegible] Erlebnisse [illegible] wenig [illegible], so würde es sich bei den alten Ägyptern [illegible] um einen Okkultismus (scientia occultans) [illegible] Naturerkenntnissen gehandelt haben, den mit irreführenden Lehren [illegible] verhüllen, eine herrschsüchtige Priesterei mit besonderer Absicht [illegible] Jahrtausenden verstanden hatte. Heute, [illegible] Zeitalter der Telephonie und Phonographen, der elektrischen Straßenbahnen und der Kinematographen, werden aber diese Naturphänomene [illegible] die Resultate exakter Naturforschung, immer [illegible] verstanden sein! Damit nimmt denn auch [illegible] Anspruch der Priester auf die Ehre nimmt mehr zu. Das [illegible] Dorn. an seinem unbestechlichen Pranger die Naturverächter. Dieser treten [illegible] Hörsaale [illegible] einem [illegible] treuen gewichen Tonnen, immer mehr Laboratorien [illegible] Institute u. den Dienst der „unbestechlichen Naturwissenschaft" [illegible] reihen. Heile uns diesenigen [illegible] beschert!

[illegible] Geheimlehre, so stammt auch sein [illegible] [illegible] [illegible] Zahlenmystik aus Ägypten. Und [illegible] Ägypter [illegible] haben ihre Kultur wahrscheinlich nicht von [illegible], sondern nach neueren Untersuchungen [illegible] von Westen [illegible]. Man kann der Nordafrika [illegible] [illegible]

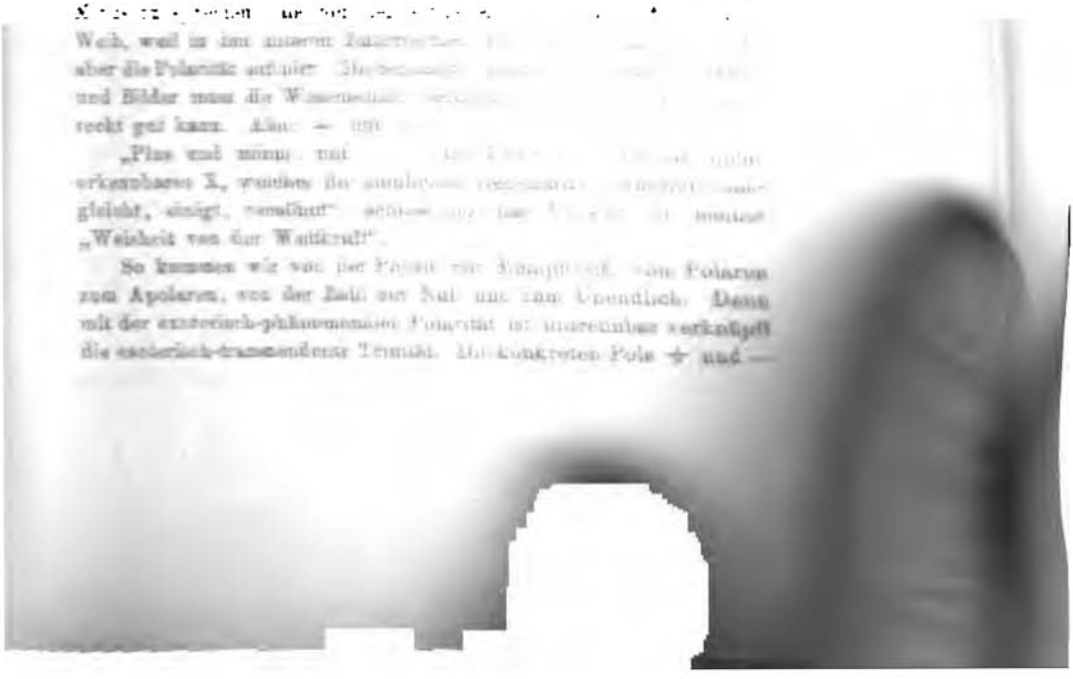
Spanien (Iberia) durch Gallien bis nach Germanien und weiter hinauf nach Norden die vorgeschichtlichen Spuren des von Norden nach Süden und dann von Westen nach Osten gerichteten Zuges der arischen Völkerbewegungen zurückverfolgen. Diese in den Schriften von E. Krause, M. F. Sebaldt vom Werth und vielen Andern näher ausgeführte und begründete Auffassung von der nicht-asiatischen, sondern der nordischen Heimat der Arier deckt uns auch die altarische Herkunft der Polaritätsphilosophie auf. „An dieser Stelle sei vor allem der ausgeprägte nordische Sinn für die Polarität, das Urgesetz der gesamten Natur angedeutet. Und wir wollen versuchen, den Nachweis zu erbringen, dass alle atlantische Urzeit-Mythe den polaren Kampf zwischen Licht und Schatten, zwischen Muspelheim und Nebelheim, zwischen Süd und Nord zur Grundlage hat, dass alle europäische Weltanschauung aus dem Geschlechtskampfe entstanden, und aus dem Widerstreit des männlichen und weiblichen Prinzips die arische Sexual-Mystik!“ (Sebaldt: „Dis. Sexual-Religion“. Leipzig. 1897. pag. 31.)

Aber nicht nur die Pythagoräer haben in letzter Linie ihre okkulte Mathematik aus altarischem Borne geschöpft, sondern auch die Hebräer ihre Kabbala. Diese aus Buchstaben- und Zahlenmystik bestehende jüdische Geheimlehre und Litteratur, welche ägyptischen Lehren entsprossen ist, lässt sich ebenfalls auf einen nordarischen Ursprung weiter zurückführen.

Ich kann mich an dieser Stelle nicht weiter mit dem Polarismus (Pol-Arismus!) beschäftigen und muss auf meine Schriften: „Geeinte Gegensätze“, Heft 1—5. Leipzig 1895 und 1896; „Die Weisheit von der Weltkraft. Eine Dynamosophie.“ Leipzig 1897, verweisen; sowie auf die „Beiträge zum Neo-Okkultismus“, Berlin 1897, in denen ich in Heft 2 bezüglich der chemischen Elemente magisch-quadratische Studien publiziert habe wegen der grossen Bedeutung der Zahlen-Polarität für den Neo-Okkultismus.*)

Aber ich will meine Auslassungen über die „Zahl“ hier nicht schliessen, ohne auf die Gefahr hinzuweisen, in welche nicht naturwissenschaftlich Gebildete leicht geraten. Ich meine die Manie, den ganzen Kosmos als nur von einem einzigen Zahlenverhältnis beherrscht anzusehen. Namentlich die Zahl 7 spielt hier eine

*) Den theosophischen Standpunkt der „Geeinten Gegensätze“ vertrete ich zwar nicht mehr, was ja auch aus meinen später erschienenen Schriften und namentlich hier aus dem „Neo-Okkultismus“ hervorgeht. Die Polaritätslehre wird dadurch aber selbstverständlich nicht tangiert.



fliessen in die höhere Einheit von (±) zusammen. So gelangen wir zum Begriff der abstrakten apolaren Dreieinigkeit. Ueber allem Polar-Sexuellen thront das hermaphroditische Apolare; über allen Differenzen das Indifferente; über allen Gegensätzen das gegensatzlose Eine, das Henkeipaan; über allen Zahlen und mathematischen Grössen die metaphysische Zahl, die unendliche Null, das Nicht, nämlich das Nicht-Polare, das Nicht-Zähl-, Wäg- und Messbare, daher das Unbegriffene und Unbegreifbare, das Göttliche. Neti! neti! Nicht so! Nicht so! Nicht so, wie hier in der Sinnenwelt: Pole; sondern: Nicht-Pole.

Wir vermögen von der metaphysischen Welt nur etwas Negatives auszusagen. Noumenorum non datur scientia. Wir dürfen also garnicht von bekannten Verhältnissen der Sinnenwelt auf die unbekannte Uebersinnenwelt schliessen, sondern wir müssen für die reine Metaphysik das Gegenteil der Physik in Anspruch nehmen.

Aber der arithmologische Apolarismus, zu dem wir (ich betone es!) ganz mathematisch gelangen können, lehrt uns noch mehr.

Alle von einander abhängigen Welt-Kraft-Formen vollziehen ihre gegenseitigen Umwandlungen nach dem Urgesetz der Polarität. Wir nehmen aber nicht nur allüberall Gegensätze wahr, sondern wir erkennen auch ihr fortwährendes Bestreben, ihre immanente Tendenz, sich auszugleichen. Wie jedes Leben den Keim des Todes in sich trägt, so ist mit jeder Differenzierung oder Polarisierung eo ipso die Integrierung oder Depolarisierung gegeben. Grade diese Depolarisierung ist aber das Hypomochlion, der Hebel für die Entfaltung neuer Kraftformen. Ohne Passage durch irgend einen Indifferenzpunkt kann keine dynamische Transformierung erfolgen. Eine neue Kraft kann sich nur dadurch entfalten, dass sie eine alte, ihr entgegenstehende Kraft überwindet. Die Überwindung jeden Widerstandes muss aber momentan einen Indifferenzpunkt passieren. Die ungleichen Gegensätze ziehen sich an; es bildet sich etwas Neues, es tritt etwas Anderes an ihre Stelle, in die Erscheinung, in unsere Vorstellung; und dieses neugewordene Dritte findet bereits ein es abstossendes Gleiches oder auch ein es wieder anziehendes Ungleiches vor u. s. w. Anziehung — Abstossung; Mischung — Trennung. Auf Erden sind nur diese ewig wechselnden Pole haltbar.

Dieses mathematisch-nüchterne, verstandesmässige, „kalte“ Naturgesetz wird nun sofort poesie-belebt, phantastisch, zum Herzen sprechend, wenn wir die von den Thatsachen abstrahierten mathematischen Gegensätze Plus und Minus in mythologische Figuren und Symbole kleiden; wenn wir statt von Anziehung

[illegible]

[illegible] Liebe [illegible] Wahrheit [illegible] Einzelerscheinung, jedes Sein [illegible] Leben [illegible] Wo Liebe erwacht, da stirbt das [illegible] Liebe [illegible] also ein [illegible] göttliches Moment [illegible]

[illegible] nicht etwa um eine Predigt der Liebe, [illegible] einen sittlichen Befehl, ein moralisches [illegible] um die klare Erkenntnis, um die wissenschaftliche Notwendigkeit der Liebe als eines die [illegible] Gesetzes. Wir befehlen nicht die Liebe, [illegible] Es handelt sich hier nicht [illegible] — um [illegible] hohle Worte, salbungsvolle Reden, [illegible] Imperative, sondern um den mathematischen [illegible] Beweis, dass der Liebe deswegen die [illegible] durch ihre die Gegensätze [illegible] Kraft die Bedingung für die [illegible] Verwirklichung des Weltganzen [illegible]

[illegible] Liebe [illegible] Erkenntnis [illegible]

Wozu also noch eine besondere „Moral", wozu noch eine aparte „Religion"?? Kommen ihre Formen und Systeme etwa zu einem höheren Begriff als dem der Liebe? haben sie etwa ein herrlicheres, göttlicheres Ziel vor Augen?! Nein! Nun also!

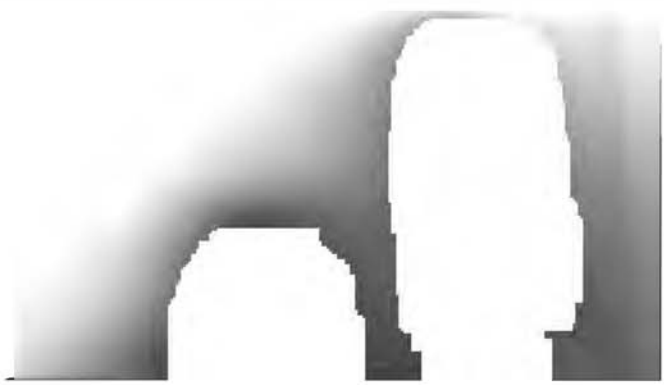
Das wäre das, was ich mit absichtlich dürren Worten über die „Metaphysik" des dynamosophischen Neo-Okkultismus andeuten wollte. Andeuten, nicht ausführen.

Wer jetzt nicht einsieht, dass der uralte Polarismus (Anziehung — Abstossung; Plus und Minus) dazu berufen ist, „Mathematik" und „Liebe" und als Neo-Okkultismus Kopf- und Herz-Okkultisten zu versöhnen, — dem ist nicht zu helfen!

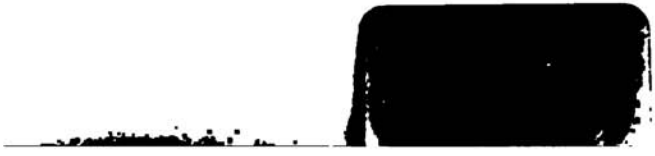
Wenn wir nun zum Schluss noch kurz die Stellung betrachten wollen, welche der Neo-Okkultismus (— obwohl er in allererster Linie eine Naturwissenschaft ist —) zu den Grundproblemen der Philosophie einnimmt, so ergiebt sich nach dem Mitgeteilten Folgendes:

Bezüglich des *Problems des Erkenntnisursprungs* ist er ein kritischer Empirismus; bezüglich des *Problems des Erkenntnisgegenstandes* ein Ideal-Realismus. Denn die wahrgenommene Aussenwelt existiert für uns nur als ein Vorgestelltes, ist insofern also „ideal"; weil sie aber nicht bloss Erkenntnisinhalt ist, sondern auch ihre eigene, vom Erkennen unabhängige Wirklichkeit hat, ist sie auch „real". Bezüglich dieser Realität, also bezüglich des *Seinsproblems*, ist der Neo-Okkultismus ein Monismus, und zwar vertritt er als solcher weder den Spiritualismus, noch den Materialismus, sondern die Identitätslehre. Es ist ein und dasselbe identische Wesen, welches sich je nach dem Standpunkt der Betrachtung bald als „Geist", bald als „Körper" uns darstellt, manifestiert. Geist (Intellekt) und Körper (Materie) sind ausserdem anzusehen als die beiden relativen Pole (Polarismus) eines dritten absoluten Indifferenten (Apolarismus). Das Absolute ist Kraft (Dynamosophie), die sich zur Welt-Erscheinung, zu Vorstellungen polarisiert. Die Welt als Kraft und Vorstellung. Was endlich das *kosmologische Problem* betrifft, die Art und Weise des Weltzusammenhanges, so sieht der Neo-Okkultismus das Weltganze als eine göttliche Einheit an (Henismus), welche eine Vielheit relativ selbständiger Einzelwesen in sich befasst. Alles ist in Gott (Panentheismus). Es wird also zwischen dem absolut-transzendenten Urgrunde Gott und der phänomenalen Vorstellungswelt eine Welt diskreter Individuen, die als Kraftzentren (Dynaden) anzusehen sind, angenommen (transzendentaler Individualismus). Die Gott-Welt ist ein mechanisches System von Kräften

Schumann & Grabo, Cöthen-Anhalt.



FEB 2 8 1938



FEB 28 1938